



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

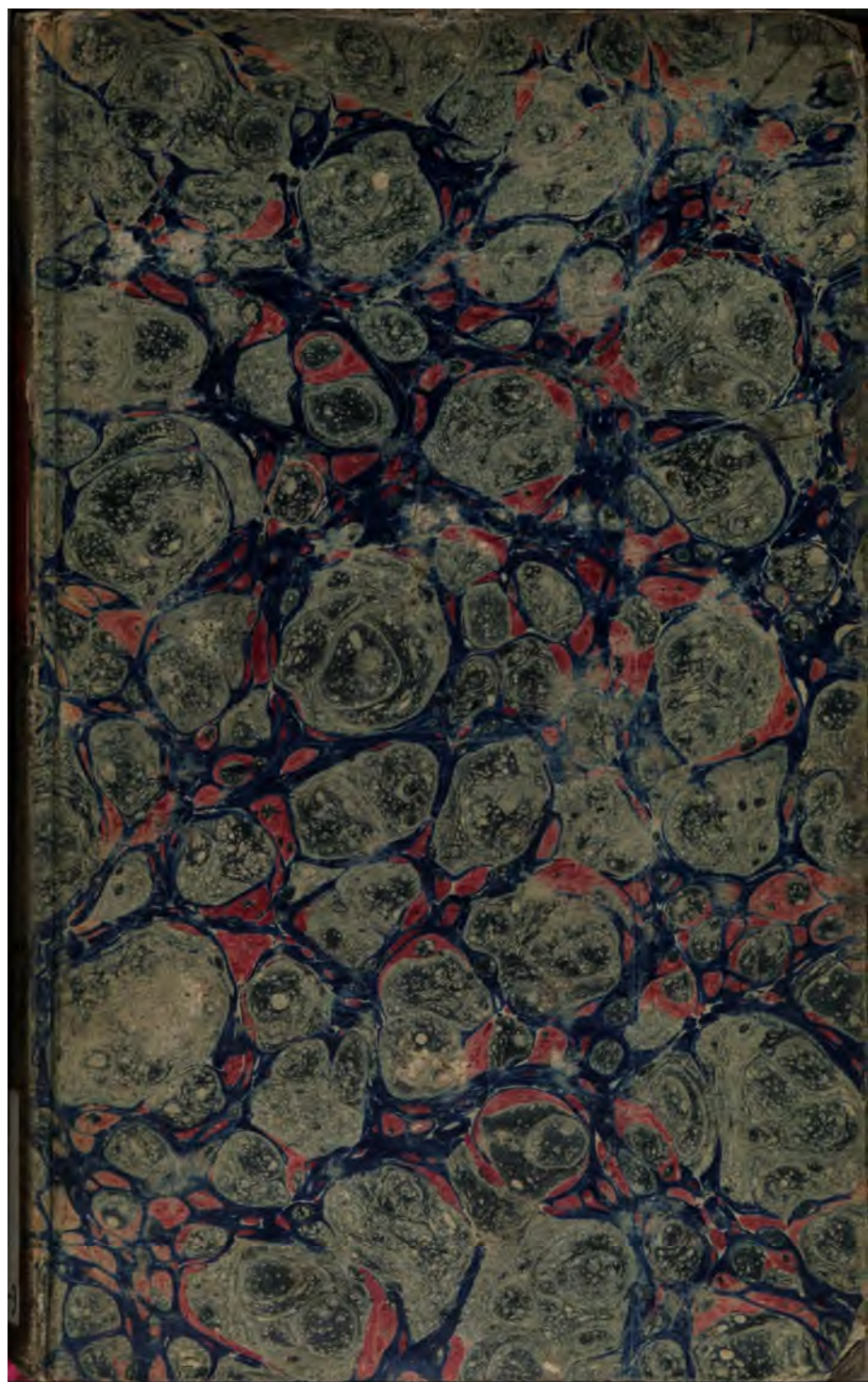
Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.



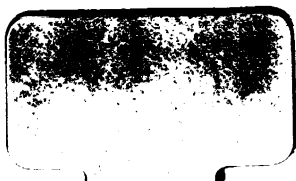
Militär-wissensch. Verein. Wien.

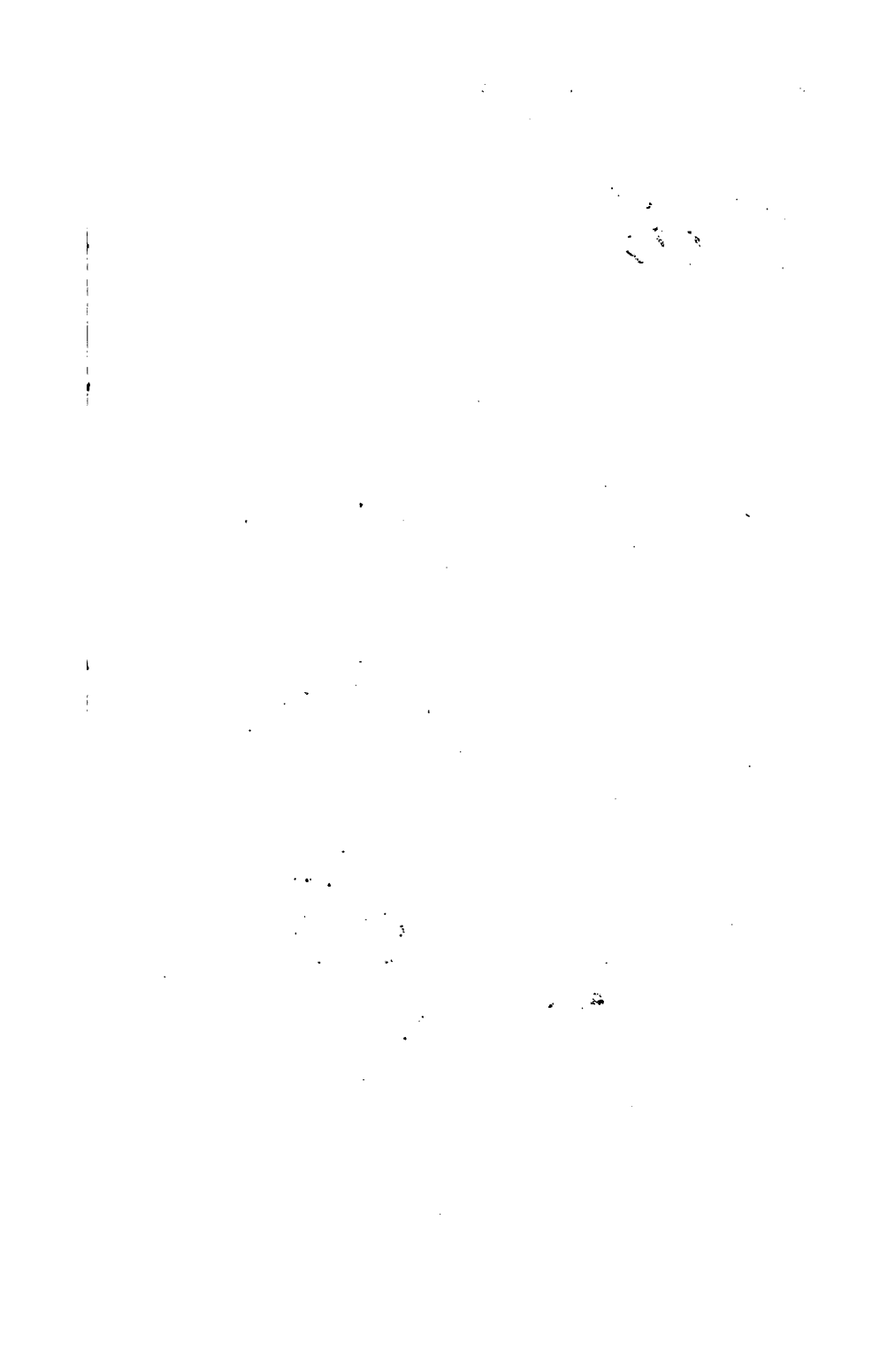
Buchst.

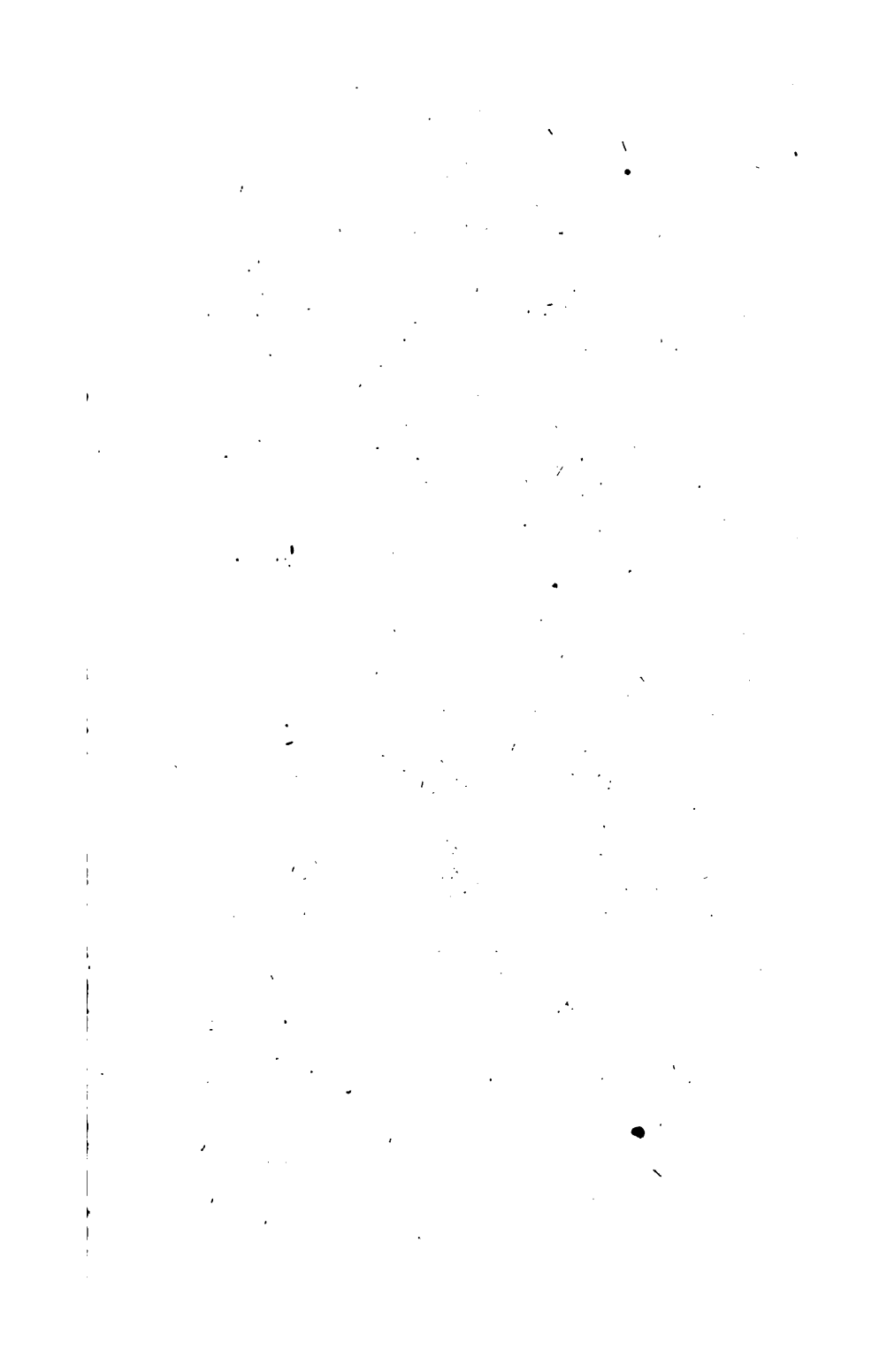
Ca

Nr.

100.







Österreichische militärische

Zeitschrift.

Erster Band.

Erstes bis drittes Heft.

Wien, 1845.

Gedruckt bei A. Strauß's sel. Witwe & Sommer.

E r s t e s B e f t .



Flavius Vegetius.

Redakteur: Joh. Bapt. Schels.

Wien, 1845.

Gedruckt bei A. Strauß's sel. Witwe & Sommer.

(In Kommission bei Braumüller und Seidel.)

Artillerie-Regimenter:

Nr. 1. Ein Exemplar, für Oberst Walper.

Nr. 2. Ein Exemplar.

Nr. 3. Zwei Exemplare.

Nr. 4. Ein Exemplar, für Hptm. Ollenberg.

Artillerie-Feldzeugamt, elf Exemplare, worunter für Hptm. Rabuska; — Obl. Walter.

Artillerie, Garnisons-, vier Exemplare, für Obst. Baader; — das Peterwardeiner Districts-Kommando; — Hptm. Thomer; — Obl. Schriber.

Bed, Hofrath beim k. k. Hofkriegsrathe.

Bellegarde, Graf, Feldmarschall.

Berger, Baron, Feldmarschall-Lieutenant.

Bianchi, Baron, Feldmarschall-Lieutenant.

Blagovich, Baron, Feldmarschall-Lieutenant.

Bombardierkorps, vier Exemplare, für Oberst Jüttner; — Hptm. Jmidinek, De Deuq; — die Bibliothek.

Boyneburg, Baron, Feldmarschall-Lieutenant.

Call-Rusmbach, Baron, Oberst.

Chavanne, Major, Generalkommando-Adjutant im Banat.

Chevaulegers-Regimenter:

Nr. 1. Kaiser Ferdinand, ein Exemplar.

Nr. 2. Prinz Hohenzoern, drei Exemplare, für Rittm. Graf Neipperg, Künstlern; — Obl. Monti.

Nr. 4. Fürst Windisch-Grätz, zehn Exemplare.

Nr. 5. Fürst Liechtenstein, ein Exemplar.

Civallart, Graf, General der Kavallerie, Kapitän der k. k. Trabantens-Leibgarde.

Cottin, Generalmajor.

Eder, Oberst.

Schlich, Feldmarschall-Lieutenant.

Esorich, Baron, Feldmarschall-Lieutenant; Kommandirender General im Banat.

Esorich, Baron, Generalmajor.

D'Oberlin, Oberst.**Dragoner-Regimenter:**

Nr. 1. Erzherzog Johann, fünf Exemplare.

Nr. 2. König von Baiern, drei Exemplare.

- Nr. 3. Erzherzog Franz Joseph, vier Exemplare, für Rittm.
Regelsberg, Baron Hartelmüller, Droß, Klein.
Nr. 4. Großherzog von Toskana, zwei Exemplare.
Nr. 5. Savolen, ein Exemplar.
Nr. 6. Graf Biquetmont, sechs Exemplare, worunter für Oberst
Graf Bellegarde; — Obstl. Hartels,
Dreihann, Oberst, Referent des Militär-Departements vom k. k.
Hofkriegsrathe.
Dumont, Oberst.

Egger, Oberstleutnant, angestellt im k. k. Kriegsarchiv.
Ehrenlein, Baron, Oberst Stadtkommandant in Gräg.
Einthammer, Joachim, Hofrath beim k. k. Hofkriegsrathe.
Einthammer, Karl, Hofrath beim k. k. Hofkriegsrathe.

Faßtenberger, Hofrath beim k. k. Hofkriegsrathe.
Feuergewehr-Fabriks-Direktion, ein Exemplar, für Hptm. Brosit.
Feuerwerks-Korps, k. k., ein Exemplar.
Biquetmont, Graf, General der Kavallerie; Staats- und Konse-
renz-Minister.
Fischer, Hauptmann.
Fürstenberg, Egon, Landgraf, Oberst; Ober-Hof-Beemonien-
meister.
Fürstenthümer, Baron, Feldmarschall-Lieutenant, Kapitän-Lieut-
enant der ersten Arcieren-Leibgarde.

Gallbrunn, Generalmajor.

Garces, Oberst.

Garde, k. k. erste Arcieren-Leib, drei Exemplare, für Rittmeister
Dieser; Rittmeister, Rechnungsführer Drossl; die Biblio-
thek.

Garde, königl. ungrische, adelige, Leib, drei Exemplare.

Garnison's-Bataillions:

Nr. 2. Ein Exemplar.

Nr. 3. Ein Exemplar.

Nr. 4. Ein Exemplar.

Nr. 5. Ein Exemplar, für Ul. Stolcevic.

Gajda, Oberstleutnant.

General-Quartiermeisterstab, dreizehn Exemplare, für Oberst
Löffenberg; — Obstl. Herrmann; — Majors Mayern, Graf

IV

Bratislaw, Baron Smola, Heller, Hofmann; — Hptl. Kössen, Goráfi, Graf Huny, Ruff, Lausch; — die Abtheilung in Italien.

Grenz-Infanterie-Regimenter:

- Nr. 1. Licaner, zwei Exemplare, für Hptm. Nekrovich; — die Bibliothek.
- Nr. 2. Ottoschaner, zwei Exemplare.
- Nr. 3. Ogulliner, acht Exemplare, für Oberst Suplikatz; — Hptl. Gergacz, Pöck, Balchetta; — Ul. Kutich; — die dritte, vierte und elfte Compagnie.
- Nr. 4. Eysuiner, drei Exemplare, für das Regiments-Commando; — Hptl. Graf Radekzy, Sokolovits.
- Nr. 5. Warasdiner-Creuzer, zwei Exemplare, für Hptm. Dragolovich; — die Bibliothek.
- Nr. 6. Warasdiner St. Georger, ein Exemplar.
- Nr. 7. Brooder, ein Exemplar.
- Nr. 8. Gradiskaner, ein Exemplar.
- Nr. 9. Peterwardeiner, zwei Exemplare.
- Nr. 10. Erstes Banat, fünf Exemplare.
- Nr. 11. Zweites Banat, zwei Exemplare, für Major Russovich; — die Bibliothek.
- Nr. 12. Deutschbanater, zwei Exemplare.
- Nr. 13. Wallachisch-Banatishes, zwei Exemplare.
- Nr. 14. Erstes Szeffler, ein Exemplar, für das Regiments-Commando.
- Nr. 16. Erstes Wallachisches, drei Exemplare.
- Nr. 17. Zweites Wallachisches, sieben Exemplare, für die Hptl. Zatekzy, Binder; — Obis. Kassa, Minier; — Uis. Wellisan, Hersjényi, Storch.

Gullinger, Hauptmann.

Gulai, Graf, Generalmajor.

Hächt, Generalmajor.

Hainj, Rittmeister.

Hammerkein, Baron, Feldmarschall-Lieutenant.

Hannekart, Oberst; Kriegs-Archivsdirektor.

Hardegg, Ignaz, Graf, General der Kavallerie; Hofkriegsraths-Präsident.

Haugwitz, Baron, Oberstlieutenant.

Hellin, Major, bei der k. k. Hofburgwache.

Hof, Feldmarschall-Lieutenant; beauftragt mit der Leitung der Geschäfte des General-Quartiermeisterstabes.

Hessen-Homburg, Landgraf Philipp, Feldzeugmeister.

Heymann, Oberstlieutenant.

Hohenegg, Graf, Feldmarschall-Lieutenant.

Hohenlohe-Sanguenburg, Prinz zu, Durchlaucht, Feldmarschall-Lieutenant; Hofkriegsraths erster Vice-Präsident.
 Grabowsky, Baron, Feldmarschall-Lieutenant.]

Fusaren-Regimenter:

- Nr. 1. Kaiser Ferdinand, fünf Exemplare, worunter eines für Rittm. Prinz Sachsen-Coburg-Gotha.
 F Nr. 2. Erzherzog Joseph, zwei Exemplare, für Oberst Ris; — Rittm. Baron Wesseleny.
 Nr. 3. Erzherzog Ferdinand, ein Exemplar.
 Nr. 4. Alexander Großfürst von Rußland, ein Exemplar.
 Nr. 5. König von Sardinien, zwei Exemplare.
 Nr. 6. König von Württemberg, zwanzig Exemplare.
 Nr. 7. Fürst Ruß, ein Exemplar, für das Regiments-Kommando.
 Nr. 9. Kaiser Niklaus von Rußland, zwei Exemplare, für Rittm. Graf Werba; — die Bibliothek.
 Nr. 12. Palatina, sechs Exemplare, worunter eines für Rittm. Graf Hölz.

Jäger-Regiment Kaiser Ferdinand, vier Exemplare.

Jäger-Bataillons:

- Nr. 1. Drei Exemplare, für Oberst Fürst Kollorede; — das Offizierskorps; — Obl. Glückselig.
 Nr. 2. Ein Exemplar, für den Leseverein des Offizierskorps.
 Nr. 3. Ein Exemplar, für Hptm. Leipert.
 Nr. 4. Zwei Exemplare, für Major Lillienborn; — Hptm. Machate.
 Nr. 5. Ein Exemplar, für Oberstlieutenant Graviß.
 Nr. 7. Zwei Exemplare.
 Nr. 8. Ein Exemplar, für Major Pschacher.
 Nr. 9. Ein Exemplar.
 Nr. 10. Ein Exemplar, für Oberst Graf Strassoldo.
 Nr. 12. Ein Exemplar.

Jech, Baron, Generalmajor, Festungskommandant in Mainz.

Infanterie-Regimenter:

- Nr. 1. Kaiser Ferdinand, zwei Exemplare, für das Offizierskorps vom 1. Landwehr-Bataillon; — die Bibliothek.
 Nr. 3. Erzherzog Karl, ein Exemplar, für das 1. Landwehr-Bataillon.

VI

- Nr. 4. Hoch- und Deutschmeister, ein Exemplar.
- Nr. 7. Baron Prohaska, ein Exemplar, für Oberst Graf Coronini.
- Nr. 8. Erzherzog Ludwig, zwei Exemplare, für Hptm. Baron Wehlar; — die Bibliothek.
- Nr. 9. Graf Hartmann = Klarstein, zwei Exemplare, für Oberst Baron Fichtl; — Mai. Bayersfeld.
- Nr. 10. Graf Mazzuchelli, zwei Exemplare.
- Nr. 11. Erzherzog Rainer, zwei Exemplare.
- Nr. 12. Erzherzog Wilhelm, fünf Exemplare, für Major Graf Breda; — Hptm. Baron Sterned; — Obl. Padst; — das dritte Bataillon; — die Bibliothek.
- Nr. 13. Baron Wimpfen, zwei Exemplare, für Hptm. Körber; — die Bibliothek.
- Nr. 14. Baron Grabowsky, zwei Exemplare.
- Nr. 15. Baron Bertolotti, zwei Exemplare, für Obl. Jagitzel; — die Bibliothek.
- Nr. 16. Erzherzog Friedrich, drei Exemplare, für Hptm. Graf Perger; — Ul. Stark; — die Bibliothek.
- Nr. 17. Prinz Hohenlohe = Langenburg, drei Exemplare, für Oberst Jörger; — Hptm. Modler; — Ul. Holzappel.
- Nr. 18. Kellinger, zwei Exemplare, für das dritte Bataillon; — die Bibliothek.
- Nr. 19. Landgraf Hessen = Homburg, drei Exemplare, für Hptm. Marx; — das dritte Bataillon; — die Bibliothek.
- Nr. 20. Graf Hohenegg, drei Exemplare, für das dritte Bataillon; — das Landwehr = Bataillon; — die Bibliothek.
- Nr. 21. Baron Baumgarten, ein Exemplar.
- Nr. 22. Prinz Leopold beider Sigillen, drei Exemplare.
- Nr. 23. Graf Ceccopieri, ein Exemplar.
- Nr. 24. Herzog von Lucca, ein Exemplar, für Oberst Parqz.
- Nr. 25. Wocher, zwei Exemplare, für Hptm. Baron Kauber; — die Bibliothek.
- Nr. 26. Erzherzog Ferdinand Karl Viktor d'Este, ein Exemplar, für Oberst Mattisi.
- Nr. 27. Baron Virgt, fünf Exemplare, für Oberst Vdh; — Majors Kieden und Biergotsch; — Hptm. Hoffer; — die Bibliothek.
- Nr. 28. Graf Latour, vier Exemplare, für die Hptl. Baron Henneberg und Benko; — Ul. Bockauer und Beniquez.
- Nr. 29. Schmeling, zwei Exemplare, für Oberst Andree; — Hptm. Münzer.

- Nr. 30. Graf Nugent, ein Exemplar.
- Nr. 31. Graf Leiningen, ein Exemplar.
- Nr. 32. Erzherzog Franz Ferdinand d'Este, fünf Exemplare, für das Regimentskommando; — Obstl. Baron Bernhardt; — die Hptl. Torri, Baron Wisingerode und Moser.
- Nr. 33. Graf Gnulst, zwei Exemplare, für Hptm. Saal; — die Bibliothek.
- Nr. 34. Prinz von Preußen, drei Exemplare, für das Regimentskommando; — die Hptl. Berger und Szender.
- Nr. 35. Graf Rhevenhüller, sechs Exemplare, für Oberst Rainer; — Hptm. Baron Lasberg, — Ust. Etach, Pirner, Henninger; — die Bibliothek.
- Nr. 36. Baron Palombini, ein Exemplar.
- Nr. 37. Baron Mariassy, ein Exemplar.
- Nr. 38. Graf Haugwitz, drei Exemplare, worunter eines für Major Graf Lilienberg.
- Nr. 39. Don Miguel, ein Exemplar, für Obstl. Polak.
- Nr. 40. Baron Roubelska, ein Exemplar.
- Nr. 41. Baron Sivkovich, zwei Exemplare.
- Nr. 42. Herzog von Wellington, zwei Exemplare, für Major Wolfram; — die Bibliothek.
- Nr. 43. Baron Geppert, zwei Exemplare, für Ust. Bimburg; — die Bibliothek.
- Nr. 44. Erzherzog Albrecht, ein Exemplar, für Oberst Baron Wimpffen.
- Nr. 45. Baron Herbert: Rathkeal, ein Exemplar.
- Nr. 47. Graf Rinsky, sechs Exemplare, worunter für Obstl. Baron Bianchi; — Obl. Baron Pilgram.
- Nr. 48. Erzherzog Ernest, zwei Exemplare, für Obl. Kulawina; — die Bibliothek.
- Nr. 49. Ritter von Heß, drei Exemplare.
- Nr. 51. Erzherzog Karl Ferdinand, drei Exemplare, für die Majors Büllich und Dorasalle; — Ust. Frischberg.
- Nr. 53. Erzherzog Leopold, ein Exemplar, für Oberst Schurter.
- Nr. 54. Prinz Emil von Hessen, zwei Exemplare, für Major Cerini; — die Bibliothek.
- Nr. 56. Baron Fürstenwärtner, zehn Exemplare.
- Nr. 57. Baron Mikhailovits, zwei Exemplare.
- Nr. 58. Erzherzog Stephan, ein Exemplar.
- Nr. 59. Großherzog von Baden, sechs Exemplare, für Oberst

VIII

Klemann; — Majors Pignet, Stöfer; — Hptm. Weiglhofer; — Obl. Hörnes; — die Bibliothek.

Nr. 61. Baron Rulfavina, drei Exemplare, für Oberst Wohlfahrt; — Oblt. Theising; — den Offiziers-Verein.

Nr. 63. Baron Bianchi, zwei Exemplare, für das erste Landwehr-Bataillon; — die Bibliothek.

Ingenieur-Academie, drei Exemplare.

Ingenieurcorps, dreizehn Exemplare, für die Obersten Hagemüller, Bitta, Bochi; — Oblt. Böth; — Majors Rhaug, Gärtelgruber, Kronenfeld; — Hptl. Röber, Zhdanovsky, Weissenthurn, Baron Fürstenwärtner; — Obl. Ropyky; — das Genie-Hauptarchiv.

Innerhoffer, Generalmajor.

Invalidenhaus zu Wien, ein Exemplar.

Kadetten-Kompagnie zu Grätz, zwei Exemplare.

Kadetten-Kompagnie zu Olmütz, ein Exemplar.

Kanitsay, Major.

Kaunzer, Major.

Keuner, Major, Generalkommando-Adjutant in Niederösterreich.

Khevenhüller, Graf, Feldmarschall-Lieutenant.

Kinsky, Graf, Feldmarschall-Lieutenant, Kommandirender General in Mähren und Schlesien.

Kress, Baron, Generalmajor.

Kress, Baron, Major, angestellt beim k. k. militärisch-geographischen Institut.

Kriegsbibliothek, k. k., zwei Exemplare.

Künigl, Graf, Feldzeugmeister.

Kürassier-Regimenter:

Nr. 1. Kaiser Ferdinand, fünf Exemplare, für das Regimentskommando; — Oblt. Prinz Schwarzburg-Rudolfsbad; — Major Baron Siegenthal; — Rittm. Graf Daun; — Ul. Baron Karg.

Nr. 2. Erzherzog Franz von Modena, drei Exemplare.

Nr. 3. König von Sachsen, vier Exemplare.

Nr. 4. Baron Mengen, zwei Exemplare, für Ul. Seyritz; — die Bibliothek.

Nr. 5. Graf Auersperg, drei Exemplare.

Nr. 7. Graf Heinrich Hardegg, sechs Exemplare.

Nr. 8. Graf Ignaz Hardegg, vier Exemplare, für Oberst Graf Elam-Gallas; — Rittmstr. Kreyssern, Fürst Windischgrätz, Baron Maloweg.

Ruhn, Oberst und Kommandant des Gendarmier-Regiments.

Saitner, Feldmarschall-Lieutenant.

Samberg, Graf, Feldmarschall-Lieutenant.

Siechtenstein, Karl, Fürst, Feldmarschall-Lieutenant; jugesheft beim I. k. Hofkriegsrathe.

Schwenfeld, Major.

Macchio, Hofkriegssekretär.

Mariassy, Baron, Feldzeugmeister.

Meheffer, Hofkriegsconsigliar.

Mensdorff-Pouilly, Graf, Feldmarschall-Lieutenant; zweiter Hofkriegsraths-Vize-Präsident.

Merz, Feldmarschall-Lieutenant, Festungskommandant in Komorn.

Nichelshausen, Hauptmann.

Militär-Akademie zu Wiener-Neustadt, ein Exemplar..

Militär-Departement des Generalkommandos in Böhmen, ein Exemplar.

Militär-Hauptwache zu Hermannstadt, ein Exemplar.

Mineurcorps, ein Exemplar, für Hptm. Wehrmann.

Morzin, Graf, Feldmarschall-Lieutenant; Obersthofmeister bei Seiner Kaiserlichen Hoheit dem Erzherzoge Johann.

Rugent, Graf, Feldzeugmeister; kommandirender General in Tyrolen, Inner-Österreich und Tirol.

Odelga, Baron, Feldmarschall-Lieutenant; wirklicher I. k. Hofkriegsrath.

PidoU, Baron, Hofrath beim I. k. Hofkriegsrathe.

Pferdmann, Generalmajor.

Pionnier-Korps, vier Exemplare, für Oberst Stank; — III. Rußelbacher; — die Bibliothek.

Piret, Baron, Feldmarschall-Lieutenant.

Pramböck, Hauptmann.

X

Prohaska, Baron, Feldmarschall-Lieutenant; Chef der Militär-
Sektion des Staatsrathes.

Vuchner, Baron, Feldmarschall-Lieutenant; zugetheilt beim k. k.
Hofkriegsrathe.

Rosiner, Hofrath beim k. k. Hofkriegsrathe.

Ryba, Verpflegungsverwalter.

Sallaba, Generalmajor, beauftragt mit der Oberleitung der Er-
ziehung Seiner k. k. Hoheit des durchlauchtigsten Erbher-
zogs Wilhelm.

Salm, Alt-Gräf, Oberlieutenant.

Sartorius, k. k. Regierungsrath und hofkriegsräthlicher Expedi-
tions-Direktor.

Sappeurkorps, ein Exemplar; für Oberst Bentz.

Schaffgotsche, Graf, Generalmajor.

Schlottheim, Graf, Feldmarschall-Lieutenant.

Schönbalm, Hofrath beim k. k. Hofkriegsrathe.

Schönborn, Graf, Rittmeister.

Schulenburg, Graf, Oberlieutenant.

Schwarzenberg, Friedrich-Fürst, Oberlieutenant.

Simm, Feldmarschall-Lieutenant.

Soiron, Baron, Hofrath beim k. k. Hofkriegsrathe.

Sonntag, Feldmarschall-Lieutenant.

Soos, Hauptmann.

Spanoghe, Generalmajor.

Stadion, Graf, Oberst und Flügeladjutant Seiner Majestät des
Kaisers.

Stadtkommando in Mailand, ein Exemplar.

Stürmer, Baron, Generalmajor.

Swagel, Hauptmann.

Swinburne, Baron, Feldmarschall-Lieutenant.

Swoboda, Oberst.

Szalay, Oberlieutenant.

Teuchert, Major; Generalkommando-Adjutant in Mähren.

Thun-Hohenstein, Graf, Oberlieutenant.

Thurn, Graf, Feldmarschall-Lieutenant.

Thurn und Taxis, Fürst, Generalmajor.

Töpler, Plahoberstlieutenant in Mailand.

Tschakitsen-Bataillon, zwei Exemplare, für Oberstlieutenant Vetter; — die Bibliothek.

Türkheim, Baron, Major.

Tursky, Feldmarschall-Lieutenant; Goumarnet in Dalmanen.

Ulanen-Regimenter:

Nr. 1. Graf Sivalart, vier Exemplare, für Major Graf Noth; — Rittm. Graf Tarouca; — Obl. Hussay; — die Bibliothek.

Nr. 2. Fürst Schwarzenberg, sechs Exemplare.

Rifalov, Rittmeister.

Vacani, Generalmajor.

Wallenstein, Graf, Major.

Wallmoden, Graf, Generalmajor.

Wasa, Prinz Gustav von, Königliche Hoheit, Feldmarschall-Lieutenant.

Wermann, Rittmeister.

Wedder, Hofrath beim k. k. Hofkriegsrathe.

Wetterkreutter, Oberst; Kommandant der Militär-Polizeiwache in Mailand.

Weinbauer, Major.

Wengerst, Graf, Oberst; Vorfeser des Hofstaates Seiner Kaiserlichen Hoheit des Erzherzogs Karl Ferdinand.

Wieland, Baron, Feldmarschall-Lieutenant.

Windisch-Grätz, Fürst, Durchlaucht, Feldmarschall-Lieutenant; Kommandirender General in Böhmen.

Winhofer, Major.

Wöber, Feldmarschall-Lieutenant.

Wödl, Hofrath beim k. k. Hofkriegsrathe.

XII

**Bratislaw, Graf, Feldmarschall-Lieutenant; General-Adjutant
Seiner Majestät des Kaisers.**

Württemberg, Prinz Alexander, Hoheit, Generalmajor.

Wüsthoff, Baron, Generalmajor.

Sohn, Feldmarschall-Lieutenant.

Sallér, Major; Festungscommandant in Runkelsh.

Sahini, Generalmajor; zugetheilt beim k. k. Hofkriegsrathe.

I.

Das Gefecht bei Boara an der Etsch, am 8. Dezember 1813.

Um die Verbindung mit dem General Graf Nugent und die Vorrückung in der Polesina mehr zu unterstützen, war Gen. Graf Starhemberg zu Anfang Decembers 1813 mit 1 Bataillon Grabischaner, 4 Eskadrons Kadeßky Husaren über Montagnara nach Rovigo entsendet worden, woselbst bereits 2 Bataillons Benjowsky aufgestellt waren. —

Am 8. Dezember hatte Starhemberg Rovigo mit einer Kompagnie Grabischaner und einer Eskadron Husaren besetzt, nach Concadirame 2 Kompagnien des zwischen Cavarcere und Adria dislozirten 8. Jäger-Bataillons und 1 Zug Husaren detachirt, den Rest der Infanterie in Boara-Polesina zur Vertheidigung der dortigen Schiffbrücke und des Überganges, die übrigen $2\frac{3}{4}$ Eskadrons Husaren nach Boara-Padovana verlegt.

Der Feind hatte seine Posten in Badia, Lendinara und Gratta beträchtlich verstärkt, und die noch näher an den österreichischen Vorposten gelegenen Ortschaften Lusina, Villanova und Costa besetzt. Bereits am 7. hatte man durch Patrouillen und Kundschafter die Nachricht davon erhalten, und mußte daher eines Angriffs gewärtig seyn. Die

schwache Brigade Starhemberg hatte die ganze, aus 8 Bataillons und 2 Chasseur-Eskadrons bestehende, Division Marcognet sich gegenüber.

Am 8., gegen Mittag, erfolgte der Angriff in zwei Kolonnen, von denen die Eine von Lendinara aus, längs der Etsch, sich gegen Concadirame wendete, — die zweite, aus 3 Bataillons und einer Kanone bestehend, von Gratta und Villa nova ihre Richtung gegen Novigo nahm. Der Posten zu Concadirame mußte der feindlichen Übermacht weichen, und zog sich auf seine aus 1 Bataillon Benjowsky bestehende Unterstützung. Aber auch jetzt konnte man sich nicht behaupten, und setzte den Rückzug in die Stellung an der Straße nach Novigo fort. Hier kam das Gefecht zum Stehen. Eine halbe Kompagnie des Gradiiskaner Bataillons warf sich mit Ungestüm auf des Feindes nächste Abtheilungen, während die andere Hälfte ihm in die Flanke fiel. Zwei Kompagnien dieses Bataillons, unter Oberst Tazza, rückten mit klingendem Spiele vor. Oberst Zeniger vom Regimente Benjowsky sammelte die Mannschaft seines Bataillons und der Jäger-Division. So drang man mit vereinter Kraft auf den Gegner ein. Eine Abtheilung Radezky Husaren und eine dreipfündige Kanone unterstützten die Bewegung. Trotz seiner bedeutenden Überlegenheit sah sich der Feind zum Rückzug genöthigt, den er, mit ansehnlichem Verlust an Todten, Verwundeten und Gefangenen, bis gegen Lusfa fortsetzte. —

Während hier, auf dem rechten österreichischen Flügel, sich der Ausgang des Gefechtes so günstig gestaltete, war die zweite feindliche Kolonne, durch ihr Vorrücken auf Novigo, den Kämpfenden in Flanke und Rücken

gekommen, hatte mit einem Theile die geringe Bedeckung jener östreichischen Kanone überwältigt, und diese sammt dem Munizionskarren genommen, während die Hauptkolonne den Marsch gegen Rovigo fortsetzte. In dieser kritischen Lage griffen die beiden erwähnten Obersten mit dem Reste der noch verfügbaren Infanterie ihren Gegner in Massa an, eroberten das schon genommene Geschütz sammt dem Munizionskarren, und zwangen den Feind, den Angriff aufzugeben; wodurch auch die Gefahr für die noch immer ihren Gegner auf Eusia verfolgenden Abtheilungen abgewendet, und derselbe zum gänzlichen Rückzug genöthigt war.

Der Feind war indessen bei Rovigo angelangt, hatte die dortigen östreichischen Vorposten bis an die Brücke über den Kanal Ceresolo geworfen, und beabsichtigte, sowohl diese, als die Schiffbrücke bei Voara, zu nehmen; wobei er zu gleicher Zeit versuchte, den Damm-Weg links von der Straße zu gewinnen, und so die nach vollbrachter Verfolgung des Feindes wieder bei Concabirame aufgestellten östreichischen Truppen von ihrem Haupttheil zu trennen.

An der Brücke über den Ceresolo-Kanal war zu deren Vertheidigung eine Kompagnie Gradiskaner aufgestellt, die früher Rovigo besetzt hatte. Die gleichfalls daselbst gestandenen Husaren hatten bei dem stattgehabten Vorpostengefechte, um der sich allmählig zurückziehenden Infanterie Zeit zu gewinnen, sich im Kampfe beinahe zu lange verweilt, und konnten gerade noch im rechten Augenblicke über die Brücke kommen. Nun erfolgte unverzüglich die Verrammung derselben, mit dem schon in Bereitschaft gehaltenen Materiale, durch Mannschaft der Grenzer-Kompagnie unter dem heftigsten

feindlichen Feuer. Lange verwehrten die Braven dem vielfach überlegenen Feinde den Übergang. Endlich wurden sie aber doch zur Verlassung der so muthvoll vertheidigten Brücke, und zum Rückzug gegen die dem Damme zunächst liegenden Häuser gezwungen. — Darüßte, im entscheidenden Augenblick, die rückwärts auf der Straße aufgestellte Unterstützung unter Anführung des Obersten Lotta vor. Der Feind sah sich durch die Tapferkeit seiner Gegner und den mit gesammten Kräften ausgeführten Angriff überwältigt, trat den Rückzug an, und wurde bis Rovigo verfolgt. Er ließ hier allein an Todten 1 Stabs- und mehrere Oberoffiziere, dann über 80 Mann auf dem Plage.

Das Feuer hatte, ungeachtet des den ganzen Tag über anhaltenden dichten Nebels, bis acht Uhr Abends gedauert.

Den Östreichern hatten die Gefechte an diesem Tage gegen 200 Todte und Bleefirte gekostet. Der Feind mußte wenigstens das Doppelte eingebüßt haben.

Gen. Graf Starhemberg gibt, in seiner Relation über die Ereignisse des 8. Dezembers an den kommandirenden General, sowohl den Stabs- und Oberoffizieren seiner Brigade das schönste Zeugniß ihres ausgezeichneten Benehmens, als er nicht minder den Muth und die ausharrende Tapferkeit der gesammten Truppen vorzüglich rühmt. Sie hatten bewiesen, daß auch ein mehr als vierfach überlegener Feind durch einsichtsvolle, energische Leitung und die Entschlossenheit einer braven Truppe beslegt werden könne.

Pf.

II.

Geschichte des 1. Husaren-Regiments Nr. 1 Kaiser Ferdinand.

Nach den Quellen des k. k. Kriegsarchives verfaßt
von Karl Baumann, Oberlieutenant dieses Regiments.

Dieses im Oktober des Jahres 1756 von Seiner Majestät dem Kaiser Franz dem Ersten auf der kaiserlichen Familien-Herrschaft Holicitz auf Allerhöchste eigene Kosten errichtete Regiment zeichnete sich schon im siebenjährigen Kriege bei der kaiserlichen Hauptarmee gegen Sachsen unter dem Herzoge Karl von Lothringen bei der Avantgarde des Gen. d. Kav. Grafen von Nassau in der Schlacht bei Kollin am 18. Juli 1757, bei Landsküt am 13. und 14. August desselben Jahres, am 20. September bei Schweidnitz, in dem Treffen bei Breslau am 22. November, endlich in dem abermaligen Gefechte bei Landsküt am 22. Dezember desselben Jahres aus, und erlitt ziemliche Verluste. So wirkte dasselbe in dem darauffolgenden Jahre 1758 in dem Vorpostengefechte zwischen Braunau und Kuppersdorf am 7. und bei dem Angriffe der kaiserlichen Feldwachen bei Halbstadt am 9. April rühmlichst mit; so wie auch beim Angriffe auf Hochkirchen am 14. Oktober desselben Jahres.

Im Juni 1760 griff ein aus dem Lager bei Boz-
dorf unter H.M. Graf Laschy zusammengesetztes De-
tachment von 200 Mann des Regiments, mit einem
Pulß Uhlanen, das Zietzensche Husaren-Regiment an,
jagte es bis an die Brücke von Lergau, und nahm 123
Mann nebst einem Kornet gefangen.

Am 21. Jänner 1762 überfielen 2 Eskadrons der
Oberst- und Oberstlieutenants-Division den feindlichen
Kordon bei Deutsch-Borna unter Anführung des
Oberstlieutenants Riß, nahmen eine Redutte, eroberten
2 Kanonen, hieben den feindlichen Bataillons-Chef
nebst vielen Leuten nieder, und fingen zwei Kommandan-
danten: Schaken und Lignowsky, 2 Hauptleute, 4
Offiziere und 140 Mann.

Mit eben so viel Bravour warf Rittmeister Buday
am 16. Mai desselben Jahres ein feindliches Kommando
bei Fürstena u, und der bereits erwähnte Oberstlieu-
tenant Riß mit 400 Husaren und 200 Dragonern un-
ter Oberst Graf Kinsky am 14. Juni die beiden feind-
lichen Regimenter Finkenstein und Pomeiske-Dragoner,
nachdem sie in beiden Gelegenheiten Gefangene gemacht
hatten.

Als am 28. desselben Monats Früh um acht Uhr
H.M. Ehrichshausen avertirt wurde, daß der feindliche
Oberstlieutenant Reizenstein auf dem Rückmarsche über
Striegau begriffen sey, detachirte er 100 Pferde
nach Niklasdorf zur Unterstützung des dort gestandenen,
eben genannten Rittmeisters Buday mit dem Auftrage,
sich gegen eine allzu große feindliche Übermacht keines-
wegs einzulassen. Vor Ankunft dieses Soutiens jedoch
prellten ungefähr 150 feindliche Pferde auf den Ritt-
meister an, der, ungeachtet er nur 40 Mann beisam-

men hatte, ihren Angriff standhaft aushielt, und sie völlig zurücktrieb. — Dies that auch Rittmeister Hettessy am 30. September bei Liebau, welcher mit 100 Pferden den feindlichen Major von Schony mit so entschiedenem Muth und Nachdruck angriff, daß dieser in einem Augenblicke geworfen wurde, und viele Gefangene und Pferde zurücklassen mußte. —

Das Regiment kam beim Ausbruche des bairischen Erbfolgekrieges im Jahre 1778 zur Hauptarmee nach Böhmen, wo es bei dem Korps des FMLs. Baron Ulrichshausen an der Elbe am 21. Juli bei Prausnitz, am 1. August bei Altbuch, am 17. und 18. bei Hermanseifen, endlich am 25. August bei Trautenu, rühmliche Gefechte bestand.

Als der Türkentrieg im Jahre 1788 ausbrach, rückte das Regiment aus Galizien, wo es in Friedensquartieren gestanden, zum Armeekorps des Prinzen von Koburg, und war am 12. März bei der Besignahme der Chotymyer Raja. Es unterstützte am 31. den Oberstlieutenant Karaczay in Mohrisa, und am 8. Juni bei Chotym; nachdem es mittlerweile mit Levenehr Chevauleger am 11. und 24. Mai den Türken bedeutenden Schaden zugefügt, Gefangene und ansehnliche Beute abgenommen hatte.

Am 15. Juni unterstützte Major Köszöghi des Regiments durch eine kühne Attaqe mit dem Säbel den Major Graffen von Barco Husaren, und trieb die Türken, welche die Rettung der Schiffbrücke über den hoch angeschwollenen Dniester verhindern wollten, mit bedeutendem Verluste bis in ihre Verschanzungen zurück.

Nicht minder zeichnete sich das Regiment am 17. Juli aus, bei Besetzung des Dorfes Rumla, und am

31. August bei einem Ausfalle der Türken aus Chotym, bei welcher Gelegenheit Oberst Meszaros selbst blessirt wurde. Auch hielt es sich am 19. April des folgenden Jahres in dem Gefechte bei Ballje-Szaka gegen den Seraskier Hagy Sintari ungemein tapfer; wobei es hart mitgenommen wurde.

Einen glänzenden Strauß führten drei Divisionen des Regiments unter Oberst Meszaros, unterstützt durch das Kanonenfeuer des Schröderschen Bataillons, am 1. August desselben Jahres in dem entscheidenden Treffen bei Focsany aus, welcher den feindlichen linken Flügel so muthig und unwiderstehlich angriff, daß er denselben über den Haufen warf, und weithin verfolgte. In Folge dieser Waffenthat wurde Oberst Meszaros durch Allerhöchstes Handbillet Seiner Majestät am 22. desselben Monats zum Generalmajor ernannt. Als solcher kam er gleich im darauffolgenden Monate September dem bei Gelegenheit einer Rekognoszirung bei Rimna verfolgten Rittmeister Eötvös von Barko Husaren mit 2 Divisionen des Regiments zu Hilfe, und stürzte sich so muthvoll in das Gefecht, daß er nur durch die persönliche Bravour eines an seiner Stelle zusammengehauenen Standartführers gerettet wurde.

Den in diesem Feldzuge erworbenen Ruhm befestigte eine Division des Regiments unter Major Matiasovszky am 21. September in der Schlacht bei Martinestje, durch den Angriff auf das Lager von Tirgul-Kukului, wo mehrere Hundert Türken auf der Stelle blieben, der Verlust des Regiments aber auch sehr bedeutend war.

Abtheilungen des Regiments erwarben während den im Frühjahr 1790 wieder ausgebrochenen Feindseligkei-

ten, in mehreren kleinen Gefechten, worunter besonders die Gefangennehmung des türkischen Bairagdar Mustafa durch den Rittmeister Kesslern denkwürdig ist, die Auszeichnung, in den diesfälligen Relationen lobend erwähnt zu werden. Das Regiment kantonnirte nach dem am 21. September geschlossenen Waffenstillstande in der Wallachei und Bukowina, und marschirte im März 1793 zur Armee des Prinzen Josias von Koburg nach den Niederlanden.

Hier war es, wo in dem Treffen bei Avesnes le sec am 12. September Gen. Graf Bellegarde ein feindliches Quarree in die rechte Flanke nahm, welches Oberst Blaskovits an der Spitze der einhauenden Husaren, ungeachtet des feindlichen Kartätschen- und Musketenfeuers, werfen und vernichten half.

In der Schlacht bei Cateau und Catillon am 26. April 1794 hatte der linke Flügel der österreichischen Armee zwischen der Sambre und Helle die Angriffe der Franzosen kräftig zurückgewiesen. Da griff plötzlich der Feind, welcher Verstärkungen aus Maubeuge erhalten hatte, bei Prichet und Bas-Marquilles nochmals mit Ungestüm an. Die Östreicher, bereits vom früheren Kampfe abgemattet und größtentheils ohne Munition, sahen sich auf einigen Punkten zum Rückzuge gezwungen, wobei die Besatzung der Feste bei Bas-Marquilles eine Kanone zurücklassen mußte. Eben wollte der Feind dieses Geschütz gegen die Östreicher richten, als Oberlieutenant Fastin des Regiments mit seinem Zuge in der Nähe anlangte. Ohne die Überlegenheit des Feindes zu beachten, drang er in die Verschanzung, und hieb ein, vertrieb die sich hartnäckig vertheidigenden Franzosen mit ihrem bedeutenden Verluste aus der Schanze,

und nahm ihnen die Kanone wieder ab. Die Flesche ward hierauf bis zum allgemeinen Vorrücken der Österreicher behauptet, die ihre frühere Stellung wieder bezogen. Seine kaiserliche Hoheit Erzherzog Karl erwähnt dieser kühnen Waffenthat sehr lobend in seiner Relation.

Nach vielen Gefechten, als bei Tournay, Charleroy, Hoogbode, Fleuru, gelang es dem Regimente, in der Schlacht bei Erqueline sich auszuzeichnen. Nachdem M. Graf Hodiö die Brücke bei Blodorp gesprengt hatte, wurde dessen Brigade durch drei feindliche Kolonnen von ungefähr 5000 Mann, mit 6 Kanonen und Haubitzen, angegriffen, indem zwei sich auf den Haupttheil derselben warfen, während die dritte ihm den Rückzug auf Grävenbach abzuschneiden Willens war. Diese dritte Kolonne wurde von dem Regimente durch einen heftigen Angriff geworfen, wobei dasselbe drei Kanonen eroberte. — Zahlreiche Verluste erlitt das Regiment, und mit Auszeichnung wird es erwähnt in den vielen kleineren Gefechten, die in diesem Feldzuge stattfanden, so wie in der Schlacht bei Würzburg am 3. September 1796 und in den, nach dem im April 1797 geschlossenen Waffenstillstande vorgefallenen, Treffen bei Limburg am 19. und Kenchen am 22. April desselben Jahres.

Nach dem am 17. Oktober geschlossenen Frieden zu Campo-Formio stand das Regiment bei der Reichsarmee in Böhmen, und hatte erst am 20. — 21. März 1799 Gelegenheit, in dem Treffen bei Ostrach und in jenen von Neuhaus und Liptingen am 24. desselben Monats, seinen erlangten Kriegsruhm neuerdings zu erproben; indem in letzterem 6 Eskadrons des Regiments, nebst 2 Eskadrons Ulanen, unter Anflüh-

rung des Obersten Graf Keglevich die Avantgarde des Feindes völlig warfen. Mit eben dieser Auszeichnung ist dieser Oberst, nebst vielen Offizieren des Regiments, in der Relation über die Schlacht bei Stodach am 24., 25. und 26. März genannt, wo das Regiment bedeutende Verluste erlitt, und besonders viele blessirte Offiziere hatte.

Laut eigener Relation Seiner kaiserlichen Hoheit des Erzherzogs Karl über die Schlacht bei Offenbourg am 26. Juni dieses Jahres griff Rittmeister Baron Revay des Regiments mit einer Eskadron, welche vom Gen. Graf Merveldt zur Unterstützung des den Feind bei Oberkirch in der linken Flanke angreifenden Gen. Görger vorgeschickt wurde, den Feind mit solchem Ungestüm im Rücken an, daß er dadurch dessen Rückzug wo nicht veranlaßte, doch beschleunigte. Gen. Graf Merveldt sagt in seiner diesfälligen Meldung, daß diesem kühnen Angriffe der glückliche Ausgang dieses Gefechtes zu verdanken sey.

Bei einem durch Oberlieutenant Scheibler von Merveldt Uhlanen und Lieutenant Pauliny des Regiments in das Oberamt Appenweyer unternommenen Streifzuge machte sich Letzterer, welcher nachmals sich so vielfach auszeichnete, durch Alarmirung eines feindlichen Postens, am 30. Juni, und Gefangennehmung mehrerer feindlicher Offiziere und Reiter bereits bemerkbar. Bei dem am 6. Juli geschehenen Angriff in vier Kolonnen gegen Offenbourg und dem hierauf stattgehabten Treffen bei der kaiserlichen Avantgarde, unternahmen 3 Divisionen des Regiments unter Oberst Graf Keglevich auf dem rechten, 2 Divisionen Merveldt Uhlanen nebst einem Bataillon Jäger und einem Bataillon

Wurmser Freikorps auf dem linken Ufer der Kinzig den Angriff auf den Feind in der Fläche, wobei mehr als 400 Franzosen zusammengehauen wurden, das Regiment jedoch den Oberst Grafen Klegewich verlor, welcher während der kühnen Attacke von einer Haubitzgranate erschlagen wurde.

Bis zur Beziehung der Winterquartiere am rechten Ufer des Rheins, fügten kleinere Abtheilungen des Regiments, am 7. August bei Gengenbach, im November bei Neumühl und Auenheim und im Dezember bei St. Leon dem Feinde beträchtlichen Schaden zu, wobei mehrerer Offiziere besonders vortheilhaft erwähnt wird. Nicht minder bewährten sich bei dem am 16. Mai des folgenden Jahres 1800 geschehenen Angriff bei Marchbrunn, eine Eskadron des Regiments bei der Avantgarde der Kolonne des FMLts. Baron Rienmayer am rechten Ufer des Blaubaches, — eine Eskadron bei der Avantgarde der Kolonne des FMLts. Prinzen Joseph von Lothringen, — endlich 6 Eskadrons bei der ersten Kolonne des FML. Sztarray, bei welcher der Feind, ungeachtet des heftigsten Widerstandes, mit ansehnlichem Verluste zum Rückzuge gezwungen, dem Regimente jedoch an Todten und Verwundeten, worunter viele Offiziere, großer Verlust zugefügt wurde. —

Nach dem am 2. Februar 1801 geschlossenen Frieden zu Luneville, und mehrjähriger Kantonnirung des Regiments in Galizien, kam dasselbe im Oktober des Jahres 1805 zur russischen Armee an den Inn, und in demselben Monate zum Korps des FMLts. Grafen Merveldt, welcher mit demselben den Rückzug der russischen Armee nach Ober-Ostreich decken, und dem feindlichen Vordringen Einhalt thun wollte. General Schuskef

wurde am 31. dieses Monats, bei dem Zurückziehen von Ried, zwischen Steina kirchen und Kremsmünster angegriffen, und nothdürftig von 2 Bataillons russischer Jäger unterstützt. Da warf sich Oberst Baron Graffen mit dem Regimente und 4 Bataillons des ersten Wallachen- und des Peterwardeiner Grenz-Regiments allein dem weit überlegenen Feinde entgegen, und hielt denselben bis zum Abend auf, um die Brücke über die Traun, nachdem alle Truppen über dieselbe gezogen wären, zerstören zu können. Leider hatte das Regiment, nebst dem übrigen sehr bedeutenden Verluste, auch jenen seines Obersten, des zweiten, den es an seiner Spitze verlor, des Baron Graffen, zu beklagen. Das Regiment schmolz so zusammen, daß es kaum 200 Mann stark blieb; war jedoch am 4. Dezember desselben Jahres, unter Major Blaffits, bei der hartnäckigen Vertheidigung der Posten zu Rostel und Wilowiz zur Deckung der linken Flanke der Armee gegen die Angriffe der französischen Marschälle Davoust und Mortier.

Im Jänner 1806 bezog, das Regiment, unter Oberst Graf Neipperg, den ausgestellten Neutralitäts-Kordon in Galizien am Bug und der Weichsel, und kam im April 1809, nach Eröffnung des Feldzuges, zum Armeekorps Seiner kaiserlichen Hoheit des Erzherzogs Ferdinand. Noch in demselben Monate war der Kriegsschauplatz Zeuge mehrerer Auszeichnungen. Erwähnenswerth ist sicher jene des Lieutenants Pazzany, welcher, die Avantgarde am 17. gegen Tarczin führend, bei Pietrikozi und Kenie auf einige Hundert feindliche Uflanen stieß, dieselben mit Ungestüm angriff, 2 Offiziere und mehrere Leute gefangen nahm, doch

endlich von einem überlegenen feindlichen Haufen umrungen, ungeachtet mehrerer Wunden sich nicht ergeben wollte, sondern sechtend ein Opfer seines unerschütterlichen Muthes ward; — die Wegnahme eines feindlichen Transportes von 6000 Kavallerie: Säbeln durch Major Graf Gatterburg; — die Zurückweisung eines Angriffes auf unsere Vorposten bei Grochow am 25., wobei 2 Eskadrons des Regiments dem Feinde unter Oberstlieutenant Graf Nagy den mutigsten Widerstand leisteten, und der brave Rittmeister Wesenberg an der Spitze der Angreifenden unter den Lanzen der feindlichen Uhlanen fiel; — endlich der mit vieler Gewandtheit ausgeführte Rückzug des Majors Graf Hobitz, welcher, bei dem am 29. vorgenommenen Übergang der Avantgarde des Generalmajors Baron Mohr auf das linke Weichsel-Ufer, bis zur Beendigung der Brücke auf dem rechten Ufer bei Karczew zur Beobachtung des Feindes zurückblieb, und sich so klug benahm, daß, ungeachtet die feindliche Armee ihm bereits den Weg nach Lublin abgeschnitten hatte, er doch den Wieprz noch vor ihr erreichte, und mit sehr geringem Verluste nach Sandomir gelangte.

Auch zwei Gemeine des Regiments fanden Gelegenheit, der Armee einen wesentlichen Dienst zu leisten. Das Bataillon Siebenbürger Wallachen des Majors Kreiter hatte am 26. April, bei Radzymin, gegen einen Angriff des Fürsten Poniatowski dreistündigen Widerstand geleistet, nach welchem sich dasselbe zurückziehen mußte, weil bereits die Munizion mangelte, und der Feind es von allen Seiten umgab. Major Kreiter überließ sich der Führung dieser beiden, der Gegend kundigen Husaren, welche das Bataillon durch unun-

terbrochene Wadungen auf Schleichwegen dem verfolgenden Feinde entzogen. Sie wurden von Seiner königlichen Hoheit dem Erzherzog Ferdinand für dieses verdienstvolle Benehmen mit der Tapferkeits-Medaille belohnt. —

Das Regiment wurde am 17. Mai zum Corps des FMLts. Schauroth beordert, welches bestimmt war, nach Sandomir aufzubrechen, die Weichsel zu überschreiten, und den Feind allenthalben anzugreifen, wo es ihn treffen würde. Das Regiment zwang denselben in dem glänzenden Kavallerie-Gefecht bei Tuzsew am 9. Juni, sich gegen Waranow zurückzuziehen. In dieser Affäre jagte Oberst Baron Horvath mit 6 Eskadrons des Regiments 4 feindliche Kavallerie-Regimenter in die Flucht, und nahm einen Oberflieutenant, mehrere Offiziere und 150 Mann gefangen. — In dem Treffen bei Jedlinsko am 11. Juni hieb Major Graf Gatterburg mehrere Male so tapfer in die feindlichen Linien ein, daß er ein feindliches Infanterie-Regiment zu Grunde richtete, den größten Theil desselben gefangen machte, und viel dazu beitrug, daß der Feind geschlagen und aus Jedlinsko vertrieben wurde. Auch diesmal verlor das Regiment einen ausgezeichneten Offizier und tapferen Krieger, den braven Rittmeister Schiller. —

Das Regiment erhielt auf die zur Prüfung vorgelegten Zeugnisse der in diesem Feldzuge von einzelnen Husaren, vom Wachtmeister abwärts, ausgeführten tapferen Thaten zu deren Belohnung fünf goldene und siebenunddreißig silberne Ehrenmedaillen. —

Noch im September desselben Jahres 1809 marschirte das Regiment nach Mähren, wo es bis zum

Jahre 1812 blieb. Es wurde nunmehr zum Reservetorps des GMts. Fürst Schwarzenberg eingetheilt, und' überschritt am 15. Juni die Grenze des Herzogthums Warschau. Es nahmen die Rittmeister Kostyan am 12. Juli zu Janow, Pickel am 13. zu Pinsk bedeutende Proviantmagazine und eine Kriegskasse mit 27,000 Rubel. Rittmeister Pauliny griff am 18. Juli das in Lubiecz postirte feindliche Kommando an, nahm den Offizier und 17 Mann gefangen, und versprengte den anrückenden feindlichen Coutien, dessen Anführer zusammengehauen wurde. Dieser Rittmeister wurde am 4. August mit seiner Eskadron nach Muzana geschickt, um den Feind zu rekognosziren. Er überfiel denselben, der bei 900 Mann stark war, um Mitternacht, griff die aus einem Pulk Kosaken und 4 Eskadrons Husaren bestehende Avantgarde von zwei Seiten an, und trieb das ganze Detaschement in einen großen Wald. Pauliny blieb im Besitze der Stadt, in welcher er ein bedeutendes Magazin erbeutete. —

Am 8. desselben Monats griff GM. Frehlich mit dem Regimente die bei Horek gestandene feindliche, ihm weit überlegene, Kavallerie an, machte 31 Gefangene, und jagte sie bis in die Ebene von Siechenewitz zurück, welches Städtchen mit Infanterie und Geschütz besetzt war. Die Infanterie-Division Siegensthal sollte diesen Ort links angreifen. Da diese jedoch noch nicht eingetroffen war, griff die Kavallerie allein an, warf die feindlichen Vortruppen, und eroberte den Ort nach einem zweistündigen Kampfe. Hier verlor das Regiment seinen dritten Obersten: Anton Freiherrn Horvath von Szent György. Derselbe war zum Eskadrons-Kommandanten vom 33M. Baron Kray,

wegen seiner Auszeichnung in der Schlacht von Wiberach am 5. Juni 1800 ernannt worden. Wegen wiederholter Bravour am 12. Juni zu Walpersdorf, am 17. als Streifkommandant am Bodensee, endlich am 7. Juli desselben Jahres bei Landshut, wurde er mit dem militärischen Marien Theresien - Orden belohnt. —

Am 29. August erbot sich Rittmeister Pauliny, als der Feind Kowel verließ, und an der genauen Kenntniß seiner Aufstellung sehr viel gelegen war, dieselbe zu rekonosziren. Da alle Brücken, neun an der Zahl, zerstört waren, setzte Pauliny zuerst über die reisende Turia, griff einen bei Kolodessno postirten Pulk Kosaken und Baskiren an, vertrieb ihn von den dominirenden Anhöhen, wozu er, in Ermangelung von Infanterie, einen Theil der Husaren zu Fuß verwendete, und verfolgte ihn bis über den Styr. Dadurch gewann er einen Terrän von sieben Meilen, und machte die Herstellung der verbrannten Brücken, und den Übergang der Avantgarde des GM. Frehlich am 30. August, möglich.

Bei der Vorrückung dieser Brigade über die Staw am 19. September, machte Rittmeister Pauliny den Anfang damit, daß er das Defilee von Gnidova passirte, und die dasselbe besetzenden Kosaken verjagte. Diese, durch einige Pulk verstärkt, warfen sich auf ihn. Zu rechter Zeit kam eine Division Blankenstein Husaren herbei, und nun wurde das Kavallerie-Gefecht allgemein; indem aus dem russischen Lager mehrere Regimenter und unsererseits Gen. Zechmeister mit zwei Eskadrons O'Reilly Chevaulegers anlangten. Diese waren jedoch von der Menge asiatischer Reiter umzingelt worden, wenn nicht Pauliny mit sechs Bügen des Regiments zu rechter Zeit und mit solcher Kühnheit atta-

kte hätte, daß er den Feind warf, und ihn so lange zurückhielt, bis die Artillerie wirken konnte. —

Nachdem Gen. Frehlich mit dem Regimente, dann mit Blankenstein- und Riemayer Husaren, am 29. September die heftigsten Angriffe einer weit überlegenen Kavallerie standhaft zurückgewiesen, und dieselbe bis hinter Luboml gedrängt hatte, wurde die Oberstlieutenants zweite Eskadron, nebst einem Zuge von Blankenstein-Husaren, von einer starken feindlichen Kavallerie-Kolonne angegriffen, und bis an die Brücke von Brzesce zum Weichen gebracht. Da drang der im zweiten Treffen stehende Rittmeister Pauliny mit 40 Freiwilligen in die feindliche Masse, warf sie nach einer hartnäckigen Gegenwehre, behauptete den Terrän, und rettete dadurch die fünf Züge und mehrere Blessirte und Gefangene. — Derselbe überschritt am 23. bei Kelenes den hundert und dreißig Schritte breiten Bug, und überfiel den Feind, welcher bei Mogelnice eine Brücke bauen wollte, bei Zuzel, vertrieb ihn aus der Umgegend, und verfolgte ihn über Eschanowitz bis in die Esakischen Wälder. — Am 12. November überrumpelte er die Vorhut des Gen. Esmitschew bei Kureliczin, — am 15. in Kamionka, und in derselben Nacht in Novogrodek, — am 16. in Esaja und Sosyn, und zwang dadurch den feindlichen General Esaplig, sich immer mehr zurückzuziehen. Dadurch rettete er mehrere Spitäler, befreite 42 Mann, die schon in Gefangenschaft gerathen waren, und erbeutete ein beträchtliches Magazin, nebst 145 Ochsen und 100 Schafen.

Als Pauliny am 15. Dezember mit seinem Streifkommando von Novogrodek auf dem Rückzuge begriffen war, stieß er auf das vom Feinde stark besetzte Städt-

hen Dzenzoi. Bedacht auf die linke Flanke der Armee, stand er nicht einen Augenblick an, den Ort anzugreifen, warf die Pike, und vertrieb den Feind aus demselben. Er wollte nun eben seine Meldung an den kommandirenden General absenden, als er von einem halben Regimente Kosaken bei Janow unvermuthet angegriffen wurde. In dieser gefährlichen Lage, acht Meilen von der Armee entfernt, ohne eigenes Pferd, welches er bereits verloren hatte, selbst schon verwundet, warf er mit der nur mehr 34 Mann starken Eskadron, nach mehreren erfolglosen Attacken, endlich doch den Feind, nahm 23 von demselben bereits erbeutete Dienstpferde wieder zurück, und behauptete mit dem Reste der Eskadron von 31 Mann, worunter, nebst ihm selbst, vierundzwanzig Verwundete waren, den Platz. —

Für die in diesem Jahre wiederholten Heldenthaten wurde Pauliny, nebst Verleihung des Marien Theresien-Ordens, in den Freiherrnstand mit dem Prädikate: von Kowelsdamm erhoben. —

Nach der im Mai 1813 erfolgten Auflösung des Auxiliar-Korps war das Regiment bei der böhmischen Armee unter F.M. Fürst Schwarzenberg. Im August wurde dasselbe bestimmt, mit dem 5. Jäger-Bataillon und einer halben Kavallerie-Batterie den vorspringenden Theil Böhmens bei Friedland zu beobachten. Dort stand es am 19. desselben Monats, bei dem Angriffe auf Gabel durch Gen. Vendame, unter Oberst Graf Zichy bei Köhrsdorf und Kamnig; ein Theil unter Oberstlieutenant Derra bei Wüst-Obersdorf. Hier wurde Letzterer vom feindlichen Gen. Brunneau mit 6000 Mann angegriffen. Trotz der feindlichen Übermacht behauptete er sich durch zwei volle Stunden, bis ihn der

intimer heftiger werdende Andrang des Feindes, welcher eine große Anzahl Geschütz aufführte, zum Rückzuge zwang. Im Angesichte des Feindes stellte er sich auf die Höhen von Einsiedl und bei Schönbörn auf, und hielt sich jedesmal, ungeachtet des lebhaften feindlichen Feuers, beinahe eine Stunde, bis er sich mit einem beträchtlichen Verluste von Todten und Verwundeten durch Reichenberg zog, und bei Röschiß postirte. — Am 21. August, beordert nach Reinowitz aufzubrechen, vernahm er das Gefecht bei Reichenberg, in welchem der auf Streifkommando abwesende Rittmeister Pickl verwickelt war. Er setzte seinen Marsch dahin sogleich fort, warf sich rasch auf den Feind, und jagte ihn, mit Zurücklassung von mehreren Todten und 50 Gefangenen, durch die Stadt bis in dessen Lager bei Paulsdorf. — Eben so muthvoll schlugen am 23. Rittmeister Weinczierl bei Seifersdorf und Bezereby bei Wartenberg die feindlichen Angriffe zurück.

Nicht minder erwähnenswerth ist die durch Gen. Graf Neipperg befohlene, und durch Oberstlieutenant Derra bewerkstelligte Bewaffnung des Landvolkes, um den Plünderungen und Räubereien der Feinde, hauptsächlich der Polen, Einhalt zu thun. Diese trat durch Vertheilung der verschiedenen Bezirke an zwölf Offiziere so schnell ins Leben, daß am 25. August schon 1700 mit Feuergewehren versehene Männer in den bestimmten Orten versammelt waren. An demselben Tage brach Oberst Graf Zichy mit 4 Eskadrons des Regimentes, 2 Kompagnien Peterwardeiner und einer halben Batterie gegen Gabel auf, woher aus dem feindlichen Lager starke Abtheilungen gegen Wartenberg und Reichstadt vorprellten, und die Bewohner durch allerlei Erpressungen quälten.

Rittmeister Weinczierl machte bei dieser Gelegenheit am 26. August einen Überfall auf die feindliche Kavallerie bei Kroßau, und jagte sie in die Flucht. Die feindliche Infanterie hatte einen Meierhof außer dem Orte besetzt. Mittlerweile trafen 60 Peterwardeiner ein, geführt von Oberlieutenant Drazenoviz. Weinczierl griff nun den Hof an, und erstürmte ihn, nachdem ihm sein Pferd unter dem Leibe erschossen worden, und nahm 29 Mann gefangen. Der Feind verlor viele Tödt, worunter zwei Offiziere. — Derselbe Rittmeister hatte Tags zuvor bei Seiffersdorf 36 feindliche patrouillirende Lanziere mit 2 Offizieren gefangen. Auch schlug er am 27. einen Angriff des Feindes auf die Schluchten von Engelsberg und Grund, wohin sich einige Hundert Familien mit ihrer Habe geflüchtet hatten, nach einem lebhaften Gefechte zurück. —

FML. Graf Bubna, welcher am 28. August in Liebenau das Kommando der zweiten leichten Division übernahm, führte am 29. 4 Eskadrons des Regiments, 5 Kompagnien Jäger und 3 Kanonen auf Reichenberg, trieb den Feind aus der Stadt und bis Einsiedl zurück, wo dessen Gros lagerte. Der Feind hatte an diesem Tage viele Leute eingebüßt, worunter 57 Gefangene. Besonders angerühmt wurden, nebst Oberstlieutenant Derra, wegen der guten Leitung die Rittmeister Pickl und Dobscha, und Oberlieutenant De Voohr, welcher eine bei Einsiedl liegende, vom Feinde besetzte, Bergmühle überfiel, und 10 Kosaken und 4 Infanteristen der polnischen Armee niederhieb. —

Am 31. wurde Reichenberg wegen einer bereits früher ausgeschriebenen bedeutenden Requisition vom Feinde angegriffen, dieser jedoch von Rittmeister Pickl,

welcher vom Gen. Grafen Neipperg Verstärkung erhalten hatte, zurückgewiesen; während Rittmeister Weincziel bei Seiffersdorf 19 Mann sammt Pferden vom 16. Lancier-Regimente gefangen nahm.

Bei dem am 1. September geschehenen Vorrücken der Brigade Neipperg von Langenbrück nach Reichenberg, wobei der Feind, heftig verfolgt, sich nach Kottau zurückzog, wurde ein bedeutendes Magazin genommen. Während dem weiteren Vordringen der Brigade am 2. trieben die Rittmeister Bezereby, Pickl und Weincziel den Nachzug des Feindes über die Grenze. Beide Letztere kamen auf verschiedenen Wegen fast zugleich nach Zittau, wo sie ein bedeutendes Magazin in Empfang nahmen. An diesen beiden Tagen waren über 100 feindliche Infanteristen und 40 Reiter gefangen worden. —

Am 13. Oktober überschiffte die Brigade, nach einem ununterbrochenen Marsche von drei Tagen und Nächten, die Elbe, und bezog Lager bei Lockwitz. Sie ging am 17. über die Mulde, deren Brücken zerstört waren, auf Flößen; während der größte Theil des Regiments Kaiser-Husaren dieselbe schwimmend passirte. Die Brigade wurde, indem sie auf der nach Leipzig führenden Straße vorrückte, als es schon anfang dunkel zu werden, und die Spitze der Kolonne das Dorf Nachern erreichte, von einer starken feindlichen Abtheilung angegriffen. Zugleich stieß das in der rechten Flanke streifende Detaschement auf den Feind. Auch kam die Meldung, daß Wurzen durch 1000 Mann feindlicher Infanterie und eine Abtheilung Kavallerie angegriffen wurde. — In diesem kritischen Momente warf sich die Brigade auf den Feind, zerstreute ihn, und nahm 120 Mann gefan-

gen. Rittmeister Pickl, welcher den Befehl hatte, im äußersten Falle über die Mulde zu gehen, und die wieder hergestellte Brücke zu vertilgen, wartete den Angriff des Feindes nicht ab, sondern ging, dessen Überlegenheit nicht beachtend, demselben entgegen, und warf, die Landwehre von Würzburg durch das Beispiel der Husaren aufmunternd, den Feind überall zurück.

Während den Angriffen des FMLts. Graf Bubna am 18. Oktober auf Paunsdorf, und bei dem plötzlichen Hervorbrechen des feindlichen siebenten Armeekorps auf den äußersten rechten Flügel der Division, führte GM. Graf Neipperg demselben das Husaren-Regiment Kaiser und das 5. Jäger-Bataillon entgegen, welche durch zwei volle Stunden, dem heftigsten Kanonensfeuer ausgesetzt, jeden Angriff des so sehr überlegenen Feindes zurückwarfen, denselben, durch die Kolonne des Kronprinzen von Schweden verstärkt, aus seinen Stellungen jagten, und ihn Tags darauf bis zu den Häusern von Leipzig verfolgten; bis die Brigade, zur Formirung der Avantgarde der Hauptarmee bestimmt, von Preußen abgelöst wurde. FM. Fürst Schwarzenberg sagt in der diesfälligen Relation, daß das Regiment in der Schlacht bei Leipzig eine seltene Standhaftigkeit gezeigt hatte. —

Eben so tapfer wirkte das Regiment am 22. Oktober vor der Besetzung von Weimar durch die Division des FMLts. Graf Bubna. Die starken Besatzungen aller Übergangspunkte wurden über den sehr angeschwellenen Ilm geworfen, die Vorpostenkette des Feindes bei Mönchholzhausen und Ottendorf vertrieben, und derselben 760 Gefangene, nebst 40 Pferden abgenommen. Nicht minder thätig war das Regiment am 9. November beim Angriff von Kassel, in der durch die Brigade

Scheitern gebildeten vierten Kosonne, wo es auch namhafte Verluste erlitt; dagegen dem Feinde 25 Offiziere und 800 Mann gefangen wurden. —

Noch in demselben Jahre in die Schweiz rückend, stand das Regiment im Dezember am Doubs, und sicherte der nachfolgenden Armee die Passage bei Saint Pierre. Es griff am 6. Jänner 1814 Dole an, welches, nach einem zweistündigen Gefechte mit dem feindlichen Gen. Lambert, genommen wurde. Dieser für die Armee höchst wichtige Punkt wurde vom Rittmeister Bezereby, mit seiner Eskadron allein, durch volle fünf Tage gehalten; worüber sich der Gen. der Kav. Erbprinz von Hessen-Homburg mit voller Anerkennung aussprach. — Im Februar, mit dem 6. Jäger-Bataillon an der Ais auf den Vorposten von Maximieure zur Beobachtung von Lyon stehend, wurde das Regiment am 18. von ungefähr 6000 Mann, größtentheils Infanterie, angegriffen, und fügte, ungeachtet der sehr ungleichen Streitkräfte, durch einige kühne Attacken dem Feinde, dessen Vordringen es bedeutend erschwerte, vielen Schaden zu. Das Regiment bestand in diesem Feldzuge noch manches rühmliche Vorpostengefecht bei Fort l'Ecluse, — im April bei Saint Laurent und la grande Chartreuse, wo es einen feindlichen Ausfall tapfer zurückschlug; bis es, nach abgeschlossenem Waffenstillstand, am 16. Juli desselben Jahres den Rückmarsch nach Osterreich antrat. —

Nach der am 1. März 1815 erfolgten Landung Napoleons bei Frejus traf das Regiment in Eilmärschen am 30. Juni zu Basel ein. Es wurden eine Beliten-Division zur Belagerung von Hünnigen, die zweite Majors- und 3 Beliten-Divisionen aber zur Blockade

von Straßburg betaschirt. Am 9. Juli bestand die Division des Majors Pauliny, auf Vorposten bei Hausbergen vom Feinde angegriffen, den letzten Strauß. Der Feind wurde, besonders durch die persönliche Bravour des so oft mit Auszeichnung erwähnten Major Pauliny, dann der Rittmeister Horvath, Flittner, Motsary, welcher die Batterie deckte, Horvathy und Grafen Sprinzenstein, deren mehrere verwundet wurden, vollkommen geworfen. Dem Major Pauliny wurde wegen diesem glänzenden Gefechte von Seiner königlichen Hoheit dem Großherzog von Baden der Karl Friedrichs Verdienst-Orden verliehen. —

Durch die im April 1816 geschlossene Medaillen-Kommission wurden den in den Feldzügen 1812 — 1815 durch ihre Thaten ausgezeichnetesten Kriegern vier goldene und dreiundvierzig silberne Tapferkeits-Medaillen verliehen. —

Das Regiment schloß den Feldzug 1815 noch im Besitze seiner ursprünglichen Standarten, um welche geschart, dasselbe in so vielen Feldzügen mit glänzender Tapferkeit und unerschütterlicher Ausdauer gekämpft, und drei Obersten an seiner Spitze verloren hatte. —

III.

Der Feldzug 1712 in Spanien und Portugal.

Nach österreichischen Originalquellen.

Vom Major Heller, des k. k. Generalquartiermeisterstabes.

Erster Abschnitt.

Vorkehrungen beider Theile für den Feldzug. — Operationspläne.

Die alliirten Truppen in Katalonien, welche im vorigen Jahre 54 Bataillons, 59 Schwadronen, mit einer Streitermasse von nahe an 30,000 Mann, worunter 5600 Pferde, betragen hatten, waren am Ende des Feldzuges auf 28 Bataillons, 32 Eskadrons, mit 9000 Mann und 2000 Pferden, geschmolzen. *)

Um den starken Abgang zu ersetzen, **) hatte der

*) Die 6 königlichen Fuß-Regimenter: Garde, Almazada, Tattenbach, Lucini, Alcantarilla und Granada zählten darunter mit 3231 Mann.

**) Im Anfang des Jahres 1712 befanden sich noch über 6000 Gefangene in spanischen Händen, darunter 3000 Kaiserliche und Königl.che, 800 Portugiesen, 2200 Engländer, Holländer und Pfälzer.

Hofkriegsrath schon im verwichenen September von den auf die Erbstaaten ausgeschriebenen 20,000 Rekruten nur allein für die kaiserlichen Infanterie-Regimenter in Katalonien 5000 Mann aus Böhmen angewiesen, die samt den Remonten spätestens zu Anfang des Jahres in Spanien eintreffen sollten, da der im Mittelmeere stationirte englische Admiral sich verpflichtete, selbe mit halbem Jänner in Wado abzuholen. Schon am 12. November versicherte der Monarch, aus Cremona, den F.M. Grafen Starhemberg, „daß er Alles aufbieten werde, um die Sachen in Spanien besser zu ordnen,“ und unterließ überhaupt nichts, was die Absendung von Truppen, Geld und Proviant, aus dem Mailändischen und Neapolitanischen nach Spanien betraf. Leider dachten die Seemächte anders. Seit dem 8. November 1711, wo in London die Präliminarien zum Utrechter Vertrag unterzeichnet worden waren, und der Separatfriede zwischen England und Frankreich als geschlossen angesehen werden konnte, stand vor dorthin nichts mehr zu erwarten. *)

*) Die Holländer hatten von 1706 bis 1708 12,000 Mann nach Spanien gesendet, von 1708 an aber keinen Mann mehr. Die Engländer behaupteten von 1705 bis 1711, also in sieben Jahren: 57,973 Mann an eigenen Truppen nach Spanien gesendet zu haben. Nebstbei besoldeten sie 13 Bat., 13 Göl. Kaiserliche. Die Auslagen für die Marine, auf die gedachte Zeit, Behufs des spanischen Krieges, wurde zu 7,540,910 Pfund, 14 Schilling berechnet. Ferner an Transportskosten 1,336,719 Pfund, 19 Schilling, 12 Pence. Proviant 583,770 Pfund, 8 Schilling, 6 Pence. Außerordentliche Auslagen 1,840,353 Pfund. So

Der Kaiser, groß in Allem, was er dachte und sprach, hatte bei dieser Gelegenheit bloß gesagt: „Die Mine ist gesprungen, und ich finde noch besser, daß wir gleichwohl wissen, wie wir mit England daran sind, als in Furcht und purem Argwohn zu leben.“

Der Stand der kaiserlichen Truppe nach dem Eintreffen der Verstärkungen aus Ober-Italien und Neapel betrug im Jänner 1712:

| | | |
|---|-------------|-----------------|
| Generalstab | 680 Mann | 564 Pferde |
| 7 kaiserliche Infanterie- | | |
| Regimenter . . | 13,260 „ *) | 700 „ |
| 1 Bat. Grisons . . | 700 „ | 50 „ |
| 1 mailändisches und 1 | | |
| neapolitanisches Regi- | | |
| ment, zusammen . | 1703 „ | 150 „ |
| 3 kaiserliche Dragoner- Regimenter . . } | 2978 „ | 3324 „ |
| 1 Komp. Husaren . . } | | |
| 8 königlich-spanische In- | | |
| fanterie-Regimenter | 4266 „ | 300 „ |
| 6 königlich-spanische Ka- | | |
| vallerie-Regimenter . | 1353 „ | 1100 „ |
| Uneingetheilte Offiziere | 427 „ | 180 „ |
| Summe . | 25,367 Mann | 6368 Pferde**). |

machte also England dem Kaiser eine Rechnung von 110 Millionen Gulden, die es für Karl III. ausgelegt hatte.

*) Mit letztem Dezember 1711 hatten diese sieben Regimenter nur 9822 Mann an Effectiven betragen.

**) Dabei waren, laut Standeslisten, 5127 Diener, Weiber und Kinder!!

Das nur noch 562 Mann zählende kaiserliche Fuß-Regiment Broun war reduziert, und davon waren die Regimenter Starhemberg, Gschwind, Reventlau und Osnabrück, jedes mit 2, das Regiment Eck aber mit 3 Kompagnien ergänzt worden.

FM. Graf Starhemberg hatte den Oberstlieutenant Baron Posarelli, seines Regiments, in Begleitung des Proviant-Kommissärs Truzebitzky abermals nach Deutschland gesendet, um Verschiedenes vorzulegen; besonders aber, wegen der beständigen Weigerung des Herzogs von Argyle einige Geldmittel „zu“ erfolgen, auf die Rechnungsrichtigkeit über die empfangenen und noch rückständigen Subsidien zu dringen. Dieser Stabsoffizier sollte zugleich von dem letztverflossenen Feldzug, so wie von dem Zustand des feindlichen und eigenen Heeres, eine getreue Schilderung geben, und die Anklagen des brittischen Kommissärs entkräften. Ein weiterer Auftrag desselben ging dahin, „sich aufklären zu lassen, woher „man pro 1712 die Subsistenz nehmen solle; ob England selbe noch zum Theil bestreiten, oder aber der „Kaiser die ganzen Kriegskosten auf sich nehmen wolle? „Im letzteren Falle bat er, die erforderlichen fundos also „bald zu etabliren, und bei deren Truppen dermaßigen „Bedürftigkeit und äußerstem Nothstand, erkleckliche „Summen alsogleich hereinzuschicken; zumal widrigen- „falls bei so großem Ausstand die völlige Zugrundgehung „der in Katalonien ohne Geld stehenden kaiserlichen „Truppen ganz unvermeidlich sey.“

Der Kaiser versicherte den Feldmarschall, daß er thun werde, was in seinen Kräften stehe. „Was Mittel „und Traidt betrifft,“ — schreibt er, — „thut man „meinerseits Alles, was menschenmöglich, Werdt Ihr

Der Kaiser, groß in Allem, was er dachte und sprach, hatte bei dieser Gelegenheit bloß gesagt: „Die Mine ist gesprungen, und ich finde noch besser, daß wir gleichwohl wissen, wie wir mit England daran sind, als in Furcht und purem Argwohn zu leben.“

Der Stand der kaiserlichen Truppen nach dem Eintreffen der Verstärkungen aus Ober-Italien und Neapel betrug im Jänner 1712:

| | | |
|---------------------------|-------------|-----------------|
| Generalstab | 680 Mann | 564 Pferde |
| 7 kaiserliche Infanterie- | | |
| Regimenter . . . | 13,260 | „ *) 700 „ |
| 1 Bat. Grisons . . | 700 | „ 50 „ |
| 1 mailändisches und 1 | | |
| neapolitanisches Regi- | | |
| ment, zusammen . | 1703 | „ 150 „ |
| 3 kaiserliche Dragoner- | | |
| Regimenter . . . } | 2978 | „ 3324 „ |
| 1 Komp. Husaren . . } | | |
| 8 königlich-spanische In- | | |
| fanterie-Regimenter | 4266 | „ 300 „ |
| 6 königlich-spanische Ka- | | |
| vallerie-Regimenter . | 1353 | „ 1100 „ |
| Uneingetheilte Offiziere | 427 | „ 180 „ |
| Summe . | 25,367 Mann | 6368 Pferde**). |

machte also England dem Kaiser eine Rechnung von 110 Millionen Gulden, die es für Karl III. ausgelegt hatte.

*) Mit letztem Dezember 1711 hatten diese sieben Regimenter nur 9822 Mann an Effectiven betragen.

**) Dabei waren, laut Ständeslisten, 5127 Diener, Weiber und Kinder!!

Das nur noch 562 Mann zählende kaiserliche Fuß-Regiment Broun war reduziert, und davon waren die Regimenter Starhemberg, Gschwind, Reventlau und Osnabrück, jedes mit 2, das Regiment Eck aber mit 3 Kompagnien ergänzt worden.

FM. Graf Starhemberg hatte den Oberstlieutenant Baron Posarelli, seines Regiments, in Begleitung des Proviant-Kommissärs Truzebizky abermals nach Deutschland gesendet, um Verschiedenes vorzulegen; besonders aber, wegen der beständigen Weigerung des Herzogs von Argyle einige Geldmittel zu erfolgen, auf die Rechnungsrichtigkeit über die empfangenen und noch rückständigen Subsidien zu dringen. Dieser Stabsoffizier sollte zugleich von dem letztverflossenen Feldzug, so wie von dem Zustand des feindlichen und eigenen Heeres, eine getreue Schilderung geben, und die Anklagen des britischen Kommissärs entkräften. Ein weiterer Auftrag desselben ging dahin, „sich aufklären zu lassen, woher man pro 1712 die Subsistenz nehmen solle; ob England selbe noch zum Theil bestreiten, oder aber der Kaiser die ganzen Kriegskosten auf sich nehmen wolle? Im letzteren Falle hat er, die erforderlichen fundos also, bald zu etabliren, und bei deren Truppen dermaßigen Bedürftigkeit und äußerstem Nothstand, erkleckliche Summen allogleich hereinzuschicken; zumal widrigenfalls bei so großem Ausstand die völlige Zugrundgehung der in Katalonien ohne Geld stehenden kaiserlichen Truppen ganz unvermeidlich sey.“

Der Kaiser versicherte den Feldmarschall, daß er thun werde, was in seinen Kräften stehe. „Was Mittel und Traidt betrifft,“ — schreibt er, — „thut man meinerseits Alles, was menschenmöglich, Werdt Ihr

„auch von Perlas Mehreres vernehmen, was ich wirklich
 „an Geld hineinschicke, und noch hinein zu schicken ver-
 „hoffe, wenn Anders Alles roussiren wird, wie ich
 „für gewiß hoffe. Allein kennet Ihr den exhausten
 „Stand, und daß man nicht Alles thun kann, was
 „man gerne wollte, um desto mehr, als ein Herr hier
 „nicht viel von Ministern sekundirt, und Zeit braucht,
 „bis man sie wieder in Gang bringt; dann sie schon
 „ihre Gelegenheit, und nur nach ihrem Gefallen zu ge-
 „horsamen gewohnt sind; ich auch bei vielen deswegen
 „kein Bildl verdient hab; weil mir diese Mode nicht in
 „Kopf gehen will. Und ist auch hart, Alles zu thun,
 „wann Uns die Allirten ganz stecken lassen. Es hat frei-
 „lich Engell- und Holland ihr Drittel (am 25. März mit
 „4 Millionen Reichsthaler für England, eben so viel für
 „Holland) verwilligt. Ob es aber, und Wie? zu unserm
 „Nutzen kommen werde, müssen Wir erst erwarten.“

„Und könnet Ihr Andere gewiß sicher seyn, daß
 „Ich Tag und Nacht nicht zu denken unterlasse, wie ich
 „stets einige Hülfe hineinschicken könne, da mir die
 „spanischen Sachen aus Allen Ursachen so viel am Her-
 „zen liegen.“

„In diesem verwirrten Stand der Sachen kunnt
 „uns aber nichts so helfen, als ein glücklicher und bal-
 „diger Streich in Spanien, welchen ich hoffe, daß
 „eurem Eifer Gott beistehen, und uns nicht verlassen
 „werde. Hoffe bald einen Blasenden (Postillon) von Euch
 „zu hören, der mich gewiß mehr, als von keinem andern
 „Ort erfreuen würde.“ *)

*) Einen neuen Beweis kaiserlicher Huld und Gnade
 hatte der FM. Starhemberg dadurch erhalten, daß

ihm Karl VI. durch die Kaiserinn sein mit Diamanten besetztes Porträt zustellen ließ. Starhemberg legte seinen Dank auf eine unverstellte Weise an den Stufen des kaiserlichen Thrones nieder. Der gütige Monarch erwiederte darauf unterm 8. Mai: „Lieber Graf Starhemberg. Euer zwei eigenhändigen Briefe vom 19. März, den einen durch Althann, habe ich vor einigen Tagen wohl erhalten, und ist Mir Euer Dank und Zufriedenheit über das kleine Andenken, das ich Euch nicht als eine Belohnung Euerer mir vorderst und Meinem Hause erzeigten Treue und großen Dienst (welche nicht mit so etwas Kleinem zu belohnen sind), sondern nur als ein kleines Andenken und Zeichen meiner wahren Lieb und Erkenntnus gegen Euch geschickt hab, gar lieb und angenehm; indem ich sehe, ihr dadurch persuadirt meiner Lieb gegen Euch, und wie ich euere Lieb, Eifer und Treu gegen mich, auch euere Person, estimir, welches ihr hoffentlich mit der Zeit noch Mehreres von meiner künftigen Erkenntnus gegen euch, werd erkennen können.“

„Und eben, weil das Andenken so klein, hab ich es durch die Hand ersehen wollen, die euch es in Meinem Namen geben, und hoffentlich Euch angenehm, mir aber prectlos, lieber, und viel schätzbarer, nicht allein als meine, sondern als ich selbst ist. Hoff und verlaß mich auch auf euere nicht nur als ein Diener schuldige, und erzeigte Treue, sondern Mehreres auf Euere particulare Lieb und Neigung, die ihr allzeit gegen meine Person erzeigt, habt, daß Ihr das große Pfand, das ich allein unter euerer Bewahrung dort zu lassen mich hab entschließen können, und das ich mehr und lieber als Mich und Mein Leben selbst achte, wohl bewahren, in Allem bedienen, und mit Rath und That beistehen, und auch sonst meinen größten Dienst, welcher in Er-

„Die Friedensangelegenheiten,“ meinte der Kaiser, „stünden noch auf Schrauben, und man könne noch nicht wissen, wo es hinaus gehen werde. Nur dies sey gewiß, daß man sich auf England nicht verlassen dürfe.“ Schon waren die Sachen so weit gediehen, daß man in Wien besorgte, die in und um Tarragona stehenden brittischen Truppen könnten am Ende dem Herzog von Vendome diesen Platz in die Hände spielen; was natürlich dem Kriege in Katalonien mit einem Mal ein Ende machen mußte. Der Feldmarschall wurde von diesen Muthmaßungen durch den Kaiser selbst, mit dem Bedeuten verständigt: öffentlich kein Mißtrauen gegen die Engländer zu zeigen, jedoch unter einem schicklichen Vorwand selbe von Tarragona wegzuziehen, oder, falls dies nicht angehe, die geeigneten Vorkehrungen zu treffen, diesen Seeplatz sich zu erhalten.

„haltung, auch Beförderung der progressen in Spanien vor Allem bestehet, befördern, Euch dadurch noch neue glori, bei mir ewig und unveränderliche Erkänntnuß gegen Euch und die Eurigen erwerben werdet.“

„Und da Ihr nur mein portralt ansehet, werd ihr darinn allzeit nit anderst, als beständige Lieb, Condonz, estim und Erkänntnuß, auch wahre Neigung gegen Euch, die ich in mein Gemüth führe, sehen und erkennen können.“

„Ich hab auch aus des Herberstein (Schreiben) ersehen, was Ihr wegen der Generalen schreibt, und da ich Mich erinnert hab, daß Ihr Mir vor einiger Zeit gesagt, daß Ihr gerne sehet, wenn Euch der Königsack geschickt wurd, so hab es schon befohlen, und wird er vielleicht schon darinn seyn, um Euch in Ein und Andern der Müß erheben zu können.“

| | |
|--------------------|------------|
| 6 dreizehnhölligen | } Mörfern. |
| 3 neun " | |
| 3 sieben " | |

An Mannschaft aber: 12 Ingenieure,
 6 Feuerwerksmeister,
 12 Bombardiere, mit etlichen
 zugetheilten Infanteristen,
 500 Artilleristen und Matrosenkanoniere, dann etliche
 Mineure.

Damit stimmten aber weder Marquis Rubi, noch
 der kaiserliche Ober- Stuchhauptmann Major Koll-
 mann überein.

Diese wollten 50 Batteriestücken und 10 Böller,
 nämlich:

- 4 Sechshunddreißigpfünder oder $\frac{1}{4}$ Karthausen mit
 2400 Kugeln,
- 30 Vierundzwanzigpfünder oder halbe Karthausen
 mit 18,000 Kugeln,
- 10 Achtzehnpfünder oder halbe Rothschlangen mit
 8000 Kugeln,
- 6 Zwölfpfünder oder Quartierschlangen mit 3600
 Kugeln,
- 2 hundertzwölfhüllige Mörser mit 550 Bomben;
- 4 zweiundvierzig " " " 2400 "
- 4 acht " " " 1800 "

Zur Bespannung dieses Träns wurden 1408 Maul-
 thiere, 390 Zugesel erfordert.

Die Bedienung sollte in 450 Büchsenmeistern und
 Artilleristen bestehen. (Der ganze Ausrüstungsentwurf,
 bis ins kleinste Detail ausgearbeitet, findet sich in den
 Feldakten vor.) Stuchhauptmann Kollmann begehrte
 übriges 1000 Kugeln für jedes Geschütz, und im
 Ganzen 12,000 Handgranaten; während Marquis
 Rubi sich mit 300 Schuß per Geschütz zufrieden stellen
 zu können glaubte.

Für den Brückenträn verfaßte ein gewisser Joseph

Was die Instandsetzung der festen Punkte des Landes betraf, so wurde daran, so viel dies die kargen Mittel zuließen, thätigst gearbeitet. In Cardona leitete der Ingenieur-Hauptmann Santa Cruz die Arbeiten, gerieth aber bald mit dem Gouverneur Oberst Desvallés y Vergos in Streit; weil Letzterer die von der Geniebehörde errichtete Laverne nicht dulden wollte. Santa Cruz bat den Feldmarschall um eine Entscheidung, „da dies ein alter Ingenieur-Gebrauch sey, und er solches nur gethan habe, weil er seit lange keinen Sold beziehe.“

Die Vorräthe an Artilleriegut in den verschiedenen Plätzen waren nicht unbeträchtlich. Sie betrugen zu Anfang des Jahres:

K a n o n e n

| | | | | |
|------------|----|--------------|------------|-------------|
| Barcellona | 86 | metallene | mit 77,897 | Projektilen |
| Tarragona | 51 | „ 17 eiserne | „ 21,003 | „ |
| Hostalrich | 8 | „ — | „ 2,660 | „ |
| Cardona | 13 | „ 6 | „ 3,950 | „ |
| Berga | 8 | „ 2 | „ 2,492 | „ |

M ö r s e r

| | | | |
|------------|----|----------|--------------|
| Barcellona | 39 | mit 9486 | Bomben |
| Tarragona | 11 | „ 2007 | „ |
| Cardona | 2 | „ 23 | „ |
| Hostalrich | 2 | Haubizen | „ 197 Schuß. |

An Infanterie-Gewehren war Mangel, der sich noch von Almansa her datirte, wo viele Tausend Soldaten ihre Gewehre weggeworfen hatten. Karl III. ver-

Cleopart den Erfordernisaussatz. Er begehrt 87 Flscherfähne mit 4 Mann zu jedem, und noch 6 Mann als Reserve für jeden Wagen. (Auch diese Piece, im größten Detail verfaßt, findet sich in den Akten.)

schrieb deshalb aus Neapel 2500 Stüke. Andere 4000 sollten mit den Rekruten aus Mailand kommen. Es kamen aber später bloß 2764, worunter nur 500 brauchbare. — Der Kaiser ließ auch 6000 Monturen aus Neapel nach Barcellona schaffen, wovon unterwegs gleichfalls die Hälfte zu Grunde ging.

Für die Überkommung der Geldmittel aus London und dem Haag war wenig Aussicht. Der brittische Staatssecretär St. John erklärte am 11. März dem kaiserlichen Minister-Residenten Hoffmann, daß, „wenn Osterreich und die Generalstaaten die Zahlung ihrer Drittel nicht pünktlich einhielten, man sich veranlaßt sehen werde, auch nichts mehr herzugeben.“ Dies waren aber bloße Ausflüchte.

Das brittische Ministerium, uneingedenk des Umstandes, daß der Kaiser statt den Anfangs bestimmten 5000 sogar 6500 Rekruten nach Katalonien abzuschicken im Begriffe stand, behauptete fortwährend: Osterreich und Holland möchten doch einmal den spanischen Krieg mit gleichem Eifer betreiben. Geschähe dies nicht, so heiße es so viel, als selben aufgeben. Bei jeder Gelegenheit hob man die großen Anstrengungen Englands heraus, und stellte jene der übrigen Verbündeten in Schatten. Prinz Eugen, den der Kaiser gleich nach seiner Ankunft in Deutschland nach London gesendet hatte, um das zerstörte Einvernehmen mit jenem Hofe wieder herzustellen, konnte gleichfalls nichts erlangen. Das Parlament bewilligte heuer bloß 250,000 Pfund Sterling für den spanischen Krieg, wo es doch im vorigen Jahre anderthalb Millionen Pfund gegeben hatte. *)

*) Vom Jahre 1706 bis 1711 gab England an Sub-

In einer Unterredung, welche Eugen mit dem ersten Lord des Schatzamtes hatte, gab dieser nicht un- deutlich zu verstehen, Osterreich habe Neapel, das Herzog- thum Mailand nebst anderen italienischen und deutschen Provinzen, namentlich Baiern, Köln, das Bisthum Elttich, und das Herzogthum Mantua besetzt. Man möge die Einkünfte dieser Länder für die Kriegskosten widmen. Dies sey nicht mehr als billig.

Eugen hatte also wohl recht, wenn er dem Kaiser

südien für Karl III. eigenen Haushalt 935,625 Pfund, 15 Schilling, 6 $\frac{1}{2}$ Pence.

Nach einem genauen Ausweis, welchen das Par- lament zur Einsicht erhielt, betrugen die Subsidien für Portugal:

| Im Jahre | Pfund Sterling von | |
|----------------------------------|-----------------------|-------------------------|
| | England | Holland |
| 1703 | 111,111 | 55,555 $\frac{1}{2}$ |
| 1704 | 666,666 $\frac{2}{3}$ | 333,333 $\frac{1}{2}$ |
| 1705 | 666,666 $\frac{2}{3}$ | 333,333 $\frac{1}{2}$ |
| 1706 | 666,666 $\frac{2}{3}$ | 333,333 $\frac{1}{2}$ |
| 1707 | 666,666 $\frac{2}{3}$ | 333,333 $\frac{1}{2}$ |
| 1708 | 666,666 $\frac{2}{3}$ | 333,333 $\frac{1}{2}$ |
| 1709 | 666,666 $\frac{2}{3}$ | 333,333 $\frac{1}{2}$ |
| 1710 | 666,666 $\frac{2}{3}$ | 333,333 $\frac{1}{2}$ |
| 1711 | 666,666 $\frac{2}{3}$ | 333,333 $\frac{1}{2}$ |
| In Allem 5,444,444 $\frac{1}{2}$ | | 2,722,222 $\frac{1}{2}$ |

Für die Subsidialtruppen erhielt Portugal jährlich eine besondere Summe, wofür es, außer seinem bun- desmäßigen Contingent von 15,000 Mann, noch wei- tere 13,000 Mann aufstellen sollte.

Seit 1707 erhielt Karl III. für seinen Hofstaat und den Unterhalt der Royaltruppen jährlich 1 $\frac{1}{2}$ Mil- lionen Pfund vom Parlament bewilligt.

rieth: „ehst eine Ergäbige rimessa nacher spanniem ab-
 „zusenden, umb damit die allda stehenden Truppen bei
 „ausbleibung der bezahlung in Keine desperation ver-
 „fallen möchten; da sich wegen remittirung, respectu
 „der andern Jahre hero verwilligten Mieteln auf Engei-
 „landt wenig zu verlassen, zumahlen es mit solcher ab-
 „führung zimlich spath hergehen werde.“

Der Kaiser war hierzu bereit, und wiederholte
 seine Befehle für die Zusammenbringung der nach Ca-
 talonien bestimmten 1600 Rekruten für die 3 Drago-
 ner-Regimenter, 500 Rekruten für die Kavallerie, dann
 6000 für die Infanterie, nebst Wechsel, Proviant und
 Munizion. Leider wurde den Anordnungen des Monar-
 chen nicht allenthalben mit gleichem Eifer entsprochen.
 Seine volle Ungnade zog sich der Statthalter im Her-
 zogthum Mailand zu, worüber er dem Prinzen Eugen
 unterm 13. April Folgendes schrieb:

„Es hat der Marchese Clerici denen Ihme aller-
 „gnädigst ertheilten Ordres, wegen schleuniger Beför-
 „derung einer gewissen Summe Geldes und getradts,
 „so zu etwahiger rettung Meiner in Catalonien stehenden
 „mannschafft sowohl als bestreitung dasiger unum-
 „gänglicher nothurften gewidmet ware, nit alleine nit
 „pariren, sondern auch solches Mein dispaccio, ohne
 „die dargegen vielleicht habende einwenden Mir unter-
 „thänigst vorzustellen, gegen alle gesunde Vernunft
 „public, und mithin zu einer allgemeinen murmuration
 „eine höchst schädliche gelegenheit gemacht.“

„Wann nun ein so nachtheiliger ungehorsam, und
 „mehr dan verdächtige Conduite, bey nit so, wie derends,
 „beschaffenen gemütheren, einen, auff gegenwertige Zei-
 „then nit wohl sich schickenden effect und volcks auffruhr

„hätte erwecken können, dan auch der augenscheinliche
 „untergang der in Catalonien stehenden Miliz, und
 „demnechst all' erdenkliches Übel, durch längere Verschieb-
 „und Zurückhaltung obengemelten gelbt- und getradt-
 „succours unvermeidentlich werden dörrfte, nit weniger
 „dergleichen sehr nachdrückliches aufführen, ein unge-
 „saumbtes einsehen, und, nach besund der sachen, eine
 „dem verbrechen gemeeße straffe erforderet, Als ist gegen
 „Ihne Clorick stündlich eine visita erkennet, und bin
 „ich gemüßiget worden, die Versicherung Seiner Per-
 „sohn ohne Zeith verlust anzubefehlen, dem Calderaro
 „aber die administration ad interim auffzutragen, und
 „fernerts alle befehl dahin ergehen zu lassen, damit eine
 „so gefährliche conduite nit ungestraffet bleibe, wor-
 „unter umb so viel größere Bosheit verborgen sein muß,
 „als nit zu begreifen, warumb Er mein befehl, so Er
 „vielleicht nit allerdings practicabel gehalten, erstlich
 „public gemacht, und dan er erst dargegen réplieirt
 „und sein Einwenden hierher geschicket habe.“

„Diese Meine halbabgezwungene resolution habe
 „Euerer Liebden zu wissen thun, und Ihrem erachten
 „heimstellen wollen, was durch ein so malitioses Ver-
 „fahren für unheil hatte gestiftet werden können, und
 „wie nöthig dahero gewesen seye, keinen augenblick
 „dessen Untersuchung zu unterlassen.“ —

Aber auch in Madrid und im Hauptquartier des
 Herzogs von Vendome war man nicht müßig gewesen,
 jene Vorbereitungen zu treffen, welche der Wiederaus-
 bruch der Feindseligkeiten erheischte.

Wie gewöhnlich, so ergingen auch heuer wieder
 die Befehle an die Provinzen, Städte und Gemeinden,
 an Bürgerschaften und Innungen, um Rekruten und

Pferde, um Geld und Proviant. Verschiedene Steuern wurden umgelegt. Den alten Dingen gab man neue Namen; die Sache blieb immer dieselbe. Des Königs Wort war hart, drückender noch die Art, wie ihm Vorschlag gegeben wurde. Alle Zwangsmittel blieben gut, wenn sie nur Geld brachten. Madrid allein sollte binnen acht Monaten hunderttausend Stück Golddukaten erlegen. So regierte der Herzog von Anjou. —

Die Geldverlegenheit fand ihr Ende, als Anfangs April der französische Admiral Du Casse mit einer Silberflotte in Cadix einlief. Sie brachte drei Millionen Piaster für die Regierung, sechs Millionen für Private, wovon der Staat gleichfalls fünfzehn Prozent (das sogenannte Indult) bezog.

Von Vinaroz wurden 130,000 Säcke Korn, 60,000 Säcke Hafer nach Requinenza, Fraga und Lerida geschafft. Im April sollten weitere 150,000 Säcke Korn und 7000 Säcke Hafer kommen. Auch in Puigcerda und Bellver errichtete man Magazine. In Tortosa, wo ebenfalls ein großes Magazin aufgestellt wurde, erwartete man 3000 Fuhrwerke aus Murcia und Valenza, und in Xerta standen 800 kastilianische Pferde für den Transport auf Requinenza bereit. Die 4000 Rekruten zur Ergänzung der Infanterie wurden in Saragossa montirt und bewaffnet. In einem äußerst schlechten Zustande war aber die spanische Reiterei; Strapazen und Futtermangel hatten sie völlig herabgebracht. Freilich war jene der Allirten auch nicht viel besser.

Am Ebro sollte Vendome, im Ampourdan der Sr. Graf Biennes, in Estremadura Marquis de Bay befehligen. Vendome begab sich am 1. März von Madrid nach Tortosa, wo er Alles für den kommenden Feldzug

zu sammeln gedachte; indem er von hier aus nach Katalonien vorzubringen beabsichtigte. Ein Lager sollte bei Tortosa, das andere bei Lerida^a errichtet werden. Für die leichtere Zufuhr des Geschützes und Proviantes von Tortosa auf Fraga legten die französischen Genie-Offiziere einen Weg auf zwei Wagenbreiten über Xerta, Mora, Layon, durch die Castellania de Amposta, über den Col de Humanes, auf Mequinenza an, wobei täglich 2000 Arbeiter, meist arragonische Bauern, beschäftigt waren.

Noch einmal kehrte Vendome an den Hof zurück, um sich mit Philipp und dessen Staatsrath über Verschiedenes zu besprechen. Am 9. April verließ er Madrid wieder, und reiste über Valenza nach Tortosa.

Viele Bedenken erregte der Zustand des neuen Plazes Hostalrich. Schon am 13. Jänner hatte der dortige Festungskommandant gemeldet, „daß bei dem strengen Winter und anhaltenden Regen der Bastion Emperadriz ganz, und ein zweiter halb zusammengefallen seyen, und falls die schlechte Witterung anhalte, man Gefahr laufe, daß die ganze Befestigung zu Grunde gehen werde.“ Der Bauunternehmer hatte nur 500 Dublonen aus Barcellona erhalten. Die Arbeiten schritten somit äußerst langsam fort. Die Kontregarde hatte kaum die Hälfte ihrer Höhe. Der in Hostalrich angestellte Ingenieur-Hauptmann Weiß war nach Barcellona gegangen, und der Ingenieur-Lieutenant lag krank darnieder. — Während man auf einer Seite baute, fielen die Werke auf der andern wieder ein. Der anhaltende Regen zerstörte die Spitze des Bollwerkes San Francisco de Paula. Faschinen und Erdwerke bekamen gewaltige Risse. Über den Bastion Abumada, und an

drei oder vier anderen Stellen konnte man ungehindert in den Platz gelangen. Das Kastell hatte weder Magazine, noch bombensichere Unterkünfte; auch fehlte es an Wasser. *) Und doch hatte man auf die Befestigung von Hostalrich schon über 10,000 Dublonen verwendet.

Auch die Befestigung von Tarragona ließ Manches zu wünschen übrig. GFW. Don Basset y Ramos, der sich auf das Geniesach verstand, und bei der Belagerung von Barcellona im Jahre 1714 wirklich die Vertheidigung leitete, berichtete darüber nicht auf eine völlig befriedigende Weise.

Über die Operationen dieses Jahres war schon Mancherlei geschrieben und gesprochen worden. Der Feldmarschall hatte schon am 21. September 1711, von Prats del rey, dem Kaiser einen Plan für den Feldzug 1712 einbefördert. „Alles bisherige Übel, — sagt er, — rührt daher, weil man stets mit wenig Eifer zu Werke ging, und immer mit untergeordneten Kräften den Krieg führte. Was bisher für den spanischen Krieg aufgewendet wurde, bleibt hinausgeworfen.“ — Im Jahre 1711 betrugen die Streitkräfte des Herzogs von Anjou samt den Wallonen, nahe an 60,000 Mann Infanterie, 18,000

*) Nach einem noch in den Akten vorhandenen Ausweis enthielt das Kastell am 22. September: 4 eiserne, 4 metallene Kanonen, 2 Haubizen, 190 Zentner Pulver, 70 Zentner Blei, 4419 Flintensteine, 1500 Handgranaten, 38 Haubizpatronen, 1100 achtpfündige, 150 sechspfündige, 900 vierpfündige Kugeln, 20 neue, 69 alte Gewehre, 9 Zentner Pech, 3 Zentner Salpeter. An Proviant: 60 Fässer Wein, 7 Fässer Brannwein, 600 Zentner Zwieback, 55 Säcke Hülsenfrüchte, 51 Zentner Graupe, 1 Faß Öflig, 1 Faß Salz, 4 Zentner Tabak.

Reiter. — „Wenn man also einen Angriffskrieg führen wolle, so müsse man eine an Zahl und Kriegstauglichkeit überlegene Armee, und nebstbei Alles, was zu deren Erhaltung erfordert würde, aufbringen. Vor Allem verlange er: vollzählige Bataillons und Schwadronen, Rekrutensendung zu rechter Zeit, Festsetzung eines gehörigen Systemes, sichere Bezahlung und Verpflegung, Bekleidung, Beschußung und Bewaffnung; Ersatz alles Abgangs an Heeresbedürfnissen, besonders aber die, nach strategischen Grundsätzen bestimmte, Aufstellung der Magazine, nebst der Errichtung von ordentlichen Feldspitälern und Einrichtung eines geordneten Transports = Fuhrwesens; endlich eine zureichende Feld- und Belagerungs-Artillerie nebst Munition und — eine Flotte, welche von der Regierung in Barcellona Befehle annehme, nicht aber bloß dem Admiraltäts-Kollegium zu London gehorche.“

„Die spanische Nation, Adel und Pöbel, wie nicht minder der Klerus sind“ — so versicherte Graf Starhemberg — „wie leider nur gar zu bekannt, und die Erfahrung zum Öftern gezeigt hat, nicht allein nicht wohl gekannt, sondern generaliter von Unaballienirt, und mit solcher Widerseßlichkeit aversiret, daß man nicht allein eine jede Provinz in speci, sondern eine jede Stadt, und ein jedes Dorf mit Waffen zu bezwingen, und sich von Keinen einiges Favors, außer von solchen, die entweder nichts vermögen oder mit ungegründeten Hoffnungen sich bloß geben, zu getrüsten haben wird.“

„Da man sich also außer Katalonien nirgends auf guten Willen, sondern, im Gegentheil, auf Widerstand gefaßt halten könne, so müsse man für alle Kriegs-

bedürfnisse nur die eigenen Magazine in Anschlag bringen, dürfe wenig oder gar nicht auf Landesunterstützung rechnen. Nur bewegliche Verpflegung gebe ein sicheres Fundament.“

„Aber man sollte sich Einmal entscheiden, Ob man den Krieg noch viele Jahre führen, oder selben in einem Feldzug endigen wolle?“

„Im ersteren Falle müsse man offensive handeln; den Feind aus Katalonien vertreiben, die verlorenen Festungen zurückerobern, hernach Valenza und Arragonien befreien, die Grenzen dieser Länder befestigen, die Provinzen neu organisiren, Magazine aufstellen, und überhaupt eine neue Basis gründen. Zeit und Umstände müßten dann entscheiden, ob die weiteren Operationen gegen Navarra oder gegen Kastilien, vielleicht auch nach Andalusien, gerichtet werden sollen; lauter Länder, welche nur mit Gewalt unterworfen werden könnten.“

„Ein Vertheidigungskrieg in Katalonien, wie bisher, sey nicht nur gefährlich und kostspielig, sondern auch höchst schädlich und unmöglich. Bald werde man unter die Kanonen von Barcellona und Tarragona zurückgedrängt seyn, wo die Reiterei aus Mangel an Furrage zu Grunde gehen müsse.“

„Wolle man den Krieg mit Einem Feldzug enden, so bedürfe es einer Armee in Katalonien, einer zweiten in Biscaya gegen Navarra, einer dritten in Portugal gegen Galizien, einer vierten in Portugal gegen Andalusien; die alle zusammen offensive und in Übereinstimmung handeln müßten, während man die Franzosen in der Dauphinee beschäftige, um Ludwig XIV. zu hindern, Truppen nach Spanien zu senden.“ —

„Woher solle man aber diese Armeen nehmen?
Wer selbe bezahlen, ausrüsten, unterhalten?“ —

Zwischen dem Augenblick, wo dieser Entwurf ausgearbeitet worden war, und demjenigen, worin man sich eben befand, hatte sich aber die ganze Lage der Dinge völlig verändert. Seit Starhemberg die Überzeugung gewann, daß er auf den Beistand der Britten gar nicht, auf jenen der Holländer wenig, und auf die Portugiesen nicht mehr lange werde zählen dürfen, so daß nur noch die kaiserlichen und königlichen Streitkräfte allein den Krieg fortführen würden, mußte er seinen Plan ändern. Er beschloß, das im vorigen Jahre befolgte Verfahren beizubehalten, das heißt, sich zu konzentriren, die inneren Linien zu halten, zwischen dem Esobregat und Francoli ein verschanztes Lager zu beziehen, und dort bereit zu stehen, bei einer günstigen Gelegenheit über den Gegner herzufallen.

Starhemberg erfuhr endlich, durch den um die Mitte Juni aus Italien in Barcellona eingetroffenen FML. Graf Königseck, daß die seit langer Zeit bereit stehenden Rekruten am 14. Juni eingeschifft werden sollten, und beschloß, gleich nach ihrem Eintreffen die Feindseligkeiten zu eröffnen. Dazu bewog ihn noch ein weiterer, den Allirten günstiger, Umstand, der nicht zu übersehen blieb.

Der ruhmbezügliche Herzog von Vendome, — der Soldatenvater, — war nämlich am 11. Juni in einem Alter von nicht vollen 58 Jahren (geboren 30. Juni 1654) an einer Unverdaulichkeit, welche ihm der Genuß von Seefischen, die er leidenschaftlich liebte, zuzog, zu Vinaroz, nur zehn Stunden von Tortosa, gestorben. Er hatte sich Ende Mai dahin begeben, um die dortigen

Magazinsvorräthe zu besichtigen, und die erfrischende Seeluft zu genießen. Es war seine letzte Reise; ihm blieb nur noch jene in die Ewigkeit. Seine sterbliche Hülle ruht in der Königsgruft des Escorial. *) Ganz Spanien trauerte über diesen Verlust, und die Verlegenheit zu Madrid wuchs, da Vendome seine Pläne und Absichten Niemanden mitzutheilen pflegte. — Der Oberbefehl des gegen Katalonien aufgestellten Heeres wurde einstweilen dem General-Kapitän in Aragonien, Fürsten Ezerklas-Lilly übertragen, und Marquis Valdecannas nahm dessen Stelle zu Saragossa ein.

Starbemberg erkannte, mit seiner gewohnten klaren Auffassung, die Vortheile, welche seiner Sache daraus erwachsen mußten. Gerne hätte er sogleich losgeschlagen; aber es gebrähen ihm fortwährend die Mittel, und er mußte sich begnügen, bloß im Kleinen zu

*) Der Charakter dieses Feldherrn wird von einem Schriftsteller der neuesten Zeit also geschildert: „Vendome war ein tapferer Soldat, aber keineswegs ein umsichtiger Feldherr. Alle seine Erfolge verdankt er nur den glücklichen Eingebungen des Augenblicks, und einem geübten und schnellen Überblick, der ihn meist das Rechte finden ließ; während er nicht im Stande war, irgend einen Plan für eine größere Unternehmung im Voraus zu entwerfen. Er war nachlässig in Aufrechthaltung der Mannszucht, und persönlich toleriös, weichlich, unreinlich, und fand an gemeinen Vergnügen Geschmack, weshalb man ihn auch am Hof nicht liebte, obwohl man, durch seine glücklichen Erfolge getäuscht, ihn für einen ausgezeichneten Feldherrn hielt, und ihm mehr Zutrauen schenkte, als er eigentlich verdiente.“

versuchen, was er sich bewußt war, im Großen vollbringen zu können. Mit genauer Noth konnte er den Offizieren eine zweimonatliche Gage, der Mannschaft aber einen Monat-Gold erfolgen.

Prinz Eugen „bedauerte sehr, daß man aus Man-
„gel der Mittel von der guten Gelegenheit, so sich jetzt,
„dortiger enden operiren zu können zeige, nicht zu
„profitiren vermöge. Es sey aber über der Engländer
„hier unter bezeugende Condukte sich nicht viel zu ver-
„wundern, weilten Ewe es allenthalben also machen.
„Ewe reden öffentlich vom Frieden, und hat sogar der
„duo d'Ormond recussiret, offensive zu agiren, biß
„Er nicht weithere Ordre von seinem Hoff erhalten
„habe.“

Karl VI. versicherte erneuert dem Grafen Starhemberg: „Er werde in diesem (nämlich Aufbringung von
Truppen, Geld und Proviant) „Tag und Nacht nicht
„rasten. Allein sieht man wohl, daß nicht in Meinen
„Kräften, Alles, was ich wollte, zu bestreiten. Also
„wann man nicht thun kann, was man will und nöthig
„wäre, wird man doch thun, was man kann; wie ich
„auch sicher bin, ihr darin machen werdet.“

Als die Katalonier sahen, daß man im Juni noch
immer nicht ins Feld rückte, und besorgten, am Ende
dennoch verlassen zu werden, erklärten sie offen, sie
würden sich nie unter Frankreichs hartes
Joch beugen. Die Stände des Landes baten, zwei
Abgeordnete zum Utrechter Kongreß senden zu dürfen;
was auch bewilligt wurde. Dadurch konnte man wenig-
stens die Eingebornen am Besten überzeugen, wie des
Kaisers Bevollmächtigte Alles anwendeten, um das
Fürstenthum dem Hause Habsburg zu erhalten. —

Endlich traf in den ersten Tagen des Juni ein Theil des aus Mailand und Genua erwarteten Getreides ein. Für den Rest war man nicht ohne Besorgnisse; denn fünfzehn Barbareskenschiffe kreuzten im Mittelmeere, und die Raubstaaten waren mit Frankreich, England und Holland im Frieden. Mit diesem Transporte erhielt man die Nachricht, daß der Feldzug in den Alpen dieses Jahr defensive geführt werden solle; indem der Herzog von Savoiën erklärt habe, ohne englische Subsidien nicht angriffsweise verfahren zu können.

Am 28. Juni landete auch der Transport aus Italien, welcher am 17. und 18. die Rhede von Vado verlassen hatte. Er bestand in 6000 Mann. Aus Mangel an Schiffen mußten 1530 Remonten noch zurückbleiben, und sollten, nebst 7 — 800 Rekruten, erst später kommen. Graf Starhemberg verfügte sich noch am Abend des 28. aus dem Bad von Caldas nach Barcellona, um seine neuen Waffengefährten zu begrüßen. Sie wurden in der Nähe der Stadt verlegt.

Der effektive Stand der kaiserlichen Truppen betrug nunmehr: 21 Bat., 19 Esk., oder 14,936 Mann Infanterie, 2690 Reiter, aber nur mit 1018 Pferden. *)

*) Der kaiserliche große und kleine Generalstab, dann das Hauptquartier zählten nach den vorhandenen Standesausweisen: 1 Feldmarschall, 3 Feldmarschall-Lieutenants, 4 General-Feldwachtmeister, 2 Oberste und Generaladjutanten, 2 Feldkriegskanzlisten, 2 Kriegskommissäre, 1 Kommissariats-Offizier, 1 Proviantkommissär, 2 Apothekergefellen, 1 Ober-Ingenieur, 1 Ingenieur-Hauptmann, 1 Profoß-Lieutenant. An Artillerie: 1 Ober-Stachhauptmann, 1 jungen Feuerwerker, 4 Büchsenmeister, 2 Mineurgesellen.

Ein kaiserliches Fuß-Regiment zu 17 Kompagnien

Die königlichen Truppen zählten 4 Bat., 12 Esk., alle mit schwachem Stand, da sie nur sehr wenige Ergänzungen erhielten.

Die Engländer betrugen . 11 Bat., 1 Esk.

Die Holländer und Pfälzer 6 „ 14 „

Die Portugiesen . . . 3 „ 10 „ *)

Im Ganzen 45 Bat., 56 Esk. Dazu kam noch 1 Eskadron, welche der Feldmarschall aus den vielen überzähligen Kavallerie-Offizieren bildete, und die vom General-Feldwachtmeister Ureta Marquis de Caparosso befehligt wurde, der überhaupt alle Supernumerären unter seinem Kommando hatte.

An irregulären Truppen bestanden:

Die Füsilier-Regimenter: Masaguer (neu errichtet), Prats y Bertram, Ferrer, Falco, Cerdanna, zusammen kaum etwas über 1000 Mann. Die Freikompagnien Kovira, Adjutorio, Santos, Moga, Palmer, Puig, Montaner, Berue, welche etwa 600 bis 700 Köpfe betragen mochten.

rangirte damals wie folgt: Vom rechten Flügel an-
gefangen: die beiden Grenadier-Kompagnien, — die
Leib-Kompagnie, — Oberst, — Oberstlieutenant,
— Oberstwachmeister, — die elf Füsilier-Kom-
pagnien nach dem Dienstalter ihrer Hauptleute. —

Ein kaiserliches Dragoner-Regiment zu 12 Kom-
pagnien rangirte: Leib-Kompagnie, — Oberstlieu-
tenant, — Oberstwachmeister, die neun übrigen
Kompagnien. Die Stabkompagnien hatten einen
kompletten Stand von 84 Mann, 74 Pferden, die
andern um 1 Mann, 1 Pferd weniger.

*) Da die Portugiesen niemals ergänzt wurden, so muß-
ten die bisherigen 15 Eskadrons auf 10 reduziert werden.

Diese Truppen, denen vorzüglich der leichte Dienst oblag, wozu sie sich auch in jeder Beziehung eigneten, standen unter den Befehlen des Marquis Poal, des Grafen de las Navas, und der Generale Don Vasset y Ramos und Raphael Nebot. Ihre Zügellosigkeit hatte sich aber seit dem vorigen Jahre nicht gemindert. Sie weckten allenthalben laute Klagen. *) Der Krieg, und das allgemeine Elend, waren Ursache, daß sich an verschiedenen Orten des Landes Räuberbanden zeigten, welche alle Fußiliere mit offenen Armen aufnahmen, die aus Mißmuth entwichen.

An weiteren Übelständen war gleichfalls kein Mangel. Statt die Batterien mit ihrem Fuhrwesen zu versehen, verwendete man solches zum Transport der Le-

*) Hier nur einige Beispiele: Ein Hauptmann des Fußilier-Regiments Ferrer, genannt der Lizenziat von Tona, gerieth zu Barcellona, in einem öffentlichen Hause, mit einem in bürgerlicher Kleidung dorthin gekommenen Geistlichen in Streit, und tödtete selben durch einen Pistolenschuß am hellen Tage.

Es kommt in den Akten vor, daß sich Fürst Lier-Nas-Ellay beklagt: Die Freiwilligen hätten den mit einem Reisepaß versehenen Hauptmann Baron Saint Martin, nebst dem Fähnrich Don Ottavio Palma, dessen Kutscher und Bedienten, ermordet. „Täglich,“ — sagt der Fürst, — „wiederholen sich diese Ausstritte in den obern Gebirgsgegenden. Niemand straft diese Schändlichkeiten. Oft gelangen selbe nicht einmal zur Kenntniß der Behörden. Menschen und Gut verschwinden im Dunkel der Nacht.“

Als man das Regiment Falco nach Taragona in Garnison legte, wollte sich der dortige Festungskommandant, FML. Graf Lattenbach, aller weitern Verantwortung diesfalls entziehen wissen.

bensmittel in die Magazine von Martorel und Igualada, die sich trotz dieser Verfügung dennoch niemals füllen wollten. Von dem Fuhrwesens-Lieferanten Mancebon konnte man gar nichts, oder doch nur sehr schlechte Zug- und Lastthiere erhalten, und wenn man ihn darüber zur Rede stellte, so forderte er seine Rückstände. Auch der aus 25 Lederpontons bestehende Brückenträn mußte in Barcellona stehen bleiben, weil man keine Besspannung dafür aufstreifen konnte.

Der Zustand des Heeres, die kaiserlichen Truppen abgerechnet, war nicht glänzend. An Munizion fehlte es aller Orten. GFW. Lucini bat für sein unterhabendes Regiment um Schuhe und Mäntel, damit sich die Leute gegen Regen und Kälte zu schützen vermöchten. Sein Krankenstand nahm täglich zu. Seit Jänner lag die Mannschaft zu Hostalrich ohne Stroh auf der bloßen Erde. *)

Das gute Einvernehmen zwischen den Generalen des Heeres war um kein Haar besser, denn früher. Es bestanden noch immer die alten Übergriffe, die alten Klagen. Besonders galt dies vom FML. Tattenbach und GFW. Nebot. Letzterer stand sogar auf dem Punkte, seinen Anstellungsposten eigenmächtig zu verlassen, weil er mit dem Andern nicht auskommen zu können glaubte. Beide stritten über gewisse Einkünfte und Gefälle, die Nebot für sich allein in Anspruch nahm.

*) In Spanien sind, wie überhaupt im Süden von Europa, die Wohnlokallen mit keinen Bretterböden versehen, sondern bloß mit einem Estrich hergestellt, somit feucht, und der Gesundheit höchst nachtheilig, um so mehr, da auch gewöhnlich Wind und Wetter freien Durchzug haben.

Zwischen der Zivil- und Militärgewalt herrschte keine bessere Übereinstimmung. Der Magistrat von Tarragona verklagte den FML. Lattenbach in Barcellona. Dort gab man Letzterem Unrecht, ob schon der Feldmarschall meinte, Lattenbach thue bloß, was seines Amtes sey. Das Verhältniß des Festungskommandanten in Tarragona zum Zivil-Gouverneur des Campo war niemals scharf bestimmt worden, und führte zu fortwährenden Reibungen und ewigem Hader. Die Machtvollkommenheit des Ersteren erstreckte sich nicht über die Mauern des Plazes. Wollte er nur hundert Mann in die nächste Umgegend verlegen, so widersprach ihm der Gouvernator del Campo; und dieser behielt gewöhnlich Recht. Dieses Amt bekleidete nämlich seit vielen Jahren Don Magin de Wiles, ein Schwager des Ministers Perlas. — Die festen Punkte des Landes, besonders die kleineren Forts und Kastelle, konnte man gar nicht beachten. — Sie waren somit für die Landesvertheidigung von keinem weiteren Belang. Zwar hatte GFW. Bassot den Auftrag, das Kastell zu Falsset in haltbaren Stand zu setzen; allein dies war bei dessen zerfallenem Zustande nur mit schweren Kosten zu bewerkstelligen. Seit Jahren war dafür nichts geschehen; so daß ein Mann bequem durch die Mauerrisse in die Stadt gelangen konnte. Nur in den Straßen waren einige schlechte Abschnitte hergestellt. *) Die dortige Garnison, unter Oberst Pap-

*) Nach dem noch vorhandenen Ausweise befanden sich am 17. September im Kastell zu Falsset: 13 Fäßchen Pulver, 19½ Risten mit Bleikugeln, 366 gefüllte Handgranaten, 28 Wallflinten, 49 Stuckkugeln, 27 Säcke Mehl, 34 Zentner frischer Zwieback, 26 Säcke und 1 Fäßchen verfaulter Zwieback, 1000 Flintensteine.

parado und Major Mayans, bestand aus 6 Offizieren, 77 Mann des Infanterie-Regiments Arragonien, nebst 61 agregirten Offizieren.

In nicht viel besserem Stande war Agramunt, wo Oberstlieutenant Bordas von Ferrer Infanterie befehligte.

In den Schlössern zu Urgel und Cardona lag das Regiment Deputacion de Cataluna. Urgel war jedoch für das laufende Jahr vollständig verproviantirt. Desto schlimmer stand es mit Cardona, wo Oberst Desvallés den Befehl führte. Die Wallbrüche vom Dezember 1711 waren noch nicht geschlossen. *) Es fehlte an Holz und Wasser. Die Bau-Unternehmer wollten, wegen abgängiger Bezahlung, nicht länger arbeiten lassen. Die Besatzung zählte ungefähr 150 Mann mit 3 Offizieren; eine Zahl, die kaum im ruhigsten Frieden zureichte. Von den drei Offizieren aber konnte, nach der Behauptung des Festungskommandanten, sich der eine kaum noch auf den Beinen erhalten. Der größte Theil der Mannschaft bestand aus Invaliden oder doch völlig entkräfteten Leuten, schlecht bewaffnet und noch schlechter gekleidet. —

Graf Starhemberg sendete alle diese Klagen nach Barcellona. Lange wurden sie dort gar nicht beachtet. Erst spät kam einige Abhilfe. —

(Die Fortsetzung folgt.)

*) Dies ging damals anderwärts auch nicht besser. Zu Gaeta im Neapolitanischen waren z. B. im Jahre 1712 die Breschen von der Belagerung des Jahres 1707 noch nicht aufgeräumt. —

IV.

Die Schlacht bei Neresheim am 11. August 1796.

Nach österreichischen Originalquellen.

Von Joh. Bapt. Schels, k. k. Oberstlieutenant.

Mit einem Plane.

Vier Armeen operirten im August 1796 in Süd-Deutschland gegen einander:

Die kaiserliche Niederrhein-Armee, unter dem HM. Graf Wartenbleben war seit 1. August im Marsche von Zeil über Bamberg, Forchheim nach Amberg begriffen, wo sie am Morgen des 11. August eintraf.

General Jourdan mit der französischen Sambr- und Maas-Armee zog derselben nach, von Schweinfurt, über Bamberg, Erlangen, Nürnberg, Lauf, und am 12. August bis Heersbruck. —

Der Erzherzog Karl führte mit der kaiserlichen Hauptarmee in eben diesen Tagen die rückgängige Bewegung von Böhmekirch über Heidenheim, Neresheim und Nördlingen nach Mädingen aus, wo er seine Hauptmacht am 9. August aufstellte.

Gen. Moreau folgte mit der Rhein- und Mosel-Armee dem Erzherzog über Heidenheim und

Gmünd bis Neresheim, in dessen Umgegend er ebenfalls am 9. das Lager nahm. —

Der Erzherzog hatte die Absicht gehabt, daß Wartensleben sich, längs der Regnitz herauf, mit ihm vereinigen sollte. Die Vorrückung Jourpans durch Franken, nach der Oberpfalz, bedrohte aber die böhmische Grenze. Sie hatte zur Folge, daß Wartensleben sich in eben dieser Richtung zurückzog, um das westliche Böhmen zu decken. Auf diese Weise wurde die Entfernung der beiden kaiserlichen Armeen unter sich noch immer gleich beibehalten. —

Die gegenseitigen Stellungen und Bewegungen führten endlich zum gewaltigen Zusammenstoß der Heere, und zu zwei blutigen Schlachten, die sich in wenigen Tagen folgten. Der Erzherzog schlug am 11. August den Gen. Moreau bei Neresheim. — Der Erzherzog und Wartensleben vereint, schlugen am 24. August den Gen. Jourdan bei Ulmberg. Die erste dieser Schlachten wird in den folgenden Blättern geschildert. Wir wollen derselben, des strategischen Zusammenhanges wegen, eine Skizze der Operationen vorausgehen lassen, welche seit den vom Erzherzog am 15. Juni bei Wetzlar, am 19. Juni bei Kirchhey, über die Sambre- und Maas-Armee so glänzend erfochtenen Vortheilen, bis August zwischen den oben bezeichneten vier Armeen statt gefunden haben. —

Gen. Moreau hatte mit dem linken Flügel und dem Centrum der Rhein- und Mosel-Armee die auf dem linken Rhein-Ufer hinter dem Floß- und Rebhach stehenden Theile der kaiserlichen Oberrhein-Armee am

14. und 15. Juni durch das Treffen bei Maudach genöthiget, sich in das verschanzte Lager von Mundenheim zurückzuziehen, welches den Brückenkopf und die Schiffbrücke von Mannheim deckte. — Nachdem der Feldmarschall Graf Burmser am 18. Juni nach Italien abgereist war, wurde auch die einstweilen von dem Feldzeugmeister Graf Latour befehligte Oberrhein-Armee unter den Oberbefehl des Erzherzogs Karl gestellt. Von dessen oberster Leitung hingen nun beide kaiserliche Armeen in Deutschland ab.

Moreau hatte die nöthigen Vorkehrungen bereits getroffen, um bei Straßburg den Oberrhein zu überschreiten. Nachdem sich in der Nacht vom 19. — 20. Juni schon viele Truppen nach jener Stadt in Bewegung gesetzt hatten, ließ er, um seine Absicht zu maskiren, durch den noch vor Mundenheim aufgestellten linken Flügel am 20. Juni das dortige Lager angreifen. Die kaiserlichen Vortruppen wurden in dasselbe hineingedrängt. — Dann ließ Moreau zur Beobachtung dieses Lagers eine schwache Abtheilung hinter der Queich zurück, und setzte auch den größten Theil des linken Flügels nach Straßburg in Marsch.

Am 23. Juni waren die zum Übergang bestimmten Truppen bei Straßburg angelangt. Am 24. schiffte die Avantgarde bei Kehl über den Rhein, und eroberte die nächsten Schanzen der das rechte Ufer bewachenden Deutschen. Moreau ließ eine Schiffbrücke schlagen. Dieselbe wurde am Morgen des 25. Juni vollendet, und dann der Übergang ausgeführt. Am 27. umgaben 17,000 Kaiserliche und Reichstruppen die Stelle des rechten Ufers, auf welcher Moreau schon 53,000 Mann versammelt hatte. Am nämlichen Tage begann dieser Ober-

General seine Vorrückung an der Kinzig. Die Kaiserlichen stellten sich hinter der Kien s. Sie wurden dort am 28. geschlagen, und zogen sich nach Bähle und Stollhofen zurück. Am 1. Juli nahmen die Franzosen Sibirach, am 2. den Paß Kniebis, am 4. Freudenstadt, und drängten die Kaiserlichen bis an die Murg. —

Erzherzog Karl hatte diese Operation Moreaus voraus geahnet. Da sich Jourdan mit seiner Hauptmacht am 19. Juni bei Neuwied hinter den Rhein, sein linker Flügel am 21. in das verschanzte Lager bei Düsseldorf zurückgezogen hatten, so konnte der Erzherzog über einen Theil der Niederrhein-Armee frei verfügen. Er zog daher schon am 21. ein Korps derselben bei Ober-Sadamar und an der Lahn zusammen, und ließ dieses sodann den Marsch gegen den Neckar antreten. FML. Graf Wartenleben blieb mit 36,000 Mann zwischen der Lahn und Sieg. Andere 27,000 standen theils als Besatzung in Mainz, theils auf dem Rheinkordon.

Am 26. Juni erhielt der Erzherzog in seinem Hauptquartier Walmerode die Nachricht, „daß Moreau bei Kehl den Übergang ausgeführt habe.“ — Mit der vorbersten Kolonne, welche aus der zur Oberrhein-Armee gehörigen Division Hoge und einem Theile der Mainzer Besatzung bestand, eilte nun der Erzherzog über Schwezingen, Wiesenthal, Mühlberg, und nahte am 5. Juli der Murg. Die Oberrhein-Armee, mit Einschluß der durch den Erzherzog vom Niederrhein gebrachten Truppen, zählte nun bei 90,000 Mann, war aber damals noch auf einer weiten Strecke vertheilt. An diesem Tage gewannen die Franzosen das Gefecht bei Rupenheim, — am 9. die Schlacht bei Malsch. Der

Erzherzog zog sich am 10. nach Pforzheim zurück. Philippsburg und Manheim hatte er mit hinreichenden Besatzungen versehen. —

Gen. Jourdan hatte am 27. Juni die Nachricht empfangen, daß Moreau den Oberrhein überschritten, — der Erzherzog mit einem Theile der kaiserlichen Niederrhein-Armee den Marsch gegen den Neckar angetreten habe. Er beschloß sogleich, die Offensive wieder zu ergreifen. Der linke Flügel überschritt am 28. Juni die Wipper und Sieg. Vom Centrum gingen eine Division am 1. Juli bei Köln, — drei andere am 2. und 3. Juli, nach einem lebhaften Gefechte, bei Neuwied über den Rhein. Die Vortruppen des FML. Wartenstleben zogen sich am 5. hinter die Lahn zurück. Ehrenbreitstein wurde nun von den Franzosen berennt. Auf mehreren Punkten der Lahn, von Weilburg bis Ober-Lahnstein, kam es zu Gefechten und Kanonaden. Noch am 6. bemächtigten sich die Franzosen der Brücke bei Runkel. Daher verließen die Kaiserlichen am 7. den Fluß. Sobald die Franzosen denselben überschritten hatten, setzten die kaiserlichen Kolonnen, zum Theil sechtend, ihren Rückmarsch fort, und Wartenstleben vereinigte sie zwischen Wildstadt und Rosbach. Nachdem am 10. Juli das Treffen bei Friedberg statt gefunden hatte, zog er sich am 11. hinter den Main, und stellte sich bei Frankfurt und Aschaffenburg. Der verfolgende Feind schlug sich mit der Arrieregarde, und berannte Abnigstein.

Jourdan auf dem rechten Ufer des Main zählte 60,000, Wartenstleben auf dem linken nur 45,000 Streiter. —

Moreau stand zwischen der Schutter und Alb,

und im Gebirge bei Freudenstadt und Neuenburg, mit 70,000 Mann. Der Erzherzog hatte bei Pforzheim, mit Hinzurechnung der an der Elz und bei Haslach aufgestellten Korps des FMLts. Frehlich und Prinzen Condé, nur 58,000 Mann zur Verfügung.

Außerdem lagen noch 30,000 Kaiserliche als Garnisonen in Mainz, Ehrenbreitstein, Königstein, Mannheim und Philippsburg. Die Franzosen verwendeten eine noch etwas stärkere Truppenzahl zur Verrennung oder Beobachtung dieser Plätze und zur Bewachung des linken Rhein-Ufers.

Die beiden französischen Obergenerale zusammen hatten also im freien Felde 130,000 Mann zu verwenden, welchen der kaiserliche Feldherr in seinen beiden Armeen nur ungefähr 100,000 entgegensetzen konnte. —

Die numerische Überlegenheit des Feindes um 30,000 Mann mußte nun durch strategische Kunst aufgewogen werden. Der Erzherzog beschloß in Pforzheim, nach folgendem Plane zu operiren: „Dem Feinde würde man die Vorrückung Schritt für Schritt streitig machen, doch sich auf keinen Fall zur Schlacht zwingen lassen. Dagegen würde der Erzherzog, sobald sich die Gelegenheit hierzu darböte, die beiden kaiserlichen Armeen vereinigen, und sich dann, wo nicht mit wirklicher Überlegenheit, so doch mit verhältnißmäßig gleicher Streikraft auf eines der beiden feindlichen Heere werfen.“ —

Die beiden französischen Obergenerale sollten stets bemüht seyn, auf gleicher Höhe vorzurücken, ihre Operationen in Übereinstimmung zu erhalten, und jede künftige Bewegung in vorhinein genau und gemeinschaftlich zu bestimmen. Von dieser sorgfältigen Ordnung ihrer Märsche und Gefechte hing für die Franzosen der

günstige Erfolg des Feldzuges ab. Um diesen zu vereiteln, und den Vollzug des eigenen Planes vorzubereiten, wollte der Erzherzog den Gen. Moreau hindern, sich der oberen Donau zu bemächtigen. Dieser Fluß war dem Erzherzog höchst wichtig: als Verbindungslinie mit Osterreich, dann als Hauptwundepunkt der künftigen Operationen, und im äußersten Falle als Deckung eines nach Osterreich auszuführenden Rückmarsches. Ehe die entscheidende Schlacht geliefert war, durfte der Erzherzog sich von diesem Flusse nur so weit entfernen, daß ihm, — wenn eine Schlacht verloren ginge, — der Rückzug an denselben, oder auch über ihn nach dem rechten Ufer, völlig gesichert blieb. —

Die beiden kaiserlichen Armeen mußten, im Laufe der künftigen Bewegungen, einander so nahe gebracht werden, daß die Vereinigung, sobald der günstige Moment eintrat, durch einen Gewaltmarsch von wenig Tagen auszuführen war, ohne daß die französischen Feldherren dieselbe stören oder ihr zuvorkommen konnten. In Pforzheim konnte der Zeitpunkt, in welchem dieser entscheidende Moment eintreten dürfte, noch nicht bestimmt, ja selbst nicht annähernd voraus bezeichnet werden. Denn die Gegner waren dem Erzherzog um 30,000 Mann überlegen. Sie befanden sich im Vorrücken; waren bisher vom Glücke begünstigt, und konnten also ihre Bewegungen nach eigener freier Wahl und Laune lenken. Von diesen hingen aber auch die Bewegungen der Kaiserlichen ab. Der Erzherzog mußte jeden Schritt der Franzosen bewachen, ihre Absichten berechnen, sich durch Vor sicht gegen jeden bedeutenden Anfall schützen, mit Geduld jenen günstigen Moment abwarten, dann aber ihn schnell ergreifen und mit Entschlossenheit benützen.

Pforzheim ist von Aschaffenburg achtzehn Meilen entfernt. Der Erzherzog durfte Pforzheim nicht verlassen, um sich Wartensleben zu nähern; denn in dieser Stellung deckte er die obere Donau. Er durfte jenen General aber auch nicht zu sich rufen. Denn während den vier Tagen, welche Wartensleben gebraucht hätte, um die achtzehn Meilen zurückzulegen, konnte Moreau gegen die Donau manövriren. Dann hätte der Erzherzog von Pforzheim nach dem gefährdeten Punkte eilen müssen. Die im Marsche begriffene Armee Wartenslebens wäre nun in die Mitte zwischen die feindlichen Heere gerathen, und es hätte für dieselbe große Gefahr eintreten können. — Nach diesen Voraussetzungen wäre es also die Aufgabe der französischen Feldherren gewesen, durch ihre Bewegungen die beiden im Rückzug begriffenen kaiserlichen Armeen zu solchen Märschen zu nöthigen, durch welche sie immer weiter von einander entfernt wurden, während die beiden französischen Armeen sich einander mehr und mehr genäht hätten. Dadurch wäre der Plan des Erzherzogs unausführbar, und der Feldzug wahrscheinlich für Frankreich entschieden worden. Aber die französischen Feldherren waren von einander unabhängig, hatten verschiedene Ansichten, und handelten Jeder für sich selbstständig. Daher hielten sie sich nicht streng an einen gemeinschaftlichen Operationsplan. Die beiden kaiserlichen Heere hingegen wurden von Einem Feldherrn geleitet, und dieser brachte seinen eigenen strategischen Entwurf mit unumschränkter Macht und festem Willen wirklich zur Ausführung. —

Der Erzherzog blieb vom 11. bis 14. Juli in Pforzheim. Auf seinen Befehl wurden die Rhein-Festungen mit allen Nothwendigkeiten versehen, und die am Neckar angelegten Magazine in Sicherheit gebracht. Moreau ließ im Kinzig-Thale am 11. Hauslach vergeblich angreifen. Erst am 14. wurde dieser Ort von den Franzosen erobert. Die deutschen Truppen zogen sich von dort über Hausach nach Hornberg und Nothweil, — von den noch im Rhein-Thale gestandenen Kaiserlichen der Haupttheil unter FML. Frehlich nach Billingen, ein anderer unter Gen. Wolff in die Waldstädte. Als Moreau sich vorbereitete, mit seiner Hauptmacht den Erzherzog bei Pforzheim anzugreifen, zog sich dieser noch am 14. hinter die Enz, nach Walzingen. Moreau rückte nun über Pforzheim gegen Stuttgart. Der Erzherzog aber wendete sich an den Neckar, und bezog am 18. die Lager bei Kornwesten, Mühlhausen und Möglingen. Am nämlichen Tage rückte Moreau durch Stuttgart gegen die österreichische Stellung vor, und wurde in diese Stadt zurückgeschlagen. Die Kaiserlichen gingen am 19. über den Neckar zurück, und nahmen die Stellung hinter Karsstadt und Esslingen. — Am 17. hatten die württembergischen Truppen sich nach Tübingen unter französischem Schuß begeben. Die übrigen Schwaben zogen sich am 20. bei Niedlingen hinter die Donau. — FML. Frehlich hatte Billingen verlassen, und am 19. Geislingen erreicht. Er stellte sich mit den Oestreichern und Condeern zu beiden Seiten der Donau auf, seine Vorposten bei Nothweil, — die aus den Waldstädten zurückgezogenen Truppen des Gen. Wolff in Lomberg. —

HM. Graf Wartensleben hatte sich am 11. Juli bei Frankfurt über den Main gezogen, mit 33,000 Mann sich zwischen Offenbach und Höchst aufgestellt, und den FML. Werneck mit anderen 7000 Mann nach Aschaffenburg geschickt, um Würzburg zu decken. Er ließ Mainz verproviantiren, und Frankfurt zur Vertheidigung einrichten. Jourdan nahmte sich am 11. und 12. dieser Stellung, und begann in der Nacht auf den 13., Frankfurt zu beschießen. Am 14. wurde Stillstand auf achtundvierzig Stunden geschlossen. Am 15. Juli trat die kaiserliche Armee den Marsch nach Würzburg an, welche Stadt sie am 19. erreichte. — Am 16. besetzten die Franzosen Frankfurt. Sie drückten sodann Wartenslebens Arrieregarde über Lahr, Gemünden, Lengfurt zurück, und diese vereinigte sich am 20. bei Würzburg mit ihrer Armee.

Ein Theil der Armee Moreaus griff am 21. Juli die Stellung der Kaiserlichen am Neckar an, drängte ihre Vorhut bei Kanstadt auf des Flusses rechtes Ufer zurück, wurde jedoch bei Eßlingen zurückgeschlagen. Am 22. trat der Erzherzog den Rückzug nach Schorndorf an. — Damals trennten sich die Schwaben, da der schwäbische Kreis mit Frankreich Unterhandlungen angeknüpft hatte, von der kaiserlichen Armee. Auch die Sachsen zogen durch Franken in ihr Heimatland. Durch den mehrfachen Abfall wurden die Streitkräfte, welche der Erzherzog und FML. Hoke unmittelbar um sich hatten, auf 25,000 Mann vermindert. — Am 22. zog sich FML. Frehlich von Geislingen nach Waldsee, Gen. Wolff längs dem Bodensee nach

Bregenz. — Am 24. marschirten der Erzherzog nach **Gmünd**, FML. Hoze nach **Göppingen**. Moreau folgte, und warf am 25. die vor **Schorndorf** aufgestellte Nachhut des Erzherzogs in diese Stadt zurück. — Am 26. zog sich der Erzherzog in das auf den Höhen von **Böhmener Kirch** gewählte Lager, in welchem er so lange zu bleiben gedachte, bis die an der Donau zwischen **Ulm** und **Günzburg** befindlichen Magazine geräumt seyn würden. —

Unterdessen hatte **Graf Wartensleben** am 21. Juli seine Hauptmacht bei **Würzburg** vereinigt. Aber am 22. vertrieben die Franzosen die Kaiserlichen aus **Schweinfurt**, und bedrohten hier den linken, dann durch die Vorrückung einer starken Kolonne gegen die **Tauber** auch den rechten Flügel und die Straße nach **Eger**. In der Nacht vom 22. — 23. begann **Wartensleben** den Rückzug über den **Main**, und nahm am 24. die Stellung bei **Zeil**. Die **Bitabille** von **Würzburg** ergab sich am 25. den Franzosen mit Vertrag. **Jourdan** blieb mit seiner Hauptmacht um **Schweinfurt** bis 30. Juli stehen. In häufigen **Rekognoszirungen** und **Scharmügeln** berührten sich die beiderseitigen **Vortruppen**, während die Armeen ruhten. —

In den letzten Tagen des Juli theilte der Erzherzog dem FML. **Graf Wartensleben** mit: „Er habe beschlossen, beide Armeen zu einem entscheidenden Schlage zu vereinigen.“ Er trug dem Grafen auf: „daß er seinen weiteren Rückzug gegen die Donau nehmen, und zur Deckung der böhmischen Grenze nur ein kleines Korps

rechts entfernen solle.“ Nach der damaligen Entfernung der Standpunkte beider Armeen: Zell und Böhmekirch, — ließ es sich vermuthen, daß diese Vereinigung erst an der unteren Donau, vielleicht erst bei Regensburg, ausgeführt werden könne. Die Avantgarde des Erzherzogs stellte sich bei Gmünd. FML. Frehlich und Prinz Condé trafen am 28. bei Dörsenhäusen ein. Dieser Prinz blieb nun hinter der Iller bei Memmingen, Gen. Wolff an der Argen in der Gegend von Wangen stehen. FML. Frehlich aber nahte Ulm und der Armee. — Die Franzosen rückten langsam vor, und verdrängten die kaiserlichen Vorposten am 30. aus Gmünd und Eschach, am 31. aus Ramsberg. Der Erzherzog näherte sich am 1. August der Donau, und lagerte bei Heidenheim, FML. Hoge vor Siengen. Die Brücke von Elchingen wurde erhalten; andere benachbarte Donaubrücken aber wurden zerstört. —

Am 2. August zogen der Erzherzog nach Neresheim, Hoge nach Gundelfingen, Fürst Liechtenstein nach Elchingen. FML. Frehlich kam am rechten Ufer der Donau bei Pfuel an. Die französische Armee rückte gegen Heidenheim und Gmünd vor. Desaix erreichte die sich nach Aalen zurückziehenden Vortruppen, und stüzte ihnen Nachteile zu. — Am 3. August Nachmittags marschirte der Erzherzog, mit den bei Neresheim gestandenen Truppen des rechten Flügels, nach Nördlingen. Fürst Liechtenstein stellte sich bei Trochtelfingen als Avantgarde des rechten Flügels. Am 4. führte FML. Hoge seine Truppen, — das Centrum, — von Gundelfingen nach Ummenheim. Ein Detaschement blieb bei Dischingen, FML. Kiese bei Gundelfingen. An diesem Tage rückte Gen. Saint Cyr

an die Brenz nach Heidenheim, am 5. nach Siemgen, Hermeringen, Stäuffen, Altenberg, und drang nach Elchingen vor, wo er aber sich nicht erhalten konnte. FML. Kiese hatte sich über Lauingen und Dillingen hinter den Egge-Bach zurückgezogen. — Gen. Ferino führte den rechten Flügel von Konstanz nach Biberach, und Frehlich zog sich vor ihm hinter die Günz zurück. — Eine andere französische Kolonne war gleichzeitig über Aufhausen und Michelhausen, gegen Bopfingen, bis Kirchheim vorgebrungen, wurde aber von Fürst Liechtenstein wieder bis zu den erstgenannten beiden Orten zurückgeworfen.

Moreau sammelte in diesen Tagen seine Truppen zwischen Aalen und Heidenheim, und sein Plan ging dahin, die Kaiserlichen mit vereinter Macht anzugreifen. Der Erzherzog wollte in seiner dermaligen, zu ausgedehnten Stellung den Angriff nicht abwarten, und zog sich mit dem rechten Flügel am 9. nach Mödingen. Fürst Liechtenstein blieb mit der Avantgarde bei Mördlingen. FML. Hoke stellte sich mit dem Centrum hinter Forheim, seine Reserve bei Aufhausen, die Vorposten bei Ulmenheim. Schon Tags zuvor waren die Divisionen Dubesme gegen Gundelfingen, Taponnier gegen Neresheim vorgerückt. Sie drückten am 9. die kaiserlichen Vortruppen von Ulmenheim und Dischingen bis Forheim und zum Jagdhaus von Eglingen zurück. Moreau lagerte sich bei Neresheim und in der nächsten Umgegend.

Jourdan hatte am 30. Juli seine Armee von Schweinfurt in Bewegung gesetzt, und versuchte

es, mit seinem linken Flügel den rechten des FML. Wartensleben zu überreichen. Dieser zog sich am 1. August nach Bamberg zurück. Von hier aus wollte er nun, im Sinne der vom Erzherzog erhaltenen Weisung, ein Korps an die böhmische Grenze entsenden, mit dem Haupttheil aber längs der Regnitz über Nürnberg nach Neumarkt marschiren. Jourdan selbst brach erst am 2. August von Schweinfurt auf, und rückte gegen Bamberg bis Burgwinheim. — Kleber übernahm von dem Erkrankten das Kommando. Dieser wollte am 4. Bamberg angreifen, und eine Schlacht liefern. Aber Wartensleben zog sich noch in der Nacht vom 3. — 4. August hinter Forchheim und die Wisent zurück. — Die französische Avantgarde ging auf beiden Ufern der Regnitz bis Altdorf und Bechhofen vor. Die Divisionen ordneten sich diesen und den folgenden Tag zum Angriff. Am 6. August wurden die kaiserlichen Vorposten bis an die Aisch zurückgedrückt, am 7. die Stellung des FMLs. Kray hinter der Aisch angegriffen, und dieses Korps zum Rückzug bei Hausen über die Regnitz gezwungen. Wartensleben gab nun den vorgeschalteten Marsch nach Nürnberg auf, und zog am 8. nach Neunkirchen. Jourdan, nun wieder genesen, schickte am 9. zwei Divisionen über Erlangen, eine dritte nach Nürnberg. Wartensleben marschirte, über Lauf, an die Pegnitz zwischen Kottenberg und Reichenschwand.

Am 10. gingen Kolonnen der Franzosen bei Erlangen über die Regnitz, und lagerten an der Schwabach. Andere Divisionen stellten sich bei Neunkirchen. Am Abend schlugen sich die beiderseitigen Vortruppen zwischen Neuhof und Bülach. Zu eben dieser Zeit trat Wartens-

leben den Marsch über Hartmannsdorf und Sulzbach nach Amberg an, wo er sich am 11. lagerte. Kray stellte sich mit der Arrieregarde bei Sulzbach. Nach Regensburg marschirten 2 Bataillons. — Die Franzosen folgten bis Rottenberg, Lauf, u. s. w., und bezogen am 12. das Lager bei Heersbruck hinter der Pegnitz und dem Hopfbach. In diesen Stellungen verweilten beide Armeen die nächstfolgenden Tage. —

Die österreichische Hauptarmee hatte am 10. August folgende Stellungen inne:

| | Bataillon | Ges. | Mann | | |
|--|-----------|------|--------|-------|--------|
| | | | Inf. | Kav. | Inf. |
| Linker Flügel . . . | 12 1/2 | 40 | 16,470 | 5,940 | 22,410 |
| Unter FML. Baron Riese: | | | | | |
| Hiervon stand FML. Baron Frehlich (mit 4 Bat., 10 Ges.) bei Krummbach. Oberst Graf Gyulai (2 B., 3 G.) bei Günzburg. Das Condelische Corps (3 1/2 B., 9 G.) war auf dem Marsche dahin. FML. Baron Riese (10 B., 16 G.) lagerte bei Gschäftl. | | | | | |
| Centrum . . . | 12 | 18 | 9,500 | 3,480 | 12,980 |
| Unter FML. Ritter von Hage. | | | | | |
| Hiervon standen links auf den Höhen hinter Amberg 4 B., 6 G.; rechts | | | | | |
| Gesamt . . . | | | | | |
| | 31 1/2 | 58 | 25,970 | 9,420 | 35,390 |

| | Bat. | Esk. | Mann | | |
|---|-----------|-----------|---------------|---------------|---------------|
| | | | Inf. | Kav. | Fuß. |
| Übertrag . | 31 1/2 | 58 | 25,970 | 9,420 | 35,390 |
| Hinter Forheim 3 B. 4 E. ; die Mitte bei Aufhausen (4 B., 4 E.) und die Vorhut bei Eglingen (1 B., 4 E.) | | | | | |
| Rechter Flügel. | | | | | |
| Unter FML. Graf Sztarray. | | | | | |
| Bei Rablingen | 9 | 13 | 6,100 | 1,770 | 7,870 |
| Avantgarde. | | | | | |
| Unter Gen. Fürst Jos. Hann Dieckstein. | | | | | |
| Bei Rablingen | 3 | 22 | 1,670 | 3,040 | 4,710 |
| Korpschef des Gen- trums. | | | | | |
| Bei Forheim, Gosen, Eglingen und beim Jagd- hause | | | | | |
| | 1 1/2 | 3 | 1,300 | 350 | 1,550 |
| In Allem . | 44 | 95 | 34,940 | 14,580 | 49,520 |

Der in Vorarlberg mit 3 Bat., 4 Esk. entsendete Gen. Wolff durfte hier nicht in Rechnung gebracht werden. —

An eben diesem Tage befand sich der ganze rechte Flügel der französischen Rhein- und Mosel-Armee (22 Bat., 17 Esk. oder 20,000 Mann) in Vorrückung gegen Bregenz und an die Iller. Bei dem zunächst bevorstehenden Kampfe konnten daher nur folgende Truppen in Thätigkeit treten:

| | Bat. | Esc. | Mann | | |
|--|-----------|-----------|---------------|--------------|---------------|
| | | | Inf. | Kav. | Inf. |
| Rechter Flügel der Stellung. | | | | | |
| Division Duhesme bei Nördlingen, vor Gündelfingen | 6 | 8 | 5,040 | 590 | 5,630 |
| Zentrum. | | | | | |
| Gen. Saint Cyr mit der Division Laponniet, zwischen Neresheim, Ummensheim und Weiler-Nerfingen | 12 | 8 | 9,960 | 596 | 10,556 |
| Reserve. | | | | | |
| Gen. Desaix mit der Division Beaupuy und der Reserve hinter Neresheim . | 21 | 38 | 17,430 | 2,930 | 20,360 |
| Linker Flügel. | | | | | |
| Division Delmas hinter Hopfingen | 9 | 12 | 7,470 | 890 | 8,360 |
| In Allem | 48 | 66 | 39,900 | 5,006 | 44,906 |

Am 3. August betrug die Entfernung zwischen den beiden kaiserlichen Armeen: von Nördlingen bis Bamberg, über achtzehn Meilen. Aber auch am 10. August war Wartensleben bei Amberg noch über fünfzehn Meilen von Nördlingen entfernt. Der Marsch zur Vereinigung konnte nicht in so nahesten Bereich der beiden überlegenen feindlichen Armeen ausgeführt werden.

Die Hauptarmee durfte in ihrer weit gedehnten und durch unwegsames Terrain getrennten Stellung den Angriff des überlegenen Feindes nicht abwarten. Aber auch der Marsch nach der Oberpfalz, zur Vereinigung mit Wartensleben, konnte nicht unter den Augen Moreaus und seines so nahe stehenden Heeres angetreten

werden. Denn dieser General wäre sicher der abziehenden Armee auf dem Fuße gefolgt, und hätte jeden ihm günstigen Moment benutzt, um derselben den möglichsten Nachtheil zuzufügen. Es war also zur Nothwendigkeit geworden, sich die Sicherheit des Marsches um den Preis einer offensiven Schlacht zu erkaufen. Moreau selbst mußte angegriffen, aus seiner Stellung zurückgedrängt, oder wenigstens ihm solcher Nachtheil zugefügt werden, daß er den Abmarsch der Kaiserlichen nicht zu stören vermochte, auch denselben nicht schnell zu folgen im Stande war. Auf diesen einzigen Zweck beschränkte sich der Plan des Erzherzogs. War ein Sieg erfochten, so sollte er, auch im günstigsten Falle, auf keine andere Art benützt werden, als jenen Marsch zur Vereinigung ungestört auszuführen.

Der K. M. Graf Wartenleben stellte in seinen Berichten wiederholt dar, „daß ihm nicht hinreichende Streitkräfte zu Gebote ständen, um die ihm folgende Sambre- und Maas-Armee aufzuhalten; daß er sich also werde nach Böhmen ziehen müssen.“ Daher wurde es dringend nöthig, jene Schlacht baldigst zu suchen, und wenn der Erfolg derselben günstig gewesen, bei Donaunbrunn auf das rechte Ufer der Donau überzugehen, und dann die Vereinigung mit Wartenleben über Ingolstadt oder Regensburg auszuführen.

Der Erzherzog bestimmte den 11. August zum Tag des Angriffs, und traf hierzu die nöthigen Verfügungen, deren Hauptzüge hier zusammengestellt folgen.

„Der Hauptangriff wird gegen die Mitte der feindlichen Stellung unternommen. Zu diesem Ende wird am 10. Abends ein Theil des bei Mädingen lagernden rechten Flügels der Armee, unter K. M. Graf Latour,

zu dem unter FML. Hoge bei Forheim, Aufhausen und Amerdingen stehenden Centrum marschiren. Die hier vereinigten 19½ Bat., 24 Esk. (13,500 Mann Infanterie, 3900 Reiter, zusammen 17,400 Mann) werden sich dann in drei Kolonnen theilen. Die rechtsstehende führt FML. Hoge über Forheim, — die mittlere FML. Fürst Fürstenberg über Eglingen, — die linke der FML. Graf Latour über Amerdingen vor.“

„Der FML. Baron Riese wird mit dem größten Theile seines auf dem äußersten linken Flügel bei Höchstett an der Donau stehenden Korps, welches 6900 Mann Infanterie und 2400 Reiter, zusammen 9300 Mann zählte, von Dillingen aus, längs der Brenz hinauf, gegen Siengen, dann auf Oggenhausen vorrücken, den französischen rechten Flügel zurückdrängen, — auch, wenn es günstige Umstände erlaubten, bis Heidenheim und Mattheim vorgehen, und die französische Stellung in ihrer rechten Flanke und im Rücken bedrohen. Zwischen der Kolonne des FMLts. Riese und jener des FML. Graf Latour rückt FML. Graf Mercandin, mit einigen vom linken Flügel detaschirten Bataillons, welche schon in obiger Stärke desselben mitbegriffen sind, über Kloster Medlingen vor, greift den Posten Dischingen an, und macht sich durch dessen Eroberung zum Meister der durch das Kesselthal an die Wernitz auf Harburg führenden Wege.“

„Um den Hauptangriff zu unterstützen, wird auf dem rechten Flügel der Gen. Fürst Liechtenstein mit der bei Nördlingen stehenden Avantgarde (2 Bat., 22 Esk. oder 1670 Mann Infanterie, 3040 Reiter, zusammen 4710 Mann) zum Scheine rechts über Trochtelfingen gegen Döppingen Bewegungen

machen lassen, um den französischen linken Flügel zu beschäftigen, in der Wirklichkeit aber durch den vor ihm liegenden Wald links gegen Neresheim marschiren. Die vom rechten Flügel unter FML. Graf Sztaray im Lager von Mädingen zurückgelassenen 4 Grenadier-, 2 pfälzische Bataillons, dann 10 Eskadrons der Kürassier-Regimenter Mack und Kavanagh (2330 Mann Infanterie, 1260 Reiter, zusammen 3590 Mann) sollten zugleich den Fürsten Viechtenstein unterstützen, und die rechte Flanke decken.“ —

„Endlich sollte der FML. Baron Frehlich von Krummbach an der Kammlach, — wohin er am 10. beordert worden, um die Condeer in ihrer Stellung bei Mindelheim abzulösen, — längs der Gönz mit seinen 3560 Mann Infanterie, 1560 Reiter oder 5120 Mann an die Donau vorgehen, diesen Fluß bei Gönzburg überschreiten, auf dem rechten Ufer der Brenz über Stözingen und Siengen hinauf marschiren, und dadurch den vom FML. Kiese auszuführenden Flankenangriff begünstigen, indem er die sich denselben entgegensehenden Feinde selbst in ihrer rechten Flanke bedrohte.“ —

Die ganze zu dieser Unternehmung in den acht Kolonnen verwendete Macht betrug 40,120 Mann. Da aber FML. Frehlich, wegen bedeutender Entfernung, zu spät eintraf, und daher nicht mehr mit dem Feinde in Berührung kam, so wurde die wirkliche Zahl der Streiter um dessen 5120 vermindert, und es kamen am 11. August nur 35,000 Kaiserliche in den Kampf gegen 45,000 Franzosen.

Die zur Vereinigung mit dem FML. Hoke bestimmten Truppen des rechten Flügels brachen am 10. August um sieben Uhr Abends aus dem Lager bei Mädingen

auf, und marschirten in größter Stille gegen Forheim. Der Erzherzog selbst ging dahin voraus, um an Ort und Stelle die weiteren Vorbereitungen für den folgenden Tag zu machen. Indess hatte Moreau am nämlichen Nachmittage mit seiner Avantgarde, dann der Infanterie-Division Laponnier und der Kavallerie-Reserve, die hinter Eglingen stehenden Vortruppen des österreichischen Zentrums angegriffen. Es leisteten hier FML. Hoge mit 2 Bat. Franz Kinsky und 4 Esk. Levenehr Chevaulegers den tapfersten Widerstand. Diese wurden aber endlich bis Amerdingen zurückgedrängt, wo 1 Bat. Spleny und 3 Esk. Kaiser Dragoner sie aufnahmen. — Zugleich war die Division Beaupuy in den Wald zwischen Schweindorf und Forheim eingerückt. Die Division Delmas machte indessen einen Scheinangriff bei Dopsingen. — Die Franzosen beschossen nun die Truppen bei Amerdingen aus Kanonen, und schickten Infanterie-Kolonnen, durch den zwischen Eglingen und Aufhausen liegenden Wald, in deren Flanken.

In diesem Momente, als der Feind sich schon einiger Posten bemächtigt hatte, traf der Erzherzog auf dem Kampfplatz ein, und wollte sogleich Anstalten treffen, um jene Punkte dem Feinde wieder zu entreißen. Aber es war bereits später Abend geworden. Ein starkes Gewitter mit heftigem Gussregen, welches den Himmel ganz verfinsterte und bis in die Nacht fort dauerte, machte dem Kampfe ein Ende. Die so eben in denselben verwickelt gewesenen Vortruppen beider Armeen blieben sich, zwar durch das Kesselthal geschieden, jedoch sehr nahe gegenüber stehen, und erwarteten unter den Waffen den folgenden Tag. — Der Erzherzog hatte sein Hauptquartier in Pollstadt genommen.

Die Hauptmassen der französischen Armee behielten theils die Stellungen, welche sie am 10. schon inne gehabt. Theils nahmen sie in Folge der so eben unterbrochenen Bewegungen neue ein. Von dem Bergrücken, auf welchem diese Armee sich ausdehnte, liefen die Thäler vorwärts und zwar rechts gegen die Donau, in der Mitte gegen die Wernitz, linker Hand gegen Nördlingen und den Eger-Bach aus. Dieses Terrän bot den Franzosen zu defensiven und offensiven Bewegungen alle erwünschte Bequemlichkeit. —

Am Morgen des 11. August befanden sich die Franzosen in folgender Weise geordnet: Der rechte Flügel der in der Position stehenden Hauptmacht war stark zurückgezogen, stützte sich an das einiger Vertheidigung fähige Schloß und Ort Dischingen, und lief fort auf den Höhen vorwärts des Egge-Baches. Das Centrum derselben stand auf den jede Truppenbewegung begünstigenden Anhöhen von Dinstellingen. Der linke Flügel der Hauptmacht war ebenfalls versagt. Er stützte sich hinter Schweindorf an den dichten, von steilen Schluchten durchzogenen Wald, durch welchen die Straße von Neresheim nach Nördlingen führt. Auf dieser Straße, hinter den linken Flügel, hatte Moreau jetzt die Reserve-Kavallerie aufgestellt. — Wie am 10. August standen die Divisionen Delmas auf dem äußersten linken Flügel hinter Bopfingen, — Dubesme auf dem äußersten rechten zwischen Medlingen und Gundelfingen. — Außer dem war der eigentliche rechte Flügel der ganzen Armee: General Ferino mit 20,000 Mann, wie erwähnt, gegen Bregenz und an die Iller entsendet. —

Die Truppen, mit welchen FML. Graf Latour Abends von Mädingen aufgebrochen war, fanden die ohnehin schlechten Waldwege durch den Platzregen gänzlich verderbt. Die Entfernung bis Forheim betrug nur anderthalb Meilen. Aber der Marsch dauerte, bei diesem Zustand der Wege und in der gänzlichen Dunkelheit dieser Nacht, volle neun Stunden. Die Truppen trafen also, statt um zehn Uhr Nachts, erst um vier Uhr des andern Morgens, — ihre Artillerie noch um fünf Stunden später, beim Centrum ein. Dadurch wurde die ganze Lage sehr zu Gunsten der Franzosen verändert. Der Erzherzog hatte den Gegner bei grauemdem Morgen durch einen unerwarteten Angriff überraschen wollen. Dieser Vortheil ging durch die unvermeidliche Bögrung, welche Terrän und Witterung in den Marsch gebracht hatten, ganz verloren. Denn schon drei Stunden früher, als die Kolonnen zum Marsche geordnet waren, schlugen sich die Vortruppen. Der Angriff mußte also bei hellem Tage gegen einen in voller Bereitschaft stehenden Feind ausgeführt werden. Dabei blieben den Franzosen die Vortheile ihrer guten Stellung und der Überzahl. Es war jedoch nicht mehr möglich, unter den Augen eines übermächtigen, schlagfertigen Feindes, sich zurückziehen. Eben so schwierig wäre es gewesen, in jenen Thälern zu halten und sich aufzustellen, welche, wie gesagt, von dem Rücken ausliefen, auf welchem die feindliche Armee stand, und die also von derselben beherrscht wurden. Daher blieb also keine andere Wahl, als den Feind anzugreifen, und auch unter so ungünstigen Umständen nach einem solchen Siege zu ringen, wie er dem Plane des Erzherzogs genügte. —

Angriff des kaiserlichen Zentrums gegen die Mitte der französischen Stellung.

Der Morgen des 11. Augusts war kaum angebrochen, als im Zentrum die beiderseitigen Vorposten, wie gesagt, bereits zu plänkern begannen. Dainals waren die durch den mühevollen Nachtmarsch ganz erschöpften kaiserlichen Truppen von Mädingen eben erst angekommen, und ihre Artillerie war noch weit zurück. Es wurde daher sieben Uhr, bis das österreichische Zentrum zum Angriff geordnet war. Für dieses wurde jetzt, zum Angriff des französischen Zentrums, folgende besondere Disposition gegeben:

„Die I. Kolonne (6 Bataillons, 6 Eskadrons unter FML. Graf Latour) bricht von Amerdingen in zwei Abtheilungen auf, deren Erste links von Osterhofen, längs dem Walde, nach dem Jagdhaufe von Eglingen, die Zweite gerade von Amerdingen nach dem Dorfe Eglingen marschirt. Nachdem sich die beiden Theile dort wieder vereinigt haben, greift die ganze Kolonne Dischingen an.“ —

„Die II. Kolonne (7 Bataillons, 8 Eskadrons unter General Landgraf Fürstenberg) rückt von Aufhausen ebenfalls in zwei Abtheilungen vor: Eine links über Eglingen, die zweite rechts über Hofen, Beide nach Dinstellingen. Nachdem dieser Ort genommen worden, hält die II. Kolonne bei Ragenstein so lange, bis links die erste Dischingen, — rechts die dritte Neresheim besetzt haben.“

„Die III. Kolonne (6 1/2 Bataillons, 10 Eskadrons unter FML. Hoge) rückt von Forheim wieder in zwei

Abtheilungen, mit der linken über Röffingen und Höllestein, mit der rechten über Schweindorf, Beide nach Ummenheim vor.“ —

FM. Graf Latour rückte mit der I. Kolonne von Amerdingen um sieben Uhr Morgens zum Angriff, ohne daß noch sein Linien- und Reserve-Geschütz angelangt war. Die französische Brigade La Roche kam ihm entgegen, in der Absicht, selbst anzugreifen. Bei Osterhofen stießen die Avantgarden aufeinander. Die kaiserliche bestand aus 2 Bat., 2 Esk. unter dem Major Hautepene vom Regimente Erzherzog Karl. Diese Bataillons marschirten mit ganzer Fronte, unter klingendem Spiele, durch den Wald, trieben die Scharen der feindlichen Plänkler vor sich her, und warfen sie aus Dischingen. Auf der Höhe hinter diesem Dorfe wurde La Roche von der Brigade Le Courbe aufgenommen, und Dischingen von denselben wieder besetzt.

Mit einer andern Abtheilung von 4 Bat., 5 Esk. hatte Gen. Graf Baillet die Franzosen aus dem Walde von Eglingen, dann, nach einigen durch Levenehr Chevaulegers und Kaiser Dragoner ausgeführten Attacken, von den Anhöhen, endlich aus dem Dorf Eglingen selbst und aus dem dortigen Jagdhause vertrieben, ferner die Anhöhen, links von Dinstelkingen erobert. — Gegen zwei Uhr griffen 2 französische, in Tirailleurs aufgelöste Bataillons die Anhöhen und den Wald links von Dinstelkingen an. Gen. Baillet führte die von Major Deschner kommandirten 4 Kompagnien Wetzheim und das Geschütz vor, und warf jene Bataillons zurück. — Als der Feind Abends gegen sieben Uhr den Wald wieder erobert hatte, wurde er durch den Major Quisau des Regiments

Dalton aus demselben nochmals vertrieben. Ein heftiger Angriff auf den linken Flügel dieser Kolonne, mit Geschütz, wurde standhaft ausgehalten und kräftig erwidert. Ein Versuch der französischen Kavallerie, die linke Flanke der Kolonne zu umgehen, wurde dadurch vereitelt, daß Graf Latour sich etwas links zog, und den kräftigsten Widerstand dem Feinde entgegensetzte. —

Der FML. Landgraf Fürstenberg eroberte mit der II. Kolonne den Wald vor Aufhausen und den Weiler Hofen, und machte einige Hundert Gefangene.

Der FML. Graf Merandin, mit der von Niese entsendeten Zwischen-Kolonne, rückte links nach Stauffen vor, und nahm rechts Keislingen und Trugenhofen. —

Die französischen Truppen des Zentrums waren überall in ihre Hauptstellung zurückgewichen. Der Gen. Saint Cyr stand nun mit 18 Bataillons auf den Höhen von Dunstelingen, und die Brigaden Le Courbe und La Roche vertheidigten Dischingen. — Moreau erhielt damals die Meldung, „daß sein rechter Flügel geschlagen und im vollen Rückzug begriffen sey.“ —

Vor dieser Stellung ließ der Erzherzog 8 Bataillons der I. und II. Kolonne aufmarschiren. Die Kavallerie war, wie es das Terrän gebot, rückwärts stehen geblieben. Die 5 übrigen Bataillons hielten die eroberten Punkte besetzt. Die Stellung wurde nun von der kaiserlichen Artillerie lebhaft beschossen, und der Feind durch einige gegen Dunstelingen gerichtete Scheinangriffe beschäftigt. — In dieser Verfassung wartete der Erzherzog die Vorrückung der drei auf dem rechten Flügel sich bewegenden Kolonnen ab.

Angriff des kaiserlichen rechten Flügels gegen den französischen linken.

Die III. Kolonne des Zentrums hatte weit bedeutendere Schwierigkeiten zu bekämpfen. Die größten Terranhindernisse standen dort dem Vorbringen entgegen, und diese wurden von den Franzosen auf das Hartnäckigste vertheidigt. FML. H o s e hatte links mit vieler Anstrengung und nach mehreren hitzigen Gefechten R ö s s i n g e n erobert. Aber es war ihm noch nicht gelungen, rechts den Feind aus S c h w e i n d o r f zu verdrängen.

Die Kolonne des GM. Fürst Liechtenstein, und die ihm folgende Reserve des FMLts. Graf S y t a r a y auf dem äußersten rechten Flügel, rückten zwar auf der Straße von N ö r d l i n g e n in den Wald. Aber sie vermochten es nicht, durch denselben gegen N e r e s h e i m vorzubringen.

Fürst Liechtenstein hatte seine Kolonne in zwei Abtheilungen geschieden. Mit der ersten, von 8 1/2 Eskadrons, nebst einer Kavallerie-Batterie, trieb rechts der Oberst S t i p s i c z die französischen Vorposten auf T r o c h t e l f i n g e n zurück. Er schickte 1 Eskadron vor, um die feindlichen Plänkler zu verjagen, welche bei 50 derselben niedermachte, und eben so viele gefangen nahm. Die feindlichen Vortruppen, vielleicht 2000 Mann stark, wurden beschossen, und mit einem Angriff bedroht. Sie zogen sich auf die Division Delmas in die Stellung bei B o p f i n g e n zurück. — Oberst S t i p s i c z, ohne Infanterie, mußte an dem Egge-Bach Halt machen, wo er bis gegen Abend den Feind durch Kanonenfeuer und Geplänkler beschäftigte. —

Die zweite Abtheilung bestand aus 16 Kompagnien, 7 Eskadrons, und wurde links von dem Oberst des Regiments Kaiser Chevaulegers, Baron Volza, auf der Straße von Nördlingen gegen Neresheim geführt. Ihm folgte zunächst 1 Grenadier-Bataillon der Reserve. — Volza trieb die Vorposten bis Ummenhain zurück, und machte 2 Kapitän, 30 Mann gefangen. Hier hatte die Division Beaupuy ihre Stellung. Schweindorf war von derselben stark besetzt. Der Kommandant des französischen linken Flügels, Gen. Desaix, ging mit der Division dem Oberst Volza entgegen, und schickte in jede Flanke seiner Kolonne bei 1000 Mann. Der Oberst ließ das Grenadier-Bataillon und die Pfälzer zur Deckung seines Rückzuges vorrücken, und den mit Uebermacht verfolgenden Feind durch Kartätschenfeuer zurückhalten. Der Rückmarsch wurde in trefflicher Ordnung ausgeführt. Fürst Lichtenstein selbst ließ den Feind mehrmals angreifen; aber dessen große Mehrzahl vereitelte den Erfolg. — Die beiden Abtheilungen dieser Kolonne hatten dem Feinde einen Verlust von wenigstens 300 Todten und Verwundeten zugefügt, und ihm bei 200 Gefangene abgenommen. —

Die Angriffe dieser drei Kolonnen des rechten Flügels waren also nur theilweise gelungen. Aber die Kolonnen des Zentrums hatten große Vortheile durch ausgezeichnete Tapferkeit gewonnen. Um ihre Aufgabe durch die Eroberung und Festhaltung von Dinstellingen und Dischingen ganz zu lösen, hätte es bedurft, daß die Kolonnen des rechten Flügels Neresheim wirklich besetzt hätten.

Die Kolonnen des linken Flügels hatten unter dieser Zeit einen vollkommenen Sieg erfochten.

Angriff des kaiserlichen linken Flügels gegen den rechten der Franzosen.

FML. Kiese hatte sein Korps in zwei Abtheilungen geschieden. Die erste, von 3 Bataillons, führte Gen. Devay über Gundelfingen gegen Meßlingen und die an der Brenz liegenden Dörfer, die zweite, von 2 Bat. 4 Esk., FML. Kiese selbst rechts von der ersten nach Siengen; während FML. Mercandini, wie schon erwähnt, mit der Zwischen-Kolonne noch weiter rechts seine Richtung gegen Stauffen nahm. Die Division Duhesme hielt die genannten Ortschaften besetzt.

Rittmeister Wessely von Erzherzog Ferdinand Husaren machte Devays Avantgarde, überfiel Meßlingen, hieb mehr als 100 Franzosen nieder, und nahm eben so viele gefangen. Der Angriff wurde sogleich gegen die nächste, vom Feinde besetzte, waldige Anhöhe fortgesetzt, und diese von Gen. Devay aus mehreren Kanonen beschossen. FML. Kiese schickte von der zweiten Abtheilung 2 Kompagnien in die rechte Flanke dieser Höhe; worauf die auf derselben stehende französische Truppe sich über die Brenz flüchtete, und bis Hürben verfolgt wurde. —

Der Lieutenant August machte den Vortrab der zweiten Abtheilung mit einer halben Kompagnie von Großherzog Toskana und einigen Husaren, und griff den Wald von Sachsenhausen mit solcher Tapferkeit und Klugheit an, daß er eine Kompagnie französischer Grenadiere, nebst 2 Kanonen und 5 Munitionskarren samt der ganzen Bespannung, gefangen nahm. Kieses beide Abtheilungen erreichten Siengen.

früher als Gen. Dubesme. Die Franzosen versuchten es mehrmals, wieder zu halten, und Widerstand zu leisten. FML. Merandins Vortrab war indes in Staufen eingedrungen. So sah sich Dubesme von seiner Armee abgeschnitten. Er zog sich nun mit Mühe über die obere Brenz, dann jenseits derselben, von der kaiserlichen Reiterei auf dem Fuße bis Seenstädten verfolgt, über Böhmenkirch bis Weissenstein und Heubach zurück.

FML. Riese hatte zwei Kanonen erobert. Er vereinigte seine beiden Abtheilungen bei Giengen, marschirte nach Oggenhausen, besetzte Heidenheim, lagerte sich zwischen diesem Städtchen und Herbrechtingen, und seine leichten Reiter drangen links über die Brenz bis Hausen und Gerstetten vor. Aus Heidenheim flüchteten das französische Hauptquartier, die Kanzleien, Bagagen, Kassen, der Artilleriepark und die Munitionsreserve, in größter Eile nach Königsbrunn und Aalen. Die ganze Zahl der von dieser Kolonne gemachten Gefangenen belief sich auf 13 Offiziere und 426 Mann, mit 78 Pferden. Beiläufig eben so stark mochte der dem Feinde an Todten und Verwundeten zugefügte Verlust gewesen seyn. Riese stand hier eine Meile weit im Rücken Moreaus, hatte dem Haupttheil der französischen Armee die gerade Zufuhr der Munition und der Lebensmittel abgeschnitten, — derselben, für den Fall, daß sie den Rückzug hätte antreten müssen, die beste Straße versperrt, und nur noch die schlechten, durch mehrere Defileen führenden, Wege über Königsbrunn und Aalen offen gelassen. —

FML. Frelich hatte mit seiner Kolonne viel zu spät die Donau bei Ulmzburg überschritten. Er rückte mit dem Haupttheil derselben bis Langenau, —

seine Avantgarde bis Albeck vor. Aber damals hatte Niese schon den französischen rechten Flügel geschlagen, und Frehlich konnte auf das Geschick des Tages gar keinen Einfluß nehmen. Daher war auch schon früher seine Kolonne von der in der Schlacht wirklich verwendeten Zahl der kaiserlichen Streiter abgerechnet worden. —

Indessen hatte auch der die Kolonnen des FML. Graf Latour und FML. Niese verbindende FML. Mercandin mit seiner Abtheilung die Höhe von Ballhausen erreicht, Altenberg und Stauffen besetzt, und stand, vereint mit Niese, in der rechten Flanke und im Rücken der feindlichen Stellung. —

Moreaus Lage schien bedenklich; er verlor jedoch die Fassung nicht, und vertraute auf seine numerische Überlegenheit an Streitern, — und auf den Vortheil einer konzentrirten, beherrschenden Stellung, gegen die im weiten Halbkreise vertheilten kaiserlichen Truppen. Die Niederlage seines rechten Flügels bedrohte zwar seinen Rücken; aber er vermuthete, daß die nach Heidenheim vorgedrungene Kolonne nicht bedeutend seyn könne, und er hielt es für hinreichend, nach dieser Stadt 1 Bat., 2 Esk. zu entsenden, um sie den Gegnern wieder zu entreißen. — Die Angriffe auf seinen linken Flügel erkannte er für das, was sie wirklich waren, für eine Demonstration. Er befahl dem Gen. Delmas, nur ein Detaschement bei Bopfinger zu lassen, mit der Division aber rechts nach Dorf- und Weiler-Merkingen, hinter die Mitte der Stellung, zu marschiren. — Die Reserve rückte ebenfalls dem Centrum näher. Hier wurde Gen. Saint Cyr verstärkt, und ihm aufgetragen, sich bei Dunkelkingen auf das Äußerste zu halten. Auch zog nun Desair Verstärkungen nach

Schweindorf, drückte die dritte kaiserliche Kolonne (Hohe) zurück, und besetzte den Wald zwischen Rbsingen, Forheim und Hofen wieder. Die Kolonne Liechtenstein, welche in dem Walde auf der nach Neresheim führenden Straße vorgeedrungen war, mußte nun ebenfalls zurückweichen. — Um zwei Uhr Nachmittags endete der Haupttheil der Schlacht; doch dauerte dieselbe noch in einzelnen örtlichen Gefechten fort. Die Östreicher konnten den Kampf gegen die Übermacht, welche durch die Vortheile des Terräns noch unterstützt wurde, nicht länger offensiv fortsetzen. Sie begnügten sich, denselben bis zum Abend hin zu halten, und den erlegten Boden so lange zu vertheidigen, bis sie die einzig beabsichtigte Frucht ihres Sieges erreichen, und den Marsch an und über die Donau beginnen konnten. — Moreau, dessen rechter Flügel geschlagen, der linke bedroht, das Hauptquartier, der Artilleriepark, das Gepäck, das Proviantwesen, in voller Flucht waren, konnte schon darum nicht den Kampf durch Ergreifung der Offensive im Centrum verlängern, weil der östreichische linke Flügel siegend in seinem Rücken stand, und ihm den Weg abgeschnitten hatte, auf welchem er von dem flüchtigen Artilleriepark Munition, die ihm bereits zu mangeln drohte, durch die Verpflegsbeamten den Proviant an sich ziehen, — oder wenn die Offensive mißglückte, auf demselben den Rückzug ausführen mußte.

Die Kaiserlichen hatten in der Schlacht des 11. Augusts über 1200 Franzosen, worunter viele Offiziere, gefangen genommen.

Der Verlust der Kaiserlichen in den Gefechten des 10. und 11. Augusts betraf sich auf

| | | | |
|------------|-------------|-----------|-----------|
| Tote . . . | 1 Offizier, | 172 Mann, | 90 Pferde |
| Verwundete | 32 „ | 834 „ | 174 „ |
| Vermißte . | 1 „ | 428 „ | 86 „ |

Zusammen 34 Offiziere, 1434 Mann, 350 Pferde.

Das Zentrum Moreaus lagerte auf den Anhöhen von Schweindorf, Dunsstelingen und Dischingen auch in der folgenden Nacht. Das kaiserliche Zentrum hatte der Erzherzog zu Ende der Schlacht diesen Höhen gegenüber, von Hofen über Eglingen und Trugenhofen bis Reistingen, aufmarschiren lassen. Diese Truppen blieben die Nacht über in dieser Stellung, und Fürst Liechtenstein vorwärts Nördlingen. Aber vom rechten Flügel marschirte Sytarray mit der Reserve (4 Bat., 10 Esk.) nach Mädingen, — der linke (Kiese und Mercandin) am 12. nach Dillingen und (Frehsich) nach Günzburg zurück. Der Erzherzog blieb mit seinem Hauptquartier zu Pollstadt. —

Der Erzherzog beschloß nun, mit der Armee über die Donau zurückzugehen, sich hinter derselben gegen Ingolstadt zu wenden, und dann mit einem Theile derselben, sobald es die Umstände gestatten würden, sich mit dem FML. Graf Wartenleben zu vereinigen.

Bei Tagesanbruch am 12. August marschirten der Erzherzog selbst und der FML. Graf Latour aus dem Zentrum mit 6 Bat., 8 Esk. ebenfalls nach Mädingen. Der Erzherzog schickte den FML. Sytarray mit einem Theile des rechten Flügels nach Harburg voraus. Gen. Fürst Liechtenstein stand noch bei Nördlingen. Der Haupttheil des Zentrums: der FML. Hoge mit 16 Bat., 19 Esk., blieb einige Stunden in der Stellung vor Dunsstelingen zurück. Er erhielt die Wei-

sung, sich allmählig durch das Kesselthal zurückziehen, und bewegte sich demgemäß langsam nach Diamantstein.

Morreau regte sich nicht. Die bedeutenden Nachtheile, welche er in dem Kampfe des 11. Augusts erlitten, erlaubten ihm keinen Versuch, den Abmarsch der Kaiserlichen zu stören. —

Am 13. August marschirte der Gen. Fürst Liechtenstein zuerst an die Wernitz nach Heroldingen. Dann vollendete der Erzherzog seinen Marsch, dessen Sicherheit er um den Preis einer Schlacht erkaufte hatte. Er selbst marschirte mit 15 Bat., 18 Esk. aus dem Lager von Mädingen, über Harburg nach Donaauwörth; — eben dahin FML. Hoze mit dem Centrum von Diamantstein. Zur Deckung dieses Marsches blieben der Fürst Liechtenstein mit 3 Bat., 15 Esk. vor, — dann 8 Bat. unter FML. Sztarray in Harburg aufgestellt. Die Vorposten des FMLs. Hoze waren hinter dem Kesselbach stehen geblieben. Jene des Fürsten Liechtenstein dehnten sich von da, über die Bäche Eger und Wernitz, bis Wernbdingen aus. Alle übrigen Truppen des rechten Flügels und des Centrums zogen bei Donaauwörth über die Brücke, in das Lager bei Nordheim.

Am 14. gingen auch die in und bei Harburg zurückgelassenen Truppen der Generale Sztarray, Hoze und Liechtenstein bei Donaauwörth nach dem rechten Ufer. Auf dem linken blieb nur diese Stadt noch schwach besetzt, und die Vorposten standen vor derselben, deren Magazine in den nächsten Tagen vollends geleert wurden.

FML. Kiese war am 13. August bei Dillingen hinter die Donau gegangen, ließ alle Brücken auf jener Strecke des Flusses zerstören, und stellte sich an der

Mindel bei Burgau. — Von den übrigen Theilen des kaiserlichen linken Flügels wurde Prinz Condé durch die Spitze der Division Ferino genöthigt, von Mindelheim auf Schwabmünchen zu weichen. FML. Frehlich hatte indeß seinen Marsch am 13. von Glinzburg wieder über Babenhausen gegen Mindelheim gerichtet, um die Condeer abzulösen. Dann nahm er, zur Deckung Tirols, die Richtung gegen Füssen.

Am 14. August, — drei Tage nach der Schlacht, — hatte Moreau noch nicht das Mindeste gethan, weder um die Kaiserlichen in ihrem Rückzug zu beunruhigen, noch um denselben zu folgen, ihre Bewegungen zu beobachten, und das von denselben geräumte Terrän zu besetzen. Erst am 15. August rückten schwache französische Abtheilungen gegen Donaumörth vor, denen am 16. stärkere Kolonnen folgten. Nun endlich wurde die Stadt von der kaiserlichen Nachhut geräumt, und die dortige Brücke abgetragen. Die übrigen aufwärts der Donau gestandenen Brücken waren damals bereits vom linken Flügel ungangbar gemacht worden. —

So hatte also der Erzherzog den strategischen Zweck, für welchen er die Schlacht geliefert, mit den mindesten Opfern vollkommen erreicht. —

V.

Kriegsszenen .

aus der Geschichte des 48. Infanterie-Regiments Baron Gollner, in den Feldzügen 1813 und 1814.

Nach den von dem Regimente eingesendeten Materialien bearbeitet, von F. P.

Gegen Ende April 1813 war das Regiment (damals Baron Simbschen) aus seinen bisherigen Friedensstationen aufgebrochen, durch Schlessen nach Böhmen marschirt, und hatte daselbst seine Eintheilung in die Division des FMLts. Baron Bianchi erhalten. Mit dieser überschritt es am 22. August die Grenze Sachsens und bezog am 24. das Lager bei Dippoldiswalde, am 25. bei Windisch-Karlsdorf.

1. Schlacht bei Dresden.

In der Schlacht bei Dresden, am 26. desselben Monats, fand es Gelegenheit, sich beim Sturme auf Klein-Hamburg und Altona besonders auszuzeichnen. Das Gefecht war äußerst hartnäckig und blutig. Dennoch behauptete sich das Regiment ungeachtet der wiederholten feindlichen Angriffe in seiner Eroberung.

Der Verlust desselben an diesem Tage bestand in 10 Offizieren und 696 Mann vom Feldwebel abwärts.

2. Schlacht bei Leipzig.

In der Schlacht bei Leipzig, am 16. Oktober 1813, wurde dem Regimente der Auftrag erteilt, den Meierhof von Auenhain zu nehmen, welche Aufgabe es höchst ehrenvoll löste. — Es hatte am Morgen dieses Tages durch einige Stunden seine Aufstellung am Walde bei Gautsch gehabt, war sodann bei Deuben über die Pleiße gegangen, und der Division Bianchi bis Gröbern gefolgt, wo es sich in Masse aufstellte.

Der Feind hatte Auenhain stark besetzt, und zu beiden Seiten mehrere Batterien aufgeföhren. Das Regiment erhielt nun Befehl, sich dieses so wichtigen und entscheidenden Postens zu bemäistern. Um zwei Uhr Nachmittags rückte das 2. Bataillon gegen Auenhain vor, wo es sich sogleich mit dem Feinde engagirte. Dieser wurde zwar zurückgedrückt, allein es gelang nicht, ihn gänzlich zu werfen, da der Angriff ohne Geschütz und Reiterei unternommen werden mußte, der Feind aber von beiden Waffengattungen unterstützt war, und überdies den Vortheil des Terräns für sich hatte. Gegen fünf Uhr unternahm Oberst Dreßery mit dem 1. Bataillon, unterstützt von dem Grenadier-Bataillon Coll, einen abermaligen Angriff. — Um den vorauszusehenden, höchst bedeutenden Verlust bei einem geraden Vorrücken auf den Gegner zu vermeiden, zog sich das Bataillon rechts, drang mit gefülltem Bajonnett, ohne einen Schuß zu thun, das mörderische, feindliche Feuer nicht achtend, mit Umgeßüm vor, warf den Gegner, und verfolgte ihn bis auf die gegenüberliegende Anhöhe. Hier wurde es

von dessen Reiterei angegriffen; allein, schnell Klumpen formirend, vereitelte es deren Absicht, und zog sich fechtend bis Auenhain zurück, welcher Posten behauptet wurde. Erst die einbrechende Nacht endete den Kampf.

Der Verlust an diesem Tage betrug: 1 Stabs-, 10 Oberoffiziere und 500 Mann vom Feldweibel an.

Die Tapferkeit und Ausdauer der Mannschaft, sowie das rühmliche Beispiel, womit die Stabs- und Oberoffiziere derselben vorangingen, fanden in der Relation über die ewig denkwürdige Völkerschlacht die ihnen gebührende Anerkennung. Zur Belohnung des Verdienstes, welches sich Oberst Dreßery und Major Rubendunk beim Sturme auf Auenhain durch die einsichtsvolle und kräftige Leitung ihrer Truppe erworben, erhielt Ersterer das Ritterkreuz des österreichischen Marien Theresien-Ordens, Letzterer das Kommandeurkreuz des russischen St. Annen-Ordens.

3. Gefecht bei Saint Georges.

Als am 18. März 1814 das Korps des Gen. d. Kav. Erbprinzen von Hessen-Homburg sich gegen Lyon in Bewegung setzte, kam es bei St. Georges zum Treffen. Marschall Augereau verstärkte seine bei diesem Orte aufgestellten Vortruppen bei der Annäherung der beiden österreichischen Kolonnen, unter den FMLts. Baron Bianchi und Wimpffen, und war bemüht, diesen Posten auf das Äußerste zu verteidigen. Der Kampf wurde bald allgemein und sehr hartnäckig, indem das stark durchschnittene Terrain den Feind besonders begünstigte.

Indessen gelang es der ausgezeichneten Tapferkeit der Truppen und der umsichtigen Thätigkeit ihrer Führer die britischen Hindernisse und des Gegners kräftigen

Widerstand zu besiegen, ihn zu Verlassung der Stellung von St. George und zum Rückzuge von Willebranche und Anse zu nöthigen, welche Orte sodann von den Truppen des Erbprinzen von Hessen-Homburg besetzt wurden.

In diesem Treffen bewährte das Infanterie-Regiment Simbschen erneuert seinen wohl erworbenen Ruf. Es befand sich in der Brigade des Gen. Graf Haugwitz bei der Division des FMLts. Baron Wimpffen. Die beiden ersten Bataillons waren gegen Mittag zur Vertheidigung der Höhen diesseits St. George aufgestellt worden. Der Feind hatte die aus Östreichern und Hessen bestehende Vorhut überwältigt, und unternahm den Angriff auf die, die Höhen vertheidigenden zwei Bataillons Simbschen, sowohl mit Infanterie als Reiterei. Diese hielten das Kleingewehr- und Kartätschenfeuer der anrückenden Franzosen standhaft aus, sendeten denselben in wirksamer Nähe eine ausgiebige Descharge entgegen, und gingen unverweilt zum Bajonnett-Angriff über. Er gelang. — Der Feind floh; sammelte aber bei St. George ein Kürassier-Regiment, mit welchem er sich auf seine Verfolger warf. Aber auch dieser Angriff wurde durch das zur Unterstützung herbeigeeilte dritte Bataillon des Regiments abgeschlagen, welches in zwei Hälften Massen bildete, und die feindliche Reiterei in beiden Flanken angriff, während zu gleicher Zeit eine Eskadron Würzburg Dragoner, begleitet von zwei Geschützen, sie von vorne attackirte.

In der Relation über dieses Gefecht rühmt der Gen. v. Kav. Erbprinz von Hessen-Homburg „die ausgezeichnete Bravour der Truppen, welcher er den guten Erfolg des so segreichen Tages verdankte,“ und nennt,

nebst mehreren Generals und Stabsoffizieren, die er ihrer vorzüglichen Leistungen wegen rühmt, auch den Major *Busan* von Simbschen Infanterie, „welcher in dem wichtigsten Augenblicke entschieden.“ Dieser Stabs-offizier erhielt in der Folge zur Belohnung seiner Verdienste das Ritterkreuz des kaiserlich-österreichischen Leopolds-Ordens.

Der Verlust des Regiments betrug an diesem Tage 3 Offiziere, 119 Mann vom Feldwebel an. —

4. Schlacht am Mincio.

Die Grenadier-Division des Regiments Simbschen bildete beim Ausbruche des Feldzuges 1813, vereint mit jener des Infanterie-Regiments Erzherzog Franz Karl, das Grenadier-Bataillon unter dem Befehle des Oberstlieutenants *Faber* von letzterem Regimente. Dieses erhielt seine Bestimmung zur Armee nach Italien, und fand in dem Gefechte der Division des FMLts. *Merville* bei *Pozzolo*, am 8. Februar 1814, Gelegenheit zur rühmlichsten Auszeichnung.

Am Morgen dieses Tages war die Division *Merville* auf der Höhe hinter *Pozzolo* in zwei Treffen aufgestellt. Im ersten fünf Grenadier-Bataillons (die Brigade *Stutterheim*), das Bataillon *Faber* auf dem rechten Flügel, im zweiten Treffen 14 Eskadrons Reiterei (die Brigade *Wrede*). — Die Brigade *Wesley* war bei *Pozzolo*, ungefähr 1000 Schritte unterhalb des Ortes, über den *Mincio* gegangen. Zur Deckung der Schiffsbrücke, über welche der Übergang geschah, und um dieser Brigade den allenfallsigen Rückzug zu sichern, war das Grenadier-Bataillon *Purcell* mit 4 Kanonen von der Brigade *Stutterheim* dahin entsendet worden,

die übrigen 4 Geschütze aber blieben bei der Division Merville.

Nach zehn Uhr Vormittags kam die Uhlanen-Division von Erzherzog Karl, welche Gen. Wecsey vor seinem Übergange über den Fluß längs dessen linken Ufer gegen Goito entsendet hatte, in vollem Jagen, mit dem Feinde vermischt, auf dem Wege von Goito nach Pozzolo zurück. Sie war auf eine vielfach überlegene feindliche Reiterei gestoßen, von dieser überwältigt und in die Mitte genommen worden, und suchte nun, sich durchzuschlagen. — Schnell hatte eines der Grenadier-Bataillone einen Haken gebildet und eine wirksame Descharge auf die französische Kavallerie gegeben, die sie in Verwirrung brachte, während die Reiterei der Division Merville, und die Uhlanen-Division, die sich bereits wieder geordnet hatte, sich mit Ungestüm von allen Seiten auf ihre Gegner stürzten, sie zum Umkehren zwangen, und auf ihre nachfolgende Infanterie warfen; wobei der Feind sechs Geschütze in Stich lassen mußte.

Das Feuer der französischen Infanterie und der bei ihr eingetheilten Geschütze hielt jedoch die österreichische Reiterei von der weiteren Verfolgung ab; auch konnte aus dieser Ursache nur eines der in unsere Hände gefallenen sechs Geschütze zurückgebracht werden.

Die Grenadiere fanden während dieses Reiterangriffs Zeit, eine neue Stellung zu nehmen. Da vorzüglich ihre linke Flanke bedroht war, so erfolgte eine Schwenkung links und die Bildung der Grenadier-Bataillone in zwei Treffen, in Divisions-Massen. Das Bataillon Faber befand sich auf dem linken Flügel. Hinter dem rechten stand die Reiterei.

Während sich die feindliche Kavallerie wieder sammelte, erfolgte der Angriff ihrer Infanterie, unterstützt von dreißig Geschützen, denen die Division Merville nur eine halbe Batterie entgegenstellen konnte. Um die mörderische Wirkung dieses so vielfach überlegenen Geschützfeuers zu mindern, das ganze Reihen niederstreckte, wurde ein Grenadier-Bataillon zum Sturme auf die Batterien beordert. Dieser wurde entschlossen und muthvoll ausgeführt, die Geschütze erreicht, die Bedienung zum Theil niedergemacht, während ihre Bespannung entfloß und schon einige Kanonen genommen waren. Allein feindliche Infanterie-Abtheilungen eilten zu deren Rettung herbei, während das Gros des Fußvolkes sich stets mehr rechts dirimirte, und dadurch die österreichischen Grenadiere in ihrer linken Flanke und dem Rücken bedrohte. — Um nicht abgeschnitten zu werden, mußte das Bataillon, welches den Sturm unternommen hatte, trachten, die übrigen wieder zu erreichen.

Es erfolgten nun auch Angriffe der französischen Reiter auf die am linken Flügel stehenden Grenadier-Bataillone. Diese rückten aber, durch das Kartätschenfeuer zweier Geschütze unterstützt, muthvoll auf ihre Gegner an. Der Kampf war blutig und erbittert. Endlich gelang es der Tapferkeit und der rastlosen Anstrengungen der braven Grenadiere, die französische Reiterei zum Umkehren zu zwingen. Doch das feindliche Fußvolk, welches sich fortwährend rechts bewegte, hatte mit einigen Abtheilungen die Häuser von Ramelli und Banoni genommen, und seine Hauptlinie gegen die Straße von Roverbella nach Villafranca ausgedehnt. Die österreichischen Grenadiere zogen sich, nunmehr ein

Treffen bildend, um so viel möglich links mehr Terrän zu gewinnen, in dieser Richtung im steten Kampfe allmählig zurück. Ihre Anstrengungen, die damit übereinstimmenden Angriffe der österreichischen Reiterei, wo sich nur immer ein günstiger Augenblick dazu bot, die ausdauernde Tapferkeit der gesammten Division Meriville, so wie die einsichtsvolle Leitung der Truppenkommandanten, konnten allein es möglich machen, gegen eine fünffach überlegene Macht so lange Stand zu halten. —

Endlich mußte man sich aus der Stellung zwischen Pozzolo, und Ramelli, in jene zwischen Guerni und den Häusern von Massi zurückziehen. Der Feind richtete nun rastlos seine Angriffe auf diesen wichtigen Punkt, bis es nach einem hartnäckigen, unausgesetzten Gefechte demselben gelang, sich der Häuser von Massi zu bemächtigen. Immer bedenklicher gestaltete sich die Lage der Österreicher, die vom langen Kampfe ermattet, durch feindliches Geschütz- und Gewehrfeuer furchtbar gelichtet, dennoch den Muth nicht sinken ließen. Haufen von Leichen bezeichneten das mörderische Gefecht um die Häuser von Massi. — Endlich mußte auch diese Stellung verlassen werden, und man zog sich gegen die Häuser von Furoni zurück.

Zur nämlichen Zeit, gegen drei Uhr Nachmittags, kam Gen. Quosdanovich mit dem Regimente St. Julien Nr. 61 (jetzt Rutavina) und 8 Geschützen zur Unterstützung herbei. Sogleich wurde zu einem Angriffe auf die Häuser von Massi geschritten. Ermuntert durch die angekommene Hilfe erneuerten die Truppen Merivilles, gemeinschaftlich mit dieser, den Sturm, der auch, obzwar mit großen Opfern, gelang. Allein auch bei

den Franzosen war eine neue Brigade auf dem Kampfsplatze eingetroffen, und die vermehrte Überlegenheit an Streitkräften, entriß die blutig errungene Eroberung den braven Grenadieren.

Durch den mehrstündigen unausgesetzten Kampf war die Truppe heinake erschöpft, und hatte bereits einen General, zwei Grenadier-Bataillons-Kommandanten, viele ihrer Offiziere und einen bedeutenden Theil der Mannschaft kampfunfähig.

Schon begann es Abend zu werden, und der entscheidende Augenblick, in dem auch so ausgezeichnete Heldenmuth der Überzahl tapferer Gegner unterliegen sollte, nahte heran. Da trafen noch zwei Bataillons Deutschmeister ein.

Noch ein Sturm auf die Häuser von Massi wurde unternommen. — Er gelang, und die Häuser blieben fortan von den Östreichern besetzt. Das Gefecht war auf der ganzen Schlachtlinie mit gleicher Hefigkeit verbreitet, und endete erst mit Einbruch der Nacht.

Der Feind begann den Rückzug, und die ermatteten östreichischen Truppen fanden nun auf dem mit so vielem Blute erkämpften Wahlplatze die nöthige Ruhe und Erholung.

Der augenfälligste Beweis der Hefigkeit des Kampfes und der rücksichtslosen Hingebung der Abtheilungs-Kommandanten, um den Ihrigen als aneiferndes Beispiel zu dienen, ergab sich wohl daraus, daß mehrere Kompagnien oft nur Einen Offizier hatten, manche bloß von Unteroffizieren befehligt wurden. Dies Letztere war auch bei der Grenadier-Division von Simbischen der Fall, welche gegen Ende des Gefechtes durch

den braven Feldwebel Molnar befehligt wurde. Zur Belohnung seiner muthigen und besonnenen Leistung des Restes der Division erhielt Molnar die goldene Tapferkeits-Medaille und wurde zum Unterlieutenant befördert.

Die Grenadier-Division war mit 6 Offizieren und 183 Mann vom Feldwebel an ins Feuer gerückt, und zählte nach dem Ende des Kampfes noch 63 Grenadiere.

VI.

Neueste Militärveränderungen.

Beförderungen und Übersetzungen.

Klmasz, Karl von, Maj. v. Civalart Uhl. R., wurde
z. Obl. im R. befördert.
Boni, Angelo, Maj. v. Pens. Stand, z. Plazmaj. in
Palmanuova ernannt.
Szeth, Johann, Optm. v. Seppert J. R., z. Maj. im
R. befördert.
Dobzensky von Dobzenitz, Anton Bar., 1. Rittm.
v. Civalart Uhl. R., z. Maj. im R. detto.
Bohn, Kosmus, Optm. v. Kaiser Ferdinand Jäg. R.,
z. Maj. und Kommandanten der Franzensfeste
detto.

Inf. Reg. Hoch- und Deutschmeister Nr. 4.
Schlier, Moriz, Ul. 1. Geb. Rl., z. Obl.
Rossi, Andreas, Ul. 2. Geb. Rl., z. Ul. 1. Geb. Rl.

Inf. Reg. Graf Hartmann Nr. 9.
Puteani, Jaroslav Bar., Ul. v. Kaiser Ferdinand Uhl.
R., q. t. anhero.

Inf. Reg. G. H. Wilhelm Nr. 12.
Haradauer Edler von Weigau, Friedrich, Kapl.
z. wirkl. Optm.
Pratscheva von Wiesborn, Moriz Bar., Obl.,
z. Kapl.
Dworczak, Franz, Ul. 1. Geb. Rl., z. Obl.

Dessulemoustier, Alexander, Ul. 2. Geb. Kl., 3. Ul.
1. Geb. Kl.

Premor, August, expr. qua-Feldw., 3. Ul. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. Baron Bertolotti Nr. 15.

Ban-Swieten, Egid Bar., Kapl., 3. wirl. Hptm.

Jahn von Jahnau, Christian, Obl., 3. Kapl.

Winkler, Alexander, Ul. 2. Geb. Kl., 4. Ul. 1. Geb. Kl.

Inf. Reg. von Reisinger Nr. 18.

Reister, Heinrich, Obl., 3. Kapl.

Christini, Joseph, Ul. 1. Geb. Kl., 3. Obl.

Schabek, Anton, Ul. 2. Geb. Kl., 3. Ul. 1. Geb. Kl.

Inf. Reg. Graf Ceccopieri Nr. 23.

Balkas, Konstantin, F. F. Kad. Feldw., 3. Ul. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. Herzog von Lucca Nr. 24.

Roet, Ludwig, Kapl., 3. wirl. Hptm.

Oswalt, Ferdinand,

Härth von Brever, Karl Bar., } Obl., 3. Kapl.,

Wittef, Johann, 3. Kapl., v. Obl. b. G. S. Stephan
J. R.

Barusiewicz, Apollon,

Kryszanowski, Karl, } Ul. 1. Geb. Kl., 3. Obl.

Calvas, Eduard,

Kantemir, Thomas, } Ul. 2. Geb. Kl., 3. Ul. 1.

Neboth, Joseph von, } Geb. Kl.

Steinsberg, Eduard,

Beer von Beerenberg, Karl, F. F. Kad., } 3. Ul. 2.

Friedrich, Stephan, expr. Gem., } Geb. Kl.

Manasser, Joseph, 3. Ul. 2. Geb. Kl., v. expr. Gem.

b. Grabovskij J. R.

Inf. Reg. Wöcher Nr. 25.

Scheda, Emil, Regmts. Kad., 3. Ul. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. Baron Pivet Nr. 27.

Bernard-Montesius-Molezire, Jos. Emanuel Graf,
Kapl., 3. wirl. Hptm.

Leutsch, Otto Bar., Obl., 3. Kapl.

Wäcl, Anton, Ul. 1. Geb. Kl., j. Obl.
 Hörga, Peter, }
 Zheuerkauf, Karl, } Ul. 2. Geb. Kl., j. Ul. 1. Geb. Kl.
 Friedrichsberg, Ludwig Edler von, k. k. Rad. qua-
 Feldw., j. Ul. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. von Schmeling Nr. 29.

Berg von Falkenberg, Karl, Kapl., j. wirkl. Optm.
 Pakeny, Anton, Obl., j. Kapl.
 Schötterl, Nikolaus, Ul. 1. Geb. Kl., j. Obl.
 Hubil, Franz, Ul. 2. Geb. Kl., j. Ul. 1. Geb. Kl.
 Jurekewicz, Karl, k. k. Rad., j. Ul. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. E. S. Franz Ferdinand d'Este Nr. 32.

Fleischer, Gustab, Ul. 2. Geb. Kl., j. Ul. 1. Geb. Kl.
 Rajtsanji, Emerich von, Regmts. Rad., j. Ul. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. Graf Gyulai Nr. 33.

Muhr, Franz, Kapl., j. wirkl. Optm.
 Rejzer von Lipsok, Maximilian, Obl., j. Kapl.
 Preradovich, Peter, Ul. 1. Geb. Kl., j. Obl.
 Szábo de Eiptse, Julius, Ul. 2. Geb. Kl., j. Ul. 1.
 Geb. Kl.
 Holler, Franz, Regmts. Rad., j. Ul. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. Prinz von Preußen Nr. 34.

Fragner, Gustav Edler von, Kapl., j. wirkl. Optm.
 Szender, Alois, Obl., j. Kapl.
 Küstel, Johann Bar., j. Kapl., v. Obl. b. Bertolotti
 J. R.
 Gintowt de Dziemiatkowski, Kasim., } Ul. 1. Geb.
 Ruzich, Peter, } Kl., j. Obl.
 Bárány de Debreczeny, Peter, Ul. 2. Geb. Kl., j.
 Ul. 1. Geb. Kl.
 Weber, August, Regmts. Rad. Feldw., j. Ul. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. Baron Mariassy Nr. 37.

Millutinovich, Stephan, Ul. 1. Geb. Kl., j. Obl.
 Sziranyi, Adalbert, Ul. 2. Geb. Kl., j. Ul. 1. Geb. Kl.

Inf. Reg. Graf Haugwitz Nr. 38.

Mauler, Kornelius, Kapl., j. wirkl. Optm.
 Fiedler, Alois, Obl., j. Kapl.

Anelli, Angelo, Ul. 1. Geb. Kl., j. Obl.
 Nanti-Mocentigo, Johann Robile, Ul. 2. Geb. Kl.,
 j. Ul. 1. Geb. Kl.
 Garzaroli Edler von Thurnlaß, Raimund, Regmts.
 Rad. Korp., j. Ul. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. Don Miguel Nr. 39.

Paßthory, Emerich Bar., Kapl., j. wirkl. Hptm.
 Fischer, Karl von, Obl., j. Kapl.
 Udvarnosy de Kis-Jóka, Bela, Ul. 1. Geb. Kl.,
 j. Obl.
 Breßel, Alois, Ul. 2. Geb. Kl., j. Ul. 1. Geb. Kl.
 Herrig, Heinrich, Regmts. Rad., j. Ul. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. Baron Roudelka Nr. 40.

Wiatler, Franz, Ul. 2. Geb. Kl., j. Ul. 1. Geb. Kl.

Inf. Reg. Bar. Sivkovich Nr. 41.

Wolff, Karl, } Kaplt., j.
 Melzer Edler von Tappferhalm, Joseph, } wirkl. Hptl.
 Paich, Johann, } Obl., j. Kaplt.
 Breuer, Richard, }
 Gutter, Eduard, } Ul. 1. Geb. Kl., j. Obl.
 Simonis, Adolph, }
 Filiowicz, Nikolaus, Ul. 2. Geb. Kl., j. Ul. 1. Geb. Kl.
 Le Gay Edler von Lierfels, Anton, f. f. Rad., } j. Ul. 2.
 Steßlin, Anton, Regmts. Rad. Korp., } Geb. Kl.

Inf. Reg. Herzog Wellington Nr. 42.

Döring, Julius Friedr. von, Ul. 2. Geb. Kl., j. Ul. 1.
 Geb. Kl.
 Seitz, Heinrich, f. f. Rad., j. Ul. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. G. S. Albrecht Nr. 44.

Datrese, Robert, Kapl., j. wirkl. Hptm.
 Rodenstein, Franz Albert Bar., Obl., j. Kapl.

Inf. Reg. G. S. Karl Ferdinand Nr. 51.

Maß Edler von Palmstein, Franz, Kapl., j. wirkl.
 Hptm.
 Bayer von Waldfisch, Karl, Obl., j. Kapl.
 Dimitrowich, Spiridion, Ul. 1. Geb. Kl., j. Obl.

Rulavina von Liebstadt, Johann, } Ul. 2. Geb. Kl.
Jovanovich von Sarabend, Jos., } Ul. 1. Geb. Kl.
Beckers zu Westerfetten, Emil Graf, Regmts. Kad.
Ul. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. Baron Mihallevits Nr. 57.
Solberig von Bleybach, Anton, Kapl., Ul. 1. wirl. Hptm.
Stransky von Greifenfels, Ritter von Stranka,
Joseph, Kapl. v. Herzog von Lucca J. R.,
q. t. anhero.

Inf. Reg. Bar. Rulavina Nr. 61.
Du Puits, Alexander von, Kapl., Ul. 1. wirl. Hptm.
Willemsen, Rudolph, Obl., Ul. 1. Kapl.
Molnar, Nikolaus, Ul. 1. Geb. Kl., Ul. 1. Obl.
Kzayatsch, Adam, Ul. 2. Geb. Kl., Ul. 1. Geb. Kl.

Inf. Reg. Ritter von Tursky Nr. 62.
Jovich, Basilus, Kapl., Ul. 1. wirl. Hptm.
Rirsch, Karl, Obl., Ul. 1. Kapl.
Freisgler, Karl, Ul. 1. Geb. Kl., Ul. 1. Obl.
Sjabo, August, Ul. 2. Geb. Kl., Ul. 1. Geb. Kl.

Gr. Inf. Reg. Peterwardeiner Nr. 9.
Koperezanovich von Rittersfeld, Elias, Kapl., Ul. 1. wirl. Hptm.
Krompich, Maximilian, Obl., Ul. 1. Kapl.
Weghelmer, Maximilian, Ul. 1. Geb. Kl., Ul. 1. Obl.
Jovanovich, Michael, Ul. 1. Geb. Kl. v. Pionnier-
Korps, q. t. anhero.

Gr. Inf. Reg. 1. Szekler Nr. 14.
Sándor de Csik-Szent-Mihaly, Gregor, Kapl.,
Ul. 1. wirl. Hptm.
Sibel, Franz, Obl., Ul. 1. Kapl.,
Taschler, Joseph, Obl. v. König von Württemberg Inf.
R., q. t. anhero.

Kaiser Ferdinand Jäger-Reg.
Wolkstein-Rodenegg, Friedrich Graf, Kapl., Ul. 1. wirl. Hptm.

Königl. Freih. von Ehrenburg. und auf der Wartb.,
Ferd. Graf, Obl., 3. Kapl.

Benkiser, Franz, Ul. 1. Geb. Kl., 3. Obl.

Rumpelmaier, Karl, Ul. 2. Geb. Kl., 3. Ul. 1. Geb. Kl.

Rempf, Julius, Kad. Oberjäg., 3. Ul. 2. Geb. Kl.

Graf Wallmoden Kürassier-Reg. Nr. 6.

Marenzeller, Alfred, 3. Obl., v. Ul. 6. Fürst Liechtenstein Chev. Reg. R.

Graf Heinrich Hardegg Kürassier-Reg. Nr. 7.

Gemperl von Weidenthal, Ernst Ritter, Obl., 3.
2. Rittm.

Thun-Hohenstein, Theodor Graf, Ul., 3. Obl.

E. S. Franz Joseph Dragoner-Reg. Nr. 3.

Jellachich, Anton Bar., 2. Rittm., 3. 1. Rittm.

Jenison-Wallworth, Rudolph Graf, Obl., 3. 2.
Rittm.

Isaacson, Perse, Ul., 3. Obl.

Geringer, Joseph, Wachtm., 3. Ul.

Prinz Hohenzollern Chev. Reg. Reg. Nr. 2

Broniewski, Adalbert, 2. Rittm., 3. 1. Rittm.

Griffine, Paul, Obl., 3. 2. Rittm.

Schmidt, Theodor, Ul., 3. Obl.

Woraczicki, Heinrich Graf, Wachtm., 3. Ul.

Baron Bernhardt Chev. Reg. Reg. Nr. 3.

Bertelendi, Ignaz von, Ul., 3. Obl.

Bartsch, Hermann, Kad., 3. Ul.

Fürst Windisch-Grätz Chev. Reg. Reg. Nr. 4.

Schmug, Klemens, Ul., 3. Obl.

Alvarez de Toledo, Herzog von Ferdinandina, Joseph, 3. Ul., v. Kad. 6. Mengen Kür. R.

Fürst Liechtenstein Chev. Reg. Reg. Nr. 5.

Taaffe, Karl Graf, Kad., 3. Ul.

E. H. Ferdinand Hus. Reg. Nr. 3.

Duchet, Ferdinand, 2. Rittm., z. 1. Rittm.
 Schlott, Joseph, Obl., z. 2. Rittm.
 Wasilko, Elias von, Ul., z. Obl.
 Szirmay, Laurenz von, z. Ul., v. Rad, b. König von
 Baiern Drag. R.

Alexander Großfürst von Rußland Hus. Reg.
 Nr. 4.

Liszy, Franz, Ul. z. Obl.
 Lederer, Johana, } expr. Korps, z. Uls.
 Bickell, Wilhelm, }

König von Sardinien Hus. Reg. Nr. 5.

Desservffy von Egernek et Farkas, Koloman, 2.
 Rittm., z. 1. Rittm.
 Ferdinand, Joseph, Obl., z. 2. Rittm.

König von Württemberg Hus. Reg. Nr. 6.

Kleyle, Anton Ritter, z. Obl., v. Ul. b. Kaiser Ferdinand
 Chev. Reg. R.
 Nagy-Réassz, }
 Herczegh, Alexander, } Wachtm., z. Uls.

Fürst Reuß Hus. Reg. Nr. 7.

Lazarini, Johann Bar. von Jablonsk, Obl., z. 2.
 Rittm.
 Fiath von Gormenyes und Garansebes, Ludwig,
 Ul., z. Obl.
 Potskay, Stephan von, }
 Thurn, Maximilian, } Rad., z. Uls.

Herzog Sachsen-Koburg Hus. Reg. Nr. 8.

Langenau, Karl Bar., }
 Auerhamer, Ferd. Ritter von, } 2. Rittm., z. 1. Rittm.
 Michalovsky, Vitalls von, Obl., z. 2. Rittm.
 Hohenlohe-Waldenburg-Schillingfürst,
 Seine Durchlaucht Philipp Ernst Fürst zu,
 z. Obl., v. Ul. b. Civalart Uhl. R.

Kaiser Nikolaus Rus. Reg. Nr. 9.

Beretvas, Franz, von, } 2. Rittm.
 Nassau, Seine Durchlaucht Moriz Prinz zu, } 1. Rittm.
 Bantl, Stephan, } Obls., 1. 2. Rittm.
 Bersenyt, Leonhard von, }
 Dappenheim, Heinrich Graf, 1. 2. Rittm., v. Obl. 6.
 Wallmoden Kür. R.
 Thürheim, Ludwig Graf, Obl. v. Eivallart Uhl. R.,
 q. t. anhero.
 Riegl, Karl von, Ul., 1. Obl.
 Riß, Leonhard, Wachtm., 1. Ul.

Palatinal Rus. Reg. Nr. 12.

Jäger, Alexander, Ul., 1. Obl.
 Krause, August von, } Rad., 1. Uls.
 Victoris, Nikolaus von, }

Graf Eivallart Uhl. Reg. Nr. 1.

Möring, Ludwig, Ul., 1. Obl.
 Mertens, August Jos. Ritter von, Rad., 1. Ul.

3. Garnisons-Bataillon.

Müller, Alexander von, Hptm. v. Pens. Stand, im
 Bat. eingetheilt.
 Demelich von Kulich, Joseph, Obl., 1. Kapl.
 Eugenics, Jos. Bar., Obl. v. Fürst Windisch-Grätz
 Chev. Leg. R., q. t. anhero.
 Gayer, Michael, 1. Ul. 2. Geb. Kl., v. Feldw. 6. Kaiser
 Ferdinand J. R.

4. Garnisons-Bataillon.

Toth, Andreas, Platzleut. zu Zara, q. t. anhero.

5. Garnisons-Bataillon.

Bottleri, Joseph Bar., Obl., 1. Kapl.
 Matkoffsch, Joseph, Ul. 1. Geb. Kl. 1. Obl.
 Sennecca, Hieronymus, Ul. 2. Geb. Kl., 1. Ul. 1. Geb. Kl.

6. Garnisons-Bataillon.

Lop von Leichenfeld, Joseph, Hptm. v. Pensions-
Stand, im Bat. eingetheilt.
Marfiglio, Johann, z. Ul. 2. Geb. Kl., v. Grenad.
Feldw. 5. Wimpffen Grenad. Division.

Pionnier-Korps.

Hainz, Heinrich, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.
Wotruba, Joseph, Kad., z. Ul. 2. Geb. Kl.

1. Bukowiner Grenz-Kordon-Bataillon.
Rocy, Joseph, Ul. 1. Geb. Kl., v. 2. Gr. Kordon-Bat.
q. t. anhero.

2. Bukowiner Grenz-Kordon-Bataillon.
Thierp, Joseph, z. Obl., v. Ul. 1. Geb. Kl., b. 1. Gr.
Kord. Bat.

Platz-Kommando zu Venedig.

Lacroix, Anton, Hptm. v. 6. Garnisons-Bat. zugetheilt.

Platz-Kommando zu Zara.

Purschla, Ferdinand, z. Platzleut., v. Oberjäg. k. k.
Jäg. Bat.

Pensionirungen.

Prodorotti, Friedrich von, Oblst. v. Hohenzollern Chev.
Leg. R., mit Oblst. Kar.

Swoboda, Edler von Freyenschwerd, Maximilian, Oblst. v. Civalart Uhlanen R., mit
Oblst. Kar.

Gelmi, Laurenz, Maj. v. Geppert J. R., als Oblst.
Forsthuber, Edler von Forstberg, Franz Karl, Platz-
maj. zu Palmanuova.

Kempf, August, Maj. und Kommandant der Franzensfeste.
Adl., Joseph, Hptm. v. Seccopert J. R.

Jäger, Joseph, Hptm. v. Herzog von Eucca J. R.

Burla, Alexander Marchese, Hptm. v. Piret J. R.
 Szent-Jvanyi, Johann, Hptm. v. Prinz von Preussen J. R.
 Savi, Alois, Hptm. v. Haugwitz J. R.
 Wittmann, Andreas, Hptm. v. G. H. Karl Ferdinand J. R.
 Gurich, Michael, Hptm. v. Rufavina J. R.
 Cerrini de Monte-Barchi, Ernst von, Hptm. v. Turksky J. R.
 Rajacsi, Abraham, Hptm. v. Deutschbanater Gr. J. R.
 Schen, Joseph, Hptm. v. 1. Sackler Gr. J. R.
 Rüttwig, Ernst, Hptm. v. 2. Jäg. Bat.
 Seidl, Anton, Hptm. v. 11. Jäg. Bat.
 Fikler, Franz von, 1. Rittm. v. G. H. Franz Joseph Drag. R.
 Preys, Anton, 1. Rittm. v. G. H. Ferdinand Hus. R.
 Kovacs de Nagy-Mád, Sigismund, 1. Rittm. v. König von Sardinien Hus. R.
 Holzbecher von Adelschr, Johann, Kapl. v. G. H. Franz Ferdinand d. 8te J. R.
 Kolmar, Rudolph, Kapl. v. Prinz von Preussen J. R.
 Dell'Orto, Johann, 2. Rittm. v. Heinrich Hardeggs Kür. R.
 Weeber, Joseph, 2. Rittm. v. Fürst Reuss Hus. R.
 Herz, Dionysius, 2. Rittm. v. Kaiser Nikolaus Hus. R.
 Zanongini, Dominik, Obl. v. 6. Garnis. Bat.
 Gröger, Adolph, Obl. v. 2. Gr. Lörd. Bat.
 Pongrácz de Szt. Miklós et Ovar, Franz Graf, Ul. v. König von Württemberg Hus. R.

Quittirungen.

Derra de Moroda, Konstantin, Obl. v. Mariassy J. R.
 Almasz von Isadány und Török Szt. Miklós, Ernst Graf, Obl. v. Palatinal Hus. R. mit Kar.
 Lazanski, Wenzel Graf, Ul. 1. Geb. Rl. v. G. H. Wilhelm J. R.
 Fabint, Wilhelm von, Ul. v. Großfürst Alexander, von Russland Hus. R.
 Boyneburgh von Städtfeld, Ludwig Bar., Ul. v. König von Württemberg Hus. R.
 Swoboda, Ferdinand, Ul. v. Palatinal Hus. R.
 Vogelgsang, Joseph, Ul. 2. Geb. Rl. v. Bianchi J. R.

Verstorbene.

Balogh de Manko-Bül, Anton, Optm. G. v. S. Al-
brecht J. R.

Chéga, Spiridion, Fregatten-Lieut. der Kriegs-Marine.

Mandich, Johann, Obl. v. Sgluiner Gr. J. R.

Grömling, Emanuel, Ul. 1. Geb. Al. v. Latour J. R.

Pollak, Joseph, Ul. 1. Geb. Al. v. 3. Garnis. Bat.

Schneefus, Ferdinand, Platzleut. zu Rnin.

Inhalt des Jahrgangs 1844.

Mit zwölf, theils lithographirten, theils in Kupfer gestochenen Planen, Schlachtornungen und Tafeln.

Feldzug 1676 in Deutschland. (Mit dem Plane von Philipshurg.) — Feldzug 1703 in Italien. — Der Feldzug 1711 in Spanien und Portugal. — Des Prinzen Eugen von Savoyen Wirken 1720 — 1736. Gleichzeitige Originalen, die Nummern 115 — 256 und Schluß. — Das Treffen bei Weplar am 15., — und bei Kirchey am 19. Juni 1796. — Skizzen der Schlachten, Treffen und Belagerungen aus den Feldzügen der Ökreich gegen Frankreich von 1792 bis 1815. — Schlacht bei Caldiero am 29. — 31. Oktober 1805. (Mit dem Plane derselben.) — Treffen bei Caldiero am 12. November 1796. — Die Besetzung und Vertheidigung der Bergfestung Geva 1799. — Der Feldzug 1809 in Italien mit den Schlachten bei Bordenone, — Fontana fredda und Sacile, — am Alpon, — an der Piave, — bei San Daniele, . . . f. w. — Der Feldzug 1809 in Polen. Erster Theil mit den Treffen bei Raszyn, Grochow und Gora. — Das Treffen bei Robryn am 27. Juli 1812. — Der Überfall bei Villeneuve am 28. Dezember 1813. — Biographie des k. k. FMLts. Graf Leonhard Rothkirch. — Die Kavallerie-Mandöver bei Berlin im Jahre 1843. (Mit sechs lithographirten Planen und Schlachtornungen.) — Beurtheilung des vom sardinischen Artillerie-Hauptmann von Cavalli verfaßten „Mémoire sur les équipages de ponts militaires.“ (Mit vier lithographirten Tafeln.) — Über Offizierschulen während der Wintermonate. — Untersuchung über die bisher bekannten Mittel zur Unterhaltung der Korrespondenz im Kriege, und Ideen über die schnellste Beförderung derselben. — Topographie und Geologie. — Neunundvierzig Kriegsszenen. — Über militärisches Selbststudium für verschiedene Bildungsgrade. — Über Feldübungen und Feldmanöver. — Erinnerungsblätter. — Neunzehn Miscellen und Notizen. — Dierzehn Anzeigen militärischer Werke. — Die monatlichen Personalveränderungen der k. k. Armee.

Die Pränumerations-Bedingungen für den neuen Jahrgang 1845, so wie die verschiedenen Preise der Jahrgänge 1843 und 1844, — und jene der älteren Jahrgänge von 1811 bis einschließig 1842, — sind in dem Umschlage jedes Heftes angeführt. —



Oestreichische militärische
Zeitschrift.

~~~~~  
Zweites Heft.

---

In omni autem praelio non tam multitudo  
et virtus indocta, quam ars et exerci-  
tium solent præstare victoriam.

*Flavius Vegetius:*

---

Redakteur: Joh. Bapt. Schels.

---

**Wien, 1845.**

Gedruckt bei A. Strauß's sel. Witwe & Commer.

(In Kommission bei Braumüller und Seidel.)





---

## L

# Der Feldzug 1712 in Spanien und Portugal.

Nach österreichischen Originalquellen.

Vom Major Heller des k. k. Generalquartiermeisterstabes.

## Zweiter Abschnitt.

Operationen um Gerona und Gerona. — Abzug der Britten und Portugiesen aus Katalonien. — Mißlungener Überfall auf Rosas. — Entsatz von Gerona. — Winterquartiere.

Die Streitkräfte Frankreichs im Ampourdan überstiegen nicht 8000 Mann Infanterie, 2000 Reiter. Sie befehligte, wie gesagt, Gen. Fiennes. Er stellte 9 Bataillons (2600 Mann) um Calonja, Palamos, Palaforgell, Monras, Rajancos und Pals im Aro-Thal auf, und bedrohte dadurch die Operationslinie der Verbündeten von Barcellona nach Gerona: In Gerona selbst lagen 14. schwache Bataillons (4000 Mann), in Medinya 6 Bataillons (1800 Mann). Auch Berges und Jaffra waren besetzt. An der Costa roja stand ein Posten von 30 Mann; bei Pontmayor 4 Füßliert-Kompagnien. Die Kavallerie war, in lauter kleine Abtheilungen aufgelöst, den Infanterieposten beigegeben.

Zur Beobachtung der Franzosen im Oro-Thal stanten nur etliche Füsiliers-Kompagnien unter Oberst Armengol y Amill zu San Felice de Quirols, Plagostera, la Bisbal und Casa dela Selva. Am 28. April besetzte Armengol die Pässe de los Angelos, San Miguel, eine kleine Einsiedelei auf dem Kapuzinerberg, Congost de Campdura, Costaraja, Beguda, und andere Punkte in der Nähe von Gerona.

In der Cerdanna befehligte der M. d. C. Gandolfo die geringen feindlichen Streitkräfte. Gegen ihn stand am obern Ter, zu San Juan de las Abadesas, der Oberst Cordova mit dem Fuß-Regimente gleichen Namens; der GFW. Mhumada y Cardenas mit den Portugiesen um Olot; der Oberst Prats y Bertram mit seinen Freitruppen im Thal der Noguera; Pallaresa um Albi, Belusell und Pobla. In jener Gegend streifte auch der Marquis de las Navas umher, mit ihm der GFW. Nebot, welcher ganz Katalonien kannte, wie das Haus seiner Eltern, und dessen Namen allenthalben im Lande einen guten Klang hatte.

Gegen Balaguer, wo nur 600 Mann lagen, stand Marquis Poal mit 700 Füsiliern, 200 Freiwilligen zu Cubells und in der Riviera de Seo. Von beiden Seiten führten nur die leichten Truppen den kleinen Krieg. Die Heere selbst wollten sich noch immer nicht aus den Winterquartieren erheben.

Da Starhemberg sah, daß der Anfang des Feldzuges noch entfernt sey, so beschloß er, gegen einzelne feindliche Quartiere, namentlich gegen Venasque und Cervera, einen Streich zu führen. Der unermüdlche GFW. Nebot erhielt den Befehl über einen Haufen Miquelets. Mit einer Schar, die, von Raub und Beute

geloct, bis auf 2000 Mann anwuchs, vertrieb er, den 200 Mann starken Posten an der Brücke von Suert über die Noguera Ribagorzana, und rückte rasch gegen das 4 spanische (8 französische) Reguas entfernte Venasque. Nur die Somatenen konnten bei ihrer Mäßigkeit und Landeskenntniß sich noch in der rauhen Jahreszeit, während noch tiefer Schnee auf den Höhen lag, diesem Wagstück unterziehen; denn die ganze Landstrecke von der Noguera bis Venasque ist ein Hochgebirg, mit engen, schroffen Thälern, kahl, wenig bebaut, schlecht bevölkert, und von wenigen schlechten Verbindungen durchschnitten. welche meist im Bett der Wildbäche selbst fortlaufen, und wo sich auf jedem Schritte treffliche Stellen zu Hinterhalten finden, ganz so, wie der Guerillero selbe wünscht, dessen Auge scharf ist, und dessen Rohr weit trägt.

Der Gouverneur von Venasque, Marquis Villahermosa erhielt jedoch Kunde von Nebots Anmarsch, und zog ihm entgegen, fiel aber in einen Hinterhalt. Es war eine enge Felschlucht, deren Ein- und Ausgang die Katalanen besetzt hatten. Nach einem verzweifelten Widerstande wurde der schwer verwundete Villahermosa gefangen. Nun erschien Nebot plötzlich vor Venasque, und würde sich wahrscheinlich dieses Platzes bemächtigt haben, wenn nicht M. G. Pons noch zu rechter Zeit Hilfe gebracht, und die Guerillas bis zur Brücke von Suert zurückgeworfen hätte. Für diese kleine That ward ihm eine große Belohnung: Philipp ernannte ihn nämlich zum Generallieutenant. Aber bald nachher fiel er mit 2000 Mann bei Tremp in einen Hinterhalt, wurde gefährlich verwundet, und mit dem größten Theile seiner Leute gefangen.

Der Anschlag auf Cervera mißlang gleichfalls. In dieser Stadt, welche sich völlig in die Arme des Herzogs von Anjou geworfen hatte, lag eine namhafte Garnison unter Olt. Herselles. In der Nacht des 15. Juni führte der pfälzische GFM. Baron Frankenberg 2000 Mann, theils regulirte Truppen, theils Comanenen, mit Leitern versehen, nebst 2 Kanonen, dahin. Die Sache war aber verrathen, und die Besatzung schon Tags zuvor durch 600 Grenadiere aus Balaguer verstärkt worden. So war es ein Leichtes, die Allirten abzutreiben.

Für das, unter FML. Baron Wezel, im Ampurdan aufzustellende Korps von 15 Bat., 26 Esk. (9000 Mann) wurden am 1. Juni die Truppen aus den Winterquartieren gezogen. FML. Wezel besetzte Escala, Bascara, u. s. w., wodurch er die Linie der Fluvia hielt. Sein Auftrag war: Gerona und Rosas zu blockiren, und das von der Garnison des erstgenannten Platzes eben damals genommene Schloß Medinya wieder zurückzuerobern.

Anfangs Juni fiel auch das Schloß zu Morella, welches noch in der neuesten Zeit eine so bedeutende Rolle spielte, wieder in die Hände der Verbündeten. Die nur 35 Mann betragende Besatzung wurde durch die dortigen Gefangenen überwältigt. Einige Kanonen und Mörser, 3000 Handgranaten, 300 Fässer Pulver, viele Flintenkugeln und Lebensmittel auf drei Monate fielen dadurch den Allirten zu. FML. Tattenbach sendete den Hauptmann Pedro mit hundert Fußsiliern als Garnison dahin.

Am 6. Juli fand in Saragossa eine Berathung statt, worin Fürst Lzerklas-Lilly den Vorschlag führte.

Der Geist des Herzogs von Vendome war aber von Philipps Heer gewichen.

Man beschloß darin: wegen Überlegenheit der Allirten, ganz Katalonien zu räumen, und sich hinter der Segre aufzustellen. Mit so wenig Energie verfuhr das Madrider Kabinet in demselben Augenblicke, wo Britten und Portugiesen auf dem Punkte standen, Katalonien zu verlassen. Man darf jedoch annehmen, daß ein solcher Beschluß weit eher eine bloße Folge der Unrechter Verhandlungen war, und der Herzog von Anjou nichts mehr wagen wollte, da er gewiß war, auch ohne Schwertstreich in den Besitz von Spanien zu gelangen. Um jedoch nicht ganz unthätig zu bleiben, wollte Fürst Tzerklas-Lilly, nach dem Plane des verewigten Vendome, von Tortosa und Lerida aus mit ungefähr 8000 Mann einzelne Streifereien nach Katalonien unternehmen. Er sammelte bei Fuentes und Alcaniz 6000 Mann Infanterie, 3000 Reiter, und machte Miene, bei Mora eine Brücke zu schlagen. Es geschah aber nichts, und das längs dem Ebro stehende Fußsilierr-Regiment Falco genügte vollkommen zur Bewachung jener ganzen Grenzstrecke.

Die katalonischen Banden streiften indessen über den Ebro bis in die Nähe von Daroca. Ja sie versuchten sogar Benavarre zu überfallen; was aber der dortige Kommandant, M. d. c. Don Patrizio Laules, hinderte.

Der F. M. Graf Starhemberg hatte die Truppen, welche er dem Fürsten Tzerklas-Lilly gegenüberzustellen beabsichtigte, zwischen dem 9. und 24. Juli bei Igualada konzentriert.

Die Schlachtordnung der Allirten war folgende:

| Erstes Treffen.                 | Bat. | Est. |
|---------------------------------|------|------|
| Aggregirte Kavallerie . . . . . | —    | 1    |
| Batte Dragoner . . . . .        | —    | 2    |
| Börger . . . . .                | —    | 4    |
| Rebot Kürassiere . . . . .      | —    | 1    |
| Starhemberg . . . . .           | 3    | —    |
| Reventlau . . . . .             | 3    | —    |
| Donadrüd . . . . .              | 3    | —    |
| Told . . . . .                  | 3    | —    |
| Schwind . . . . .               | 3    | —    |
| Kastro . . . . .                | —    | 3    |
| Sottomajor . . . . .            | —    | 2    |
| Nabello . . . . .               | —    | 2    |
| Miranda . . . . .               | —    | 2    |
| Summe . . . . .                 | 15   | 16   |

| Zweites Treffen.           | Bat. | Est. |
|----------------------------|------|------|
| Schellard . . . . .        | —    | 2    |
| Epee . . . . .             | —    | 2    |
| Stolzberg . . . . .        | —    | 2    |
| Frankenberg . . . . .      | —    | 2    |
| Bouillon . . . . .         | 1    | —    |
| Encint . . . . .           | 1    | —    |
| Pfälzische Garde . . . . . | 1    | —    |
| Schönberg . . . . .        | 1    | —    |
| Lamarque . . . . .         | 1    | —    |
| Bentheim . . . . .         | 1    | —    |
| Koye . . . . .             | 1    | —    |
| Beerpoorten . . . . .      | 1    | —    |
| Rocde . . . . .            | 1    | —    |
| Stanhope . . . . .         | 1    | —    |
| Rassau . . . . .           | 1    | —    |
| Marder . . . . .           | 1    | —    |
| Bassenaer . . . . .        | —    | 2    |
| Drimborn . . . . .         | —    | 2    |
| Schluppenbach . . . . .    | —    | 2    |
| Lepel . . . . .            | —    | 1    |
| Summe . . . . .            | 12   | 15   |

Zusammen 27 Bat., 31 Est., mit 15,000 Mann Infanterie, 3000 Pferden. \*)

\*) Damals zählte die ganze kaiserliche Infanterie in Katalonien an Effectiven, mit 7 Regimentern 14,616 Mann, die drei Kavallerie-Regimenter 2613 Mann, 976 Pferde.

Der Feldmarschall selbst übertrug am 28. Juli sein Hauptquartier von Barcellona nach Igualada, von wo er sogleich einige Streifparteien ausfandete, um Nachrichten vom Feinde an der Segre einzuziehen, den man zu 25,000 Mann Infanterie, 9000 Reiter ausgab. — Die Ebro-Linie hielt G.W. Basset mit äußerst geringen Kräften; denn er hatte bloß das Füsilier-Regiment Falco, nebst 100 Mann von Faber (in Falset), einige Kompagnien Miquelets, und mehrere überzählige Offiziere. Tarragona war meist von Britten bewacht, neben denen bloß eine Abtheilung des schwachen Regiments Faber und 200 agregirte Offiziere daselbst lagen. Der F.M. Graf Starbemberg verlegte, im Sinne seines Hofes, noch das Fuß-Regiment Arragonien dorthin.

Seit 23. Juli war ein Theil des Feldgeschützes in Igualada eingetroffen. Der Rest mit 13 Kanonen, 2 Haubizen kam erst am 15. September.

In vorderster Linie gegen die Segre und die bei Balaguer gelagerten 4000 Mann stand Marquis Poal um Monclar, Cubells und Camarasa.

Saum hatte Fürst Lierklas-Lilly, welcher angewiesen war, sich defensiv zu verhalten, die Konzentrirung der Verbündeten um Igualada erfahren, als er Cervera räumte, mit dem Heere am Ebro hinauf in ein Lager zwischen Lerida und der Brücke von Albefarrückte, und Corbins, an der Mündung der Noguera Ribagorzana, mit 500 Mann besetzte. In Tortosa blieben 5 Bataillons (1500 Mann).

Außer dem 4000 Mann starken fliegenden Korps bei Balaguer zählte das spanisch-französische Heer an der Segre noch 45 Bat., 68 Esk. mit 30 Geschützen (20,000 Mann Infanterie, 6000 Reiter.)

Die Schlachterdnung war folgende:

| Armenbaritz           | General-Pleu-<br>tenants | M. b. c.             | Brigadiere | Grünes Treffen.      |   | Bat. | Col. |
|-----------------------|--------------------------|----------------------|------------|----------------------|---|------|------|
| Marquis<br>Guechy     | {                        | Dronthoven           | {          | Bozelli Dragoner     | — | 3    |      |
|                       |                          |                      |            | Brouthoven "         | — | 3    |      |
|                       | {                        | Goska                | {          | Königinn             | — | 4    |      |
|                       |                          |                      |            | Goska                | — | 3    |      |
|                       | {                        | Missa                | {          | Mailand              | — | 3    |      |
|                       |                          |                      |            | Spanische Garde      | 6 | —    |      |
|                       | {                        | Missa                | {          | Wallonische "        | 5 | —    |      |
|                       |                          |                      |            | Auvergne             | 2 | —    |      |
|                       | {                        | Quiri                | {          | Couronne             | 2 | —    |      |
|                       |                          |                      |            | Bombardier Füsiliere | 2 | —    |      |
| Graf Muret            | {                        | Marquis<br>Gastillon | {          | Mancha               | 2 | —    |      |
|                       |                          |                      |            | Artois               | 2 | —    |      |
|                       | {                        | Lafayette            | {          | Normandie            | 2 | —    |      |
|                       |                          |                      |            | Berry                | — | 3    |      |
|                       | {                        | Anjou                | {          | Lafayette            | — | 3    |      |
|                       |                          |                      |            | Anjou                | — | 3    |      |
| Graf Muret            | {                        | Marq. del<br>Campo   | {          | Chazel Dragoner      | — | 3    |      |
|                       |                          |                      |            | Bouville "           | — | 2    |      |
|                       | {                        | Bouville             | {          | Chazel Dragoner      | — | 3    |      |
|                       |                          |                      |            | Bouville "           | — | 2    |      |
| Don Gaspar<br>de Deio | {                        | Marq. Gavaret        | {          | Griman Dragoner      | — | 3    |      |
|                       |                          |                      |            | Offuana              | — | 3    |      |
|                       | {                        | Garny                | {          | Murien               | — | 4    |      |
|                       |                          |                      |            | Gano                 | — | 2    |      |
|                       | {                        | Solis                | {          | San Jago Viejo       | — | 3    |      |
|                       |                          |                      |            | Raffilien            | 1 | —    |      |
|                       | {                        | Solis                | {          | Seviglia             | 1 | —    |      |
|                       |                          |                      |            | Barales              | 2 | —    |      |

3. weites Treffen.





ten Flügel auf dem Berg Magdalena, und bildete dort eine Flanke mit 5 Bataillons bis über den Cervera-Bach. Die Reiterei lagerte dicht hinter der Stadt, und zwar 9 Eskadrons zwischen dem Bach und Franziskanerkloster, 17 Eskadrons auf dem linken Ufer, 5 Eskadrons aber hinter dem linken Flügel der Infanterie.

Mit Tagesanbruch am 15. August griffen 4 Bat., 500 Grenadiere und 12 Esk. den Marquis Poal in der Nähe von Monclar an. Dieser leistete tapferen Widerstand; etliche Häuser wurden eingeäschert; die Flüßliere warfen sich ins Kastell, und die Spanier zogen sich in der Richtung auf Cubells zurück. Poal besetzte die Schlösser Cubells, Prerens, Monclar und Camarasa, und streifte mit dem Reste seiner Somatenes durchs Land. Groß war die Hitze, alle Bäche und Quellen versiegt; die einzige Segre vermochte kaum zu genügen. Es gab viele Kranke.

Die Miquelets erbeuteten in diesen Tagen 700 Maulthiere. Aber auch nicht Eines wurde abgeliefert, wo man selbe doch zur Bespannung so nothwendig gehabt hätte.

Unterdessen traf am 24. August der zweite, vom Generalfeldwachtmeister Graf Wallis befehligte Transport aus Italien ein; der am 7. von Wado abging, am 18. zu Barcellona landete. Er bestand jedoch nur aus 326 Mann Infanterie, 57 Rekruten, 400 Mann für die Kavallerie, 1312 Remonten \*) und 500 Fässern

---

\*) Durch Nachlässigkeit des Schiffkapitäns waren in Einer Nacht 40 Pferde umgestanden. Der ganze Pferdeverlust während der zehntägigen Überfuhr betrug 50 Stück.

Pulver. Andere 1500 Fässer mußte man in Genua lassen. An Geld kamen in Varem nur 5125 Dublonen; andere 7000 in Wecheln; was in Anbetracht der großen Bedürfnisse eine kleine Summe war.

Des Feldmarschalls Hoffnungen hatten sich somit nicht erfüllt. Das wichtigste Agens für den Krieg fehlte. Da man ihm kein Geld zuweisen konnte, so mußte er bei Cervera stehen bleiben, wo es bereits an Stroh zu mangeln begann, das man aus weiter Ferne zuführte. Die Katalonier wurden bei dem Gedanken an ihre Zukunft immer niedergeschlagener; denn Alles, was sie umgab, was sie hörten oder sahen, deutete sichtbar darauf, daß es mit ihnen bald am Ende seyn, und sich der Wunsch des Kaisers schwerlich mehr erfüllen werde.

Auch der Beistand der Flotte wurde wieder unsicher. Admiral Jennings erhielt nämlich schon am 19. August durch eine Pinke den Befehl, auf Mahon zu steuern. Er that dies am 28., ohne sich von der Kaiserinn zu beurlauben. Nur dem Marquis Perlas zeigte er seine Abreise schriftlich an, und versprach, in Bälde zurückzukommen. Die Generalstaaten gingen noch weiter. Sie riefen schon Anfangs August ihre Flotte in den Texel zurück, gestatteten nur einigen Schiffen, aber auch diesen bloß bis halben September, an der Küste von Katalonien zu bleiben; da, wie sie behaupteten, man zu überwintern, keinen Hafen im Mittelmeere habe. Der wahre Grund dieser Maßregel soll jedoch, wie Viele behaupten wollten, darin bestanden haben, daß die Holländer den Engländern nicht mehr trauten.

Der Hof in Barcellona gerieth durch ein allen Veträgen zuwiderlaufendes Benehmen der Seemächte in die äußerste Gefahr. Man durfte annehmen, daß sich die

Flotte in Mahon, im günstigsten Falle, neutral verhalten werde. Geschähe dies aber, so konnten vier oder fünf französische Kriegsfahrzeuge Hof und Armee in die bedenklichste Lage versetzen; da es als Axiom galt, daß man sich in Katalonien ohne den freien Verkehr zur See und dem steten Verband mit Italien auch nicht einen Monat zu behaupten vermöge. Und was mußte man in einem solchen Fall nicht von dem Landvolk erwarten, vorzüglich, wenn Barcellona bombardirt werden sollte, was doch leicht möglich war, und worauf auch die bedeutenden Rüstungen in den Häfen von Toulon und Marseille zu deuten schienen.

Alle diese Gründe hatte man zwar dem holländischen Admiral Pieterseu vorgestellt. Allein der berbe Seemann erklärte: „Gehorsam sey die erste Pflicht;“ und war schon am 8. August, gleichfalls ohne den Hof zu verständigen, nach Majorca unter Segel gegangen. Schon am 15. steuerte er durch die Meerenge in die Heimat.

Während Tzerklas-Lilly ruhig bei Lerida und Starhemberg bei Cervera standen, führten die Freitruppen in den obern Gegenden unausgesetzt den Krieg, und erwiesen sich zwar höchst thätig, aber nicht menschlich. So z. B. eroberten 300 Mann Infanterie und etwas Kavallerie nach dreimaligem Sturm den Ort Montannana an der Noguera, und erschossen die ganze Garnison als Vergeltung für die früher daselbst hingerichteten Miquelets. — Der Spanier führt den Kampf nicht ohne Repressalien.

Im Ampourdan hatte sich der GE. Graf Fiennes beim Erscheinen des HMts. Beszel völlig über die Pyrenäen zurückgezogen. Nur von Zeit zu Zeit stieg er wieder nach Katalonien herab, um entweder die Blo-

Stade-Truppen vor Gerona und Rosas zu beunruhigen, oder eine der genannten Festungen, die seit Juli zu Land gänzlich von den Allirten eingeschlossen waren, zu verproviantiren.

Nach dem Eintreffen des letzten Transportes unter dem GFW. Graf Wallis glaubte FML. Wewel den geeignetsten Moment gekommen, um einen von ihm längst entworfenen Überfall von Rosas zu versuchen. In Barcellona war man darauf eingegangen, und hatte am 29. August den genannten Generalfeldwachmeister mit den beiden königlichen Galeeren und 2000 Mann Infanterie, nebst Leitern und Petarden, dazu bestimmt.

Um das Vorhaben besser zu verhüllen, zog FML. Wewel die Truppen aus der nächsten Umgebung von Rosas weg. Allein das Geheimniß war längst verrathen. Sogar am andern Ende von Katalonien wußte man die Sache. Der Generalfeldwachmeister Frankenbergr sprach lange vorher in Tarragona öffentlich davon. Auch die in den Anschlag eingeweihten Personen des Hofes in Barcellona hielten nicht sämmtlich reinen Mund. Dies mag die Ursache gewesen seyn, warum GL. Fiennes um die Mitte Augusts mit 4683 Mann Infanterie, 2129 Reitern wieder über den südlichen Abhang der Pyrenäen herabstieg, die Wege über die Colis Pertus und Bannols für sein Geschütz herstellen ließ, und aus der Dauphinée noch 18 frische Bataillons erwartete.

Unter solchen Umständen konnte der Gewinn von Rosas nicht entscheiden; da es für die Verbündeten nur so lange einige Wichtigkeit hatte, als man sich im Ampourdan zu behaupten vermochte. FML. Wewel wollte aber seinen Plan nicht aufgeben, und hoffte jetzt glücklicher zu seyn, als voriges Jahr bei Tortosa.

Gen. Wallis schiffte bei Mataro die Truppen ein; und landete in der Nacht, vom 10. auf den 11. September am Gestade von Rosas. Eine zweite Kolonne führte FML. Wehel von San Pere Pescador heran. Die Zeit war nicht gut gewählt; denn das helle Mondlicht ließ Alles deutlich unterscheiden. Ein Wachposten außerhalb der Barriere von Castellon de Ampurias wurde jedoch überfallen, der Sergeant und 6 Mann niedergestossen, die 5 andern gefangen. Während nun ein Theil der Verbündeten das Sperrgatter mit Ästen und Petarden zu öffnen suchte, erstiegen die Freiwilligen des Regiments Xhumada das dem Thore zunächst liegende Ravelin. Nun wurde aber Lärm. Der Festungskommandant Brigadier Franco mit den Obersten Nevest und Labadie führten einen Theil der Besatzung heran. Der gedeckte und die Lokalität genau kennende Vertheidiger beschoss die frei dastehenden Allirten mit großer Wüthsamkeit; die Verluste mehrten sich von Minute zu Minute. Schon deckten 200 Mann die Wahlstatt. Als sich FML. Wehel überzeugte, daß an kein Gelingen zu denken sey, befahl er den Rückzug, welcher mit der Kolonne unter seinen unmittelbaren Befehlen hinter die Fluvia zwischen Caldel und Bilarban ausgeführt wurde. GFW. Graf Wallis aber ging mit seinen 2000 Mann wieder zu Schiffe.

Fast zugleich mit der Nachricht des mißlungenen Überfalls erhielt der Feldmarschall eine zweite, obgleich längst geahnte, unheilsschwere Kunde. — Großbritannien hatte nämlich am 10. August mit Frankreich einen viermonatlichen Waffenstillstand auf die Dauer vom 22. August bis 22. Dezember abgeschlossen. Die Hauptpunkte desselben waren: Waffenruhe zu Wasser und zu

Land. — Verweigerung aller brittischen Schiffe für den Truppentransport oder die Zufuhr an Kriegsbedürfnissen jeder Art, aus Italien nach Spanien. — Abzug der Britten aus Spanien. — Darleihen englischer Schiffe, um die Kaiserlichen und Portugiesen in ihr Vaterland zurückzubringen; falls ihre Monarchen damit einverstanden wären. — Aufhebung der Blockade von Gibraltar.

Ludwig XIV. und Philipp V. hatten sich diese Bedingungen durch eine wechselseitige Entsagung ihrer Ansprüche auf beide Kronen erkaufte. Schon in einem am 8. Juli zu Madrid erlassenen Manifeste entsagte nämlich Philipp von Anjou für sich und seine Nachkommen allen Ansprüchen auf den Thron von Frankreich; wogegen die Herzoge von Berry am 19. und Orleans am 24. Oktober auf alle Ansprüche an die glänzende Krone von Spanien und Indien verzichteten. Am 4. September wurde dieser Waffenstillstand zu Madrid amtlich bekannt gemacht; und sogleich verkehrten die englischen Schiffe ungehindert mit den spanischen Häfen.

Auch der Kurzsichtige begriff nun, daß Portugal bald folgen würde; denn in Lissabon wünschte man seit Jahren den Frieden, und lebte nur von brittischem Geld.

Groß war die Niedergeschlagenheit der Katalanen und vorzüglich der Hauptstadt bei dieser Nachricht. Sie ahneten, was die nächste Zukunft bringen würde, und warfen ihren ganzen Haß auf England, das, wie sie behaupteten, seinen Versprechungen des Jahres 1705 ungetreu, Katalonien an den Rand des Abgrunds geführt hatte. Jede Hoffnung auf eine Unterstützung zur See war dahin. Aus Italien konnten keine weiteren Verstärkungen kommen, da man den feindlichen Kriegs-

fahrzeugen ohne den Beistand der Seemächte nicht gewachsen blieb.

Die üble Stimmung des ganzen Landes gegen die Britten war von einer Art, daß der Kaiser wiederholt die Ruhe empfehlen mußte. Der Geist des Volkes schied im höchsten Grade aufgeregt. Auf allen Plätzen bildeten sich Gruppen, in deren Mitte vorlaute Sprecher zu Haß und Rache anfeuerten. — So zerstoben also, — sprachen die Katalanen, — die schönen Bilder, welche man uns vorspiegelte, als wir uns im Jahre 1705 in die Arme Karls III. warfen! Dies ist der Lohn jener von Galloway und anderen verbündeten Generalen in früherer Zeit gemachten Verheißungen, als man Katalaniens Ergebenheit, Ausdauer und guten Willen laut pries, weil es ohne Rückhalt sein Herzblut hingab, seine ganze Habe zum Opfer brachte? Die letzten Hoffnungen richteten nun die gebeugten Katalanen auf ihren Kaiser, der nicht aufhörte, sie zu lieben, und sich in Utrecht für jenes Volk, in dessen Mitte noch immer seine theure Gemalinn lebte, thätigst zu verwenden.

Admiral Jennings erschien am Abend des 8. Septembers auf der Rhede von Barcellona. An demselben Tage zeigte GM. Pearce dem FM. Starbemberg an: daß er angewiesen sey, sich mit den brittischen Truppen einzuschiffen. Sonderbar genug hatte er diesen Befehl durch einen Trompeter erhalten, welchen Fürst Lzerklas unter einem Vorwand ins allirte Lager schickte. Starbemberg berief nun einen Kriegs Rath, und sendete den FM. Graf Königsack nach Barcellona an die Kaiserinn, welcher von dem dortigen brittischen Gesandten noch gar keine Eröffnung diesfalls gemacht worden war.

Ein deutsches Bataillon (500 Mann) wurde jetzt



nach Tarragona gesendet, dem am 15. September GM. Graf Sormani mit 1 königlichen Eskadron folgte, um den Oberbefehl daselbst zu übernehmen.

Alles was den Abzug der Britten aus Katalonien betraf, war der Gegenstand langer und ärgerlicher Verhandlungen. Jennings verlangte auch die den Engländern gehörige Artillerie sammt allen Magazinsvorräthen einzuschiffen; was den Feldmarschall in keine geringe Verlegenheit setzte. Ein zweites Begehren war: Die Portugiesen, welche freilich nur noch 1700 Mann betrugen, gleichfalls schon jetzt wegzuführen, weil sie in brittischem Sold stünden. Diese wünschten auch nichts sehnlicher, als nach Hause zu gehen.

Der alsbaldige Abmarsch des englischen Bataillons aus Tarragona, dem sich Jennings standhaft widersetzte, so wie das Verlangen des Admirals, in dem dortigen Hafen vor Anker zu gehen, gaben Anlaß zu zahlreichen Berathungen, und sehr lebhaftem Notenwechsel. Endgab man ihm zu verstehen, daß die Einschiffung zu Salou weit leichter und auf Einmal stattfinden könne. Am 18. September zogen die Britten aus der Festung; mit Ausnahme von 150 Mann, welche noch im Zeughause und bei den übrigen Vorräthen zurückblieben.

Schon am 17. hatte GM. Pearce, nachdem er den Fürsten Lizerlas-Lilly hiervon in Kenntniß gesetzt, mit seinen 4 Bat., 1 Esk. das Lager bei Cervera verlassen, und rückte in drei Märschen auf den Einschiffungsplatz, zwischen Citjas und Vila nova an der Küste, wohin ihn die königlichen Kommissäre Don Juan de Queralta und Baron San Vicente begleiteten.

Jennings lichtete am 24. September die Segel, von den Verwünschungen der Katalanen begleitet. Er sollte

zu Mahon und Gibraltar die erforderlichen Verstärkungen lassen, und den Rest nach England bringen.

Der Feldmarschall, welcher jetzt nur noch 23 Bat., 30 Esk. bei Cervera hatte, änderte sein Lager, und zog die Reiterei in zwei Treffen hinter das Fußvolk, welches jetzt den linken Flügel an die Stadt lehnte.

Der Herzog von Argyle war von diesen Szenen kein Zuschauer gewesen. Er befand sich damals in England, von wo er am 12. Oktober über Dover nach Versailles ging. Im Hafen von Toulon erwarteten ihn zwei englische Kriegsschiffe zur Überfuhr nach Mahon. Erst von dort schrieb er dem FM. Starhemberg: „Nachdem „die Schwierigkeiten für eine Fortsetzung des Kampfes „in Katalonien unüberwindlich scheinen, und es „dem Kaiser fast unmöglich werden dürfte, ohne den „Beistand der alliirten Flotte seine Truppen aus Spa- „nien wegzuziehen, selbst wenn sich der Feind nicht da- „gegen setzen würde, so glaube er, daß es dem Feld- „marschall nicht unangenehm seyn könne, zu erfahren, „es seyen alle Maßregeln zu einem Waffenstillstande ge- „troffen, falls der Kaiser geneigt wäre, seine Macht „aus der Halbinsel nach Italien zu ziehen. Ja, man „werde sogar allen Vorschub dabei leisten; und da sich „die brittische Flotte noch im Mittelmeer befinde, so „könne selbe den Transport bis Genua begleiten.“

In so geschraubten Ausdrücken suchte das brittische Kabinett, den im Waffenstillstande mit Frankreich eingegangenen Verpflichtungen nunmehr Folge zu geben.

Der Feldmarschall antwortete: „Er müsse gestehen, daß sein schlichter Verstand den Sinn dieses Schreibens nicht ganz erfasse; darum habe er solches bisher Ihrer Majestät der Kaiserinn auch nicht vorlegen können. Er

erbitte sich eine deutlichere Sprache, und würde, falls es genehm sey, einen Vertrauten nach Mahon befehlen, wenn der Herzog nicht lieber Jemanden nach Barcellona senden wolle, von welchem man nähere Aufschlüsse zu erhalten im Stande sey.“ — So in die Enge getrieben, erklärte Argyle endlich; „Seiner Meinung nach habe er sich deutlich genug ausgedrückt. Es handle sich lediglich darum, daß der Kaiser seine Truppen abberufe.“ Damit wußte man genug.

Der Abmarsch der Engländer, und jener der Portugiesen, welcher demnächst bevorstand, obgleich die Regierung in Lissabon noch im Frühjahr durch den nach Wien zurückkehrenden Bischof von Laibach den Kaiser hatte versichern lassen, daß es fest an Habsburg halten wolle; — so wie die unumgänglich nöthige Verstärkung der Besatzung zu Tarragona und der Ebrolinie, schwächten das alliirte Heer im freien Felde gar sehr. Mit leichter Mühe konnte der Feind solches über den Haufen werfen. Jenseits des Gebirges vermochte man sich nicht länger zu behaupten, wie gut auch in der letzten Zeit die Stellung bei Cervera verschanzt und verhäut worden war. Der Feldmarschall verlegte also das Magazin auf Mombland, und ging in eine Stellung zwischen Mombland und Igualada zurück.

Oberst Vila y Ferrer zog sich, der erhaltenen Weisung gemäß, mit 11 Füsilier-Kompagnien auf Pons, Oberstlieutenant Borda, mit 2 Kompagnien, von Agramunt auf Sanauja, wo Hauptmann Santis mit seinen Freiwilligen zu ihm stieß. Monclar, Camarasa, Prexens, Agramunt, Tudela und Seo wurden geräumt.

Jetzt erst rückte Fürst Tjerkas-Lilly am 18. Oktober über die Segre, am 19. bis Termens, am 20. bis

länger gegen die Anhänger des Hauses Anjou zu behaupten vermochten. Auf den Schiffen Barbara und San Genaro, dann 2 Galeeren, sollte das Kürassier-Regiment Cordova, und 200 unberittene Dragoner dahin gehen. Zum Befehlshaber dieser Expedition ernannte man den GZW. Ureta. Da dieser aber keine militärischen Kenntnisse besaß, so sollte GZW. Schöber, ein tapferer Degen, aber auch nichts weiter, unter ihm dienen, welcher, in diesen Tagen aus der einjährigen Gefangenschaft zu Pampluna wieder nach Barcellona zurückkehrte. Es war übrigens nichts Seltenes in Katalonien, daß man für eine Unternehmung zwei Anführer bestimmte, Der Eine gab Namen und Rang, der Andere Kopf und Faust.

Das Auslaufen dieser Expedition verzögerte sich. Schöber verlangte weitere 600 Mann Infanterie. Starhemberg, der damals viel an einer alten Wunde litt, für welche ihm die zu Anfang des Sommers gebrauchten Heilquellen in Caldas nur zeitweise Linderung brachten, erklärte die Unmöglichkeit, auch nur Einen Mann weiter abzugeben, und ließ nicht undeutlich merken, daß man doch aufhören solle, zu viel auf Einmal zu unternehmen. Dennoch wurden die im September von Neapel gekommenen 230 Rekruten nebst 200 Mann der Freikompagnien Yorpa, und Thara dem Gen. Schöber überwiesen, der am 13. November in Cagliari landete. Und um dieselbe Zeit, wo man die Streikräfte in Katalonien schwächte, schrieb der Kaiser unterm 27. Oktober: „Er hoffe, Starhemberg werde, aus Gewissen, Ehre und seines Hauses Nutzen, Spanien nicht aufgeben, so lang es anderst möglich, und er noch einige Mittel und Kräfte habe.“

Der Mangel an Furrage zwang den Fürsten Lizerias endlich, am 30. und 31. Oktober wieder hinter die Segre zu gehen, wo er zwischen Gardon und Alcarras lagerte. In Balaguer blieben nur 2 Bat., 6 Esk. In Barcellona hielt man deshalb ein Dankfest.

Oberst Ferrer besetzte mit seinen Füsilieren Montclar, Agramunt und Camarasa wieder. Marquis Poal aber stellte seine Freikompagnien in Belpuig und Arbeca, im Malba-Thal, auf. Camarasa wurde verschanzt. So glaubte man den Plano d'Urgel gegen alle feindlichen Streifereien geschützt. Mit den Portugiesen war es endlich auch zum Bruch gekommen. Der Lissaboner Hof trat am 7. November dem Waffenstillstand zwischen England und Frankreich bei, und verlangte durch das Organ des Herzogs von Argyle seine Truppen aus Katalonien zurück.

In Barcellona fanden jetzt neue Beratungen statt, wozu man auch den portugiesischen Befehlshaber Ol. Graf von Alatalaya zog, der seit sechs Jahren in Katalonien mit Ehre diente, und sich, ferne von allen Spaltungen, in besonderem Ansehen zu halten gewußt hatte.

Die Portugiesen waren übel daran, und die Offiziere, welche seit Jahren keinen Sold bezogen, tief verschuldet. Auch wußte man nicht, wie man die Verpflegung auf dem weiten Marsche sicherstellen könne; denn auf eine diesfällige Anfrage erklärte Argyle: der Transport zur See gehe nicht an, und für den Marsch zu Lande etwas zu liefern, habe er keine Befehle. Endlich legte sich Philipp ins Mittel, und versprach, gegen künftige Vergütung das Erforderliche zu reichen.

Das kleine Häuflein sammelte sich um Belpuig, und erhielt die Instradierung über Lerida, Fraga, Requienza, Caspe durch Arragonien, die Mancha, Ka-

Dies erregte allgemeine Bestürzung. Perlas frug den Feldmarschall: „auf welche Art die Vertheidigungsarbeiten von Barcellona einzuleiten wären? und ob, falls die Stadt belagert würde, die Kaiserinn nicht besser thäte, nach Tarragona zu gehen?“ Die Kriegsgefangenen wollte man nach Majorca, Sardinien und Italien senden. Und trotz dieser nahen Gefahr konnte Starhemberg dennoch auf der andern Seite nichts erhalten. Sein Artillerie- und Fuhrwesen bedurfte einer namhaften Verstärkung, sollte er dem Herzog von Berwick die Spitze bieten können. Perlas hatte freilich nicht nur dieses, sondern auch Mund- und Kriegsvorrath, dann einen Pontonsträn versprochen. Am Ende brachte er aber nur 56 Maulthiere zusammen; wozu er alle Maulthiertreiber in ganz Barcellona in Requisition setzen, und die Thiere zum Theil mit Gewalt wegnehmen lassen mußte.

Auf der Ebro-Linie entwickelte man gleiche Thätigkeit, wenn nicht in Werken, so doch in Worten. FML. Battee besprach sich in Vall mit den Generalen Gormani und Frankenberg über Dasjenige, was zu geschehen habe, wenn der Feind über den Ebro gehen würde, da es gewiß sey, daß 6000 Mann hierzu in der Castellania de Amposta bereit stünden. Man beschloß, nach langen und gewichtigen Berathungen, sich bei Constanti zu konzentriren, um von dort aus den Gegner zu beobachten. Die Somatenen wollte man zu den regulirten Truppen stoßen lassen; Füsilier und Freiwillige sollten die Cols de Balaguer, Cabra und Pila verhauen und vertheidigen. Für Tarragona selbst, das um jene Zeit eine Besatzung von 3000 Mann hatte, fürchtete man nichts.

Indessen wüthete der Hunger in Gerona. Man

häßte sich dort nur noch von Pferdefleisch, ja sogar von Hunden und Käsen, und anderen weit ekelhafteren Thieren. Die Klostergeistlichen allein besaßen noch einiges Brod. Der Gouverneur bot die Kapitulation gegen freien Abzug an. Der FM. Starhemberg, welcher am 7. November Abends von Barcellona eintraf, und dem der Rest der verbündeten Truppen größtentheils folgte, verwarf dies, und endigte dadurch die seit vierzehn Tagen deshalb gepflogenen Unterhandlungen. Er traf im Gegentheil verschiedene Anordnungen, welche die Stellung um Gerona nur noch besser versicherten. Die Zugänge nach dem Plaze von den Pyrenäen her, wurden verhaut und verschanzt. So verstrich der November. — GFM. Graf Wallis stand mit der Vorhut um Bascara, und hatte, als äußerste Spitze, das Füsilier-Regiment Virolo bis Figueras vorgeschoben.

Raum hatte Starhemberg erfahren, der Herzog von Berwick sey am 9. November in Perpignan eingetroffen, und schickte sich an, den Befehlen Ludwig XIV. zu entsprechen (wovon man den Marquis Brancas zu verständigen gewußt hatte), als er das Äußerste zu wagen beschloß, und in der Nacht vom 15. auf den 16. Dezember mit 700 Mann das Kapuzinerfort stürmte, während auf andern Punkten Scheinangriffe gemacht wurden. Der Sturm mißlang. Drei Nächte hinter einander wurde der vergebliche Versuch wiederholt.

In Barcellona flehte man in einem dreitägigen Gebete um Sieg; denn man begriff endlich auch dort, daß der entscheidende Augenblick gekommen sey.

Die Truppen, welche der Herzog von Berwick in Roussillon sammelte, bestanden theils aus dem bisherigen kleinen Korps des Gld. Graf Fienues; theils kamen

dieselben aus der Dauphinee, Provence und dem Languedoc, und sollten im Ganzen 40 Bat., 48 Esc. (24,000 Mann) mit 30 Geschützen betragen. Der Intendant in Roussillon bildete einen beträchtlichen Lebensmittel-Konvoi für Gerona, welcher etliche Tage vor Weihnachten von Coliouvre nach Rosas abging. Für das Heer selbst erzeugte man Brot und Zwieback auf vierzehn Tage, und belud damit die Maulthiere.

Das verspätete Eintreffen verschiedener Regimente gestattete dem Herzog von Berwick nicht, früher, als am 26. Dezember von Perpignan nach Boulou am Tech, als dem allen Truppen bestimmten Sammelplatz, aufzubrechen.

Am 28. mit Tagesanbruch ging er in drei Kolonnen über die Pyrenäen, und übernachtete zu la Junquera. Die schwachen Posten der Füsiliere Wirolas wurden zurückgeworfen. GFB. Wallis ging an diesem Tag von Bascara auf Medynia. Berwick sendete Streifparteien mit Proklamationen ins Land, worin Philipp von Anjou die Katalanen zur Unterwerfung aufforderte, und Jeden mit dem Tode bedrohte, der den Verbündeten Lebensmittel liefern, oder sonstigen Vorschub leisten würde. Da man etliche Jahre früher in Valenza und Arragonien durch ähnliche Edikte ans Ziel gekommen war, so hoffte man auch diesmal viel von selbst, sah sich aber in seinen Erwartungen getäuscht. Der Bewohner des rauhen Katalonien ist ein Anderer, wie seine Nachbarn, der Arragoneser und Valenzianer.

Am 29. erreichte Berwick Figueras, von wo er weitere Streifparteien entsendete, um die Stellung der Allirten bei Gerona zu erforschen. Da ihm solche, nach den eingehenden Meldungen, zu stark in der Fronte



bündte, so beschloß er, sie rechts zu umgehen. Er überschritt am Sylvestertag bei S. Pedro Pescador die Fluvia, und lagerte am Abend jenseits des Flusses bei Armentera. Im weiteren Verfolg seiner Umgehung zog er längs der Küste fort, und erreichte am 3. Jänner 1713, ohne alle Hindernisse, den See bei Torroella de Mongri, und schlug sein Lager bei Verges, wodurch er des Feldmarschalls Rückzugslinie über Vidreras bedrohte.

Dieser hatte die höchste Zeit, wollte er seine 26 Bataillons, 18 Eskadrons (10,000 Mann) noch retten. Er verließ also in der Nacht vom 2. auf den 3. Jänner die verschanzte Stellung bei Pontmayor. Da er die Brücke von Sarria hatte zerstören lassen, so war bei Santa Eugenia eine Schiffsbrücke geschlagen worden. Die Verbündeten gewannen die Heerstraße über die „Eisenhand.“ Ein Theil des Heeres lagerte am 3. Abends bei Mallotquina; der Rest rückte erst am 4. Mittags dort ein. Verwick hatte diesen Rückzug vergebens durch den Gr. Graf Dillon zu stören versucht. Doch war der Marsch nicht ohne alle Verwirrung geschehen. Ein Theil der Bespannung entlief; die Tragthiere aber waren vor Ermattung kaum mehr weiter zu bringen. Die Truppen selbst bestanden große Mühseligkeiten. So konnte am 4. Gr. Siennes den Konvoi in die Festung werfen. Im Lager der Verbündeten bei Pontmayor fand man einige Fuhrwerke, etwas Schanzzeug und Mundvorrath. \*)

Der Verabredung gemäß hatte aber damals der Gr. Marquis Ceva - Grimaldi mit 4000 Mann die

---

\*) Quinoy spricht auch von vier Kanonen. Es ist uns aber nicht möglich gewesen, diese Angabe aufzuklären. Die Feldarten erwähnen davon nichts.

Segre überschritten, und rückte von Lerida gegen Cervera, welches Oberst Rohr am 7. Jänner in solcher Eile räumte, daß er Munizion und Proviant zurückließ. Dadurch wurde die linke Flanke des um Calaf stehenden GFW. Lucini bedroht, welcher Cardona decken sollte, wo nur 120 entkräftete Soldaten lagen. Zu allem Glück ging jedoch Marquis Gera-Grimaldi nicht über das Gebirge, sondern besetzte bloß Belpuig, Larega und Cervera, wo ihn GFW. Nebot mit 300 Pferden um Agramunt und Guisona beobachtete. FML. Battee stand zu Santa Coloma de Queralt.

Auch Tzerklas-Lilly hatte in Tortosa 18 Bataillons (9000 Mann) nebst 4000 Reitern gesammelt, um, gleich dem Marquis Grimaldi, vom Ebro her, eine Diversion für die Operationen Verwicks zu machen. Am 1. Jänner überschritt er den Ebro, und rückte bis Reus, wo er zwischen dem Kapuzinerkloster und Fort de Quints lagerte. Da er aber nichts Ernstliches unternahm, und noch am 7. ruhig bei Reus stand, so ging die Gefahr auf jener Seite vorüber.

Der Feldmarschall blieb bei Malorquina, wo ihn die höchst unerfreuliche Meldung des Festungs-Kommandanten von Hostalrich erreichte, daß, in Folge des anhaltenden Regens, abermals ein Theil des Bollwerkes San Francisco, und der Seite gegen Masanas, nebst dem Thor von San Saloni, eingestürzt sey, und er zwar eine Zisterne, jedoch ohne Wasser, auch gar keine Lebensmittel habe.

Verwik stand noch immer bei Berges, und hatte den M. d. C. Marquis Venas mit 800 Reitern bis la Bisbal vorgeschoben, zu dessen Aufnahme, bei Toruella de Mongri, aber 3 Bataillons aufgestellt.

Oberst Armengoll streifte mit seinen Freitruppen von Calonna im Aro-Thal bis zum Defilee von Franchmal, beobachtete die französischen Vorposten, und deckte zugleich die rechte Flanke des Feldmarschalls bei Mallorca.

Die Besatzung in Gerona wurde nun gewechselt. Alle Ortschaften auf 8 bis 10 Stunden in der Runde mußten Lebensmittel liefern, die Bürgerschaft selbst sich für den Fall einer Belagerung verproviantiren.

Der M. d. c. Carassa überbrachte die Nachricht von Geronas Entsatz am 13. Jänner nach Madrid. Philipp ernannte ihn dafür zum General-Lieutenant, und verlieh dem Gr. Brancas den Orden des goldenen Vlieses. Zwei Tage später erließ er eine General-Amnestie, welche eben so wenig fruchtete, als die früheren Drohungen und scharfen Strafen. Der Katalane verachtete die einen, und fürchtete die andern nicht.

Am 17. Jänner ließ Berwick 11 Vierundzwanzigpfünder, 3 Sechspfünder von Gerona nach Figueras abführen, und zog am 21. den Marquis Bonas an sich. Der Herzog hatte seine Sendung erfüllt. Schon seit 20. befanden sich die letzten der von Rosas gekommenen Vorräthe in dem Magazin der Festung. Er hatte starke Kontributionen erhoben, wozu man sogar das Kirchensilber verwenden mußte. Nichtsdestoweniger wurden für die Rückstände Geistliche und Ortsvorsteher als Geiseln mitgenommen. Am 23. ging er von Berges hinter die Fluvia zurück, nachdem schon am Vorabend die Vorhut unter Gr. Fiennes dahin abgerückt war. San Pedro Pescador, Castellon de Ampurias, Villa nova dela Muga, Peralada, Figueras und Garigueñas waren zur

Deckung des Rückzugs verschanzt und besetzt worden. Gr. Fiennes blieb mit 6000 Mann im Ampourban, und bezog eine Kantonnirung von Figueras bis Castellon. Sein Hauptquartier nahm er im Karmeliter-Kloster zu Peralada.

Am 24. ging auch Fürst Tzerklas-Lilly über den Ebro zurück, und ließ seine Truppen in Arragonien und Balenja die Winterquartiere beziehen.

(Der Schluß folgt.)

## II.

### Der Feldzug 1704 in Italien.

Nach österreichischen Originalquellen.

Vom Major Heller des k. k. Generalquartiermeisterstabes.

#### Erster Abschnitt.

Rüstungen und Vorkehrungen beider Theile. Gefechte am unteren Po. — Rückzug der Östreicher an die Etsche. — Fassenllade erobert Susa. — Belagerung von VerCELLI.

Der Zustand des kaiserlichen Korps, welches, nach dem Abzücken des FML. Graf Starhemberg, der Gen. d. Kav. Graf Trauttmannsdorf an der Secchia befehligte, war nicht erfreulich. Starhemberg hatte die besten Truppen mitgenommen. An der Secchia blieben nicht viel über 8000 Mann alter, zum Kriegsdienst wenig tauglicher und abgerissener Soldaten zurück. (6750 Mann Infanterie, 1850 Mann Kavallerie.) Die Kavallerie war nur nothdürftig beritten. Ungefähr 500 unberittene Kavalleristen bewachten Gervavalle und Pontemolino. Das Infanterie-Regiment Nigrelli stand in Tirol zu Bogen, Trient und Roveredo. Von den 81 Geschützen befanden sich 24 in Ostiglia, 27 in Revere und 30 in Mirandola. Der kränkelnde Kommandirende mußte öfter den Oberbefehl an den ihm zunächst stehenden FML.

Graf Herberstein übertragen. Überhaupt schien Graf Trautmannsdorf der schweren Bürde seines Commandos nicht ganz gewachsen. Seine Aufgabe war keineswegs gering. Er sollte die Secchia halten, die Verbindung mit Concordia und Mirandola bewachen, und nebstbei dem Gegner Abbruch zu thun suchen. Alles dieses schien bei der Schwäche und mangelhaften Ausrüstung seines Corps kaum möglich, und er fühlte sich aufgefordert, hierüber nach Wien zu berichten.

Die Wichtigkeit von Mirandola, welches Trautmannsdorf „eine schlechte und nicht wohl zur Vertheidigung geeignete Festung“ nannte, trat doppelt hervor, als der junge Herzog Pico, — auf Antrieb seines in spanischen Diensten stehenden Oheims; — sich auf die Seite der Bourbonischen Höfe schlug. \*) Dieser Platz war, nach den Meldungen seines Commandanten des Oberstlieutenants von Plischau, nur nothdürftig versehen, und von kaum 2000 Mann bewacht, denen es an Geld und Proviant gebrach.

---

\*) Am 16. März 1704 wurde in Bologna zwischen dem neapolitanischen General Fürsten Castiglione, — einem Oheim des Herzogs von Mirandola, — und dem französischen Bevollmächtigten G. Graf S. Frémont eine Übereinkunft getroffen, wornach der Herzog versprach, seine Unterthanen zu vermögen, sich vom Kaiser gänzlich loszusagen, wogegen die Bourbonischen Höfe das Herzogthum unter ihren Schutznahmen. Fürst Castiglione erbot sich sogar, das Herzogthum an Frankreich und Spanien zu Lehen zu geben, und verlangte dafür eine monatliche Pension von tausend Philippinen für den Herzog, und hundert Pistolen für sich. Das Versailler Cabinet ging jedoch nicht darauf ein.

Seit Anfang Februar konnten die Wochengelder nicht mehr ausbezahlt werden. Auch war die Furrage für ein Paar hundert Pferde nicht mehr aufzutreiben. Graf Trautmannsdorf hielt es für angemessen, durch den nach Wien gesendeten Major Graf Jörger mündliche Vorstellungen machen zu lassen.

Eugen hatte unterm 23. Jänner dem Kommandirenden geschrieben: „Ich erkenne zwar, daß Euere Excellenz de facto nicht viel Hauptsächliches unternehmen können. Allein Sie begreifen auch nach Dero beywohnender experienz, daß man Vielmal mit etwas Wenigem Etwas Großes ausrichten kann, wann förderist die Umstände gleich wie jezo favorabel sind. Dabei weiß und erkenne leider die darinnige Noth des Korps mehr als zuviel, und pressire dannenhero Tag und Nacht, damit geholfen werde. Allein, wiewohl zwar die Vertröstung den ordinalren Gang gehet, so ist aber die Ermanglung der Mittel noch extraordinari, also daß man auf keiner Seite in Nichts fortkommen kann. Somit zeigt sich, außer den leeren Worten, noch überall schlechter effect.“

Das französische Korps, welches unter den Befehlen des Großpriors Vendôme, dem Grafen Trautmannsdorf gegenüber, auf beiden Po-Usfern im Modenesischen und Mantuanischen überwinterte, zählte zu Anfang des Jahres 27 Bataillons, 28 Eskadrons, etwa 13,000 Mann; war somit den Kaiserlichen bedeutend überlegen, und nebstbei auch mit Allem wohl versehen.

Oberst Baron Battee hatte um die Mitte des Jäners mit 300 Mann sich der wichtigen Posten Buonporto und Bastiglia durch Überfall bemächtigt, und die dortigen schwachen Garnisonen des Feindes entwaff-

net. Er verlor bei diesen Überfällen ungefähr 18 Mann. Als Oberst Wattee durch 1000 Mann verstärkt worden war, besetzte er auch Finale di Modena, und beobachtete den Panaro.

Der Großprior seinerseits sann gleichfalls auf Überfälle, und verstärkte sich Anfangs Februar durch 26 Grenadier-Kompagnien (5000 Mann), die ihm sein Bruder aus Piemont zusendete. Nun stellte er 6000 Mann bei Guastalla, Gualtieri, Reggio und Modena auf, und ließ durch 5000 Mann mit 13 Kanonen unter dem G. L. S. Frémont, am 30. die nur von etlichen Hundert Mann vertheidigten Posten Bastiglia und Buonporto, den Kaiserlichen wieder entreißen. Bald schlug er auch, — nur eine Stunde oberhalb Guistello, — bei Pugno Martin eine Schiffsbrücke über die Secchia, und verschanzte selbe am rechten Ufer; was auf ein baldiges Ergreifen der Offensive deuten sollte, wobei es hauptsächlich auf Nevere abgesehen war.

Graf Trautmannsdorf blieb, zum großen Verdruss Eugens, gänzlich unthätig. Der Prinz vertraute dem General-Oberkriegskommissär und Hofkriegsrath, G. W. Baron Martini von Martinsberg: „Er ersehe aus dem Streich gegen Bastiglia gar wohl, wie es mit denen dispositionen allerdings confus und unvorsichtig zugehe, mithin dergleichen Unglück noch Mehreres sich ereignen, und da und dort viele alte Leute verloren gehen dürften.“ Da der diesfallige Bericht des Kommandirenden dem Prinzen nicht klar und erschöpfend dünkte, so bemerkte er am Schlusse: „Graf Trautmannsdorf habe sothane action ziemlich vermanthlet, und den Fehler völlig dem dortigen Kommandanten zugeschrieben.“

Auf Eugens Antrieb erhielt der Gen. d. Kav. Graf



Krautmannsdorf eine andere Bestimmung. Von Alter und Feldsatzen geschwächt, begab er sich vorerst nach Venedig, und brauchte zu den 20 Meilen bis dahin sieben Tage. Das Kommando an der Secchia wurde dem mit Starhemberg in Piemont stehenden Gen. d. Kav. Prinzen Karl Thomas von W a u d e m o n t, dem einzigen Sohne des in den Reihen des Feindes dienenden Gouverneurs der Lombardie, übertragen, dessen Name schon aus den Türken - Feldzügen einen guten Klang im Heere hatte, und der, ein Waffengenosse Starhembergs, Heisters und Rabutins, zu den schönsten Erwartungen berechnete. Bis zu seiner Ankunft übernahm FML. Graf Herberstein ad interim das Kommando. Er that, was in seinen Kräften stand. Um seine Po - Brücke, — die einzige, welche beide Flügel verband, — zu sichern, ließ er Revere besser verschanzen, verstärkte die Garnison in Mirandola, und war überhaupt auf seiner Hut. Die Verpflegung machte ihm weit mehr Sorgen als der Feind. Denn Eugens Weisung: „halt mit Ordnung *quocumque modo* zu furragiren,“ ließ sich bei der Aufstellung und Überlegenheit des Gegners kaum entsprechen. Aus den Erbstaaten stand aber ebenfalls nicht sobald einige Hilfe in Aussicht. Eugen vertröstete fortwährend: „Er poussiro die Absendung von Rekruten und Remonten, obgleich heraußen der *status rerum* auch also beschaffen sey, daß man aller Orten Truppen nöthig habe, und an Keinem den andringenden Gefahren zu steuern, genugsam gefolgen könne.“

Nachdem der Großprior abermals eine Verstärkung aus Piemont erhalten hatte, konzentrirte er gegen den 12. März bei San Benezetto 18 Bataillons, 27 Eskadrons, 9 Grenadier - Kompagnien mit 30 Geschützen,

2000 im Mantuanischen aufgebogene Schanzgräber. Am 13. wurde die Secchia zwischen Guistello und Bondanella auf drei Punkten überbrückt, und diese Übergänge verschanzt. Am 14. sollte Nevere angegriffen werden. Aber der Himmel legte sich ins Mittel. Ein anhaltender Regen verwandelte das dortige Tiefland in eine einzige große Pfütze. Die Wege wurden grundlos. Man mußte den Angriff verschieben. Um aber doch etwas zu thun, griffen die Franzosen am 15. mit 2000 Mann Infanterie, 600 Mann Kavallerie den nur von 200 Kaiserlichen vertheidigten Posten Concordia an. Die Besatzung wurde versprengt, und das Dorf samt der palissadirten Schanze nunmehr durch 300 Mann besetzt. Die Vertheidigungslinie der Secchia war somit durchbrochen, und der Angriff auf die kaiserliche Postirung an drei Punkten vorbereitet.

Es muß unerörtert bleiben, was den Großprior veranlaßte, schon am 16. diese Brücken wieder abbrechen, und die Truppen ihre früheren Quartiere beziehen zu lassen. Die Akten geben hierüber keine Aufklärung. Nur 300 Mann blieben in den Kasinen am linken Secchia-Ufer bei Concordia, in der Absicht, die dortige von den Kaiserlichen zerstörte Brücke wieder herzustellen. Der im Modenesischen kommandirende G. L. S. Frémont suchte die Verbindung zwischen Carpi, Bastiglia, Buonporto und Modena zu erhalten.

Jenseits des Appennins, wo die Garfagnana ihre Unabhängigkeit behauptete, und tausend Milizen zur Bewahrung derselben aufgestellt hatte, besetzte ein französisches Detaschement das Schloß Sestola.

Da traf am 27. März der HM. Prinz Vaudemont mit dem ihn begleitenden G. W. Marquis Visconti in

Ostiglia ein. Sein erstes Geschäft war ein Kommandantenwechsel in Mirandola. Dieser wichtige Posten wurde nun dem tapferen Oberst Graf Königsbegg übertragen.

Die Besichtigung der Verschanzungen von Revere lehrte den Prinzen Daudemont ihre Mangelhaftigkeit; denn die Po-Brücke war durch selbe nicht gedeckt, ebenso wenig die Schiffmühlen. Manche Punkte wurden sogar im Rücken eingesehen, und das Geschütz auf den Wällen theilweise enfilirt. Man verbesserte das Tracé der Verschanzung, und erbaute bei Brasile einige neue Werke, um die Annäherung gegen Revere besser zu decken. Aber was nützten Schanzen ohne Wertheidiger? Die Ergänzungen und Remonten waren aber dazumal noch nicht alle bei der Hand.

Um die Ansicht der höheren Offiziere über die Haltbarkeit von Revere, und überhaupt für ein längeres Ausbarren am untern Po, unter so widrigen Verhältnissen, zu erfahren, berief Daudemont einen Kriegsrath. Der größte Theil der Mitglieder stimmte für ein Aufgeben des rechten Ufers, und schlug vor, die ohnehin geringen Kräfte bei Ostiglia zu konzentriren, um die Verbindung mit Tirol, worauf man basirt war, nicht zu verlieren. Eugen verlangte ohnehin nichts mehr als: „Man solle trachten, sich bis zum Eintreffen der Verstärkungen bei Ostiglia zu behaupten.“ Bis zu welcher Zeit aber dieses statt finden würde, konnte er selbst nicht mit Sicherheit angeben; denn, obschon an der Quelle, hatten seine unausgesetzten Bemühungen bisher einen gar geringen Erfolg. Darum schrieb er auch unterm 29. März: „Ich weiß nit, was für Sinceration und Contestationes der darinnigen, leider mehr als zu Will behandten, noch halber mehrs machen: auch wie nach-

druckfamer alhier die remedur urgiren solte; folglich, undt wan folglich die hülf allein von Mir dependirete, so wäre solche schon vorlengst geschehen. Allein wann Ich auch gleich (so zu sagen) heindt in Einem undt Anderem die Nichtigkeit supponire, so zeigt sich Morgen daß Widerspihl, indeme unvorsehends eine difficultät nach der Andern oder irresolution Entzwischen thombet, welche wiederumben neue Zeith undt negotiation Erforderet, hiß man den Zweck Erraichen möge. Ich thue aber auffß Neu, undt Zwahr zum Letztenmahl Ihro K. M. den aller orthen Gefahr undt noth leidenden statum militare per referatum repraesentiren, und in sine finali klar melden, daß, wofern Deroselben so lang schon verträstete nachdruckliche remedur nit förderfamb erfolgen wurde, ich absolute andere misure zu nehmen gebrungen seyn müßte, massen auff solche Weis nit länger dienen, noch zusehen wolte, daß unter Meiner Kriegsdirection Armeen sampt Land und Leuten zue Grundt gehen solten.“ \*)

---

\*) Eugen muß aber selbst mit dem besten Willen nicht im Stande gewesen seyn, die obwaltenden Anstände zu beseitigen. Denn noch am 30. April erklärte er: „Es beschehe zwar ganz recht, daß man den übeln Zustand der italienischen Armee fortwährend remonstrire, wiewohl ihm solcher leider nur zu viel bekannt sey. Allein, wer sich nicht in Wien befindet, könne unmöglich glauben, wie es um die Mittel stehe, und wie dennoch alle resolutionen ohne effect und execution verbleiben, oder wenigstens mit unglaublicher Langsamkeit behandelt würden. Dies sey Ursache, daß man in keiner Disposition fortkommen könne, obgleich eine gute Zahl Rekruten und Remonten schon vor

Von dem Beschluß, das rechte Po-Ufer aufzugeben, theilte F. M. Vaudemont auch dem Grafen Starhemberg die Motive mit. Dieser war aber für ein völliges Zurückgehen an die Tiroler Grenze. „Wenn die Zufuhr auf dem Po fehle,“ — meinte er, — „so könne man sich in Ostiglia nicht behaupten. Die sumpfige Gegend werde verursachen, daß die Truppen zu Grund gehen müssen.“ Man solle die unbespannte Artillerie nebst Troß und Kranken nach Tirol senden, Ostiglia räumen, und sich so aufstellen, um die Verstärkungen leicht an sich zu ziehen, zugleich aber auch Tirol zu decken, und dem Feinde Abbruch zu thun. Die Etsch könne auch für die Zufuhren benützt werden. — Eine Centralstellung bei Valeggio oder Villafranca, — zwei ohnehin festen Städten, — und der sichere Rückzug auf Rivoli sey unstreitig das Beste, und lasse den Feind in steter Besorgniß: ob man sich nicht längs dem Gebirge nach Piemont zu werfen gedenke. — Allein Starhembergs Vorschläge mußten schon aus dem einfachen Grunde unberücksichtigt bleiben, weil sich in der Kasse auch nicht Ein Kreuzer befand, somit die bare Unmöglichkeit vorlag, das schwere Geschütz und die Feldrequisiten in Marsch zu setzen, viel weniger den Trän von der Stelle zu bringen.

Während die Kaiserlichen noch hin und her überlegten, hatte der Großprior 18 Bataillons, 49 Grenadier-Kompagnien, 30 Eskadrons (15,000 Mann) bei San Benedetto konzentriert. Er führte diese Macht am 9. April über die Secchia bis eine halbe Stunde von

---

vielen Wochen hätte nach Italien gesendet werden können.“

Revere. Die schwachen kaiserlichen Beobachtungsposten waren langsam zurückgewichen. Am 10. landeten die Franzosen ihr von San Benedetto den Po herab geschiffes Geschütz an der Secchia-Mündung, rekonnozirten die Verschanzungen, und griffen den die Schifffahrt auf dem Po beherrschenden Posten Chiaviche an. Allein F.M. Baudemont eilte mit 1500 Fußliern, 800 Reitern dahin, und warf die gegen Chiaviche vorgerückten 10 feindlichen Grenadier-Kompagnien zurück. Die Nacht machte dem Gesecht ein Ende, und der Großprior ging wieder bis an die Secchia. Nun war es aber hohe Zeit. Man räumte jetzt Revere, und schwenkte die Po-Brücke ab. Nur ein Paar hundert Mann beobachteten noch das rechte Ufer, mußten aber gleichfalls eingezogen werden, als die Franzosen am 12. abermals vorrückten, und nun am 13. Revere wirklich besetzten. Dagegen mißlang ein vom Großprior unter Einverständniß mehrerer Bürger entworfenener Anschlag auf Mirandola; denn der dortige Festungskommandant war auf seiner Hut. Weiter aber wagte der Feind nichts, weder gegen diese Festung noch gegen Ostiglia. Das Erstere hoffte er, — wie vordem Brescello, — durch Hunger zu bezwingen. Ostiglia aber glaubte er, müsse ihm die ungesunde Luft, das heißt Erkrankungen und Sterblichkeit, in die Hände spielen. Er trachtete somit bloß, seine Gegner dort von allen Seiten einzuschließen, und ließ deshalb alle Zugänge auf beiden Po-Ufern verschanzen und verhauen. Doch stellte der Großprior 12 Bat., 18 Esk. bei Goito am Mincio auf. Das Korps unter dem G.L. G. Frémont gegen Revere blieb also nur 6 Bat., 9 Esk. stark. Jedes dieser beiden Korps besaß 10 Feldgeschütze.

Der Herzog von Savoiën hatte um diese Zeit, — in der Beforgniß, daß HM. Vaudemont in nächster Zeit dennoch von Tirol abgeschnitten werden könnte; — vorgeschlagen, sich durch die Walstelline gegenseitig zu verbinden. Die Kaiserlichen gingen ungerne daran, mußten aber nachgeben. Der General-Adjutant Oberst Marquis Davia wurde mit 250 Reitern von Ostiglia entsendet, um sich des an der Adde-Mündung in den Comer-See liegenden Forts Fuentes zu bemächtigen. Der verwegene Parteigänger gelangte auch wirklich dahin. Allein noch vor ihm war die dortige Garnison verstärkt worden. Seine Truppe wurde nach einem hitzigen Gefechte versprengt, und warf sich in einzelnen kleinen Haufen nach Tirol. Von einem so schwachen und jedenfalls nicht zeitgemäßen Versuch hatte HM. Starhemberg schon im Vorhinein nicht die geringsten Erwartungen gehegt; denn er schrieb dem HM. Vaudemont: „Ich wünsche wohl von Herzen, daß es reussiren möchte; sehen aber thue ich hierbei nit, daß es de tempore, und wann man dergleichen Surprisen, Sie mögen auch so gut ausschlagen als sie wollen, nit sustiniren than, was sie für einen effect machen können.“

Nach dem Aufgeben des rechten Po-Ufers hatte Vaudemont sich am linken, von Ostiglia bis Stellata aufgestellt. Mehrere Ortschaften, welche die Zugänge zwischen den Valli grandi veronesi und der Etsch sperrten, wurden verschanzt, an den wichtigsten Punkten Batterien aufgeworfen, Dämme durchstoßen, kurz, Alles gethan, um die Verbindung mit Verona und Trient zu erhalten. Diese Centralstellung zwischen Po, Etsch und Tartaro machte ihn zum Herrn des ganzen Landstriches von Carpi bis Legnago. An letzterem Orte befand

sich die Feldbäckerei. Der Rücken gegen Tirol war gesichert. Miranda!a mußte freilich seinem Schicksal überlassen werden. Allein Solches stand nicht zu ändern. Die dortige Garnison blieb übrigens nicht unthätig. Sie griff am 1. Mai Concordia an, mußte aber, als von Novere Verstärkung kam, sich am 2. wieder in den Platz zurückziehen.

Da raffte der Tod den Kommandirenden nach kurzem Krankenlager, am 12. Mai hinweg. Ein hitziges Fieber raubte den noch jungen FM. Prinzen Vaudemont seinem Heere. Adermals übernahm der zum Feldzeugmeister beförderte Graf Herberstein das Interims-Kommando, bis zum Eintreffen des neuen Kommandirenden, des in Deutschland dienenden Gen. d. Kav. Graf Leiningen; wogegen dann FM. Herberstein nach Tirol bestimmt wurde.

Am 28. Mai rückte eine französische Abtheilung von Mantua über Villimpenta und Pontemolino vor Serravalle, und nahm Stellung auf einer die dortige Brücke völlig beherrschenden sanften Anhöhe, von wo man die Kanalschleusen durch Geschützfeuer im wirksamen Ertrag zerstören konnte. Zur Verbindung mit den Truppen im Modenesischen ließ jetzt der Großprior seine Schiffbrücke von San Benedetto, bei Lebiola schlagen, und nachdem er einen Übergang auf die Po-Insel Mezana bewerkstelligt hatte, dort eine Batterie aufstellen, welche die Verschanzung von Serravalle flankirte. \*) Aus Mantua kam schweres Geschütz. Am 10. Juni waren

---

\*) Der ganze Plan dieser Verschanzung war durch den früher in kaiserlichen Diensten gestandenen Ingenieur-Oberstleutenant Göttrich dem Feinde verkauft worden.



drei Batterien schußfertig. Am 18. stand man nur noch 30 Schritte von der Kontregarde des Hornwerkes. Etliche zwanzig Batteriestücke hatten den Einen der beiden Thürme halb zerstört, und das herabfallende Mauerwerk beirrte, bei dem ohnehin beengten Raum, jede freie Bewegung im Innern, und füllte auch zum Theil den Graben. Die Vertheidiger zogen sich nun völlig hinter die Thürme zurück.

Gen. d. Kav. Graf Leiningen kam den 18. Juni in Ostiglia an, und übernahm das Kommando unter wenig erfreulichen Umständen. Krankheiten und Deserzion nahmen auffallend zu; denn Hitze und morastiger Boden übten einen höchst verderblichen Einfluß. Geld war keines vorhanden. Um nur einige Tausend Gulden zu erhalten, wurde Daubemonts Silbergeschirr verpfändet.

Eugen hatte sich am 13. Juni abermals für das Korps in Italien verwendet. „Ich werde,“ — lautet seine Vorstellung, — „gezwungen, aufs Neue allergehorsamst zu representiren, wie daß Wir, immerfort über die Noth der welschen Armee erbärmliche lamentationes einlaufen, und daß man diese so tapfere Armee also elendiglich zu Grunde gehen, und in die äußerste Disperazion verfallen lassen, wozu doch bekannt ist, daß von dieser die Erhaltung des Herzogs von Savoiern und des ganzen Welschlands dependire, Folgsam aber sehr zu fürchten sey, daß der Erstere nicht andere mößes nehmen, wenn er solchergestalten seinen unvermeidlichen Verlust mit Land und Leuten vor Augen sehen muß.“

Und wirklich sagte der Prinz nicht zu viel. Die Verhältnisse waren dort sehr mißlich. Um die Mitte

Juni stellte der Feind auch vor Pontemolino ein Detachement auf, besetzte Sanguineto, und bestrebte sich aus allen Kräften, die Republik Venedig dahin zu bringen, daß sie den Kaiserlichen nichts mehr lieferte. Anderseits war auch durch die eben erfolgte Besetzung von Monte Alfonso in der Garfagnana durch die Franzosen, jede Verbindung zwischen Ostiglia und dem Mittelmeer, somit jede Kommunikation mit Piemont, abgeschnitten.

Das zweideutige Benehmen der päpstlichen Behörden, wodurch die Lage der Kaiserlichen am untern Po doppelt gefährlich wurde, mußte den Gen. d. Kav. Graf Leiningen mit dem Gedanken an einen baldigen Rückzug an die Tiroler Grenze vertraut machen.<sup>\*)</sup> Schon hatte es der Kirchenstaat geschehen lassen, daß die Franzosen verschiedene Punkte seines Gebietes besetzten, wodurch, in Verbindung mit Sanguineto und Castellarò, ein Rückzug von Ostiglia gegen den Garda-See oder nach Ala sehr erschwert werden konnte. Mit venezianischem Geld bezahlte der Feind die bei der Schleifung von Brescello angestellten Arbeiter. Da beehrte der Kardinal Astalli, päpstlicher Legat in Ferrara, in einer offiziellen Note: die Kaiserlichen sollten das Ferraresische binnen sechs Tagen räumen. Da jedoch die Franzosen im Besitz des rechten Po-Ufers von Nevere bis Quadrello (ungefähr fünf deutsche Meilen) jeden Augenblick den Strom überschreiten konnten, so antwortete der Kommandirende:

---

<sup>\*)</sup> Die ganze hier folgende Darstellung ist nach der Deutschsift bearbeitet, welche den Titel führt: „*Sincerrissimo ma altrettanto detestabile fatta, sotto parola di fede, successo alle truppe allemanne in Agarolo, luogo della stato di S. Chiesa, situata alla riva del Po.*“

„Man könne sich nur auf ausdrücklichen Befehl des Kaisers zurückziehen, welchen der päpstliche Hof in Wien erwirken möge.“

Mit vollem Rechte einen Überfall besorgend, bewachte Leiningen die acht deutsche Meilen lange Po-Strecke von Ostiglia bis Ficarolo, und besonders die wahrscheinlichen Übergangspunkte Mellara und Ficarolo; obgleich er im Ganzen nicht über 3000 Mann Infanterie, 2000 Mann Kavallerie, — worunter bloß 600 Verittene, — an Dienstbaren zählte. Die Franzosen hielten Bondeno, Stellata und Quadrella besetzt. Die Unmöglichkeit, mit so wenig Truppen eine so ausgedehnte Stromstrecke in die Länge zu bewachen, noch viel weniger aber zu vertheidigen, lag auf der Hand. Der Kommandirende sendete daher am 20. Juni den Oberst Baron Battee nach Ferrara, um dem Kardinal vorzuschlagen: Man wolle in sein Begehren willigen, falls sich der heilige Stuhl verpflichte, die Uferstrecke von Mellara bis Ficarolo durch seine eigenen Truppen zu bewachen, und die Franzosen nicht nur am Übergang des Po zu hindern, sondern selbe gleichfalls vom römischen Gebiet zu verweisen, jedenfalls aber, wenn der Feind Anstalten zu einem Überfall treffe, die Kaiserlichen bei Zeiten hiervon zu benachrichtigen.

Diese Forderung schien um so unerlässlicher, als der Großprior nur einige Tage früher eine Landung beim Bosco del papino versucht hatte, jedoch durch den in Ficarolo befehligen O.F.W. Marquis Visconti, der aus Ostiglia verstärkt wurde, mit Verlust abgewiesen worden war; wobei viele seiner Schiffe versenkt wurden.

Mit diesem Bosco del papino hatte es eine eigene Bewandniß. Der Thalweg des Po bildete die Grenze zwischen dem Römischen und Mantuanischen. In früheren Zeiten ging solcher südlich dieser Insel; seit mehreren Jahren aber nördlich derselben; folglich lag sie, — wenn schon stets ein Eigenthum der Gonzagas, — jetzt auf Ferraresischem Gebiet, und stand unter päpstlicher Landeshoheit. Der Po-Arm, welcher selbe vom rechten Ufer trennte, war schmal und leicht; ein Übergang in die Insel vom rechten Ufer her, fand also durchaus keine Schwierigkeiten.

Oberst Battee erhielt noch am 20. Juni die schriftliche Einwilligung des Kardinals zu dem Vorschlag des Kommandirenden. In Folge dieses Übereinkommens übergab der GFW. Visconti am 22. und 23. Juni die Punkte Mellara und Ficarolo dem päpstlichen General Paulucci, der etwa 4000 Milizen unter seinen Befehlen hatte. Dieser besetzte vorerst mit 140 Mann Ficarolo, und weigerte sich, auch den Bosco papino zu beobachten, unter dem Vorwand: „er müsse das Hoheitsrecht des Herzogs von Mantua respektiren.“ Visconti hatte somit keine andere Wahl, als diese Insel noch bis auf Weiteres besetzt zu halten, wozu er 200 unberittene Kürassiere verwendete. Der Großprior befand sich damals in Quadrelle, wo eine verhältnißmäßige Truppenmacht konzentriert worden war.

Um elf Uhr Abends am 22. Juni beurlaubten sich die päpstlichen Kommissarien von dem kaiserlichen General, welcher vorläufig noch in Ficarolo verblieben war. Aber von ihm hinweg eilten sie nach Quadrelle. Dort war Alles zum Überfall vorbereitet, und eine Anzahl Schiffe aus dem Panaro in den Po geschafft

worden. Der Großprior benötigte diese Fahrzeuge, um einige Hundert Mann am frühen Morgen des 25. nach Bicarolo überzusetzen, welche dort ohne allen Widerstand von Seiten der päpstlichen Soldaten und Behörden landeten, und den Ort besetzten. Die Überschiffung währte unausgesetzt fort, und schon gegen Mittag standen 3000 Franzosen auf dem linken Ufer. Wollte Visconti seine Handvoll Truppen nicht opfern, so mußte er die Po-Insel verlassen. Er zog sich somit an die Chiavica rossa zurück, und besetzte alle Übergänge des Canal bianco, vom Po bis Zelo aufwärts; denn jetzt war nur noch über diesen letzteren Ort ein Rückzug von Ostiglia nach Tirol ausführbar.

Der Commandirende erhielt kaum die Meldung von diesem Vorfalle, der nur allzu deutlich auf das geheime Einverständniß zwischen den päpstlichen Behörden und den Franzosen zum Nachtheil des Kaisers hinwies, als er die ihm drohende Gefahr erkannte, und alle Anordnungen zum Rückzug traf, der keinen Augenblick mehr verschoben werden durfte. Man zerstörte die Verschanzungen von Ostiglia und Serravalle, sprengte die Brücke von Pontamolino, und sendete Kranke und Bagage auf dem Naviglio in die Etsch.

Am Vormittag des 24. erfolgte der Ausbruch von Ostiglia. Auf den schmalen, fast grundlosen Dammenwegen wurde, — nur mit Beobachtung der unerlässlichen Rastpausen, — diesen ganzen Tag und die darauffolgende Nacht marschirt, bis man am Morgen des 25. Zelo erreichte. Nach kurzer Rast wurde hier der Tartaro überschritten; bei Baruchella ging man über den Canal bianco, und bezog am Abend ein Lager bei Willabona. Die Kaiserlichen waren eigentlich sechsunddreißig Stun-

den ununterbrochen marschirt. Der Feind hatte nichts Ernstliches unternommen; sondern bloß mit einer Abtheilung unter dem Oberst Baron Falkenstein scharmuirt, welche die rechte Flanke, in der Richtung gegen den Po, deckte. Der Großprior scheint sich gerne mit dem Erfolge begnügt zu haben, daß er seine Gegner vom Po verdrängt wußte.

In der Nacht vom 25. auf den 26. schlug Leiningen bei Castelbaldo eine Brücke über die Etsch, und gewann mit Tagesanbruch am 26. deren linkes Ufer. Die Nachhut brach die Brücke wieder ab. Man blieb unweit Castelbaldo im Lager, und rückte am 27. bis Nicheisola, wo der Wassertransport wieder zum Korps stieß. Die völlig abgerissene und kaum nothdürftig verpflegte Mannschaft hatte das Ungemach der letzten drei Tage mit seltener Ausdauer ertragen.

Um jedem feindlichen Versuch gegen den Montebaldo zuvorzukommen, ging GFB. Visconti mit einem Theil des Korps dahin voraus. Der Rest rückte am 28. auf Albaro und Santa Maria unweit Verona. Auch die Venezianer traten mit ihren feindseligen Absichten deutlicher hervor. Der Proveditore Molino sammelte Truppen bei Verona, besetzte Legnago, und schien entschlossen, den Weg am linken Etsch-Ufer durch die Val Polifella zu verlegen. Nur gehaltener Ernst und doppelte Vorsicht konnten den Grafen Leiningen ans Ziel führen. Da er aber entschlossen war, der Gewalt mit Gewalt zu begegnen, so ließen sich die Venezianer einschüchtern. Die Kaiserlichen blieben vier Tage bei Verona, und deckten dadurch ihren Geschütz-Konvoi, welcher unter der Bedeckung von 300 Mann durch die Val Sugana auf Trient

gesendet wurde, und dem bald auch die Bagage und der übrige Troß folgten.

Von Verona ging Leiningen auf Pescantina nachdem sich die venezianischen Behörden durch Bitten und Drohungen endlich hatten bewegen lassen, für theures Geld 200 Paar Vorspannsochsen bis zur Tiroler Grenze beizustellen. Mehr konnte man nicht erlangen. Und da solches nur der halbe Zugbedarf war, so mußte auch die Hälfte der Wagen zurückgelassen, und am andern Tage mit derselben Bespannung nachgebracht werden.

Als man die Chiusa veneta hinterlegt hatte, wurde G. W. Visconti eingezogen. Die Infanterie erhielt ihre Dislokation längs der Etsch von Ala bis Roveredo. Die Kavallerie sammt der Bespannung aber verlegte man, Behufs der Grasung, am nördlichen Ufer des Garda-Sees und in die Subziarien.

Gen. d. Kav. Graf Leiningen hatte auf seinem Rückzug vom Po bis nach Süd-Tirol auch nicht Einen Mann verloren, und sich als ein würdiger Schüler Eugens bewährt, der ihm auch hierfür volles Lob spendete. Er schrieb unterm 4. Juli aus Raastadt dem Kommandirenden:

„Was mir Euer Excellenz durch den Herrn Baron Martini unterm 25. passato überschreiben lassen, ist mir zurecht eingelaufen, und ich habe daraus nicht ohne Verwunderung ersehen, wie der romanische Hof seinen mit dem Feind bishero abgedroschenen Anschlag endlich an Tag gelegt und exécuté habe. Sehr rühmlichst aber auch hierbei die resolution, welche Euer Excellenz in arena gefaßt, und daß dieselben durch Dero so ver-

nünftig als vorsichtig angestellte retrahte Alles glücklich mit fortgebracht und salviret haben.“ \*)

In Piemont hatten die Allirten bisher gleichfalls nicht mit Glück gekämpft. Nach der Vereinigung Starhemburgs mit den Piemontesern, — am 14. Jänner — hatte sich vor Allem die Dringlichkeit herausgestellt, dem kaiserlichen Korps, das noch ungefähr 12,000 Dienstbare zählte, einige Erholung zu gönnen. Es wurde somit in dem wohlhabenden Gebiet von Vercelli kantonirt. \*\*) Wie aber gewöhnlich erst nach Beendigung großer Thaten die denselben folgende Ruhe allerlei Krankheiten erzeugt, so geschah es auch hier. Der lange Marsch, die rauhe Jahreszeit und mannigfache Entbehrungen legten den Keim zu Brustkatarrh und heftigen Fiebern, die bald mit aller Heftigkeit ausbrachen, und durch eine unordentliche Verpflegung gesteigert, die Epidämien zusehends füllten. Während die Allirten sich zankten, ob man dem Herzog von Savoyen den von ihm angesprochenen Titel eines Generalissimus zugestehen solle oder nicht; während wenig oder gar nichts für die

\*) Der römische Hof entschuldigte sich in Wien und bei dem damals sich dort aufhaltenden Kurfürsten von der Pfalz, und erklärte sich zur vollen Genugthuung bereit. Der General Paulucci wurde seiner Charge entsezt, und nach Perugia verwiesen, wo ihn eine Militärkommission richten sollte. Aber gleich damals riefen ihm Marforio und Pasquino zu: „Besorge nichts.“ Die päpstlichen Offiziere Fazarini und Marabottino, welche am 22. Juni die Truppen in Ficorolo befehligten, gingen zu den Franzosen über. Aber schon einige Monate später waren diese, so wie auch Paulucci selbst, wieder im aktiven Dienst des heiligen Stuhles.

\*\*) In Betreff der Zusammensetzung des kaiserlichen Korps in Piemont, verweisen wir auf die Darstellung des Feldzuges 1703 in Italien, welcher eine Ordre de Bataille desselben beiliegt.



Aufstellung der Magazine und eine selbstmäßige Ausrüstung der Truppen geschah, hatte Frankreich sein Heer in Italien unter dem Herzog von Vendôme auf einen achtunggebietenden Fuß gesetzt. Es zählte am obern Po 56 Bataillons, 71 Eskadrons; freilich alle von schwachem Stand. Über Genua sollten 15,000 Rekruten kommen. Da Vendôme in Piemont angriffsweise zu verfahren befehligt war, so bestimmte man für dessen Armee 55 Bataillons, 86 Eskadrons (30,000 Mann Infanterie, 9000 Mann Kavallerie). Davon kantonirte die größere Hälfte im Herzogthum Montferrat und in der Provinz Alessandria. O. Graf d'Estaing stand mit 14 Bat., 36 Esk. in der Lomellina. Gegen diese ganze Macht konnten die Verbündeten mit aller Anstrengung nur 32 Bat., 60 Esk., ungefähr 25,000 Mann, im freien Feld aufstellen. Jenes Schreiben des Herzogs von Savoyen dürfte somit wenigstens theilweise entschuldigt werden, worin er dem Prinzen Eugen vorwarf: „Die gewöhnliche Langsamkeit sey Schuld am Untergang der guten Sache.“ Er setzte auch bei, daß wenn ihm nicht bald geholfen werde, er für nichts stehen könne. Viktor Amadeus entwickelte übrigens bei so bedrohlichen Verhältnissen eine unglaubliche Energie, ließ Vercelli, Ivrea, Montmeillan, Verua, Susa und andere Plätze in Vertheidigungsstand setzen, und befahl die Ablieferung aller Körnervorräthe binnen achtzig Tagen, wodurch er dem Gegner die Subsistenz zu entziehen hoffte. Allein trotz aller schweren Strafen, die man gegen die Übertreter verhängte, wurde dieser Anordnung nur ungenügend entsprochen. —

(Die Fortsetzung folgt.)

### III.

#### Szenen

aus der Geschichte des k. k. Husaren-Regiments  
König von Württemberg (vorher Blankenstein  
Husaren). \*)

#### 1. Blankenstein Husaren in der Schlacht bei Wiberach am 9. Mai 1800.

In der Schlacht bei Wiberach verlor das Regiment, welches damals Graf Blankenstein hieß, außer vieler Mannschaft, den Premier-Rittmeister Thomas Grafen Nadasdy. Dieser würdige Abkömmling verdienstreicher Ahnen wurde am nämlichen Tage, an dem eine Kugel durch die Brust seiner Auszeichnung Grenzen setzte, zum Major bei Meszaros Husaren befördert. — An diesem Tage deckte das Regiment den Rückzug der vom Feinde heftig verfolgten Armee, bei welcher Gelegenheit Oberst von Prohaska durch einen Prellschuß am Oberschenkel verwundet wurde. Rittmeister von Medwey schaffte durch eine im Abenddunkel mit der von ihm kommandirten Obersten Eskadron auf ein Dorf ausgeführte Attaque der retirirenden Armee Lust. Indem er den Feind

---

\*) Nach dem von dem löblichen Regimente mitgetheilten Manuscripte der Geschichte desselben.

aus jenem Orte warf, gewann die auf der Chaussee retirirende Infanterie und Artillerie Zeit zum Rückzuge, welcher außerdem sehr gefährdet gewesen wäre.

## 2. Angriff auf die französische Bagagen-Kolonne in der Gegend von Ulm, im Mai 1800.

Nach dieser Schlacht wendete sich die Armee gegen Memmingen, wohin der Feind seine Hauptmacht zu ziehen Miene gemacht hatte. Nach diesen Bewegungen marschirte das Regiment mit der Armee nach Ulm, und machte auf diesem Rückzuge größtentheils die Arriergarde. Von dort aus wurde Oberst von Prohaska mit der zweiten Majors-Division, dann dem Grenz-Husaren-Regimente, auf Streifkommando in die Gegend zwischen Augsburg und Günzburg abgeschiedt. Er sollte dort den von Memmingen aus gegen Augsburg detachirten feindlichen Divisions-General Lecourbe beobachten, welcher mit einer beträchtlichen Kolonne die kaiserliche Stellung bei Ulm zu umgehen drohte, — und dessen Vorrücken hindern. Während der Oberst diesen Auftrag vollzog, blieb Oberstlieutenant Baron Revay mit dem Reste des Regiments bei dem Korps des FML. Graf Sztarray vor Günzburg, in der Gegend von Lannhausen und Weissenhorn. In dieser Zeit fiel einmal Oberlieutenant Freblay mit 40 Husaren der Obersten Eskadron in die marschirende Kolonne des Gen. Lecourbe. Er erbeutete 8 beladene vierspännige Proviantwagen, nahm einen Secretär des Generals gefangen, und fügte dessen Bagage in der Eile einen beträchtlichen Schaden zu. —

### 3. Gefecht bei Rißendorf am 19. Juni 1800.

Als Lecourbe mit Macht gegen die Donau vordrang, und den FML. Graf Sztarray nöthigte, mit seinen Truppen bei Günzburg über die Donau zurückzugehen, sammelte sich das Regiment Blankenstein in der Gegend von Ulm; mit Ausnahme der Oberst-Division, welche unter Oberstlieutenant Baron Revas zur Deckung der Donau bei Dillingen und Donaunöhrth stand. Bei Ulm kam es zwischen den von Oberst Prohaska angeführten zwei Majors-Divisionen und dem Feinde bei Rißendorf zu einem Gefechte, in welchen zwei französische Kompagnien theils zusammengehauen, theils gefangen wurden. Die bei jenem feindlichen Detaschement befindliche Kavallerie aber wurde in die Flucht gejagt. Dieser mit eben so viel Tapferkeit als Klugheit über den Feind errungene Vortheil war mit geringem Verluste des Regiments verbunden. —

### 4. Gefecht bei Böcklig am 27. August 1813.

Am 27. August 1813 wurde ein Flügel der ersten Majors zweiten Eskadron von Langenbruck nach Reichenberg in Böhmen beordert, um von dort aus über die Stärke und die Aufstellung des Feindes Nachrichten einzuziehen. Korporal Johann Eszontka wurde zu diesem Ende mit 20 Husaren vorausgeschickt. Als dieser am linken Ufer der Neiße ankam, fand er dort ein aus 40 polnischen Kosaken bestehendes, von dem Korps Poniatowski entsendetes Detaschement, welches

diesen Fluß bereits passirt hatte, und der auf der Straße über Röchlitz gegen Reichenberg vorgerückten halben Eskadron den Weg abschneiden wollte. Korporal Eszoka faßte den herzhaften Entschluß, diese überlegenen Feinde rasch anzufallen. Er sprengte an der Spitze der Husaren gegen den Offizier, hieb diesen vom Pferde, und schlug die Kosaken in die Flucht. Der Korporal wurde für seine Auszeichnung mit einem Geschenke von drei Dukaten belohnt.

### 5. Überfall des feindlichen Lagers bei Oberringen, Ende Oktobers 1813.

Als die verbündeten Armeen im Oktober 1813, nach der Schlacht von Leipzig, den Feind nach allen Seiten verfolgten, rückte die zweite leichte Division, bei welcher das Graf Blakensteinische Husaren-Regiment eingetheilt war, unter Kommando des FMLts. Graf Bubna nach Weimar vor. Von dort aus wurde das Regiment nach Dietfurt auf Vorposten beordert. Unter mehreren ausgeschiedenen Detaschements wurde auch Oberlieutenant Nanasy mit einem Zug Husaren und 40 Kroaten gegen Groß-Oberringen detaschirt, um von dieser Seite her die Hauptstraße gegen feindliche Überfälle zu sichern, und auch die Kommunikazion mit den rechts von der leichten Division vorgerückten verbündeten Truppen aufzusuchen. Unterwegs erhielt besagter Oberlieutenant die Nachricht, daß in dieser Gegend ein feindliches Lager sey. Er stellte nun mit größter Behutsamkeit seine Abtheilung dergestalt, daß ihm das feindliche Lager vollkommen im Gesichte blieb, er selbst jedoch vom Feinde nicht bemerkt werden konnte. Hierauf ließ er durch den

Kroaten-Lambour den Sturmmarsch schlagen, und ging mit den Husaren in Karrier auf das feindliche Lager los. Während die Infanterie Groß-Oberingen besetzte, verbreiteten die zu beiden Seiten des Dorfes entsendeten Unteroffiziere möglichsten Lärm. Der Feind, in der Meinung, es rücke eine starke allirte Kolonne an, dachte an keine Gegenwehr, ergriff die Flucht, und lief, die Straße entlang, seiner Haupttruppe zu. Der Oberlieutenant verfolgte den Feind auf dem Fuße, und flügte demselben bedeutenden Schaden zu. Über 20 Franzosen lagen todt oder verwundet auf der Straße. —

6. Gefecht bei Bourg en Bresse am 19.  
Februar 1814.

Am 19. Februar 1814, auf der Straße von Bourg en Bresse, wurde das Pferd des Oberlieutenants Naly des Regiments, (welches nunmehr den Namen: Kronprinz von Württemberg führte), angeschossen. Dasselbe fiel mit ihm zusammen, und im nämlichen Augenblicke war er auch schon von mehreren feindlichen Kavalleristen, welche unsere Husaren auf der Straße verfolgten, umrungen. Der Husar Stephan Babolnay stürzte sich auf diese Feinde, hieb mehrere derselben von ihren Pferden, und verschaffte dadurch dem Oberlieutenant die Zeit, sich auf ein Pferd zu schwingen, und aufs Neue den Feinden sich entgegen zu werfen.

7. Das Treffen bei Straßburg am 28.  
Juni 1815.

Das Regiment Württemberg Husaren überschritt 1815 den Rhein bei Gernsheim, von wo aus dasselbe

in forzierten Märschen durch das Elsaß bis Straßburg vorrückte, und an dem all dort Ende Juni stattgefundenen Treffen Theil nahm. Gen. Rapp hatte sich mit seinem Korps in diese feste Stadt geworfen. Später versuchte er, sich außerhalb der Festung zu vertheidigen. Er nahm mit 20 bis 24,000 Mann eine sehr gute Stellung hinter dem Susselbach, und hielt die Dörfer vor demselben, die Anhöhen von Lampertsheim und die Gegend bei der Ruprechtsau besetzt. Die Wälle von Straßburg ließ er durch die Nationalgarde bewachen. Der Kronprinz von Württemberg beschloß am 28. Juni, die Franzosen um zwei Uhr Nachmittags in drei Kolonnen anzugreifen. Die Hessen-Darmstädter rückten in der Mitte, die Württemberger auf dem rechten, die Östreicher auf dem linken Flügel vor. Die heftigsten Truppen vertrieben die Franzosen von den Höhen bei Mundolsheim, während FML. Palombini mit den Östreichern den französischen linken Flügel umging. Gen. Franquemont, mit den Württembergern, drängte den rechten Flügel der Franzosen aus seiner Stellung bei Sussenweiler. Der eroberte Terrän wurde am Schlusse des siebenstündigen Gefechtes von den Verbündeten behauptet. Ihr Verlust an Todten betrug 11 Offiziere und 224 Mann, dann 23 Offiziere und 1751 Mann an Verwundeten. Die Franzosen zählten 3000 Todte und Verwundete. Die Sieger hatten 200 Gefangene gemacht, dann 5 Kanonen und 2 Fahnen erobert.

In diesem Treffen focht vom Regimente nur die erste Majors-Division, unter Kommando des Majors Balogh, in der Division Kinský. Es wurden die vier Lieutenants Willis, Szerdahely, Baranyi und Herdlička durch Musketenkugeln schwer, jedoch nicht lebens-

gefährlich, verwundet. Außer diesen zählten die zwei  
 Eskadrons 37 Tödt und 54 Verwundete. Wegen beson-  
 derer Auszeichnung an diesem Tage erhielten die goldene  
 Tapferkeits-Medaille die Korporals Stephan H e g y e s y  
 und Paul E s o n t a, — die silberne die Husaren Jo-  
 seph S i r o, Stephan M e z e y, Stephan S o d o n y,  
 Johann H o r v a t h, Johann L o t h, Stephan F o r-  
 g a s c h und Andreas H a l a s y. —



#### IV.

### Berichtigung.

In dem 10. Hefte des Jahrgangs 1844 dieser Zeitschrift befindet sich auf Seite 90 folgende Stelle:

„Nach achtzehnjähriger Entfernung gab der Kaiser „auch dem vertriebenen Herzog Ulrich von Württemberg „im Jahr 1534“ sein Land zurück, welcher zum Dank „dafür drei Jahre später mit einem Truppenkorps zu den „Franzosen in Piemont stieß, und seinen Kaiser be- „sehdete.“

Diese Angabe bedarf mehrfacher Berichtigung. Herzog Ulrich von Württemberg wurde im Jahre 1519, in Folge der Einnahme von Neutlingen, durch die Truppen des schwäbischen Bundes unter der Anführung des Herzogs Wilhelm von Baiern aus seinem Lande vertrieben. Der schwäbische Bund übergab sodann am 6. Februar 1520 das Herzogthum Württemberg gegen Ersaz der 320,000 Gulden betragenden Kriegskosten dem Kaiser Karl V., welcher es seinem Bruder, dem Erzherzog Ferdinand von Osterreich, überließ. Auf die später eingetretenen Verwendungen, — namentlich des Landgrafen Philipp von Hessen, zu Gunsten des Herzogs Ulrich erwiederte der Kaiser, daß „da der Herzog sein Land durch das Schwert verloren habe, et es wieder mit dem Schwert erobern solle;“

ohne Zweifel in der Meinung, daß dieses nicht möglich seyn werde. Aber Ulrich folgte dem Rathe, und eroberte wirklich, in Verbindung mit seinem edeln Freunde, dem erwähnten Landgrafen von Hessen, mittels des einzigen Treffens bei Lauffen am Neckar, am 13. Mai 1534, sein Herzogthum, in dessen Besitz er durch den am 29. Juni desselben Jahres zu Cadan mit König Ferdinand abgeschlossenen Vertrag, jedoch nur als Asterlehen von Osterreich, bestätigt wurde. — Wenn nun auch nicht in Abrede gezogen werden will, daß der Kaiser Mittel gehabt haben würde, dem Herzoge das Land abermals zu entreißen; so kann doch nicht behauptet werden, daß dieser solches auf eine Weise zurückhalten habe, wofür er dem Kaiser Dank schuldig gewesen wäre. Ganz unrichtig ist aber die Behauptung: daß Herzog Ulrich drei Jahre später mit einem Truppenkorps in Piemont zu den Franzosen gestoßen sey, und seinen Kaiser befehde habe. Nur sein Sohn, der nachherige Herzog Christoph, trat in französische Kriegsdienste, aber ohne auch württembergische Truppen dahin zu führen.

Von Martens,

königl. württembergischer Oberst.

V.

Kriegsszenen.

Gesammelt von A. Denkh, k. k. Hauptmann.

1. Gefecht bei Gerpinnes am 17. Mai 1794.

In dem Feldzuge 1794 in den Niederlanden hatte das Korps der Allirten unter dem FML. Graf Kaunitz durch die Treffen bei Fontaine l'evêque und Rouvroy, vom 10. — 13. Mai, das Vordringen der Franzosen an der Sambre gehemmt, die sich in der Nacht vom 13. auf den 14. auf das rechte Ufer dieses Flusses zurückzogen; und hierbei mit dem rechten Flügel bei Malinnes setzten.

Durch diese Stellung des Feindes wurde Oberst Graf Walsch von Gemmingen Infanterie Nr. 51 (jetzt Baron Paumgarten), der sich mit einer kombinierten Truppenabtheilung bei Metz betaschirt befand, von seiner Verbindung mit Charleroy abgeschnitten, und deshalb am letztbenannten Tage (den 14.) genöthigt, bis Vesves, auf der Route von Namur, zurückzugehen. Von hier kehrte er am 15. mit 1 Kompagnie Carneville Jäger, 1 Bataillon Gemmingen Infanterie, 2 Eskadrons Berezeny Husaren, \*) dann einer halben Batterie,

\*) Das Freikorps Berezeny Husaren (irrig auch Berezeny Husaren genannt) in der Stärke einer Division, bestand in der österreichischen Armee während den Feldzügen 1793 — 1798 unter dem Oberst Görger.

aus 3 Geschüßplündern und 1 Haubitz bestehend, nach Metz zurück, um sich, gemäß erhaltenem Befehl, bei Serpinnes mit der gleichzeitig von Charleroy dahin beorderten Truppenabtheilung des Oberst Mainpac zu vereinigen. Eine anderweitige Bestimmung hatte jedoch diese letzteren Truppen zur Deckung von Charleroy zurückgehalten. Das Detaschement des Oberst Grafen Walsch ward hierdurch, nach seinem Anlangen an demselben Abend bei Serpinnes, umso mehr der Übermacht des Feindes ausgesetzt, als die Truppen der forcirten Märsche wegen, unumgänglich der Erholung bedurften.

Bei so kritischen Umständen lagerte sich die Truppe auf der Anhöhe herwärts Serpinnes, die sowohl dieses Dorf als auch den durch dasselbe ziehenden Weg nach Malinnes beherrscht. Serpinnes wurde, zur Unterstützung der vorwärts aufgestellten Posten der Carneville Jäger, nur schwach besetzt. Oberst Graf Walsch rekonnozirte hierauf, um den Feind zu täuschen, mit den beihabenden Husaren dessen Stellung bei Malinnes. Er ließ das Detaschement in den nächsten Ortschaften für die Avantgarde eines bedeutenden Korps ausgeben, und für solches Quartiere machen. Nebstdem sollte die Unterhaltung zahlreicher Lagerfeuer dem Gegner die geringe Truppenzahl maskiren.

In dieser Stellung die weitere Bestimmung erwartend, wurde das Detaschement am 17. von einem bei 6000 Mann starken feindlichen Korps, aus Infanterie und Kavallerie nebst 10 Geschüßen bestehend, in drei Kolonnen angegriffen. Oberst Walsch eilte sogleich mit Vorzügen Husaren den Vorposten jenseits Serpinnes zu Hilfe, nahm sie auf, und zog sich fechtend gegen seine Infanterie zurück. Diese hatte sich mittlerweile, nebst den

Geschützen, auf der erwähnten Anhöhe in Schlachtlage formirt.

Indessen drang das Centrum des Feindes rasch nach Gerpennes vor, verjagte den allda gestandenen kleinen Posten, und begann dießseits des Dorfes ein heftiges Feuer aus seinen gesammten Geschützen auf die Stellung der Östreicher. Doch diese erwiederten dasselbe aus ihrer Batterie unter der eben so geschickten als energischen Leitung des Artillerie-Oberlieutenants Steinert mit so vieler Wirkung, daß schon nach den ersten Schüssen eine französische Kanone demontirt, von einer zweiten aber die Bespannung zu Boden gestreckt war. Der Feind, durch diesen kräftigen Empfang seiner Mitte und die wechselweise Bestreichung seiner Seitenkolonnen mit Granaten, erschüttert, stand alsbald von jedem weiteren Versuch zum Angriff ab. Er trat bald nachher den Rückzug an. Jetzt warf sich die Division Bercey Husaren, unter dem Oberst Öbger, auf den Nachtrab des Feindes, der mit vielem Verluste aus Gerpennes gejagt wurde. Bei zu hitziger Verfolgung desselben geriethen die Husaren jedoch, in dem sehr durchschnittenen Terrän jenseits des Dorfes, in einen Hinterhalt, wobei sie von einem Bataillon Franzosen, die zwischen Hecken und Gräben aufgestellt waren, mit einer Descharge begrüßt wurden. Allein Oberst Öbger setzte dessenungeachtet an der Spitze seiner Division mit größter Kaltblütigkeit über Gräben und Zäune. Die Husaren hieben mit so viel Tapferkeit in das feindliche Infanterie-Bataillon ein, daß dessen gänzliche Niederlage erfolgte. Über 250 Franzosen wurden niedergesäbelt. Nur mit vieler Mühe gelang es, 48 Mann dem Gemehel der Husaren zu entziehen und gefangen zu machen.

Nach dieser dem Feinde zugefügten Schlappe, der in Allem bei 600 Mann verloren hatte, stellte Oberst Graf Walsch die fernere Verfolgung ein. Der Verlust des österreichischen Detaschements, welches durch seine Standhaftigkeit die Stellung bei Oerpennes gegen die Übermacht der Franzosen behauptete, bestand in diesem Gefechte an Todten und Verwundeten in 23 Mann nebst 21 Pferden.

ISM. Graf Kaunitz rühmte in seinem Bericht über dieses Ereigniß, bei Erwähnung der Truppen, nebst dem verdienstvollen und entschlossenen Benehmen des Obersten Graf Walsch, auch die bewiesene Tapferkeit des Obersten Görger mit seinen Husaren.

## 2. Vorpostenscharmügel bei Somain am 28. Mai 1794.

Gegen Ende Mai 1794 waren die Vorposten der Allirten in den Niederlanden, welche die Verbindung zwischen Marchiennes und Valenciennes zu erhalten hatten, häufig vom Feinde beunruhiget worden. — So wurde am 28. um die sechste Abendstunde das Piquet bei der Kapelle vorwärts Somain, aus 10 Mann Peterwardeiner Grenzer, von einer Eskadron feindlicher Kavallerie mit Ungestüm angegriffen, deren vier Züge gleichzeitig über Ecaillon, Bruille, le Marchiennes und Aniche ansprengten. Doch wacker vertheidigte sich das kleine Häuflein, welchem der Rückzug in das Dorf Somain abgeschnitten war, bis zum Anlangen der Unterstützung.

Der Scharfschütze Jakob Petrowich streckte während diesem Gefechte mit seinem Doppelfußsen einen feindlichen

Dragoner todt vom Pferde, und bleßte einen zweiten. Hierauf die Lanze benützend, vertheidigte er sich mit derselben entschlossen gegen drei Reiter, bis sie ihm endlich, in Folge eines Säbelhiebes über den Arm, entfiel. Von seinen Kameraden bereits getrennt, durch sechs Blessuren, theils am Kopfe, theils an den Schultern und den beiden Armen, erschöpft, wurde Gemeiner Petrovich von einem feindlichen Dragoner in die Gefangenschaft hinweggeschleppt. Mit Geistesgegenwart berührte er jedoch den Augenblick, als sich in der Ferne einige österreichische Husaren zeigten. Er raffte seine äußersten Kräfte zusammen, zog unter dem Mantel den Säbel und hieb den französischen Reiter so heftig in den Schenkel, daß ihn derselbe losließ und davon jagte.

### 3. Angriff einer österreichischen Patrouille auf den Feind bei Chiavenna am 8. Mai 1799.

In Italien stand Anfangs Mai 1799 die französische Division Desfolles, bei 5000 Mann stark, unter den Befehlen des Gen. Loison in Chiavenna, gegen welche die beiden österreichischen Brigaden der Obersten von Strauch und des Prinzen Viktor Koban, Erstere von Ponte rossa über Morbegno, Letztere von Como, im Anmarsche waren. — Die Avantgarde des Prinzen Koban machte der Oberstlieutenant Le Coup mit einem Theile des seinen Namen führenden Jäger-Korps. Von diesem wurde am 8. Mai der Unterjäger Sautenoy mit 15 Mann bei Como auf dem gleichnamigen See eingeschifft, um gegen Chiavenna zu patrouilliren. Kurz nach seiner Landung bei Nivo, zwei Stunden herwärts Chia-

venna, stieß derselbe auf 40 bewaffnete Panden, welche ihn mit dem Rufe: „Es lebe der Kaiser!“ empfingen. Die gute Stimmung für die gemeinsame Sache bewirkend, lud Unterjäger Saintenoy diese Patrioten ein, ihm zu folgen; was auch geschah. Durch dieselben von der Stellung der feindlichen Vorposten in Kenntniß gesetzt, rückte Saintenoy mit seiner kleinen Schar beherzt gegen Chiavenna, machte dort die feindlichen Bedetten nieder, umging deren Unterstützung, die er durch vier Jäger nebst einigen Bauern beschäftigen ließ, und warf sich mit ganzer Macht auf den Hauptposten. Nach kurzem Gefechte war dieser, so wie die bemannete Unterstützung, in die Flucht geschlagen. Die Fliehenden verbreiteten solche Verstärkung in Chiavenna, daß Gen. Poisson, um seinen bereits abtheilungsweise angetretenen Rückzug nach San Giacomo zu beschleunigen, bei 200 Kranke, 47 gefangene Östreicher, dann 22 metallene und 8 eiserne Kanonen zurückließ, von denen er in der Eile die Paffetten verbrannte. Oberstlieutenant Le Coup besetzte hierauf die Stadt. Der Unterjäger Saintenoy, dessen Brust bereits die silberne Tapferkeits-Medaille zierte, wurde für diese Waffenthat mit der goldenen belohnt.

#### 4. Gefecht bei Pontremoli am 12. Mai 1799.

Nach dem siegreichen Übergang des verbündeten östreichisch-russischen Heeres am 6. Mai 1799 bei Piacenza über den Po, rückte die Division Ott gegen Parma, um die Verbindung der Hauptarmee links mit dem bereits bei Ferrara gestandenen kleinen Korps des GM.



Graf Klenau zu bewirken. Nebstdem sollte sich FML. Ott der Straße von Fornovo über Pontremoli nach Garzana bemächtigern, welche der französische General Montrichard besetzt hielt, bei Annäherung des FMLs. Ott aber in die Appenninen zurückwich. Unter mehreren Streifparteien, die zu dessen Verfolgung entsendet wurden, hatte Major von Mihanovich mit 5 Kompagnien des seinen Namen führenden 15. leichten Bataillons und 1 Kompagnie d'Aspre Jäger die Bestimmung erhalten, den Feind aus Pontremoli zu vertreiben.

Die Straße von Parma über Fornovo nach Pontremoli war von La Cisa an, jenseits des Parmasani-schen Gebiets, über die Gebirge, durch sechs Verschan-zungen staffelförmig gesperrt. Diese wurden von 800 Franzosen vertheidigt, die in jenet bei La Cisa 2 Kanonen aufgestellt hatten.

Major Mihanovich, welcher von Parma am 11. Mai bei Berceto anlangte, rekognoszirte alsogleich den Feind, und schritt am 12. mit Tagesanbruch in vier Kolonnen zum Angriff. Zur Umgehung der feindlichen Stellung rückte die erste Kolonne rechts vom Val di Laro nach Pontremoli vor. Die zweite Kolonne nahm zu demselben Endzweck ihre Richtung dahin links über Pracciola. Die dritte und vierte Kolonne rückten im Zentrum auf der Chaussee gegen La Cisa vor. Erstere schlug alsbald links den Gebirgsweg nach Gravagna ein, um den Angriff der Hauptkolonne zu erleichtern. Diese, unter Major Mihanovich, stieß um halb neun Uhr Morgens, in einiger Entfernung herwärts La Cisa, auf die feindlichen Vorposten, und jagte sie, nach einem kurzen Gefechte, in die Verschanzung bei dem bemeldeten Dorfe. Hier vertheidigte sich die Hauptmacht des Feindes, unter

zionswagen nicht zugeführt werden konnte. Da entschloß sich der Fuhrwesens-Gefreite Bänder der 9. Artillerie-Bespannung, der erwähnten Infanterie augenblicklich den so dringenden Bedarf an Munition zu verschaffen. Aus eigenem Antrieb füllte dieser Gefreite die beihabenden Säcke mit Musketen-Patronen, nahm sie auf sein Pferd, und sprengte so beladen unter dem stärksten feindlichen Kanonen- und Musketenfeuer zu den Tirailleurs vor. Er vertheilte die Patronen, und kehrte mehrmal zurück, um frische zu holen, bis das beinahe größtentheils als Plänkler vordringende Infanterie-Regiment Großherzog Lodovico mit der gehörigen Munition versehen war.

Dieser muthvollen Handlung wegen wurde der Gefreite Bänder mit der silbernen Tapferkeits-Medaille belohnt.

## VI.

## Neueste Militärveränderungen.

## Beförderungen und Übersetzungen:

- M**erk, Friedrich Wilhelm von, FML. und Divisionär zu Pest, wurde z. Festungs-Kommandanten in Komorn ernannt.
- S**chürn-Balle-Cassina, Georg Graf, GM. und Brigadier zu Grätz, z. FML. und Divisionär in Pest befördert.
- Elz**, August Graf, GM. und Stadt-Kommandant zu Verona, erhielt den FMLts. Kar.
- Nobili**, Johann Graf, Obstl. v. Ceccopieri J. R., z. GM. und Brigadier in Grätz befördert.
- Morzin**, Peter Graf, Obstl. v. Kaiser Ferdinand J. R. und Dienstkammerer bei Seiner kais. Hoheit dem Erzherzoge Johann, z. Obstl. in seiner Anstellung detto.
- Post**, Joseph Bar., Obstl. v. Kaiser Ferdinand J. R., z. Obstl. und Rgmts. Kommandanten detto.
- Theising**, Bernhard, Obstl. v. Rutavina J. R., z. Obstl. und Rgmts. Kommandanten detto.
- Reigl von Kriegelsohn**, Valentin, Obstl. v. G. G. Franz Kür. R., und Kommandant des Equitazions-Instituts zu Salzburg, z. Obstl. v. Prinz Hohenzollern Chev. Leg. R., in seiner Anstellung detto.
- Rasjtich**, Daniel, Obstl. v. Liccaner Gr. J. R., z. Obstl. und Kommandanten des Peterwardener Gr. J. R. detto.
- Rheinbach**, Michael, Obstl. v. Peterwardener Gr. J. R. in dieser Eigenschaft z. Liccaner Gr. J. R. übersezt.

- Radio, Wenzel von, Maj. v. E. S. Albrecht J. R.,**  
*z. Obstl. in R. befördert.*
- Shavanne, Franz, Maj. v. Rufavina J. R., z. Obstl.**  
*z. Wallachisch-Banat. Gr. J. R. detto.*
- Teuchert, Friedrich, Maj. v. Kaiser Ferdinand J. R.,**  
*und General-Kommando-Adjutant in Mähren, z. Obstl. in seiner Anstellung detto.*
- Marsano, Wilhelm, Maj. v. Kaiser Ferdinand J. R.,**  
*und Grenadier-Bataillons-Kommandant, z. Obstl. im R. detto.*
- Kegler, Anton, Maj. v. Rufavina J. R. und Grenadier-**  
*Bataillons-Kommandant, z. Obstl. im R. detto.*
- Sirsch, Maximilian-Ebler von, Maj. v. Ingenieur-Korps,**  
*z. Obstl. im Korps detto.*
- Peppert, Joseph, Maj. v. Ingenieur-Korps, z. Obstl.**  
*und Militär-Kommandanten in Fenz detto.*
- Tham, Joseph, Maj. v. E. S. Wilhelm J. R., z. Kom-**  
*mandanten des vac. Grenadier-Bataillons*  
*Marsano ernannt.*
- Freyauf von Neudegg, Eugen, Maj. v. Spulai J.**  
*R., z. Kommandanten des vac. Grenadier-*  
*Bataillons Kegler detto.*
- Urban, Karl, Maj. v. Wallachisch-Banat. Gr.**  
*J. R., z. General-Kommando-Adjutanten*  
*im Banat detto.*
- Roch, Leopold, Optm. v. E. S. Albrecht J. R., z. Maj.**  
*im R. detto.*
- Stolar von Bernkopf, Wilhelm, Optm. v. Ratour**  
*J. R., z. Maj. im R. detto.*
- Wurm, Julius, Optm. v. Ingenieur-Korps, zu Na-**  
*stätt im Großherzogthume Baden, z. Maj. in*  
*seiner Anstellung detto.*
- Plager, Christian Ritter von, Optm. v. Ingenieur-**  
*Korps, z. Maj. im Korps detto.*
- Perrey de Kirchberg, Franz Chevalier, Optm. v.**  
*Diret J. R., z. Maj. im R. detto.*

**Inf. Reg. Kaiser Ferdinand Nr. 1.**

- Andriky, Emanuel Bat., Kapl., z. wickl. Optm.**
- Eltcher, Gustavus, Obl., z. Kapl.**
- Boletai, Johann, } Ul. 1. Geb.**
- Bettenger genannt Enderl, Philipp, } Al., z. Obl.**
- Emerezet, Philipp, Ul. 2. Geb. Al., z. Ul. 1. Geb. Al.**
- Geert, Alex. von, Kad., z. Ul. 2. Geb. Al.**

Inf. Reg. Kaiser Alexander Nr. 2.

Böckey von Painackled, Eduard Graf, } Kapls., z.  
 Petok de Szamos-Szegh, Anton, } wirkl. Oyn.  
 Zehentner, August,  
 Zochov, Sebastian, }  
 Ferrari da Grado, Johann, } Obls., z. Kapls.  
 Gaboga, Johann Graf,  
 Palasthy, Paul von, } Uls. 1. Geb. Kl.  
 Liebstdl, Friedrich, } z. Obls.  
 Hreglianovich de Livno, Ludwig,  
 Kossler von Nordwende, Felix, Ul. 1. Geb. Kl. v.  
 Sivlovich J. R., q. t. anhero.  
 Preuer, Johann, } Uls. 2. Geb. Kl., z. Uls. 1. Geb. Kl.  
 Masche, Friedrich, }  
 Redves de Csik-Somlyó, Joseph, Ul. 2. Geb. Kl.,  
 q. t. z. E. P. Franz Karl J. R. überseht.  
 Trosy, Johann von, Ul. 2. Geb. Kl. v. E. P. Franz  
 Karl J. R., q. t. anhero.  
 Szábo, Johann, z. Ul. 2. Geb. Kl., v. Wachtm. b. E. P.  
 Joseph Jus. R.

Inf. Reg. E. P. Karl Nr. 3.

De Traux de Wardin, Eduard Bar., Ul. 2. Geb.  
 Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.  
 Amberg, Friedrich von, z. Ul. 2. Geb. Kl. v. Regmts. Rad.  
 b. E. P. Ferdinand Karl Viktor d'Este J. R.

Inf. Reg. Baron Prohaska Nr. 7.

Appaltzer, Ignaz Bar., Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.  
 Schwarzer, August, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.  
 Besozzi, Hieronymus von, Garde der Königl. lomb. ver-  
 nezanischen, adeligen Leibgarde, als Ul. 2.  
 Geb. Kl. eingetheilt.

Inf. Reg. E. P. Ludwig Nr. 8.

Hoffinger, Joseph, Kapl., z. wirkl. Oytm.  
 Riemer, Johann, Obl., z. Kapl.  
 Domitrovich, Joseph, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.  
 Ridler, Karl, } Uls. 2. Geb. Kl., z. Uls. 1. Geb. Kl.  
 Hoch, Karl, }  
 Kalab, Ferdinand, expr. Feldw., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. Graf Mazzuchelli Nr. 10.  
Bergani, Ferdinand, Ul. 1. Geb. Kl., j. Obl.

Inf. Reg. G. F. Rainer Nr. 11.  
La Morre, Karl Bar., Kapl. j. wirkl. Optm.  
Abel von Lilienberg, Franz Heinrich Bar., j. Kapl.,  
v. Obl. b. G. F. Stephan J. R.  
Wogt, Daniel, Ul. 1. Geb. Kl., j. Obl.

Inf. Reg. G. F. Wilhelm Nr. 12.  
Zimmer, Johann von, Schiffsführer der Kriegs-Ma-  
rine, als Obl. anherd.  
Wanke, Johann, Ul. 2. Geb. Kl., j. Ul. 1. Geb. Kl.  
Schwarzenbrunner, Franz, k. k. } Rad., j. Ul. 2.  
Wogl, August, Regmts. } Geb. Kl.

Inf. Reg. Baron Wimpffen Nr. 13.  
Zamboni, Joseph, Kapl., j. wirkl. Optm.  
Ziegler von Sturau, Maxim., Obl., j. Kapl.  
Stucchi, Napoleon, Ul. 1. Geb. Kl., j. Obl.  
Kodolitsch, Theodor Edler von, } Ul. 2. Geb. Kl.,  
Pürcher Edler von Pürchheim, Bng., } j. Ul. 1. Geb. Kl.  
Schmidt, Joseph, k. k. Rad., }  
Stannemayer, Franz, expr. Feldw., } j. Ul. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. Baron Grabovsky Nr. 14.  
Lanfrey, Anton Bar., j. Obl., v. Ul. 1. Geb. Kl. b.  
G. F. Franz Ferdinand d'Este J. R.

Inf. Reg. Baron Bertolotti Nr. 15.  
Terbuchovich, Markus, } Ul. 1. Geb. Kl., j. Obl.  
Härtel, Wenzel, }  
Bischof, Karl, } Ul. 2. Geb. Kl., j. Ul. 1. Geb. Kl.  
Steindl, Anton, }  
Blumenthal, Franz, expr. Feldw., j. Ul. 2. Geb. Kl.  
Cattori, Karl, j. Ul. 2. Geb. Kl., v. expr. Gem. b.  
Prinz von Preußen J. R.

Inf. Reg. G. F. Friedrich Nr. 16.  
Gurekly von Kornig, Benedikt Bar., } Kapl., j. wirkl.  
Schima, Friedrich, } Optm.

Mayerle, Joseph, } Oblt., 2. Kapl.  
 Marocco, Joh. Anton, }  
 Zimmermann, Ferdinand von, Obl. v. Piret J. R.,  
 q. t. anhero.  
 Pempel, Georg, } Uls. 1. Geb. Kl., 1. Oblt.  
 Scheltof, Franz, }  
 Mayerle, Anton Edler von, Ul. 2. Geb. Kl., 1. Ul. 1.  
 Geb. Kl.

Inf. Reg. Prinz Leopold beider Sigl.  
 Iten Nr. 22.

Kleindorf, Julius Edler von, Ul. 2. Geb. Kl. v. Piret  
 J. R., q. t. anhero.

Inf. Reg. Graf Geccopieri Nr. 23.

Terzaghi, Karl Fabius, Kapl., 1. wirkl. Optm.  
 Schiffer, Markus, Obl., 1. Kapl.  
 Rejatsch, Johann, Ul. 1. Geb. Kl., 1. Oblt.  
 Müller von Mühlwerth, Karl, } Uls. 2. Geb. Kl., 1.  
 Rosenzweig, Johann, } Uls. 1. Geb. Kl.  
 Preveden, Adolph, expr. Feldw., 1. Ul. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. Herzog von Lucca Nr. 24.

Kaufleitner, August, Ul. 1. Geb. Kl., 1. Oblt.  
 Fellner Ritter von Feldegg, Adolph, Ul. 1. Geb. Kl.  
 v. 2. Wallachischen Gr. J. R., q. t. anhero.

Inf. Reg. Wocher Nr. 25.

Zweyer, Karl, Obl. v. G. H. Friedrich J. R., q. t.  
 anhero.  
 Rugent, Gilbert Graf, 1. Oblt., v. Ul. 2. Geb. Kl. 1.  
 Prinz Leopold beider Sigillen J. R.  
 Haag, Eduard, Regmts. Rab. qua-Feldw., 1. Ul. 2.  
 Geb. Kl.

Inf. Reg. Baron Piret Nr. 27.

Nowotny, Benzel, } Kapl., 1. wirkl.  
 Anthony von Egenfeld, Johann, } Optl.  
 Rieben Edler von Riebenfeld, Rajetan, } Oblt., 1.  
 Hoffer, Alois, } Kapl.  
 Pressinger, Wilhelm, } Uls. 1. Geb. Kl., 1. Oblt.  
 Schriewieser, Johann, }

Gasteiger, Edler von Rabenstein und } Ul. 2. Geb.  
 Kobach, Karl, Auel, } Kl., 3. Ul.  
 Schmitt, Heinrich, } 1. Geb. Kl.

Inf. Reg. Graf Sautour Nr. 28.

Rögl, Ludwig, Edler von, Ul. 2. Geb. Kl., 3. Ul. 1.  
 Geb. Kl.

Inf. Reg. von Schmeling Nr. 29.

Schwab, Friedrich, Edler von, Ul. 1. Geb. Kl., 3. Obl.

Inf. Reg. Graf Rugent Nr. 30.

Klobassa, Rudolph, Ul. 2. Geb. Kl., 3. Ul. 1. Geb. Kl.  
 Depoll, Achilles, Graf, 3. Ul. 2. Geb. Kl., v. Regmts. Rad.  
 b. Piret J. R.

Inf. Reg. G. F. Franz Ferdinand d'Este Nr. 32.

Baumgarten, Wilhelm, Ul. 1. Geb. Kl., 3. Obl.  
 Frisch, Friedrich, } Ul. 2. Geb. Kl., 3. Ul. 1. Geb. Kl.  
 Schwarzh, Johann, }  
 Jesusch, Anton, expr. Gem., 3. Ul. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. Prinz von Preußen Nr. 34.

Boeller, Karl, Kapl., 3. wirkf. Optm.  
 Till, Johann, Obl., 3. Kapl.

Inf. Reg. Baron Palombini Nr. 36.

Scharf, Edler von Adlerkreuz, Ernst, Kapl., 3.  
 wirkf. Optm.  
 Prochazda, Ottokar, Bar., Obl., 3. Kapl.  
 Altpatter, Hermann, von, Ul. 1. Geb. Kl., 3. Obl.  
 Raschel von Raasburg, Hugo, Ul. 2. Geb. Kl., 3.  
 Ul. 1. Geb. Kl.  
 John, Karl, k. k. Rad., 3. Ul. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. Graf Haugwitz Nr. 38.

Domini, Joh. Raimund, Conte, Kapl., 3. wirkf. Optm.  
 Körber, Joseph, von, 3. Kapl., v. Obl. b. Schmeling  
 J. R.  
 Leway, Samuel, Ul. 2. Geb. Kl., 3. Ul. 1. Geb. Kl.



**Inf. Reg. Baron Roudelka Nr. 40.**

Gömöry, Sigmund von, Kapl., z. wirkl. Optm.  
 Henkl von Heldenhain, Rudolph, Obl., z. Kapl.  
 Seznus, Heinrich Bar., Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.  
 Seefranz, Joseph Bar., Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.  
 Matauschek von Bendorf, Alois, k. k. Rad., z. Ul. 2. Geb. Kl.  
 Wippersdorf, Gustav, Regmts.

**Inf. Reg. Bar. Sivkovich Nr. 41.**

Zanini, Ernst, Kapl., z. wirkl. Optm.  
 Gerstlacher, Adam, Obl., z. Kapl.  
 Droll, Johann, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.  
 Haugwitz, Joseph Bar., Ul. 1. Geb. Kl. v. G. S. Franz  
 Ferdinand d'Este J. R., q. t. anhero.  
 Nasstschin, Franz, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.  
 Bazan, Konstantin, Feldw., z. Ul. 2. Geb. Kl.

**Inf. Reg. G. S. Albrecht Nr. 44.**

Raim Gbler von Raimthal, Karl, Kapl., z. wirkl. Optm.  
 Villani, Ferdinand Bar., Obl., z. Kapl.  
 Corti, Johann, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.  
 Müller-Hornstein, Heinrich Bar., z. Obl., v. Ul. 2.  
 Geb. Kl. b. Woher J. R.  
 Villa, Johann, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.

**Inf. Reg. Baron Herbert Nr. 45.**

Campo, Franz Conte, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.

**Inf. Reg. Baron Gollner Nr. 48.**

Nachtigal, Franz, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.  
 Terubovich, Markus, k. k. Rad., z. Ul. 2. Geb. Kl.

**Inf. Reg. Ritter von Hess Nr. 49.**

Troyer, Rudolph Graf, Kapl., z. wirkl. Optm.  
 Staedl, Philipp Ritter von, Obl., z. Kapl.  
 Reeb, Franz, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.  
 Mittmann von Neuborn, Eduard, Ul. 2. Geb. Kl.,  
 z. Ul. 1. Geb. Kl.  
 Eggonner, Justinus, k. k. Rad., z. Ul. 2. Geb. Kl.

**Inf. Reg. G. S. Karl Ferdinand Nr. 51.**

Koraszich, Markus, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.  
 Dottlich, Emanuel, k. k. Rad., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. Prinz Emil von Hessen Nr. 54.  
 Markovits, Georg, III. 2. Geb. Kl., z. III. 1. Geb. Kl.  
 Prada, Ferdinand, I. k. Kad., z. III. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. Bar. Rufavina Nr. 61.  
 Bezlich von Rustenberg, Karl, Kapl., z. wirkl. Optm.  
 Krausz, Karl, Obl., z. Kapl.  
 Karanich, Alexander, III. 1. Geb. Kl., z. Obl.  
 Ivanovits, Joseph, III. 2. Geb. Kl., z. III. 1. Geb. Kl.

Inf. Reg. Ritter von Turóczy Nr. 62.  
 Putkowsky de Wenczel, Julius, Regmts. Kad., z.  
 III. 2. Geb. Kl.

Gr. Inf. Reg. Sgluiner Nr. 4.  
 Rassich, Daniel, III. 1. Geb. Kl., z. Obl.  
 Bogdanovich, Elias, III. 2. Geb. Kl., z. III. 1. Geb. Kl.

Gr. Inf. Reg. Gradiscaner Nr. 8.  
 Fromm, Ludwig, Kapl., z. wirkl. Optm.  
 Ugyibinacz, Ferdinand von, Obl., z. Kapl.  
 Kivattovich, Mathias, III. 1. Geb. Kl., z. Obl.  
 Krajaclich, Peter, III. 2. Geb. Kl., z. III. 1. Geb. Kl.  
 Gramont von Linthal, Heinrich Bar., III. 2. Geb. Kl.  
 v. Deutschbanater Gr. J. R., q. t. anhero.  
 Pappich, Johann, z. III. 2. Geb. Kl., v. Regmts. Kad.  
 b. Deutschbanater Gr. J. R.

Gr. Inf. Reg. 1. Banal Nr. 10.  
 Tokats, Joseph, Kapl., z. wirkl. Optm.  
 Rustreba, Andreas von, Obl., z. Kapl.  
 Stanoevich, Sebastian, III. 1. Geb. Kl., z. Obl.  
 Arlow, Johann, III. 2. Geb. Kl., z. III. 1. Geb. Kl.

Gr. Inf. Reg. Deutschbanater Nr. 12.  
 Athymovich, Abraham, Kapl., z. wirkl. Optm.  
 Seczujacs von Heldenfeld, Georg, Kapl. v. 2.  
 Wallachischen Gr. J. R., q. t. anhero.  
 Igua, Nikolaus, Obl., z. Kapl.  
 Berner, Karl, III. 1. Geb. Kl., z. Obl.

**Gr. Inf. Reg. 2. Wallachisches Nr. 17.**

Schrott, Ludwig, Kapl. v. Deutschbannater Gr. J. R.,  
q. t. anhero.  
Pimperl, Eduard, Ul. 1. Geb. Rl. v. G. d. Karl J. R.,  
q. t. anhero.

**Kaiser Ferdinand Jäger-Reg.**

Benkiser, Karl, Kapl., j. wirtl. Hptm.  
Streicher, Heinrich, Obl., j. Kapl.  
Frenzl, Felix, Ul. 1. Geb. Rl., j. Obl.  
Schaffgotsche, Franz Graf, Ul. 2. Geb. Rl., j. Ul.  
1. Geb. Rl.  
Bruckner, Moriz, Regmts. Rad. Unterjäg., j. Ul. 2.  
Geb. Rl.  
Rosmini, Andreas von, } expr. Oberjäg., j. Ul. 2.  
Mayer, Anton, } Geb. Rl.

**11. Jäger-Bataillon.**

Pengg, Joseph, Kapl., j. wirtl. Hptm.  
Freisanti, Joseph Don, Obl., j. Kapl.  
Scholze, Heinrich, Ul. 1. Geb. Rl., j. Obl.  
Laudes, Johann, Ul. 2. Geb. Rl., j. Ul. 1. Geb. Rl.  
Homornik, Franz, expr. Oberjäg., j. Ul. 2. Geb. Rl.

Graf Ignaz Hardegg Kürassier-Reg. Nr. 8.  
Rostik, Joseph, Graf, Rad., j. Ul.

Prinz Hohenzollern Chev. Reg. Reg. Nr. 2.  
Künstlern von Reisterhagen, Karl, 2. Rittm., j. 1.  
Rittm.  
Münchingen, Theodor Bar., Obl., j. 2. Rittm.  
Fahnenberg, Friedrich Bar., Ul., j. Obl.

**Fürst Windisch-Grätz Chev. Reg. Reg. Nr. 4.**

Willigt, Johann, 2. Rittm., j. 1. Rittm.  
Eserghes von Nemes-Fackand Friedrich, Obl.,  
j. 2. Rittm.  
Bussoul, Olivier Graf, Ul., j. Obl.  
Sallay, Emerich von, Rad., j. Ul.

Fürst Biechtenstein Chev. Leg. Reg. Nr. 5.  
 Esöcsen von Temerin, Karl Graf, 2. Rittm., z. 1.  
 Rittm.  
 Fischer, Ludwig, Obl., z. 2. Rittm.  
 Gappy, Heinrich Graf, Ul., z. Obl.  
 Strbensky, Otto Bar., Rad., z. Ul.

G. H. Joseph Hus. Reg. Nr. 2.  
 Krainer, Aristides von, z. Ul. v. Rad. 6. König von  
 Sachsen Kür. R.

G. H. Ferdinand Hus. Reg. Nr. 3.  
 Fajekas, Anton, Ul., z. Obl.

Alexander Großfürst von Rußland Hus. Reg.  
 Nr. 4.

Schönnecker, August, Ul. v. Turkei J. R., q. t. anhero.

Fürst Reuß Hus. Reg. Nr. 7.  
 Greipl, Johann, Obl. v. Fitzgerald Chev. Leg. R. q. t.  
 anhero.  
 Fehöry, vormalig Weiß, Karl, Ul., z. Obl.

König von Preußen Hus. Reg. Nr. 10.  
 Andread, Anton, Rad. Korp., z. Ul.

Palatinal Hus. Reg. Nr. 12.  
 Razinczy, Emil von, Ul., z. Obl.  
 Radár, Franz, von, Wachtm., z. Ul.

Graf Civalart Uhl. Reg. Nr. 1.  
 Stephanie, Joseph, Rad., z. Ul.

3. Garnisons-Bataillon.  
 Kostecky, Joseph, Feldw., z. Ul. 2. Geb. Rl.

5. Garnisons-Bataillon.  
 Kobl, Konrad, z. Ul. 2. Geb. Rl., v. Feldw. 6. G. H.  
 Ferdinand Karl Viktor d'Este J. R.

Ziller, Jakob, z. Ul. 2. Geb. Rl., v. Feldw. b. Rinsty  
J. R.

6. Garnisons-Bataillon.

Mayer, Lorenz, Optm. v. Rufavina J. R., q. t. anhero.

Bombardier-Körps.

Schmidt, Friedrich, als 2. Oberfeuerwerks-Meister, v.  
Optm. b. 4. Art. R. anhero.

Artillerie-Reg. Nr. 1.

Gareis, Johann, z. wirkl. Optm., v. Kapl. b. 3. Art. R.  
Ritsche, August, Obl., z. Kapl.

Artillerie-Reg. Nr. 2.

Heigel, Stephan, z. Kapl., v. Obl. b. 4. Art. R.  
Kowal von Eileburg, Ferdinand, z. Obl., v. Ul. b.  
Feuerwerks-Körps.

Erlinger, Franz von, Ul. v. 3. Art. R., q. t. anhero,  
Barth, Wilhelm, z. Ul., v. l. l. Kad. des Bomb. Körps.

Artillerie-Reg. Nr. 3.

Edlinger, Karl, Obl., z. Kapl.  
Pokorny, Anton, z. Obl., v. Ul. b. Art. Feldzeugamt.  
Kunstl, Joseph, z. Obl., v. Ul. b. Wiener Gar. Art. Dist.  
Jellend, Anton, z. Ul., v. Oberwtr. des Bomb. Körps.  
Wara, Alois, z. Ul., v. l. l. Kad. des Bomb. Körps.

Artillerie-Reg. Nr. 4.

Mayer von Sonnenberg, Johann, z. wirkl. Optm.,  
v. Kapl. b. 2. Art. R.

Röschel, Adalbert, Kapl., z. wirkl. Optm.,  
Sametz, Joseph, Obl., z. Kapl.

Pelz, Karl,

Stück, Franz, } z. Obls., v. Ul. b. 5. Art. R.

Hannawald, Wenzel, }

Scherbauer, Anton, z. Obl., v. Ul. b. Feuerwerks-Körps.

Friedl von Friedrichsberg, Anton, Ul. v. 5. Art.  
R., q. t. anhero.

Artillerie-Reg. Nr. 5.

Stark, Adolph Edler von, 3. Kapl., v. Obl. b. 3. Art. R.  
 Klee, Johann, Ul., 3. Obl.  
 Korps, Joseph, Ul. v. 4. Art. R., q. t. anhero.  
 Friedl von Friedrichsberg, Anton, 3. Ul., v. 1. 1.  
 Kad. des Bombardier-Korps.  
 Reisch, Zacharias, 3. Ul., v. Oberfwtr. des Bomb.  
 Neuwirth, Georg, 3. Korps.

Feuerwerks-Korps.

Kaufmann, Karl, 3. Ul., v. Oberfwtr. im Korps.  
 Fiala, Karl, 3. Ul., v. Oberfwtr. des Bomb. Korps.

Artillerie-Feldzeugamt.

Malinsky, Margell, 3. Ul., v. Muniziondr.

Innsbrucker Car. Art. Distrikt.

Annert, Johann, Optm. v. 1. Art. R., q. t. anhero.

Prager Car. Art. Distrikt.

Kunst, Wenzel, Obl. v. 1. Art. R., q. t. anhero.  
 Kreuzig, Bernhard, Obl. v. 5. Art. R., q. t. anhero.

Wiener Car. Art. Distr.

Dyrmann, Johann, Ul. v. 2. Art. R., q. t. anhero.

Ingenieur-Korps.

Zwieslein, Ernst, Ul., 3. Obl.

Kriegs-Marine.

Bucassinovich, Andreas, 3. Schiffsführ., 3. Fregat-  
 Rubelli, Joseph, ten-Lieut.  
 Hafner, Thomas, Fregatten-Führ., 3. Schiffs-Führ.  
 Dianello, Joachim,  
 Marini, Joseph Mobile, 3. Marine-Kad. 3. Fregatten-  
 Bonandini, Johann, Führ.

Marine Inf. Bataillon.

Bolubanovich, Rajetan, Ul., 3. Obl.  
 Ehen, Johann, Ul. 2. Geb. Kl., 3. Ul. 1. Geb. Kl.  
 Reichle, Karl, Feldw., 3. Ul. 2. Geb. Kl.

**Monturs-Oekonomie-Kommission zu Brünn.**  
**Janowski, Leopold, Obl. v. E. H. Franz Joseph Drag.**  
 R., q. t. anhero.

**Platz-Kommando zu Verona.**

**Rejnar Edler von Riedburg, Gustav, Optm. v. 6.**  
 Car. Bat., als Platzoptm. anhero.

**Transports-Sammlungshaus in Pest.**

**Tafacz von Kis-Joka, Ludwig, Optm. v. Kaiser**  
 Alexander J. R., z. Kommandanten ernannt.

**Ausländische Orden, und die Allerhöchste**  
**Bewilligung, dieselben zu tragen, erhielten:**

**Herbert-Kathkeal, Heinrich Bar., FML. und Festungs-**  
**Kommandant zu Mantua, das Kommandeur-**  
**kreuz des herzogl. parm. Constantin St. Georg-**  
**Ordens.**

**Bratislaw von Mittrowitz, } das Ritterkreuz des**  
**Johann Graf, Maj. v. } herzogl. parm. Con-**  
**Generalquartiermeister- } stantin St. Georg-**  
**stab, } Ordens.**  
**Stein, Karl Bar., Optm. v. 4. } Art. R.,**

**Le Fort, Karl, Militär-Verpflegs-Verwalter zu Mainz,**  
 den kön. preussischen rothen Adler-Orden 4. Kl.

### Pensionirungen.

**Lonefarsvic, Ludwig, Obl. v. Peterwardeiner Gr.**  
 J. R.

**Orlando, Raimund von, Obl. v. E. H. Karl Ferdin-**  
 and J. R., mit Obl. Kar.

**Wagner, Hubert, Obl. v. E. H. Albrecht J. R.**

**Dessöffy de Ezernek und Tarkó, Michael, Obl.**  
 v. E. H. Joseph Hus. R.

**Schönau, Johann Bar., Maj. v. Latour J. R., mit**  
 Obl. Kar.

**Glücks werth, Karl, Maj. v. E. H. Joseph Hus. R.**

**Pik, Karl Edler von, Maj. v. Kaiser Ferdinand J. R.**

Schmidt, Leopold Edler von, Maj. v. Piret J. R.  
 Hübl, Joseph, Hptm. v. Innsbrucker Gar. Art. Distr.,  
 als Maj.  
 Thelen, Ludwig von, Hptm. v. Kaiser Ferdinand J. R.  
 Ruffner, Karl, Hptm. v. Kaiser Alexander J. R.  
 Caprotti, Karl, Hptm. v. Deutschmeister J. R.  
 Häusler, Benedikt, Hptm. v. G. S. Ludwig J. R.  
 Frigmann, Franz, Hptm. v. Wimpffen J. R.  
 Wildner, Moriz, Hptm. v. G. S. Friedrich J. R.  
 Navarra, Joseph, Hptm. v. Piret J. R.  
 Sasse von Rothenburg, Johann, Hptm. v. Palom-  
 bini J. R.  
 Ottstät, Adeodatus, Hptm. v. Roudella J. R.  
 Diemar, Friedrich, Hptm. v. Sivkovich J. R.  
 Mader, Rudolph, Hptm. v. G. S. Albrecht J. R.  
 Schwick, Franz, Hptm. v. Heß J. R.  
 Kupp, Joseph, Hptm. v. Piccaner Gr. J. R.  
 Millossevitich, Philipp, Hptm. v. Barabdiener Kreuzer  
 Gr. J. R.  
 Dobrich, Stephan, Hptm. v. Deutschbanater Gr. J. R.  
 Moriz, Joseph, Hptm. v. Kaiser Ferdinand Jäg. R.  
 Kropf, Ferdinand von, 1. Rittm. v. König von Sachsen  
 Kür. R.  
 Frandenegg-Monzello, Karl Ritter von, 1. Rittm.  
 v. Prinz Hohenzollern Chev. Leg. R.  
 Bednary, Georg, Kapl. v. 5. Art. R., als wirkl. Hptm.  
 Degenfeld-Schonburg, Christoph Graf, 2. Rittm.  
 v. Kaiser Ferdinand Hus. R.  
 Fellner, Adolph Bar., 2. Rittm. v. G. S. Karl Uhl. R.  
 Accurti von Königsfeld, Franz Bar., Fregatten-  
 Lieut. der Kriegs-Marine.  
 Marasca, Ludwig, Obl. v. G. S. Ferdinand Hus. R.  
 Mesirovich, Johann, Obl. v. Marine Inf. Bat.  
 Lepkowski, Max. von, Ul. 1. Geb. Al. v. Mazzuchelli  
 J. R.  
 Hammer, Joseph Edler von, Ul. 1. Geb. Al. v. Prinz  
 Emil von Hessen J. R.  
 Gennari, Leone, Ul. 1. Geb. Al. v. 5. Gar. Bat.  
 Mateovits, Wilhelm, Ul. 2. Geb. Al. v. Roudella J. R.

### Quittirungen.

Donhauser, Joseph, Obl. v. Piret J. R.  
 Skultety, Stephan von, Obl. v. Palatinal Hus. R.,  
 mit Charakter.



Reinhold, Albin, Ul. 1. Geb. Kl. v. Wimpffen J. R.  
 Fleischer, Stephan, Ul. 1. Geb. Kl. v. E. F. Karl Ferd.  
 dinand J. R.  
 Elz, Karl Graf, Ul. v. Ignaz Hardegg Kür. R.  
 Stratimirovic, Georg, Ul. v. Fürst Reuß Hus. R.  
 Sperjessy de Bános, Anton, Ul. v. König von Preu-  
 ßen Hus. R.  
 Bourcier de Montureux, Karl Graf, Ul. 2. Geb. Kl.  
 v. Latour J. R.

### Verstorbene.

Brünel de Pétyár, Anton, Maj. v. E. F. Leopold  
 J. R.  
 Klein, Joseph, Optm. v. Fürstenwärtner J. R.  
 Mattasich, Peter, Optm. v. Ottochaner J. R.  
 Salamuncz, Anton, Optm. v. 1. Banal Gr. J. R.  
 Hegga, Spiridion, Fregatten-Lieut. der Kriegs-Marine.  
 Maliž, Joseph, Ul. 1. Geb. Kl. v. E. F. Ludwig J. R.  
 Stietka von Wachau, Alois Bar., Ul. 1. Geb. Kl. v.  
 Gollner J. R.  
 Polzovitz, Johann, Ul. v. Fürst Reuß Hus. R.

---

## VII.

### Der Feldzug des Königs Ferdinand III. von Ungern und Böhmen 1634 in Deutschland.

In einer Reihe gleichzeitiger Schreiben.

Von Joh. Bapt. Schels, k. k. Oberstlieutenant.

Des Königs Ferdinand nachgelassenes Archiv enthält die Feldakten seiner Kriegszüge. Das Jahr 1634 wurde zur Mittheilung gewählt, weil dasselbe als das für die Geschichte denkwürdigste des dreißigjährigen Krieges erscheint. Zu Anfang des Jahres hatten auf allen Punkten des weiten Kriegsschauplazes die Waffen der Feinde gesiegt. Der Kaiser und die katholische Liga standen überall im Nachtheil. —

Am Rheine hatte sich Philippsburg am 10. Jänner den Schweden ergeben. Im Elsaß waren Saverne, Hohen-Bar, Reichshofen, Hagenau, Seltz und Ruffach von dem Rheingraf Otto Ludwig besetzt worden. Am 2. März erfocht er bei Wittenweiler den Sieg über den Herzog von Lothringen, eroberte am 1. April Breisach, und belagerte Rheinfelden.

In Böhmen schlug sich Johann von Werth ohne Vortheil mit dem schwedischen Feldmarschall Horn um den Besitz von Michau und anderen Orten. In Schwaben hatte Horn Mindelheim, Biberach und Rempten genommen, bei Wangen über eine kaiserliche Kolonne gesiegt.

In Hessen-Kassel wurden jene ligistischen Abtheilungen zurückgeschlagen, welche die Schweden in ihren dortigen Quartieren beunruhigen wollten. Der ligistische Feldmarschall Geleen nahm zwar in Beckhaleu im April Holzminnen, Hörter, Hamm und Lünen. Aber die Feinde entsehten Gieselb, eroberten im Mai Hamm und Lünen wieder, daan Borkum, — am 9. Juli Hildesheim, und blockirten Minden und Wolfenbüttel. —

In der Oberpfalz hatte der Pfalzgraf von Birkenfeld Sulzbach genommen und Amberg eingeschlossen. In Ansbach

blockirte der Landgraf Johann von Hessen die Feste Wälzburg. — Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar war mit dem schwedisch-deutschen Hauptkorps im März durch Franken bis nach Böhmen vorgedrungen, und hatte die in den Dörfern um Eger lantonnirenden kaiserlichen Reiter überfallen. Dann wendete er sich durch die Oberpfalz nach Franken, griff die Feste Kronach, zwar ohne Erfolg, an, und bezog Anfangs April Quartiere in den schwäbischen Reichsstädten.

Aus der Lausitz wurden die kaiserlichen Truppen durch die Sachsen verdrängt, und diese fielen im April nach Schlesien ein. Arnim schlug die Kaiserlichen am 12. Mai bei Egnitz. Dann besetzte er Steinau, eroberte Groß-Glogau, und wendete sich wieder nach der Lausitz, wo die Sachsen am 2. Juli Zittau mit Sturm genommen hatten. Arnim drangen mit den Sachsen, Banner mit einem schwedischen Korps nach Böhmen ein. Sie nahmen Gitschin, Leitmeritz, Melnik, und erschienen am 26. Juli vor Prag, — zogen jedoch schon am 29. Juli wieder an die Elbe zurück, und eroberten Johann Saaz, Rimbarg und Eger. —

In den Niederlanden führte, seit dem Tode der Gräfinherzogin und Regentin Isabelle, der Marquis d'Altona die Landesverwaltung, und erwartete mit Sehnsucht die Ankunft des Cardinal-Infanten Ferdinand, Bruders des Königs Philipp IV., welcher in Italien Truppen sammelte, und im Sommer den Marsch über die Alpen, durch Deutschland, nach den Niederlanden antrat. Die holländischen Generalsstaaten hatten am 15. April das Bündniß mit Frankreich erneuert. Altona begann am 10. Juli die Belagerung von Maastricht. Die Unternehmungen spanischer Korps auf Rheinberg, Alphen und andere Rheinstädte, so wie aus Flandern gegen Seeland, mißlangen. Am 3. September griff der Prinz von Oranien Breda nur zum Scheine an, und verleitete dadurch den Marquis, die Belagerung von Maastricht aufzuheben. —

So war die Lage des Krieges um die Zeit, als König Ferdinand seine Operationen begann, und noch während dem ersten Theile derselben. Welchen glänzenden Umschwung dieser Krieg durch die Eroberung von Regensburg und den Siegel bei Nordlingen herbeigeführt, ist aus der Geschichte im Allgemeinen bekannt. Die hier nachfolgenden Originalien werden zur genaueren Kenntniß dieser merkwürdigen Epoche der deutschen Geschichte beitragen.

Aus den zahlreichen Materialien werden hier die für die Geschichte jenes Feldzugs wichtigeren mitgetheilt. Nur die bedeutendsten wurden in ihrer ganzen Ausdehnung gegeben: die wichtigsten ausnahmsweise wörtlich, — die Mehrzahl aber aus der veralteten Sprache, welche in dem Kanzleystyl damaliger

Zeit üblich war, in die Sprache der Gegenwart übertragen. Die in fremden Sprachen geschriebenen Briefe wurden ins Deutsche übersetzt. War zu weilläufige Originalien, welche dabel nur wenige für die Geschichte und Charakteristik jener Zeit merkwürdige Stellen enthielten, werden nur im Auszuge mitgetheilt. Bei den Uebersetzungen, so wie bei den Auszügen, wird der Sinn des Originals mit aller Sorgfalt unverändert wiederbegeben. —

### 1. Oberst Diobatti an Feldmarschall Graf Piccolomini,

Furth am 2. März 1694. — Der Oberst erkattet Bericht, wie er die Stadt Furth besetzt, und hierauf seine Truppen in der Umgegend verlegt habe. Er bittet um Unterstützung.

### 2. Marchese Caretto an Kaiser Ferdinand II.

Pilsen am 3. März. — Der Marchese meldet, daß Oberst Deobatti zur Wiedereroberung des vom Feinde in Besitz genommenen Schlosses Furth aufgebrochen. Die vorgehabte Unternehmung auf Cham wird durch die vom Thauwetter verderbten Wege, die mangelhafte Ausrüstung der Artillerie, den Abgang von Schuhen, Stiefeln und Fußbeschlag, und sonstige Bedenklichkeiten verhindert. Die Armee leidet Mangel an Unterhalt. Die Verpflegung müsse aus Ockreich und Mähren herbeigeschafft werden. — Der Feind habe Ditschenreuth und Waldmünchen verlassen,

### 3. Generallieutenant Graf Gallas an Kaiser Ferdinand II.

Pilsen am 3. März. — In Folge einer dem Grafen unterm 28. Februar über des Kaisers Reise nach Böhmen gemachten Mittheilung, schlägt der Graf die Stadt Budweis als den zur Residenz Seiner Majestät geeignetesten Ort vor. Er versichert, daß die Anwesenheit des Monarchen sowohl zur Beruhigung der Gemüther, als zur Beförderung des Dienstes höchst entsprechiich seyn würde.

### 4. Oberst von Ossa an Generallieutenant Graf Gallas.

Schärbing am 3. März. — Der Feldmarschall Horn ist noch in Schwaben, und will Biberach belagern. Der Oberst

zweifelt jedoch nicht, daß Horn durch die von den Kaiserlichen an beiden Ufern der Donau abwärts auszuführenden Operationen zum Abmarsch bewogen werden könne.

#### 5. Marchese Caxetto an den Kaiser.

Wissen am 4. März. — Der Marchese schildert den Nutzen, welchen die Gegenwart des Kaisers in dem Königreich Böhmen mit sich bringen werde. Die Grenzen desselben seyen gut vertheidiget, auch selbst für die Offensive Alles vorbereitet. Er schlägt Budweis oder Jglau, — selbst Prag, zum Sitz des Monarchen vor. — Auch die Gegenwart des Königs Ferdinand III. würde als ein ausgiebiges Mittel dienen, das Intrauen und die Liebe des Heeres zu gewinnen.

#### 6. Feldmarschall Albringen an General-Lieutenant Graf Gallas.

Meran am 5. März. — Der Kurfürst von Baiern hat seine Truppen bei Bilschhofen vereinigt. Er erwartet, was Gallas thun werde. Indessen soll man die Truppen ausruhen lassen, sie auf die Ankunft des Kaisers und Königs vorbereiten. — Wenn der Feind etwas unternehme, solle man sich wechselseitig unterstützen. — Der Kurfürst wolle sich in Person zur Armee versügen. — Albringen kehre nach Passau zurück, und erwarte dort weitere Befehle.

#### 7. Marchese Caxetto an den Kaiser.

Wissen am 8. März. — Er bringt die Reife des Kaisers zur Armee wieder in Anregung, und berührt die Bezahlung der Soldes an die Truppen, die Rekrutirung, die Herstellung der Artillerie, die Fortsetzung der Landeskontribuzion und die Versorgung der Truppen in den dormaligen Winterquartieren.

#### 8. General-Lieutenant Gallas an den Kaiser.

Wissen am 10. März. — Gallas meldet, daß die Regimenter wieder in die Quartiere verlegt, und sieben derselben gegen Furth entsendet worden sind.

#### 9. Marchese Caxetto an den Kaiser.

Wissen am 13. März. — Der Feind ist nicht Willens, etwas zu unternehmen. — Der Oberst Deobatt hat gemeldet, wie er sowohl sein Regiment, als auch noch andere Truppen,

zu Furth, Klatten, Hofau, Schwibau, und Ruppau postirt hat. Derselbe hat vom Feinde keine anderen Nachrichten, als daß der Herzog Bernhard mit 18,000 Mann gegen Cham und Furth marschirt sey. Zur Dotirung von Furth bedarf der Oberst Pulver und andere Kriegsbedürfnisse. Derselbe hat auch die Punkte vorgelegt, auf welche der feindliche Hauptmann Furth übergeben hat, und bittet um deren Ratifikation. Der General Morzin meldet, daß zwölf feindliche, von Balbmünchen gelommene, Regimenter sich in der Gegend von Furth gezeigt hätten. Morzin glaubt, daß dieselben sich nach Weiden begeben haben dürften, um sich mit dem Fußvolk des Herzogs von Weimar zu vereinigen. — Gallas bittet den Kaiser, seine Reise zur Armee nicht zu verschieben.

#### 10. Feldmarschall Maradas an den Kaiser.

Frauenberg am 13. März. — Der Feind ist mit 18,000 Mann und 20 Geschützen gegen Eirschenreuth vorgerückt, und H. Arnim bei Zwida angekommen, um die Stadt Eger anzugreifen. Bei solchen Umständen hat der Feldmarschall die nach Ebreich zurückgeschickten Regimenter wieder nach Böhmen zu marschiren beordert.

#### 11. Feldmarschall Aldringen an den Kaiser.

Passau am 14. März. — Der Feind ist nur bemüht, uns in der Offensive zu erhalten. Es wäre daher gut, denselben ebenfalls durch leichte oder ungrische Reiterei zu beschäftigen. Da die Truppen beisammen sind, so wird auch Gallas im Stande seyn, den Feind von Böhmen entfernt zu halten. — Aldringen hat dem Kurfürsten von Batern geschrieben, daß dieser sich begnügen möge, ein Korps bei Blöhsen aufzustellen, und von dort aus einige Truppen den Kaiserlichen nach Passau zuzusenden.

#### 12. Der General-Kriegskommissär von Walmerode an den Kaiser.

Pilsen am 14. März. — Der K. Graf Gallas hat mir mitgetheilt, welche große Vorbereitungen die Feinde überall zum künftigen Feldzug machen, und wie thätig sie ihre Werbungen betreiben. Euer Majestät geruhen daher, ebenfalls zu befehlen, daß die Rekrutirung ernstlich betrieben, und die Werbung in Ungarn ohne Aufschub fortgesetzt werde. Da allem Vermuthen nach die Armee bald wird ins Feld rücken müssen, so wäre vor Allem sich mit dem Proviant vorzusehen, damit nicht in der

Folge durch dessen Abgang die Truppenbewegungen verzögert würden. Besonders dringend ist, alsogleich das Proviantmagazin zu Passau anzufüllen.

### 13. Walmerode an den Kaiser.

Pilsen den 14. März. — Es ist dringend nöthig, daß Seine kaiserliche Majestät die Reise nach Prag keinen Tag aufschieben, und sich weder durch eine angebliche Feindesgefahr, — deren gar keine vorhanden, — noch durch anderweitiges Zureden, sich davon abwendig machen lassen. Alle Posten an den Grenzen sind so wohl besetzt, und Prag selbst so gut gesichert, daß Eure Majestät hier nicht minder sicher seyn werden, als in Wien. Ihre Nähe bei der Armee wird dieser zum höchsten Nutzen, Eurer Majestät zu großer Zufriedenheit gereichen. — An der Zusammenbringung des Proviantes wird thätigst gearbeitet.

### 14. Feldmarschall Aldringen an den Bischof Anton von Wien.

Passau am 19. März. — Euer fürstliche Gnaden theilten mir unterm 10. März mit, daß die Reise Seiner kaiserlichen Majestät bis nach Oßern verschoben worden ist, weil die Truppen wieder in ihre Quartiere verlegt worden seyen. Sie werden jedoch vernommen haben, wie sich seither Alles geändert, und daß wegen Anrücken des Feindes die Truppen wieder zusammengezogen werden mußten. Bei der jetzigen Lage wäre es besser gewesen, wenn die Reise Ihrer Majestät ausgeführt worden wäre. Sollte diese ganz unterbleiben, so ist es höchst nöthig, daß in den nächsten Tagen eine Konferenz zu Budweis oder Ring gehalten werde, in welcher die vertrautesten Räte des Kaisers mit dem G. Gallas und anderen Generalen sich berathen würden, wie und wohin der bevorstehende Feldzug zu führen seyn dürfte, und was dazu erfordert werde. Es wäre besser, dem Feinde mit dem Angriff zuvorzukommen, als ihn zu erwarten. Es wäre gut gewesen, wenn G. Gallas sich selbst hätte an dem Kaiserhof verfügen können. Weil aber die Nähe des Feindes dieses nicht erlaubt, so dürfte wohl Einer der eben gemachten Vorschläge angenommen werden müssen. Nur sollte dieses Alles ohne Aufschub geschehen, auch für Geld, Proviant und Pulver eiligst gesorgt werden. — Ebenso wäre mit dem Kurfürsten von Baiern sich über die bevorstehenden Operationen ins Einvernehmen zu setzen. Der spanische Gesandte sollte veranlassen, daß die in Baiern liegenden spanischen Truppen von dort aufbrechen und zur Armee stoßen. — Die ungrische Werbung und die Rekrutierung sollten auf das Thätigste betrieben werden. — Alles, was man thun will, geschehe nur bald. —

# 15. Feldmarschall Aldringen an den Kaiser.

Passau den 20. März. — Der GZ. Cella hat es tief empfunden, daß der Feind nach und nach mehrere Grenzorte besetzt hatte. Daher hat er beschloffen, mit der Mehrzahl der Truppen in die Oberpfalz, zunächst nach Furth und Cham zu marschiren. Er hat mir zugleich aufgetragen, bei Passau ein Corps zu sammeln, und dann mit demselben an der Donau hinauf gegen Straubing vorzurücken; damit wir einander die Hand bieten, und zugleich den Feind beunruhigen können.

# 16. Feldmarschall Graf Piccolomini an den Oberst Morzin.

Lauf den 27. März. — Der Herr Oberst wollen Ihr Regiment, und 100 Musketiere, welche Ihnen Oberst Diobatt geben wird, in Waldmünchen lassen, — mit 200 Reitern und 25 Musketiern aber das Kloster Schöndthal rekognosziren. Findet sich dort ein Getreidevorrath, so werden zu dessen Erhaltung die 25 Musketiere dort aufgestellt. Auch sind auf der Straße nach Weiden häufige Patrouillen auszuscheiden. Eben dahin gehen die Streifpatrouillen des Oberst Tavigny. — Morgen wird das Hauptquartier zu Neumarkt seyn, wo die ferneren Befehle abzuholen sind.

# 17. Dislokation der in Böhmen stehenden 2. 2. Regimenter.

Im März 1634.

Hauptquartier Pilsen.

Pilsner Kreis.

Komp.

|          |   |                |    |                                      |
|----------|---|----------------|----|--------------------------------------|
| Zu Pferd | { | Morzin . . .   | 3  | zu Klabrau.                          |
|          |   | Ulfeld . . .   | 13 | „ Neumarkt, zum Stift Töp-           |
|          |   | Tavigny . . .  | 4  | „ Biele.                             |
| Zu Fuß   | { | Diobatt . . .  | 7  | „ Thaus.                             |
|          |   | Webel . . .    | 10 | „ Ries.                              |
|          |   | Wangler . . .  | 4  | „ Pilsen.                            |
|          |   | Alt-Brunner 13 | „  | „ Bischofsheim, zur Heyde, Neustädt. |



Komp.

|          |                    |                     |
|----------|--------------------|---------------------|
| Kroaten  | { Isolan . . . 10  | zu Balb Sachsen.    |
|          | { Corps . . . 9    | „ Königswart.       |
|          | { Forgatsch . . 7  | „ Fassenau.         |
|          | { Przlocostky . 9  | „ Gostau.           |
| Dragoner | { Polen . . . 2    | „ Albrecht, Bernau. |
|          | { Buttlar . . . 10 | „ Thernostin.       |
|          | { Sendersheim 10   | „ Daghau (Tachau).  |

Prachiner Kreis.

|          |                |                    |
|----------|----------------|--------------------|
| 3u Pferd | Tornetto . . 2 | zu Pisca. (Pisel?) |
| 3u Fuß   | Alt Sachsen 10 | „ Schüttenhofen.   |
|          | Generalsab.    |                    |

Pechiner Kreis.

|          |                  |                          |
|----------|------------------|--------------------------|
| 3u Pferd | { Piccolomini 23 | zu Neuhaus.              |
|          | { Gonzaga . . 5  | „ Pügram.                |
|          | { Mikola . . . 9 | „ Miltzschin.            |
| 3u Fuß   | La Fosse . . 9   | „ Budweis.               |
| Dragoner | Gallas . . . 6   | „ Theyn (Moldau: Theyn). |

Saager Kreis.

|          |                  |             |
|----------|------------------|-------------|
| 3u Pferd | Alt Sachsen 10   | zu Komotan. |
| 3u Fuß   | Welschhofen . 10 | „ Lawa.     |
|          | Morzin . . . 10  | „ Saaz.     |
| Kroaten  | Losy . . . 10    | „ Blosch.   |

Moldauer Kreis.

|          |               |                                                                   |
|----------|---------------|-------------------------------------------------------------------|
| 3u Pferd | Marabas . . 4 | Leplowitzsche Herrschaft<br>Blumnieß. Hauptquartier<br>zu Selzan. |
|----------|---------------|-------------------------------------------------------------------|

Kaurzimer Kreis.

|          |                 |             |
|----------|-----------------|-------------|
| 3u Pferd | Wildberg . . 9  | zu Kaurzim. |
| 3u Fuß   | { Rohrwald . 10 | „ Prag.     |
|          | { Bed . . . 10  |             |

Bunzlauer Kreis.

|          |               |                              |
|----------|---------------|------------------------------|
| Dragoner | Piccolomini 6 | zu Stadt Beneßk. (Banabest?) |
|          | Polen . . . 2 | „ Lissa.                     |

Leitmeritzer Kreis.

|          |                 |                            |
|----------|-----------------|----------------------------|
| 3u Pferd | Lamboy . . . 8  | zu Leitmeritz.             |
| 3u Fuß   | Thun . . . 10   |                            |
| Kroaten  | Rosetky . . . 8 | „ Taxis. (Dux oder Doran?) |

**Uger und Glabogner Kreis.**

**Komp.**

|         |                               |
|---------|-------------------------------|
| In Fuß  | Gordon . . . 7 zu Uger.       |
| Kroaten | Revey . . . 5 „ Joachimsthal. |

**Schlaner Kreis.**

|        |                                    |
|--------|------------------------------------|
| In Fuß | { Tiefenbach . 10 zu Melworn.      |
|        | { Moriano . 9 „ Franz.             |
|        | { Wangler . 5 „ Schlaun. (Schlan?) |

**Sudweiser und Radoniget Kreis.**

**Artillerie 200 Pferde.**

|        |                                         |
|--------|-----------------------------------------|
| In Fuß | { Walbstein . 12 zu Rodžan.             |
|        | { Rherans . 10 „ Schebraken und Serbig. |

**Krudimer Kreis.**

|           |                                |
|-----------|--------------------------------|
| In Pferde | Piffinger . . 10 zu Landötron. |
|-----------|--------------------------------|

**Königgräzer Kreis.**

|           |                                               |
|-----------|-----------------------------------------------|
| In Pferde | { Rainhaus . 10 } zu Königgrätz.              |
|           | { Streithorst . 9 }                           |
|           | { Kronneburg 10 } auf den nächsten Walbstein. |
|           | { Rattberg . 9 } (wen Gütern bei Prag.        |
|           | Artillerie - Pferde auf des Erzfa Gütern.     |
|           | Fajfeldt . . 7 auf des Erzfa Gütern.          |

**Gaslauer Kreis.**

|          |                                          |
|----------|------------------------------------------|
| In Pferd | Mühlheim . 10 } Kuttenberg               |
| Dragoner | Alttringer . . 6 } auf des Erzfa Gütern. |

**F i k e**

der 1. I. Regimenter, so in Ober- und Nieder-Ostreich liegen:

**Komp.**

**Komp.**

|        |                     |        |                       |
|--------|---------------------|--------|-----------------------|
| In     | { Albobrandini . 10 |        | { Alt-Alttringer . 10 |
| Pferde | { Gonzaga . . 7     |        | { Neu-Alttringer . 3  |
|        | { St. Martin . . 8  |        | { Gille de Gas . 10   |
|        | { Lobkowitz . . 3   |        | { Fernemont . . 9     |
|        | { Don Gaspar . 1    | Infan- | { Gdes . . . . 7      |
|        | { Kroaten . . . 7   | terie  | { Paar . . . . 7      |
|        | { Polen . . . . 3   |        | { Rivarra . . . 6     |
|        |                     |        | { Ramillo Gonzaga 5   |
|        |                     |        | { Salzberg . . . —    |

18. Centrallieutenant Graf Gallas an den Kaiser.

Cham den 2. April. — Den kaiserlichen Befehl vom 24. März hat der Graf empfangen. Die Meinung, die Unternehmung gegen den Feind fortzusetzen, und mit Sicherheit einen Schlag auszuführen, würde der Graf vollzogen haben, wenn nur die königlich-spanischen und kurfürstlich-bayerischen Truppen sich mit ihm hätten vereinigen können. Doch hätte der Kurfürst seine meisten Truppen gegen Landshut geschickt, um Horns Einfall abzuwehren. Diese waren daher zu weit entfernt. H. Albrinsgen hatte bei Straubing kaum 5000 Mann. Von seinen eigenen Truppen hätte Gallas ein Drittel zur Deckung der böhmischen Grenze zurücklassen müssen. Unter solchen Umständen konnte er dormalen nichts gegen den Feind unternehmen. Nach den aus Böhmen und Osterreich einlaufenden Nachrichten lebten die dort bequartierten Truppen Mangel an Proviant. — Bei der Ernennung des Grandprior Graf Bratislaw zum Generalkommissar und des Freiherrn Georg Riqua zum Proviantmeister im Königreich Böhmen wäre zu wünschen, daß die Statthalter sie kräftig, zum Wohle des Landes und des Kriegsvolkes, in ihrem Wirken unterstützen. — Die zu Wien vorhandene Munition wäre baldigst nach Passau zu schaffen. — Die Gelder für die Herstellung der Artillerie sind dringend nöthig, damit dieselbe für den Feldzug in Bereitschaft sey. — Die wenigen von den Provinzen bewilligten Rekruten würden, unter die Regimenter vertheilt, nicht viel ausgeben. Der Graf schlägt vor, sie in einem Korps beisammen zu halten, mit tüchtigen Offizieren zu versehen, und in die Besatzungen zu verlegen, — von dort aber die alten Soldaten ins Feld zu den Regimentern zu schicken. Die jungen sollten erst, wenn sie gehörig in den Waffen geübt wären, an die Regimenter abgegeben werden. Die Reiterei bedarf sehr, durch Rekruten verstärkt zu werden, damit sie ausgiebige Dienste leiste. Die angeworbenen Ungern würden, wenn sie baldigst bei der Armée eintreffen, mit Nutzen gebraucht werden. Er wird, sobald die Regimenter sich vereinigen, die Standeslisten entwerfen lassen. In Hinsicht der von ihm mit den übrigen Generalen zu haltenden Konferenz erwartet er den kaiserlichen Befehl.

19. Maximilian Kurfürst von Bayern an Feldmarschall Graf Piccolomini.

Braunau am 20. April. — Der schwedische General Horn hat am 14. April Remmingen mit Vertrag eingenommen. Der

Herzog Bernhard von Weimar und der Pfalzgraf von Birkenfeld sind in Nördlingen und anderen Orten im Ries an der Donau angelangt. Es geht das Gerücht, daß sie sich alle vereinigen und nach Baiern vorrücken wollen. Der Kurfürst erwartet, daß der Graf noch zu rechter Zeit mit genügender Macht dem Lande zu Hilfe eilen wird.

20. Kaiser Ferdinand II. an den Generallieutenant Graf Gallas, dann an sämtliche Generale und Obersten der Armee.

Wien den 27. April. — (Wörtlich nach dem Original.) —  
Demnach Wir zu Wiedererhebung Unserer eine Zeithero durch Untreu konjunkturten Kkaiserl. Armada für eine sonderbahre hohe nothtust befunden, dieselbe, neben andern beschenehen nutzbahren anstellungen, zuvörderist mit einem daffern ansehnlichen Kriegshaupt und Feld-Generalen, welcher sich vermittels angebornen hohen Authoritet und Heroischen Tugenden umb unsere Kkaiserl. Wassen mit rechtsschaffen eifer und lieb annehmen thun, zu versehen. So haben wir dannhero in Wahrnehmung unsers sügeliebten Sohns (titulus Regis) des gekrönten Königs zu Hungarn und Beheimb R. R. hierzu beiwohnenden fürtrefflichen Qualiteten, auch auf das sonderbahre väterliche Vertrauen, so wir gegen Ihrer Lieb. gestellt haben, Dieselben zum Generalhaupt über das ganze hbr und Kriegs-Expedition zu Feld im Römischen Reich, und allen andern Orthen, wo sich dasselbe nach und nach befinden möchte, verordnet auf- und angenommen. Und zumahlen nun Ihre Liebden hierauf sich gunglichen entschlossen, negster tagen Ihre reise zu Übernehmung diser Ihnen von Uns anvertrauten Kriegs-Direction, in Unser Erbkrönigreich Beheimb und zu bemelter unserer Armada anzustellen, so haben Wir Dir (Gallas) als den fürnembsten General-Officier unsers Kkaiserl. Exercitus solches hiemit zur nachrichtung anzulegen, und darbei gnädigst beuehlen wollen, daß Du von nun an hochbemeltes unsers Sohnes und Königs Liebden für unser Dir und unserer gesambten Kkaiserl. Armada fürgekeltes Generalhaupt erkennen, ehren und respectiren, auch Denselben auf bödschnige, was sie Dir von einer Zeith zur andern entweder für sich selbst oder durch unsern General-Officier ordiniren, schaffen und gehelthen werden, nit anders als wen Wir selbst in eigener Kkaiserl. Kkönigl. Person zu Feld wahren, sambt der deinem Kommando anvertrauten Soldatesca unsehlbarlich geloben, auch alzeit und überall allen schuldig und vollkommlichen Kriegsgebräuchigen gehorsamb lassen und erzeigen sollest, gleich als Wir auf solches ohne daß gegen Dir gunglich versehen.

## 21. Kaiser Ferdinand II. an König Ferdinand III.

Wien den 27. April 1634. — (Hörtlich nach dem Original.)  
— Instruction für den Durchleuchtigsten Fürsten Herrn Ferdinanden dem Dritten Königen zu Hungarn und Böhaimb, Erzherzogen zu Österreich, Herzogen zu Burgundt, Steyer, Kärndten, Crain und Württemberg, Grauen zu Tyrol und Görz &c. unserm viel geliebten Sohn und Fürsten, was Seine Liebden bey dem Ihro von uns aufgetragenen General Commando über alle unsere Kayserl. Exercitus im heyl. Römischen Reich und unserm Erb-Königreich und Landen zu consilieren, und in acht zunehmen haben werden.

Nachdem Wir zur defension und beschüzung der getreuen Thurfürsten und Stände des heyl. Römischen Reichs, und unserer Erb-Königreich und Landen, und darin gesehener getreuen unterthanen, wider alle unsere Feindt, auch ungehorsame und rebellen, welche sich widerstanden, denenselben mit unbesuegten gewalt, zu zündhigen, unser auf den Fuesß habendes Kriegshör (deme Wir in eigener Person selbst zu Weidt bezuwohnen auß wichtigerhebllichen ursachen verhindert werden) ain ansehnliches dappers Haupt und Generalen fürzustellen, der bey demselben sich befinde und zugegen seye.

So haben Wir derowegen unsern all geliebten Sohns des Durchleuchtigsten Fürsten Herrn Ferdinandi des Dritten gekrönten Königs zu Hungarn und Böhaimb Liebden in gnedigster betracht: und ansehung Seiner Liebden dappers auftritt: und reblichen gemüths, auch auß das sonder gnedig und väterliche vertrauen, so Wir zu Seiner Liebden Person stellen, zum General und Haupt über das ganze hör und Kriegs expedition zu Weidt, im Römischen Reich und aller ander Orten, wo sich dasselbe nach und nach befinden möchte, verordnet auß: und angenommen, und solche unsere resolution allen unsern General- und Riebern Kriegs Officiern zu laistung des schuldig gebührenden Gehorsams durch schriftliche Kayserl. beuelch anzaigen und intimirn lassen.

Und wollen sich vor diesem in denen vorgangnen Weidt expeditionen zwischen den nachgesetzten fürnehmlichen hauptern, Obristen und hohen Beuelchshabern zue Seiten allerhand competenzen und ungehorsamb erzalt, so hernach nichts anders dan verhinderung guter verrichtungen und viel andere dem ganzen gemainen Kriegewesen schädliche ungelegenheiten causirt und mit sich zogen haben. Als solle Seine Liebden auß dieses Ihre sonderliches fleißiges anmercken stellen und durch Ihre autoritet, auch denen darzu gehörigen mitteln, derley unnöth-

den Compotenzen und allen ungebührliehen ungehorsam, wo sich die erheben und ergalgen wollen, durch die darzu gebührende und nothwendige mittel und weeg ohne ansehung der Verfohnen zeitlich abstellen, verhütten und bestraffen, darunter auch in alweg ob ainsu Jeden hohen und Andern Beuehshaber, und was demselben, dem wissentlichen hergebrachten Kriegsbrauch nach, zukehret und gebührt, würdlichen handt haben, und so wohl ainem und dem andern allerdings nach demselben respectirn, allen andern mit ernst heuchlen, und so offts von nöthen, darob halten. Mit auffnehm: und bestellung der hohen beuehshaber, als auch der Obristen zu Ross und Fuß, wollen Wir es bey dem alten herkommen lassen bewenden, und Uns Jedemals deren bekel: und ersetzung wegen, auf allemahl vorhero von Ihrer Liebden eingelangtes Queshachten resoluirn, und dieselben alsdan mit den gebräuchigen befallungen versehen. Es währe dan Sach daß sich ainige vacans oder apertur zutrug, deren ehlender ersetzung wegen periculum in mora unbt man am Feindt währ, auf welchen fall Ihre Liebden die vacirende Obristschaft prouisorio modo zu ersetzen, So wohl auch bei anderwertig sich zutragenden Verledigung der Obristschaften: qualificirte subiecta an deren stellen fürzuschlagen, und a re-commendirn haben wurden.

Darbey Wir auch Seiner Liebden hie mit plenam et absolutam potestatem wollen gegeben haben, auf dem Fall sich etwo ainer oder der ander nach der gebühr und Kriegsbrauch nach nicht weissen lassen, oder auch dem Jenigen, so ihm mit mehreren beueh und amkt fürgesetzt sein wirdt, nit gezimnder massen respectirn oder demselben sonsten, da er es schuldig währ, cediren und ungehorsam ergalgen wolte, daß als dan Seiner Liebden demselben, sonderlich da er in Unsern Diensten und befallung sein wurde, ohne ainige verschonung seines Beuehls nit allein de facto priuiren und entsetzen, sondern auch deme nach gelegenheit seines verbrochens und nach allem Böbl. wohlhergebrachtem Kriegsbrauch mit gebührender demonstration verfahren lassen, und hierunder Niemanden, was Condition oder nation, und under wessen befall: oder Zahlung die sein möchten, respectirn, sondern vielmehr thro hierdurch bey menniglichen die volkhomene. authoritet aines ernsthaften Belbt Generalen machen, und erhalten und in allem under einßien auch dahin sehen, daß Jedweber Obrister sein Regiment mit nittem aigner Verfohn beywohne, und von demselben sich keineswas absentire.

Weiln auch in diesen vergangenen Jahren geführten Kriegs-expeditionibus obseruirt und in acht genommen, wie eine schädliche sachen, und von so übler Consequenz es seye, daß man ain Obristen mehr dan ein Regiment untergebed, und es

an Ihme selbst, daß ein Obrister, man es zu ainscher Action gelangt, zugleich zweien Regimentern abwarten und bewohnen kan, ein unmögliche sachen und werd ist; Als wollen Wir hiesmit resoluirt haben, daß dieser eingeschickene Mißbrauch und schädliche abusus abgethan, und hiesfüran kein Obrister mehr dan allein ein Regiment (dasselb wohl zu commandiren, an: und vom Feindt zu führen, er genug zu schassen haben wirdet.) under Ihme haben soll.

Da entgegen werden auch insynderheit Seiner Liebden des von Uns Ihr anuertrauten Generalats wegen stättig und zwar bey tag und nacht mit Fleiß zu bedenden, und Ihro für augen zu stellen haben, was demnachster an ainem wachtsamen sorgfältigen und unuerdroffenen Haupt und Generale vor allen Dingen, in so wichtiger Kriege Expedition gelegen, und was demselben zu thun und zu lassen obligen und gebühren will, und wie auch zuvorderst menniglich hoch und Nieder handt in allem und Jedem fähren das Aug und vermerten auf das Haupt und General richten und haben, und sich nach demselben regulirn solle; Also tragen Wir auch gnedigst keinen Zweifel, Seiner Liebden werde solches alles selbst wohl erwegen, in acht nehmen, und Ihren untergebenen mit allen vernünftigen processen und Handlungen in dapperer großmütigkeit mit gutem exempli vorgehen.

Diemeißen auch in allweg Seine Liebden legt und künfftig die Zeit und des Feindts gelegenheit, als ein principal auch im Krieg, wohl in acht nehmen, über dieselbe und was sonst fürfelt, mit Ihren Zugeordneten Gehaimden Kriegs: und andern Rätthen, Welcht General Leutenandten, Feldtmarschalden, und andern haben befehls habern und Obristen, und wem sonst Ihre Liebden darzuë fählich bequemben, und Ihr Gefallen zu sein erachten, so oft es von nöthen, berathschlagen sollen.

So wollen Wir derselben freund vätterlichen Zuvertraut und haimbgestellt haben, zu Jeder fürgallenheit, nach dem ein tegliche Sach in der Still und eng zu halten sein wirdt, mit wenig oder vielen Rätthen (darmit die Gehaimb nit offenbahrt werde) nottürtig zu bereden und zu berathschlagen, und was Sie also darunter für billich, nützlich und möglich befinden werden, und sich darüber entschließen, da sollen sie mit allem euffersten vermögen und ernst darob sein und halten, daß solches stracks und ohne ainigen verzug mit gutem bedacht, gewahrhamb und vorstichtiglich würdlich exequirt und volzogen, auch dergleichen wohl berathschlagte und fundierte Resolutionen, außer sonderbahren genugsamen beweglichen uhriachen und ver hinderung, keineswegs retardiert und aufgeschoben, weit weniger gar zuruck und eingewelt werden, Es währe dan, daß bey dergleichen fähfallenderen solche Statsachen mit unterlassen, welche nothwen-

Wg vorher, ehe Sie resolutet und zur execution gebracht werden, unsere notitiam eisorbieren, und so lang etwa, bis zu unserer darauffolgenden resolution anstandt leiden möchten, deren beschaffenheit Ihre Liebden an Uns vorher so len gelangen lassen.

Berner, da Seine Liebden, under wehrender Feld-expedition Rundtschafften erlangen, oder sonst selbst so viel wahrnehmen würden, daß etwa der Feind sein Intent auf belegerung eines Orts gericht hette; so len Sie gleich wohl dahin trachten, und alle mögliche mittel suchen, wie Sie solches des Feindts fürhaben impedirn, oder ihme aufhalten können, nichts bedenklicher aber in omnem eventum an das Feindtliche Ort dahin, sich der belegerung zu besorgen, mit Gold, Proviant und munition zeitig und möglichste provision zu beschaffen, deswegen dan in allweg höchst nöthwendig sein wirdet, guter Rundtschafften sich mit allem zu befeissen.

Alß dan auch neben diesem Allem zum höchsten von nöthen, daß die ganze Zeit des wehrenden Besitzugs in den Lagern, Quartiern, Auf- und Durchzügen, ein rechter und Gott wohlgefälliger Wandel, Manucht, und Krieg-disciplin angeheßt und angepflegt werde.

So sollen Seiner Liebden auf dieses eben so wohl und eysrigt gedacht sein, um von einer zur andern Zeit gute und gleiche iustitia ohne alle verschönnung halten, und bevor ab die wissentliche grobe Sünden und Laster, zumahlen das erschreckliche Gottsflecken, Schwehren, übermässiges Inbrinden, rauben, Plündern, unzucht und Weiberschänden und andere grobe laster und leichtfertigkeiten, die der vielen Erfahrung nach dem ganzen Ihr den Sieg und glück entziehen, mit allem Ernst strafen, und also über diesem und allem andern, was Sy befehlen, und insonderheit die gemessene Feldt Ordnung mit sich bringt, fleiß und fest anker ainichen respects halten, auch dadurch meniglich zu erkennen geben lassen, daß die heilsambe iustitia administirt und den publicirten beuelch und verordnungen gehorsambt werden sollen und müssen. Wie ihme dan hierunter auf alle fall Seine Liebden unser und ganz gemainen Wesens Notturfft sowohl Dero selbst Ihr und-authoritet nach zu thun, und auch sonsten der Feldtmarschallen und allen dessen zugethanen iustici Personen den gebührlichen Schutz und rucken zu halten wissen werden.

Darmit aber auch Seine Liebden alle und Jede fürsallenheiten sowohl in Kriegs: als Cammer und gelbt sachen umb so viel mehr befürdern, anschaffen und nach gelegenheit schriftlich beuehlen sendten, So wollen wir denselben auß dem Ordinari Hoff Kriegs: und Cammer Rathsmittel wo nicht mehr, doch auf wenigst von Jedem Christen eine Raths-Personen mit seiner



zugebhen Ganzley ins Belbt, und so lang es von nöthen zu-  
orbnen lassen, deren Sie sich nach gefallen und des wessens Not-  
turfft gebrauchen sollen und mögen.

Zu deme wollen Wir auch alle verwilligte Landt Contri-  
butiones und andere gelbt Posten, so wir nach und nach und  
zu diesem Krieg Ihrer Liebden zu schiden und remittirn werden  
zu Deroselben guthbestehenden disposition auf die fürfallende  
Kriegsnothwendigkeiten anheimb gestellt und frey überlassen ha-  
ben. Auff den fall aber in unuersehenen eplenden nothfällen auf  
obberührte nothwendigkeiten, oder auch sonstern gelbt manglen  
wurde, So gehen Wir Seiner Liebden hiemit gewalbt, daß Sie  
alsdann zu verhütung aller ungelegenheit und verhinderungen  
macht haben sollen, das nottürftige gelbt aufzubringen, und sich in  
unsern nahmben auf unsern credit zu obligirn und zu verscreiben.

Wir wollen auch hernach anderst nit solches, als man es  
von Unns selbst währ gehandelt und zugesagt worden, halten  
und würtlich volziehen lassen, gleichwöhl auch solches nit dieser  
angehengten Condition, wo es in vergleichen fällen die Zeit  
und Gelegenheit ohne entgelbt wohl erbulben wurde, daß Unns  
solches Seine Liebden vorher und ehe geschlossen würdet, erin-  
dern, auf welchen fall Sie unserer resolution und endtschluß  
darüber gewertig sein sollen.

Was Seine Liebden zu Ihro Hoff sahnen, Leib und anderer  
Ihro Gaardi bedürfftig sein möchten, daß wir derselben alweg  
frey gelassen und haimdgekelt sein, Ihro belieben und fürs best  
ansehen nach von denen vorhandenen Regimentern und Kompag-  
nen zu Ross und Fuß die nottürfft zu nemben, sich damit be-  
dient machen, und zu disponirn, wie nit weniger auch Seine  
Liebden Ihro sonderbahres fleißiges Abschen dahin zu richten, dar-  
mit die Regimenter mit stätem Complet erhalten, die übermäßige  
vervortheilgkeiten in den Musterungen und Genuß der Quartiere  
verhüt, und überol guete ordnung zu des Landts desto wenigern  
ruin und verderbungen erhalten sind, in allen dahin gesehen und  
darob gehalten werde, darmit nach aller eussersten möglichkeit  
ein Jeder das seinige fleißig richte, und alle unbefuegnüssen und  
excessen abgestellt und nach gelegenheit andern zum exempl und  
absehn bestrafft werden.

Und weiln dan Schließlich Seine Liebden Dero Belbt un-  
derhaltung und bestallung halber sich dahin erbietig gemacht,  
und erklärt, deswegen ichtwas absonderbahres zubegehren,  
sondern mit dem Rehnigen, so wir derselben hinumbgelassen,  
sich zu begnügen und dessen under ainßen auch zu belbt sich zu  
bedienen, also hats auch in diesem sein verbleiben. Alles sei:  
vätter und gnädiglich auch ohne gewehrde.

(Die Fortsetzung folgt.)

## Preis-Ermäßigung

der

Jahrgänge 1811 bis einschläßig 1842

der

## österreichischen militärischen Zeitschrift

Der Preis dieser militärischen Zeitschrift ist durch die Anzahl ihrer bereits erschienenen Jahrgänge so angewachsen, daß die Anzeige einer bedeutenden Preis-Ermäßigung den zahlreichen Freunden militärischer Wissenschaften und Lesern dieser Zeitschrift willkommen seyn dürfte. Dadurch wird es denselben jetzt erleichtert, sich die ihnen abgehenden Jahrgänge nach und nach anzuschaffen, ihre Sammlungen derselben zu ergänzen, oder die sämmtlichen vorhandenen Jahrgänge um einen äußerst billigen Preis anzukaufen.

Der Preis eines jeden dieser Jahrgänge ist von zwölf Gulden auf fünf Gulden Konv. Münze herabgesetzt.

Militärs, so wie Freunde der Geschichte, finden in den mit Geist und Umsicht bearbeiteten historischen Darstellungen, — so wie der Krieger vom Fache in jenen theoretischen Aufsätzen aus dem Gebiete der verschiedenen anderen militärischen Wissenschaften, mannigfache Belehrung, Aufklärung und Genuß.

Die nachfolgenden Blätter enthalten die Übersicht des Inhalts der dritten Auflage der in vier Bänden vereinigten Jahrgänge 1811, 1812 und 1813, welche nun für einen Jahrgang gerechnet werden; — dann der übrigen Jahrgänge bis 1842. Wir bemerken hierbei, daß in den Jahren 1814, 1815, 1816 und 1817 die Zeitschrift gar nicht erschienen ist, und daß die Jahrgänge 1818, 1821 und 1823 vergriffen sind. —

Diese Übersicht dürfte die Überzeugung gewähren, daß die österreichische militärische Zeitschrift eine sehr große Mannigfaltigkeit des Inhalts darbietet. Die Gelegenheit desselben ist durch die den meisten Aufsätzen zum Grunde liegenden Originalquellen verbürgt. In den hier verzeichneten dreißig Jahrgängen sind, — mit Einschluß der Kriegsgesenen, Mittheilungen, und beurtheilenden Anzeigen militärischer Werke, — über dreizehn hundert Aufsätze aus allen Fächern der militärischen Wissenschaften enthalten, und von hundert neunzehn Platten und Karten begleitet.

Die einzelnen Fächer, in welche der Inhalt der Zeitschrift zerfällt, sind I. Errichtung, Verfassung, Ausrüstung, Bewaffnung, Versorgung und allgemeine taktische Ausbildung der Heere; — II. Kriegskunst, Strategie und Taktik; — III. Infanterie; — IV. Reiterei; — V. Artillerie; — VI. Generalsstab und Geniewesen; — VII. Wissenschaftliche Bildung im Allgemeinen; — VIII. Verfassungen fremder Heere; — IX. Kriegsgeschichte; — X. Mittheilungen, — und XI. Literatur. — Das Fach der Kriegsgeschichte allein enthält gegen fünfhundert, größtentheils nach Originalquellen verfaßte Aufsätze, und darunter weit über hundert ganze, meist österreichische Feldzüge. —

Wie das nachfolgende Inhaltsverzeichnis darthut, ist jeder dieser Jahrgänge als ein eigenes, in sich abgeschlossenes Werk zu betrachten. —

Die Exemplare können, auf feste Bestellung, durch jede Buchhandlung Deutschlands, Dänemarks, Schwedens und Rußlands bezogen werden. In Frankreich nehmen Bestellungen an: zu Paris Treuttel und Wurz, A. Frank, Jules Renouard; zu Straßburg Treuttel und Wurz, Levroult, Schmidt und Gruber, — in England zu London Longmann, Brown und Komp., dann Williams.

Wien im März 1845.

Braunmüller und Seidel,  
Buchhändler.

\*\* Die österreichischen Herren Militärs erhalten jeden Jahrgang bis einschließig 1842 bei der Redaktion um 2 fl. 30 kr. R. M.; — bei der gleichzeitigen Abnahme von fünf verschiedenen Jahrgängen zu 2 fl. R. M. — Die neue Auflage von 1811 — 1813 in vier Bänden wird für einen Jahrgang gerechnet. — Die Jahrgänge 1843 und 1844 kosten jeder 3 fl. 36 kr. R. M.

## Uebersicht des Inhalts der älteren Jahrgänge der östreichi- schen militärischen Zeitschrift.

(In den Jahren 1814, 1815, 1816 und 1817 ist keine Zeitschrift erschienen. — Die Jahrgänge 1818, 1821 und 1833 sind vergriffen.)

### Neue Auflage der drei Jahrgänge 1811, 1812 und 1813.

Erster Band, unter dem Titel: Beiträge zur  
Kriegsgeschichte Östreichs.

#### Erster Theil.

1) Mit einer Karte von Styllien.

Die Belagerung von Wien 1683. — Des Prinzen Eugen von Savoyen Feldzüge gegen die Türken 1716 — 1718. — Der Krieg der Östreicher in Styllien 1718 — 1720. — Der Krieg gegen Preußen 1778 — 1779.

#### Zweiter Theil.

Mit 1) einer Übersichtskarte der Niederlande; — 2) einem Plane der Gegend an der Etsch und dem Mincio; — 3) einem Plane der Schlacht bei Novi 1799.

Der Feldzug 1792 in den Niederlanden. — Der Feldzug 1793 in den Niederlanden. — Der Krieg in den Alpen 1793. — Der Feldzug der vereinigten Östreicher und Russen 1799 in Italien.

Zweiter Band, unter dem Titel: Miscellen aus dem  
Gebiete der militärischen Wissenschaften.

#### Erster Theil.

Über Gefechte. — Angriff und Vertheidigung der Gebirgspässe. — Taktik; Strategie; Kriegswissenschaft; Kriegskunst. — Über Militärverfassung und stehende Heere. — Von Umgehungen. — Über Waldgefechte. — Über die Fechtart in offener Ordnung. — Wie soll man Kriegsgeschichte schreiben? — Über Verpflegung der Heere. — Von Operationsplanen. — Über Festungen, ihre Anlage und Nutzen. — Vom Kriege und der Kriegskunst.

#### Zweiter Theil.

Die Schlacht von Breitenfeld bei Leipzig 1631. — Des Prinzen Eugen von Savoyen Sieg bei Senta 1697. — Eugens eigener Bericht von seinem Überfalle auf Cremona 1702. — Des Prinzen Eugen

von Savonen Originalkorrespondenz aus dem Feldzuge 1706 in Italien. — Die Belagerung von Freiburg 1713. — Bericht des Festungskommandanten FML. Graf Wenzel Wallis über die Erürnung von Siogau 1741. — Korrespondenz über den Zug nach Berlin 1760. — FM. Dauns und FM. Lacys Meinungen über die Eröffnung des Feldzuges 1762. — Ein Charakterzug Loudons. — Eroberung des Mont Genis durch die Östreicher 1800. — Des Gen. Grahams Bericht über die Kriegeereignisse 1801 in Egypten. — Erürnung des Forts Malboroughetto 1809. — Zwei Instruktionen König Friedrichs II. für seine Generalmajors.

### Jahrgang 1819.

Mit 1) einer Übersichtskarte des Kriegsschauplatzes in den Niederlanden 1815; 2) dem Plane der Schlachten bei Ligny, Quatre-Bras und Waterloo; 3) einem Plane der Schlacht bei Tolentino; 4) einem Plane zur Theorie der Kadeten.

Tagebuch der Expedition Kaiser Karls V. gegen Tunis im Jahre 1535. — Die Schlacht bei Zusmarshausen am 17. Mai 1648. (In einer Reihe gleichzeitiger Original-Schreiben.) — Die Schlachten bei Patacin am 30. August, und bei Nissa am 24. September 1689. — Briefe aus dem östreichischen Erbfolgekriege 1742. — Geschichte des k. k. 21. Linien-Infanterie-Regiments Prinz Viktor Koban (vermalen Baron Baumgarten) im Feldzuge 1809. — Des Krieges in Spanien und Portugal zweiter Feldzug (1808—1809). — Des Krieges in Spanien und Portugal dritter Feldzug (1809—1810). — Die Eroberung von Istrien 1813. — Geschichte des k. k. Linien-Infanterie-Regiments Hoch- und Deutschmeister in den Feldzügen 1813, 1814 und 1815. — Die Schlachten von Eligny, Quatre-Bras und Waterloo 1815. — Beleuchtung der Bemerkungen des Marschalls Grafen Broussin gegen die Relation des Generals Gourgaud vom Feldzuge 1815. Ein Nachtrag zur Schlacht von Waterloo. — Schlisse des Feldzuges der Östreicher gegen Murat 1815. — Lebensgeschichte des k. k. Feldmarschalls Grafen Joseph Colloredo.

Über Militärverfassungen. — Notizen über die frühere und gegenwärtige Bildung im Soldatenstande. — Beschaffenheit der deutschen Kavallerie in der ersten Hälfte des siebenzehnten Jahrhunderts. — Über die Bewaffnung der Reiterei. — König Friedrichs II. von Preußen Instruktion für seine Artillerie. — Von der moralischen Bildung des Soldaten. — Schlisse der königlich-sächsischen Militärverfassung. — Briefe aus Württemberg über die neue Organisation der königlich-württembergischen Armee. — Die russische Armee. — Die Militär-Kolonisierung in Rußland. — Vervollständigung der Ideen über die Bildung der Erdoberfläche. — Über die Theorie der Kadeten. — Anekdoten und Charakterzüge. — Literatur.

### Jahrgang 1820.

Mit 1) einer Karte von Serbien; 2) einer Übersichtskarte der Gegend am Rincio; 3) einem fortifikatorischen Plane; 4) einem nach den Stufen der Terrän-Gangbarkeit gezeichneten Plane.

Die Feldzüge von 1601 und 1602 der kaiserlichen Armee gegen die Türken. — Die Schlacht bei Lobositz und ihre Folgen, im Jahre 1756. — Feldzug in den Niederlanden 1794. (Schluß.) — Des Krieges in Spanien und Portugal vierter Feldzug. (Vom Jänner 1810 bis Mai 1811.) — Auszüge aus einem Tagebuche von den

Belzungen in den Jahren 1813, 1814 und 1815. — Das Gefecht der österreichischen Division Merville bei Pouzol am Rhin, am 8. Februar 1814. — Das Gefecht von Waare 1815, von preussischer Seite angesehen. — Johann Graf von Sport, 1. 2. General der Kavallerie. (Biographie). — Nekrolog des 1. 2. Feldzeugmeisters Baron Deaulieu.

Über Serbien. — Einige Betrachtungen über Verbesserung der kranken Heere. — Über Schwere und leichte Reiterei. — Über den Einfluß der militärischen Gesundheits-Polizei auf den Zustand der Heere. — Aphorismen aus der Kriegskunst. — Erdbas über Waffenübungen. — Werden Heere durch den Krieg besser oder schlechter, und wann erfolgt das Eine oder das Andere? — Über den militärischen Gesellschaftston. — Über die Exercir-Übungen der Artillerie. — Die militärische Aufnahme, ihre Vorzüge und Mängel. — Taktische Belehrung über den Gebirgskrieg. — Betrachtungen über die neue Befestigung. — Wie soll ein mathematisches Lehrbuch für die bei den Regimentern bestehenden Offizier- und Kadetten-Schulen beschaffen seyn? — Bemerkungen über die Militär-Literatur der neueren Zeit, nebst einem Vorschlage zur zweckmäßigen Bearbeitung einer allgemeinen Kriegsgeschichte. — Rückblick: — Literatur.

## Jahrgang 1822.

Plane 1) der Schlacht bei Prag 1757; 2) der Schlacht von Austerlitz 1805.

Schlachten in den Gegenden um Wien: 1) Sieg der Ungarn über Ludwig das Kind, König der Deutschen, bei Leoben an der Donau und March, im August 907. 2) Die Schlacht an der Leitha, und der Fall des letzten Babenberger's Friedrichs II. Am 15. Juni 1246. 3) Die Schlacht an der March bei Krossenbrunn zwischen den Königen Bela IV. von Ungern und Ottokar von Böhmen; am 12. Juli 1260. 4) Der Kampf Rudolfs von Habsburg, Königs der Deutschen, gegen Ottokar König von Böhmen, in den Jahren 1276—1278, und Rudolfs Sieg an der March bei St. Ilfried, am 26. August 1278. — Die Belagerung von Großwardein im Jahre 1664. — Winterfeldzug in Baiern 1745. — Darstellung der Ereignisse vom Beginn des Feldzuges 1757 bis nach der Schlacht bei Prag. — Die Gefechte in den Apenninen, bei Voltri, Montenotte, Millesimo, Cossaria, und Dego, im April 1796. — Der Feldzug 1799 in Italien, nach dem Abmarsche der Russen in die Schweiz. — Des Feldzuges 1800 in Italien erster, zweiter und dritter Abschnitt. Von Eröffnung der Feindsellasteten bis nach dem Falle von Genues. — Die Schlacht von Austerlitz. Am 2. December 1805. — Das Gefecht am Panaro. Am 4. April 1815. — Ereignisse in dem Toskanischen, während des Feldzuges der Österreicher gegen Murat, im Jahre 1815. — Die Einnahme von Caspi. Am 10. April 1815. — Das Gefecht zwischen der Secchia und dem Panaro. Am 11. April 1815. — Der Ausfall aus dem Brückenkopfe von Occhiobello. Am 12. April 1815. — Der Überfall von Cesenatico. Am 23. April 1815. — Das Gefecht bei Poggio a Casano. Am 9. April 1815. — Der Überfall von Pesaro. Am 28. April 1815. — Mirandolas kriegerische Schicksale und ausgehaltene Belagerungen. — Biographie des Fürsten Karl zu Schwarzenberg, kaiserlich-österreichischen Feldmarschalls und Hofkriegsraths: Präsi-

renten. — Lebensbeschreibung des k. k. österreichischen Feldzeugmeisters Thiers Freiherrn de Baup.

Gedanken über eine der neuesten Taktik und Bestart angemessene Bewaffnung und Formirung der schweren Reiterei. — Vom Gefechte. — Noch einige Ideen über die Bewaffnung und Formirung der Reiterei. — Ist der kleine Krieg die Schule der Feldherren? — Vergleichung der österreichischen Waffengattungen mit jenen einiger Nachbarstaaten. — Über die Grundsätze der Kriegskunst. — Von den Märschen. — Militärische Beschreibung eines Theiles von Italien. — Die Kriegskunst in Beziehung auf die Staatskunst. — Von den Stellungen. — Die Verwendung der Kavallerie im Kriege. — Über Demonstrationen, Diverfionen, und den Partientrieg. — Ansichten über die zerstreute Schlachtaufstellung. — Neue Erfindungen, welche in das Kriegswesen einschlagen. — Skizze der dänischen Armee. — Von den Beihelfen für Operations-Pläne, oder: von den topographischen, statistischen und militärischen Memoiren. — Ein artistisch-tactisches Mandement. — Die k. k. militärische medizinisch-chirurgische Josephs-Alademie in Wien. — Charakterzüge und Anekdoten. — Literatur.

### Jahrgang 1823.

Pläne 1) der Festung Montmedy; 2) der Schlacht bei Caldiero; 3) der Festung Gaeta; 4) der Belagerung von Lüttich, Dübna; 5) der Schlacht von Marengo; 6) der Belagerung von Novi.

Der Kampf um Chioggia zwischen Venedig und dessen Verbündeten, und der Republik Venedig 1378—1381. — Die Vertheidigung und der Fall von Montmedy 1657. — Der Feldzug des Prinzen Karl von Lothringen 1744 in dem Elsaß. — Der Feldzug des k. k. kaiserlichen Armeekorps gegen die Türken 1788. — Des Feldzugs 1800 in Italien vierter Abschnitt. — Die Lage Costanas während des Feldzugs 1800. — Der Feldzug 1805 in Italien. — Der Feldzug 1805 in Tirol und in Vorarlberg. — Geschichte Gaetas, von der dunklen Vorzeit an, bis nach der Eroberung dieser Festung durch die Österreicher im Jahre 1815. — Nekrolog des k. k. Feldzeugmeisters Grafen Hieronymus Colloredo. — Nekrolog des k. k. Feldmarschalls-Lieutenants Freiherrn von Keisner. — Ali-Pascha zu Varna.

Über die Zusammenfassung und Organisation eines Kriegsheeres. — Über das Studium der Kriegsgeschichte. — Gedanken über die Erhöhung der Moralität im Kriegszustande. — Versuch zur Ausrottung fremder in die deutsche Kriegssprache eingeschlichener Wörter. — Aphoristische Ideen über schwere und leichte Reiterei, ihre Remontierung, Zusammenwirkung, und andere dergleichen Gegenstände. — Literatur. —

### Jahrgang 1824.

Pläne 1) von Barcelona; 2) der Schlacht von Rottin; 3) zu den Verräthungen über den Bajonnet-Angriff; 4) der Schlachtfelder bei Parma 1734; 5) des Schlachtfeldes bei Quakalla 1734; 6) der Belagerung von Chotym 1788.

Die Belagerung und der Fall von Konstantinopel unter Konstantin dem Neunten. — Der Kampf zwischen dreizehn Italienern und dreizehn Franzosen im Jahre 1503. — Der Krieg zwischen Spanien und Frankreich vom Jahre 1689—1697. — Die Feldzüge der Österreicher in Ober-Italien in den Jahren 1733—

1735. — Aus der Geschichte des zweiten schlesischen Krieges der Feldzug 1744. — Die Schlacht bei Kolin am 18., und der Entsatz von Prag am 20. Juni 1757. — Der Feldzug des k. k. galizischen Armeekorps im Jahre 1788 gegen die Türken. — Der Feldzug 1794 in Deutschland. — Bruchstücke, die Mitwirkung der königlich-sächsischen Kürassier-Brigade bei der Schlacht an der Mosowa, am 7. September 1812, betreffend. — Szenen aus den beiden ersten Monaten des Feldzuges 1813 in Italien. — Nekrolog des k. k. Feldmarschall-Lieutenants und Hofkriegsrathes Johann Freiherrn von Prohaska. — Nekrolog des kaiserlich-österreichischen Feldmarschall-Lieutenants Sebastian von Mallard.

Freie Betrachtungen über den Angriff mit dem Bajonnet. — Die Geschichte des kaiserlich-österreichischen 7. Linien-Infanterie-Regiments Großherzog von Toskana (jetzt Baron Prohaska). — Über den Rosaten und dessen Brauchbarkeit im Felde. — Über die orientalischen damasirten Säbelklingen, und die neueren Versuche des europäischen Kunstfleißes, sie nachzuahmen. — Literatur. —

### Jahrgang 1825.

Pläne 1) der Belagerung von Verbir 1789; 2) des Gefechtes bei Mehadia 1789; 3) der Belagerung von Belgrad 1789; 4) der Seigend um Lodi, zu dem Treffen vom 10. Mai 1796; 5) der Festung Kofel 1745; 6) der Schlacht bei Hohenfriedberg 1745; 7) der Belagerung von Danzig 1813; 8) der Schlacht von Sohr 1745; 9) der Schlacht bei Kesselsdorf 1745.

Kurze Übersicht des zweiten punischen Krieges bis nach der Schlacht bei Cannä. — Die Schlacht bei Pavia am 24. Februar 1525. — Des Prinzen Eugen von Savoyen Zug nach Toulon, und die Eroberung von Gula, im Jahre 1707. — Zweiter Theil der Geschichte des zweiten schlesischen Krieges, oder Feldzug 1745 in Deutschland; in sechs Abschnitten. — Ereignisse bei dem Armeekorps in Baiern, unter dem Befehlen des Feldmarschall-Lieutenants Baron Barentin, und später unter dem Befehl des Generals der Kavallerie Grafen Batthian, 1744. — Feldzug des k. k. kroatisch-slavonischen Korps und der Hauptarmee im Jahre 1789 gegen die Türken; in vier Abschnitten. — Die Kriegsergebnisse in Italien vom 15. April bis 16. Mai 1796; mit dem Gefechte bei Lodi. — Die Belagerung von Danzig 1813. — Züge des Muthes und der Geistesgegenwart in dem Feldzuge 1788 gegen die Türken. — Chronologische Übersicht der Kriege und deren bedeutenden Ereignisse, dann der Bündnisse, Verträge und Friedensschlüsse, und der Länderveränderungen der Beherrscher Österreichs aus dem Hause Habsburg, seit dem Jahre 1282. Erster Abschnitt. Zeitraum von 1282 bis 1395.

Über den Türkenkrieg, von dem General-Major Freiherrn Bassentini. — Betrachtungen über Terrän-Lehre, Terrän-Kenntniß und Militär-Geographie. — Entwurf für die Verfertigung und Benützung der Pläne zur praktischen Erläuterung mehrerer Theorien der Kriegskunst. — Über den Spielraum der Geschütze. — Über die Bewaffnung der Reiterei. — Literatur. —

(Die Fortsetzung folgt.)



**Oestreichische militärische**  
**Zeitschrift.**

---

**Drittes Heft.**

---

In omni autem praelio non tam multitudo  
et virtus indocta, quam ars et exerci-  
tium solent praestare victoriam.

*Flavius Vegetius.*

---

Redakteur: Joh. Bapt. Seidel.

---

**Wien, 1845.**

Gedruckt bei A. Strauß's sel. Witwe & Commer.

---

(In Commission bei Braumüller und Seidel.)

.....

.....

.....

.....

.....

# I.

## Überfall auf Sury en Baur am 21. Juli 1815.

Am 20. Juli 1815 Nachmittags besetzte die Avantgarde des österreichischen Reserve-Korps, unter den Befehlen Seiner königlichen Hoheit des Erzherzogs Maximilian, die Stadt Cosne, auf dem rechten Ufer der Loire, und die zweite Kompagnie des sechsten Feldjäger-Bataillons, damals kommandirt von dem Gefertigten, bezog die Vorposten längs dem Strom-Ufer aufwärts, — den rechten Flügel an die Stadt gelehnt.

Das Bett der Loire hat in der bezeichneten Gegend wenigstens eine Breite von zweihundert Schritten. Die Ufer sind flach. Etwa eine Viertelstunde von Cosne stromaufwärts liegt eine dreihundert Schritte lange, schmale und mit dichtem Gebüsch bewachsene Insel. Der Hauptarm der Loire trennt diese von dem rechten Ufer. Auf dem linken Ufer, noch mehr aufwärts des Stromes und etwa zwölfhundert Schritte von demselben entfernt, sieht man das Schloß Sury en Baur, einige Hundert Schritte weiter rückwärts das gleichnamige Dorf in Mitten von Baum-Anlagen ganz oben liegen.

Das Schloß Sury en Baur, eine Besetzung des Herzogs la Tremouille, ist ein massives, einstöckiges,

aus einer Front und zwei Flügeln bestehendes, Gebäude. Gegen Westen durch ein langes, hohes Eisengitter geschlossen, von einem tiefen und breiten, gemauerten Wassergraben umgeben, bildet es ein länglichtes, etwa hundertfünfzig Schritte langes und hundert Schritte breites, gegen einen Handstreich leicht zu vertheidigendes Viereck. Ein chauffee-artiger Weg, in einer dickstämmigen Kastanien-Allee, führt von der Voire bis ins Schloß. Die oben bezeichnete Insel war vom Feinde mit 2 Offizieren und 30 Mann Infanterie besetzt. Unsere Pikets konnten ganz deutlich sehen, wie es sich die Mannschaft jenes Postens am Feuer und in einer großen Barade recht sorglos bequem machte. Nur eine einzige feindliche Bedette wurde am Ufer in der Richtung gegen Cosne bemerkt. Das Schloß war, den eingezogenen Erkundigungen gemäß, von einer schwachen feindlichen Truppenabtheilung, größtentheils Infanterie, dann 12 bis 15 Reitern, unter dem Kommando einiger Offiziere, besetzt.

Mangel an Haber bestimmte an oben genanntem Tage Seine königliche Hoheit den Erzherzog Maximilian, schon für den nächsten Morgen eine Partei über die Voire zu entsenden; nachdem man durch die Bewohner der Stadt Cosne in Erfahrung gebracht hatte, daß in dem Dorfe Sury ein Baur eine hinreichende Quantität hiervon zu finden wäte. Nach dem oben angegebenen Befehl sollte also auf einigen vorgefundenen kleinen Stromfahrzeugen mit grauem Morgen eine Jäger-Kompagnie auf die oben bemerkte Insel übersetzen, den daselbst stehenden feindlichen Posten wo möglich überumpeln, wenn dies gelungen, ohne Aufenthalt den kleinen Strom-Arm passiren, und sich rasch zuerst auf

das Schloß, dann auf das Dorf Sury en Vaux werfen. — Zu gleicher Zeit sollte eine Eskadron von Kaiser Husaren, unter dem Premier-Rittmeister Heinrich und Sekond-Rittmeister Fabian, durch die eine kleine halbe Stunde oberhalb Cosne befindliche Furt gehen, und ebenfalls das Dorf Sury en Vaux so schnell als möglich zu erreichen suchen. — Das ehrenvolle Zutrauen Seiner königlichen Hoheit bestimmte den Befestigten zum Führer dieser ganzen Unternehmung.

Die zweite Kompagnie wurde demnach noch vor Tagesanbruch durch die erste Kompagnie des sechsten Feldjäger-Bataillons abgelöst, und versammelte sich: einige Hundert Schritte oberhalb der Voire-Insel, hinter einem knapp am Ufer liegenden Gebüsch, wo auch die nöthigen Stromfahrzeuge bereits vor Anker lagen. Der Morgen war etwas neblig. Ohne die komplette Formirung meiner Kompagnie abzuwarten, bestieg ich nebst dem Oberlieutenant Orlando, dann einigen Unteroffizieren, worunter auch Kadet Kronenberg, mit 40 bis 50 Mann die zwei größten verfügbaren Fahrzeuge. Der Lieutenant Schiller erhielt den Befehl, zurückzubleiben, die Einschiffung der noch nachzukommenden Mannschaft zu betreiben, und dann schnell nachzufolgen.

Die genannten beiden Fahrzeuge landeten in wenigen Minuten, unbemerkt von der feindlichen Bedette, welche wohl hundert fünfzig Schritte vom Landungsplatz entfernt stand, am obern Ende der Insel. Der Unterzeichnete voraus, seine Abtheilung ihm auf dem Fuße folgend, näherte sich dem feindlichen Posten, begünstigt durch das dichte Gebüsch, bis auf fünfzig Schritte schleichend. Dann aber stürzte man sich auf meinen Wink, auf die feindliche Mannschaft, von welcher ein Theil

sorglos um ein Feuer stand, der andere in der Barake lag. Nur ein feindlicher Unteroffizier schrie: Zu den Waffen! und suchte, mit Gewalt zum Gewehrshranken zu kommen, dessen wir uns vor Allem bemächtigten. Aber Offiziere und Mannschaft hatte die Bestürzung gleichsam gelähmt. Sie ergaben sich ohne Widerstand.

Eine Wache von einem Unteroffizier und einigen Mann mit dem Befehle zurücklassend, die Gefangenen dem nachkommenden Lieutenant Schiller zu übergeben, schiffte ich mich ohne Zeitverlust mit dem Reste meiner Truppe wieder ein, und erreichte so ganz unbemerkt das linke Ufer, nicht weit von der obernähnten Kasanien-Allee. Von der Husaren-Abdröron war noch nichts zu sehen. Schnell entschlossen, und Alles von der Überraschung erwartend, suchte ich sofort an der Spitze meiner schwachen Truppe, das, wie schon bemerkt, nur etwa zwöthshundert Schritte vom Ufer entfernte Schloss, der Allee folgend, in vollem Laufe zu erreichen.

Auf halbem Wege zum Schlosse wurde mein Desaschement von einer 7 Mann starken feindlichen Reiter-Patrulle entdeckt, welche glücklichweise nicht vom Schlosse her, sondern auf einem links föhrenden Seitenwege, gegen die Voire vorgeschickt worden seyn mochte. Diese Patrulle zog sich auseinander, und fing zu plänkeln an. Ohne auf diese Reiter zu achten, verdoppelte ich vielmehr meine Anstrengung, um nur schnell genug das Schloß vor den feindlichen Reitern zu erreichen, während diese sich, immer plänkelsnd, links von uns hielten. Auf diese Art glückte es dem Befertigten, das offene westliche Enghöthor zu besetzen, ehe der Feind noch durch das Plänkeln der feindlichen Patrulle allarmirt war. Oberlieutenant Orlando blieb mit 12 bis 15 Mann

an diesem Thore stehen. Mit dem Reste der Mannschaft eilte ich durch den Schloßhof zu dem entgegengesetzten Hauptthore, dessen man sich sogleich versicherte.

Mittlerweile stürzten 40 bis 45 feindliche Infanteristen, theils mit, theils ohne Gewehr, aus mehreren Thüren der verschiedenen Gebäude, wo sie gerade im Begriff waren, ihre Morgensuppe zu verzehren, und mehrere Lanciers- Dragoner zogen ihre Pferde aus den Ställen des Schlosses.

Nachdem sich der Unterzeichnete des Thores in dem Hauptgebäude versichert hatte, ging er mit einiger Mannschaft auf die regungslos stehende feindliche Truppe los, und forderte sie auf, sich zu ergeben und die Waffen abzulegen. Der kommandirende feindliche Offizier, welcher den Kopf verloren hatte, warf zuerst den Degen von sich, und seinem Beispiele folgte mechanisch auch die Truppe. Während man sich beschäftigte, die Gefangenen zusammen zu treiben und vollends zu entwaffnen, erschien Lieutenant Schiller mit dem Gros der Kompagnie, und etwas später auch die Husaren- Eskadron. Hierauf wurde das Dorf Sur y en Vaux mit einem Zuge Jäger besetzt, und die Husaren stellten rechts und links des Dorfes einige Feldwachen aus. Die Gefangenen: ein Kapitän und einige 40 Infanteristen nebst 9 Lanciers- Dragonern, wurden nach Cosne gesendet.

Gleich nach erfolgter Absendung der Gefangenen kam ein feindlicher Offizier (ehemals Rittmeister bei Latour Dragoner) mit mehreren Reitern, und versicherte, daß er durch seine Vermittlung sogleich die etwa erforderlichen fünfshundert Säcke Haber beschaffen lassen

wollte, und sich auch verpflichtete, mit seiner ganzen Mannschaft insolange bei unserer Truppe zu verbleiben, bis diese Furrage (welche auch später richtig ankam) angelangt seyn werde.“ — Gefertigter hatte von Seiner königlichen Hoheit durch Höchstseffen Adjutanten, den Oberst Weber, den Befehl erhalten, alle sich vorfindende Munizion und Waffen in die Loire werfen zu lassen, daher er ohne Verzug alle erbeutete Munizion unter die Mannschaft vertheilen, von den vorgefundenen Doppelgewehren jedoch die Kolben abschlagen, und hierauf diese ganz zerdrückerten Gewehre in den Fluß werfen ließ.

Das Detaschement hielt nun Schloß und Dorf Sury en Vaur bis sechs Uhr Abends besetzt. Dann aber wurden Schloß und Dorf verlassen. Das Detaschement nahm eine günstige Aufstellung am Ufer der Loire, zehn Stromfahrzeuge hinter sich, eine Postenlinie einige Hundert Schritte vor sich. Mit Einbruch der Nacht wurden die verlassenen Orte wieder vom Feinde besetzt und ohne das Geringste gegen das Detaschement zu unternehmen, begnügte er sich damit, es bloß zu beobachten. — Vor Tagesanbruch verließ der Unterzeichnete mit seiner Kompagnie das linke Ufer, ging auf die Insel zurück, und die Husaren passirten die Loire durch die oben bezeichnete Furt. —

Noch am nämlichen Tage wurde meine Kompagnie durch ein starkes Offiziers-Piket vom zwölften Jäger-Bataillon abgelöst, und die Insel blieb fortan von den Östreichern besetzt. Der Gefertigte hatte, ohne einen Mann zu verlieren, 3 Offiziere und 80 Mann gefangen gemacht. Merkwürdig bleibt es, daß während



der ganzen Expedition auch nicht Ein Mann meines Detaschements ein Gewehr abschoss.

Nach der Rückkunft der Truppe hatte Seine Königliche Hoheit die hohe Gnade, mir, nach meiner Wahl, eines der erbeuteten Pferde zu überlassen. Eben so erhielt auch jeder Offizier, der an obiger Unternehmung Theil genommen, ein Beutepferd. —

Eger am 4. Februar 1845.

Baron Feldberg,  
Oberst.

## II.

### Der Feldzug 1712 in Spanien und Portugal.

Nach österreichischen Originalquellen.

Vom Major Heller des k. k. Generalquartiermeisterstabes.

#### Dritter Abschnitt.

Feldzug in Portugal. — Kurze Übersicht der diesjährigen Ereignisse auf den übrigen Kriegsschauplätzen.

Seit Dezember 1711 dachte man in Lissabon nicht weiter an den Krieg, und setzte seine ganze Hoffnung auf die Verhandlungen zu Utrecht. Erst als der kaiserliche Gesandte in Lissabon darauf drang, das traktatmäßige Kontingent von 12,000 Mann Infanterie und 3000 Reitern aufzustellen, ergingen endlich die Befehle zur Rekrutirung und den sonstigen Ausrüstungen für den neuen Feldzug.

Der portugiesische Botschafter im Haag Graf Larouca beehrte erneuert die Auszahlung der rückständigen Subsidienelder, wofür man weitere 11,000 Mann Infanterie, 2000 Mann Kavallerie zu halten verpflichtet war.

Schon eine einfache Drohung brachte in Portugal Alles in Bestürzung. Als der Kapitän Cassart am 29.

März mit 2 Linien Schiffen, 5 Fregatten und 1200 Mann Landtruppen von Cadix auslief, so glaubte man, er beabsichte eine Landung an der Lajo-Mündung, und stand auf dem Punkte, sich von Ostreich loszusagen; was nur noch die Königin zu verhindern wußte.

Adel und Geistlichkeit entrichteten ein namhaftes Geschenk, und machten es dadurch der Regierung möglich, ihre Armee wenigstens gegen den Mai hin auf einen Fuß zu setzen, der doch zur Noth erlaubte, ins Feld zu rücken, und dieselbe um Estremoz, Elvas, Villa-viciosa und Evora an der Grenze zu sammeln. Lord Portmoore führte den Befehl über die in brittischem Sold stehenden Truppen. GL. Graf Mascarenhas befehligte die Portugiesen. Zusammen betrugen sie nicht über zehntausend Mann in freiem Feld.

Schon im Februar war GL. Marquis de Bay von Madrid nach Estremadura abgegangen, mit dem Versprechen, große Dinge zu verrichten. Er konnte diese Zusage allerdings leisten; denn seine Streitkräfte betrugen 14,000 Mann Infanterie, 5000 Mann Kavallerie, also fast das Doppelte des Gegners. In Badajoz betrieb er die Rüstungen für den Feldzug mit großem Eifer. Dem Madrider Kabinet mußte alles daran liegen, Portugal baldigst zum Frieden zu zwingen.

Erst im Mai konzentrirte sich de Bay um Badajoz; die Verbündeten bei Abrantes. Letztere wußten eigentlich nicht so recht, was sie wollten. Ein Operationsplan war nicht gemacht worden. Die Spanier überschritten am 19. Mai die Gava, und streiften volle zwei Monate in Feindesland, das sie ernähren mußte. Bedeutende Summen wurden an Kriegskosten erhoben.

Die Portugiesen konnten mit ihren wenigen Trup-

pen dies nicht wehren. Sie waren so herabgekommen, daß man aus fünf Dragoner-Regimentern nur zwei bildete. Ihr Lager zwischen Estremoz und Villaviciosa war übrigens gut gewählt und verschanzt.

Ein Anschlag des Gts. de Bay auf den kleinen, nur von 70 Mann bewachten Platz Barbacena scheiterte an dem Muth der Garnison. Er bezog jetzt ein Lager am Einfluß der Tago in die Guadiana, und ließ, um doch etwas zu thun, zwei Wachtthürme (Atalayas genannt) umweit Campomayor angreifen. Jeder derselben war nur mit fünf bis sechs Mann besetzt, die sich einen ganzen Tag hindurch standhaft wehrten, und erst am Abend aus Mangel an Munition ergaben. Nun überfielen 600 Fußgänger, 300 Reiter in der Nacht vom 6. auf den 7. Juni das Schloß Arronches am Alentejo, nur vier Meilen von Campomayor, und eben so weit von Albuquerque. Aber die Spanier konnten das Thor nicht öffnen. Vier volle Stunden dauerte der Kampf, als sie mit einem Verlust von hundert Mann abzogen. Dies waren die kleinen Früchte der großen Thaten, welche de Bay versprochen hatte. —

Die Sommerhitze gab Veranlassung, die Erholungsquartiere zu beziehen, was im August geschah, nachdem de Bay um 3000 Reiter geschwächt worden war, die er hatte nach Katalonien senden müssen.

Zu Madrid glaubte man an keinen Herbstfeldzug in Estremadura mehr, und erwartete jeden Tag den Abschluß des Waffenstillstandes mit Portugal. Schon hatte ja das britische Ministerium erklärt, daß England keine Subsidien mehr an Portugal erfolgen würde, und dessen rückständige Forderung auf den Kaiser übertragen. Wirklich traf auch Anfangs September der

Befehl aus London ein, alle englischen, so wie auch die im brittischen Sold stehenden Regimenter aufzulösen. Lord Portmoore vollzog dies mit mehr als gewöhnlicher Eile. Die zwei Regimenter französischer Ausgewanderten wurden nach Gibraltar verlegt. Portmoore verließ schon am 11. September Lissabon.

Da jedoch der König von Portugal, wenigstens dem Schein nach, noch immer zögerte, die Bande, welche ihn an Karl VI. knüpften, so schnell zu lösen, so befahl man dem G. de Bay, der Sache durch die Belagerung von Campomayor eine Entscheidung zu geben. Dieser hatte um die Mitte Septembers seine Truppen wieder gesammelt, und am 20. durch den Brigadier Carvajal einen nach Elvas bestimmten Transport zwischen Estremoz und Fuente de los sapateros angreifen lassen, einen Theil der Vorräthe weggenommen und etliche Gefangene gemacht. Am 22. rückte er über die Caja, und lagerte am 22. bei Elvas, als ob er etwas gegen diesen Platz beabsichte. Seine Ingenieure rekonoszirten denselben. G. Mascarenhas verstärkte jetzt die dortige Garnison durch 2 Bataillons. Mit dem Reste, der nicht 6000 Mann betrug, blieb er an der Brücke von Sapateros.

Schnell zog G. de Bay am 28. September seine 14,000 Mann Infanterie bei Campomayor \*) zusammen, und schloß diesen Platz ein; was jedoch nur unvollständig geschah. Das Belagerungsgeschäft bestand

---

\*) Diese kleine Festung liegt auf dem rechten Guadiana-Ufer zwischen der Caja und Bevara, vier Stunden von Elvas, und fünf von Badajoz, in der Provinz Alentejo.

aus 20 Kanonen, 4 Mörsern. Zur Beobachtung der Portugiesen stand die Reiterei unter dem Marquis de Navamorquende, einem Sohn des Graf de las Torres, an der Straße auf Fuente de los Zapateros.

In der Nacht vom 4. auf den 5. Oktober wurden die Laufgraben eröffnet. Am 12. begannen die Angriffsbatterien zu feuern. Die Besatzung blieb nicht müßig; aber es herrschte nicht die beste Ordnung in der Vertheidigung. Die Ausfälle am 11. und 17. geschahen mit Hitze, aber wenig Glück. Besser war die passive Vertheidigung. Das schlecht aufgestellte Belagerungsgeschütz erzielte nur unvollkommene Wallbrüche, hinter welchen die Garnison gute Abschnitte errichtete. Der unaufhörliche Regen erzeugte Krankheiten im spanischen Lager, und hinderte die Zufuhren, welche von Badajoz über mehrere Flüsse gehen mußten. G. de Bay sah, daß ihm nur noch Eines bleibe. Gegen die Meinung der angesehensten Offiziere legte er am 28. Oktober den Sturm an, welchen der G. Don Peter de Zuniga befehligte. Kurz zuvor war die Besatzung durch 6 Grenadier-Kompagnien (1000 M.) verstärkt worden. Sie wehrte sich standhaft, und warf die Angreifer wieder von der Bresche hinab. Vergebens führte der Oberst Don Anton Lanzos Graf von Labrada y Maceba sein Regiment abermals heran; er fiel schwer verwundet. Auch ein zweiter und dritter Sturm mißlangen. G. de Bay verlor 71 Tödt, 326 Verwundete. Noch in der Nacht hob er die Belagerung auf, und ging bis Badajoz zurück. — Weiter geschah hier nichts mehr, denn am 7. November wurde der Waffenstillstand zwischen Portugal und Spanien wirklich geschlossen.

Es möchte am Schlusse dieses Festunges, also im Augenblicke, wo sich die Allianz auflöste, nicht überflüssig seyn, in einer kurzen Übersicht zu zeigen, was die Seemächte in den sieben Jahren von 1705 bis 1711 an eigenen und besoldeten Truppen in Spanien hatten.

In Katalonien.

England 1705.

|                     | Reg. | Col. | Man. |
|---------------------|------|------|------|
| Engländer . . . . . | 6    | 2    | 5000 |

Neugesendet 1706.

|                                    |    |   |       |
|------------------------------------|----|---|-------|
| Französische Flüchtlinge . . . . . | 3  | — | 800   |
| Engländer . . . . .                | 12 | 4 | 12322 |
|                                    | 21 | 6 | 12122 |

Neugesendet 1708.

|                                  |    |    |       |
|----------------------------------|----|----|-------|
| Kaiserliche . . . . .            | 6  | —  | 4360  |
| Italiener und Deutsche . . . . . | 6  | 7  | 5480  |
| Portugiesen . . . . .            | 2  | 21 | 5569  |
| Pfälzer . . . . .                | 2  | —  | 1300  |
|                                  | 37 | 34 | 34831 |

Neugesendet 1709.

|                                  |    |    |       |
|----------------------------------|----|----|-------|
| Engländer . . . . .              | 9  | 2  | 7904  |
| Deutsche und Italiener . . . . . | 5  | —  | 3180  |
|                                  | 51 | 36 | 45915 |

Neugesendet 1710.

|                                  |    |    |       |
|----------------------------------|----|----|-------|
| Deutsche und Italiener . . . . . | 4  | —  | 3000  |
| Portugiesen . . . . .            | 1  | —  | 845   |
|                                  | 56 | 36 | 49760 |

Neugesendet 1711.

|                       |    |    |       |
|-----------------------|----|----|-------|
| Engländer . . . . .   | 9  | —  | 7013  |
| Kaiserliche . . . . . | —  | 12 | 2000  |
| Totale . . . . .      | 65 | 48 | 58773 |

Darunter sind die englischen und holländischen Truppen, welche im Jahre 1708 mit Galloway nach Katalonien gingen, nicht begriffen.

Es ist jedoch wohl zu merken, daß dieser Ausweis nach den Standeslisten des britischen Ministeriums entworfen wurde, worin alle Regimenter und Corps als vollzählig angenommen sind, was, wie wir gesehen haben, nie der Fall gewesen ist, so daß oft der Dienststand kaum die Hälfte des kompletten erreichte.

Außer obigen Truppen besoldete England noch die königlichen Truppen in Katalonien mit 13 Bataillons, 18 Eskadrons.

#### Holland.

|                          | Bat.      | Esc.      | Mann         |
|--------------------------|-----------|-----------|--------------|
| 1705 Holländer . . . . . | 4         | 6         | 2500         |
| 1706 Holländer . . . . . | 6         | —         | 4000         |
| 1708 Pfälzer . . . . .   | 4         | 8         | 5700         |
| <b>Totale . . . . .</b>  | <b>14</b> | <b>14</b> | <b>12200</b> |

Was von den Holländern bei Almansa entkam, bildete, sammt den Pfälzern, noch 6 Bataillons, 14 Eskadrons. Von 1708 angefangen, sendeten die Generalstaaten keinen andern Ersatz nach Katalonien, obgleich sie noch im Jahre 1711 4 Bataillons versprochen hatten.

#### In Portugal.

##### England.

|                                 | Bat.      | Esc.     | Mann         |
|---------------------------------|-----------|----------|--------------|
| 1703 Engländer . . . . .        | 8         | 6        | 8000         |
| 1704 Engländer . . . . .        | 2         | 2        | 1810         |
| 1706 Aus Gefangenen errichtet . | 2         | —        | 500          |
| 1707 Engländer . . . . .        | 4         | —        | 2900         |
| <b>Fürtrag . . . . .</b>        | <b>16</b> | <b>8</b> | <b>13210</b> |



|                                         | Bat.      | Esc.      | Mann         |
|-----------------------------------------|-----------|-----------|--------------|
| Übertrag . . . . .                      | 16        | 8         | 13210        |
| 1708 Engländer . . . . .                | 2         | —         | 1710         |
| Portugiesen . . . . .                   | 1         | —         | 876          |
| Aus Deserteurs errichtet . . . . .      | 1         | —         | 845          |
| 1709 Engländer . . . . .                | —         | 5         | 912          |
| Portugiesen . . . . .                   | —         | 10        | 1613         |
| 1710 Aus Deserteurs errichtet . . . . . | —         | 4         | 646          |
| <b>Totale . . . . .</b>                 | <b>20</b> | <b>27</b> | <b>19812</b> |

Holland.

|                          | Bat.     | Esc.     | Mann        |
|--------------------------|----------|----------|-------------|
| 1703 Holländer . . . . . | 6        | 4        | 4800        |
| 1704 Holländer . . . . . | 2        | —        | 1200        |
| <b>Totale . . . . .</b>  | <b>8</b> | <b>4</b> | <b>6000</b> |

Die Ereignisse dieses Jahres auf den übrigen Kriegsschauplätzen sind kurz folgende:

In Flandern sammelte sich die französische Armee schon zeitlich im Frühjahre. Marshall Montesquiou, der in Villars Abwesenheit den Oberbefehl führte, stellte sich am 10. April hinter der Scarpe und Sênsee auf. Am Ende dieses Monats zählte selbst 140 Bataillons, 230 Escadrons (93,000 Mann).

Eugens Armee konzentrierte sich in der Ebene zwischen Douai und Bouchain. Er hatte 180 Bat., 250 Esc. (133,000 Mann), darunter 18 Bat., 16 Esc. (15,000 Mann) Engländer. Um die Mitte des Mai traf der Prinz von London über Utrecht im Hauptquartier zu Anchin an der Scarpe ein.

Der brittische Befehlshaber Herzog von Ormond hatte von seinem Hofe den geheimen Befehl, nichts

Offensives gegen die Franzosen zu unternehmen. Billars war durch den französischen Bevollmächtigten in Utrecht hiervon verständigt worden.

Eugen trachtete, den Krieg ins Herz von Frankreich zu spielen, und le Quesnoy und Landrecies zu unterwerfen. Am 25. Mai ging er zwischen Bouchain und der Selle über die Schelde, und lagerte mit dem rechten Flügel an der genannten Festung, den linken bei Casteau. Billars stellte sich hinter die Selle, den rechten Flügel an der Sensee, den linken bei Honnetcourt.

Die Verbündeten schoben am 28. Mai, Rekognoszirungen bis über das Gehölz von Bouchain hinaus, und suchten die Quellen der Schelde zu gewinnen. Die verweigerte Mitwirkung der Engländer vereitelte diesen Plan.

Eugen ging jetzt über die Selle und den Escaillon zurück, und schloß am 8. Juni das von 4000 Mann vertheidigte le Quesnoy ein. Sein linker Flügel lehnte sich an den Wald von Mormal; seine Fronte nahm sechs Stunden ein, und war bis an den Escaillon durch die Schelde gedeckt; sein rechter Flügel stand durch die Scheldebrücke von Prouvy mit den Magazinen zu Marchiennes in Verbindung. Die am 3. Juli nur noch 2700 Mann betragende Garnison von le Quesnoy ergab sich. Billars war die ganze Zeit hindurch nur sechs Stunden davon auf dem linken Schelde-Ufer gestanden.

Noch während der Belagerung machten 1200 alliirte Reiter jenen schönen Streifzug durch die Champagne, die Bisthümer und Lothringen, und kehrten an der Saar herab zurück, nachdem sie allenthalben Schrecken verbreitet, und Kontributionen erhoben hatten.

Zwei Tage nach dem Fall von le Quesnoy erhielt

Willars die Weisung, Dünkirchen an die Engländer zu übergeben. Dies geschah am 17. Juli. So trennten sich die Britten und die in englischem Sold stehenden Truppen. Eugen zählte noch 162 Bat., 234 Esk. (118,000 Mann). Er ging am 17. Juli über den Escaillon, und stellte sich längs der Selle auf. Plötzlich schloß er Landrecies mit 34 Bat., 30 Eskadrons ein. Mit seiner Hauptmacht bezog er ein Lager zwischen der Sambre und Schelde, die Fronte durch die Selle gedeckt. Seine Hauptmagazine befanden sich in der verschanzten Abtei von Marchiennes an der Scarpe, wohin die Holländer über Lille und Tournai auf der Lys und Schelde ihre Vorräthe schafften. Zwischen Marchiennes und Denain wurde eine Linie verschanzt und mit 22 Bat., 17 Esk. (15,000 Mann) besetzt.

Willars rekognoszirte die Stellung des Feindes hinter der Selle, wagte aber nicht, selbe anzugreifen. Eben so wenig machte er einen Versuch, die Zirkumvalisationslinie von Landrecies zu durchbrechen, sondern wendete sich gegen das Lager von Denain, schloß Bouchain ein, besetzte mit seiner Reiterei die Übergänge der Selle, und sendete den GL. Graf Coigny an die Sambre oberhalb Catillon, um Brücken und Fäschinen, angeblich für den Angriff der Linien von Landrecies, vorzubereiten, wohin er etliche kleine Abtheilungen vorgeschoben hatte. Eugen zog jetzt 40 Bataillons vom rechten auf den linken Flügel, und näherte Ersteren der Festung Landrecies.

Dies war es, was der französische Feldherr wollte. Am 20. Juli Abends rückten 30 Bataillons nebst einem Pontonsträn über Neuville bis auf anderthalb Stunden von Bouchain, wo man Brücken schlug. Der Graf

Brogie war zu derselben Zeit mit 40 Eskadrons an der Spitze hinabgegangen, und deckte die rechte Flanke dieses Infanteriekorps. Die Armee selbst folgte in mehreren Kolonnen. Graf Coigny sollte am andern Morgen einen verstellten Angriff auf die Zirkumvallationslinien von Landrecies machen.

Um acht Uhr Morgens waren die Brücken beendet, das vorangesendete Infanterie- und Kavalleriekorps schon größtentheils auf dem andern Ufer, ohne daß sich ein Feind blicken ließ. Erst jetzt erschienen etliche Schwadronen der Allirten. Die Franzosen durchbrachen die Linien, hoben einen Konvoi, nebst 500 Mann, auf, und stellten sich in Schlachtordnung. Die zum Theil beigezogene Besatzung von Valenciennes deckte die linke Flanke des Heeres.

Der Brückenkopf von Denain leistete allein noch heftigen Widerstand. Kaum vermochten die französischen Kolonnenspitzen, die Schelde zu erreichen. Villars schickte sich an, Denain zu erstürmen. —

Da erschien Eugen. Es war Ein Uhr Mittags. In diesem Augenblicke erstiegen die Franzosen den Brückenkopf. Die Vertheidiger stürzten sich gegen ihre Brücken; diese brachen unter der Last; Menschen und Pferde verfankeu in der Schelde. Einige Bataillons des rechten Flügels, welche sich gegen die schon von den Franzosen besetzte Brücke bei Prouvy wendeten, wurden gefangen.

Jetzt stand aber auch Eugen an der Schelde. Unter dem Schutze des Feuers vom linken Ufer versuchte er die Wiedereroberung der Brücke von Prouvy. Er verlor dabei 800 Mann, und mußte sich gegen Landrecies zurückziehen.

Kaum war Villars im Besitz von Denain, als er

den Grafen Broglie an die Scarpe entsendete. Am 26. Juli wurden die kaiserlichen Posten in Mortagne, Hannon und Saint Amand aufgehoben. Am 30. Juli ergab sich Marchiennes mit allen Vorräthen und 200 Gefangenen.

Villars, der seit dem Waffenstillstand nichts mehr von den Engländern besorgte, sammelte die Besatzungen aus Ypern und den Seeplätzen, dann jene aus Valenciennes und Condé, wodurch er sich um 50 Bataillons verstärkte, und ein bedeutendes numerisches Übergewicht erlangte. Er zählte jetzt 190 Bat., 250 Esk. (120,000 Mann); Eugen nur 135 Bat., 220 Esk. (90,000 Mann).

Am 1. August rekonnozirte Villars die Stellung seines Gegners. Dieser hob am 2. die Belagerung von Landrecies auf, und ging über le Quesnoy auf Mons zurück.

Nunmehr schlossen die Franzosen Douai ein, und stellten ihre Hauptmacht hinter dem Kanal. Eugen eilte herbei, und erreichte über Mons und Tournai am 12. August Carvin und die Abtei Flines. Am 27. lagerte er zwischen Seclin und Orchies.

Die Laufgraben wurden am 14. August vor Douai eröffnet; der Platz ergab sich am 8. September. Die Besatzung (14 Bataillons) blieb kriegsgefangen. Am 2. September hatte sich Eugen der Festung Tournai genähert. Villars verstärkte jedoch die Posten an der untern Scarpe, und entsendete 60 Bat., 60 Esk. gegen Valenciennes, um die Blockade von le Quesnoy zu sprengen, wo der Gegner seine ganze vor Landrecies gebrauchte Belagerungs-Artillerie aufgestellt hatte.

Der kaiserliche Feldherr wollte dem Schlage zu-

vorkommen, und ging am 9. September über die Haine in ein Lager zwischen Mons und Bougnies. Allein schon den Tag zuvor war Douai gefallen, und Villars verschanzte sich hinter dem Honneau, von Quievrain bis zum Walde von Normal. Eugen stand am 10. nur drei Stunden davon.

Durch diese Stellung deckten die Franzosen die Belagerung von le Quesnoy, welches 8 Bataillons mit 100 schweren Geschützen vertheidigten. In der Nacht vom 17. auf den 18. September wurden die Laufgräben eröffnet; am 25. standen 60 vierundzwanzigpfündige Kanonen und 30 Mörser in Batterie; am 4. Oktober kapitulirte der Platz. Die Garnison blieb kriegsgefangen.

Noch an demselben Tage wurde Bouchain eingeschlossen, das eine Garnison von 6 Bataillons hatte. In der Nacht vom 9. auf den 10. eröffnete man die Transchee; am 18. ergab sich diese Festung auf Gnade oder Ungnade.

Damit endete der Feldzug. Gegen Ende Oktober verlegte Eugen seine Truppen um Brüssel in die Winterquartiere. Villars bezog Kantonirungen an der Grenze. —

Am Rhein geschah gar nichts. Im Mai sammelte der Herzog von Württemberg in den Linien von Ettlingen 38 Bat., 74 Esk. (30,000 Mann). Der Marschall Harcourt stand mit 40 Bat., 57 Esk. (26,000 Mann) hinter der Lauter. Am 27. Juni gingen die Württen bei Philippsburg über den Rhein, und rückten auf Langenkandel. Am 16. August wollte man die Linien der Lauter überfallen; aber mehrere Kolonnen verfehlten den Weg. Man zog sich ohne Gefecht zurück, ging am 23. September über den Rhein, und lagerte bei Phi-

lippsburg. Im November bezogen beide Theile die Winterquartiere. —

In den Alpen geschah eben so wenig, wie am Rhein. Der Herzog von Savoiën war des Krieges müde, legte seine Truppen in die festen Plätze, und hielt sich mit den Kaiserlichen, die 50 Bat., 50 Esk. (35,000 Mann) betrug, auf der strengsten Defensiv.

Bernard trachtete indessen, auf Kosten des Feindes zu leben. Am 11. Juli ging er mit 41 Bat., 9 Esk. (22,000 Mann) über die Alpen, und stand am 12. zwischen Oulx und Duc, auf jenem Rücken, welcher die Thäler von Grilles und Fenestrelles scheidet. Den Rest von 20 Bat., 20 Esk. hielt er bei Queyras, im Thal von Barcelonnette, und an der Durance.

Der Herzog von Savoiën errichtete bei San Colombano ein Lager von 18 Bataillons. Fünf Bataillons stellte er bei Fenestrelles auf. Der Rest wurde zwischen Grilles und Susa echellonirt, um, wenn es nöthig werden sollte, einen dieser beiden Punkte zu unterstützen. Freund und Feind verhielt sich unthätig bis zum 6. September, wo die Franzosen über Cesannes und Cervières zurückgingen. Bernard ließ nun die Übergänge von Briançon bis an den Monte Viso besetzen, und drang, hinter dieser Linie weg, über die Col d'Aniel und Argentières in die fetten Ebenen von Piemont, wo er Kontribuzionen erhob. Dies erfolgte in nachstehender Art: Der größte Theil seines Heeres zog über den Col d'Issire ins Thal von Queyras, wo noch 20 Eskadrons dazu stießen. Zehn Bataillons und die ganze Kavallerie rückten über den Col d'Aniel in's Thal von St. Pierre. Die Reiterei ging bis Villanova.

Als sich der Herzog von Savoyen in starken Schritten näherte, mußte man den Rückweg antreten. Ungefähr um dieselbe Zeit stieg das Korps bei Barcelonetta über den Col Argentieres nach Demonte hinab, und brandschakte das flache Land bis Cuneo. Beide Kolonnen kamen jedoch wohlbehalten wieder über die Alpen zurück. Während der ganzen Zeit, wo seine mobilen Kolonnen Piemont durchzogen, hielt sich Verwick mit der Hauptmacht zu Chiarnala, auf der Einsattelung, über welche man ins Thal von Chateau Dauphin gelangt.

Gegen Ende Oktober trat auch in den Alpen, mit Beziehung der Winterquartiere, die Waffenruhe ein. —



### III.

## Kriegsszenen,

Nach österreichischen Originalquellen.

1. Gefechte der kaiserlichen Vortruppen  
an der Nahe am 31. Mai und 1. Juni  
1796.

Der Waffenstillstand, welcher seit den letzten Tagen des Decembers 1795 den sich am Niederrhein und an der Sieg gegenüberstehenden kaiserlichen und französischen Heeren Ruhe und Erholung gewähret, war von den Österreichern am 21. Mai 1796 aufgekündigt worden, und ging am 31. zu Ende. Die Niederrhein-Armee, befehligt von Seiner kaiserlichen Hoheit dem Feldmarschall Erzherzog Karl, war in eine solche Verfassung gesetzt worden, daß sie nicht allein allen Unternehmungen des Feindes defensiv begegnen, sondern selbst den Feldzug mit nachdrucksvoller Offensive eröffnen konnte. In dieser Absicht hatte sich die Infanterie schon seit dem 25. Mai in verschiedenen Lagern versammelt. Die Kavallerie war in engere Kantonirungen zusammengeführt. Die Avantgarden hatten sich den Vorposten zu deren Unterstützung genähert. Endlich bezog der Haupttheil der Niederrhein-Armee am 29. Mai das Lager

bei Baumholder. In diesem sollten der Ausgang des Waffenstillstandes abgewartet, die Gegenanstalten des Feindes beobachtet, und sodann ohne Aufschub zu offensiven Operationen geschritten werden. Diese Armee zählte auf dem linken Rhein-Ufer in ihrem Haupttheil bei Baumholder 33 Bataillons, 41 Eskadrons mit 34,000 Mann, — dann das Reservekorps Bernet 7 Bat., 6 Esk. mit 5000, und die Garnison von Mainz 8 Bat., 2 Esk. mit 4000 Mann. Ferner stand die Avantgarde, unter FML. Baron Kray, auf der Linie von Biblisheim bis Kirn, und hatte in 12 Bat., 32 Esk. 14,000 Mann.

FML. Graf Mercandin wurde mit einem Korps von  $17\frac{1}{2}$  Bat., 22 Esk. oder 17,000 Mann, nach Kreuznach detachirt, um den rechten Flügel der Armee und die rückwärtigen Gegenden zu decken. Das auf dem rechten Rhein-Ufer zwischen der Sieg und Lahn vertheilte Korps des FML. Prinz Württemberg von 27 Bat., 36 Esk. zählte, mit Einschluß der Garnisonen zu Ehrenbreitstein, Königstein und Frankfurt, über 25,000 Mann.

Diesem so sehr vertheilten, 100,000 Mann betragenden Heere stand die französische Sambre- und Maas-Armee unter Jourdan von 75,000 Mann entgegen, hielt die Demarkationslinie von Sanct Wendel bis Nieder-Diebach am Rheine besetzt, und dehnte sich sodann am linken Ufer hinab über Köln und Düsseldorf aus. —

Die kaiserlichen leichten Truppen der Avantgarde Krays waren vor Stromberg und Schöneberg auf der obern Gegend des Sohn-Baldes bis nahe an Kirn, und von da längs der Nahe vertheilt, und

erhielten den Auftrag, sich nach Ablauf des Stillstandes der Übergänge dieses Flusses zu versichern, und dem Feinde in Besetzung der während diesem Winter von beiden Theilen als neutral erklärten Orte zuzukommen.

Von der kaiserlichen Oberrhein-Armee des FML. Graf Würmser standen auf dem linken Rhein-Ufer: das Centrum unter FML. Starray, von 29 Bat., 58 Est. oder 32,000 Mann, am Rebach und im Lager bei Muschbach, bei Mutterstadt, — ein Theil als Besatzung in Mannheim; — FML. Meszaros mit 17½ Bat., 30 Est. oder 21,000 Mann, als rechter Flügel bei Kaiserslautern. Der linke Flügel hielt das rechte Rhein-Ufer von Philippsburg bis Hünningen besetzt.

Den auf dem linken Ufer des Rheines stehenden Theilen der beiden kaiserlichen Rhein-Armeen standen zunächst gegenüber der rechte Flügel der Sambre- und Maas-Armee, unter General Marceau, mit 36 Bat., 27 Est. oder 30,000 Mann, welcher die Demarkationslinie von Sanct Wendel bis zu dem am Rheine liegenden Nieder-Diebach besetzt hielt; Gen. Desaix mit dem Centrum der Rhein- und Mosel-Armee (30 Bat., 45 Est. 30,000 Mann) von Germersheim bis Burgweiler und Saint Cyr mit dem linken Flügel (21 Bat., 27 Est. 21,000 Mann) von Albersweiler, über Anweiler, Pirmasens bis Homburg. —

In der Nacht vom 30. zum 31. Mai, bevor noch der Waffenstillstand ganz zu Ende war, griff schon Gen. Marceau auf dem äußersten rechten Flügel des FMLts. Metcandin die ausgestellten Pileter des Sambre-

gischen Bataillons an, wurde aber durch die muthvolle Vorrückung einiger Kompagnien dieses Bataillons mit Verlust zurückgeworfen. Bamberg zählte dabei an Todten und Blessirten 2 Offiziers und 26 Mann. —

Am 31. Mai gegen Mittag langte Major Schuchay von der Artillerie, welcher, vermöge der im Dezember vorigen Jahres zwischen den Vorposten geschlossenen Konvention, vom Tag der Aufkündigung an, als Geißel bei dem feindlichen Generalen geblieben war, bei den kaiserlichen Vorposten an, und von diesem Augenblick nahmen bei der kaiserlichen vom FML. Kray befehligten Avantgarde die Feindseligkeiten ihren Anfang. General von Schellenberg, welcher den Unterstützungsposten bei Kirn kommandirte, rückte mit solchem durch die Stadt vor, und besetzte die vor derselben liegenden dominirenden Anhöhen. Der Feind begrüßte ihn zwar mit einigen Kanonenschüssen, und warf Haubizen gegen die Stadt. Allein die Anhöhen wurden behauptet. —

An eben diesem Tage brach der Feind aus seinem Lager bei Eholey vor, und griff den FML. Baron Kray auf seinem äußersten linken Flügel an. Ein Schwarm Tirailleurs drang, unter dem Schutze ihrer Kanonen, in Gronich und Wallhausen ein, nahm einige Grenzscharfschützen gefangen, und suchte, sich in diesen Dörfern festzusetzen; indessen eine andere Kolonne sich über Neukirchen gegen St. Wendel zeigte. — Das Kanonen- und Kleingewehrfeuer dauerte bis in die Nacht. Obwohl eine Division von Ulrich Kinsky und ein Bataillon Salzburger zur Unterstützung herbeigeeilt waren, so würde diese wenige Infanterie, welche sich schon ganz verfeuert hatte, bald zum Weichen gebragt worden seyn, wenn nicht die Wesselysche Husaren:

Division des Majors Deval durch einige gelungene Angriffe dem Gefechte eine vortheilhafte Wendung gegeben hätte. Die Franzosen suchten, sich in Wallhausen zu halten. Kray ließ dieses Dorf angreifen. Das Gefecht dauerte bereits den halben Tag, als endlich FML. Kray den GM. Elsniß mit einigen Eskadrons von Becsey Husaren und Karaczay Chevaulegers dem Feinde in den Rücken schickte, welche jenes Dorf umgingen, und einen Theil der nun die Flucht ergreifenden Franzosen zusammenhieben. Der Rest wurde, mit einem Verluste von 79 Gefangenen, zerstreut. —

Auf der Kordonsstrecke bei Naumborn geschah mit Schlag zwölf Uhr der erste Kanonenschuß aus der Batterie von Neulirchen auf den Posten bei der Sägmühle. Zugleich griff der Feind den diesen Kordon befehligenden Oberst Zellachich von den Grenz-Scharfschützen auch bei der Nähe-Mühle auf dem Weg, der von Nieder-Selbach in den Mumreicher Wald führt, — dann von Tholey aus gegen das Dorf Ofenbach an. Er zeigte sich auch sehr stark in Blies, und hatte einige Kavallerie-Reserven hinter diesem Dorf. — Die äußersten schwachen Vorposten wurden überall theils verdrängt, theils umrungen, weil der Feind zehnmal stärker war. Zellachich konnte sich mit harter Mühe aus dem Spitz des Mumreicher Waldes und der Position bei Gronich herausziehen, um nicht auf dem Wege von Erier, der von Gudesweil aus dem Walde kommt, abgeschnitten zu werden. Dieser Rückzug geschah dennoch mit Ordnung und Ruhe, und, obgleich der so sehr überlegene Feind schon da war, ohne Verlust. Der Oberst setzte sich endlich auf den Anhöhen am Lombacher Walde, den der Scharfschützen-Oberlieutenant Wella vertheid-

digte. An diesen Wald stützte er seinen linken Flügel, den rechten aber an Naumborn.

Hier vertheidigte sich der Oberst allein mit seinen 2  $\frac{1}{2}$  Scharfschützen-Kompagnien, und einem Flügel Uhlanen unter Kommando des Rittmeisters Schaffhütel, bis fünf Uhr Abends. Plötzlich erschienen auf der Bergspitze ober Naumborn drei Salzburger Kompagnien mit ihrem Major und 2 Kanonen, aus welchen sogleich der Feind beschossen wurde. Der Major Wodnyanský, der mit seiner Uhlanen-Division aus Leiterweiler gleich Anfangs zur Unterstützung gerufen worden, so wie 2 Kompagnien Grün-Lauben, die Oberst Zellachich später zur Vorrückung beordert hatte, kamen nun auch an. Der Oberst ließ sogleich eine Eskadron über Naumborn dem Feinde in die Flanke marschiren, und die Salzburger thaten für sich das Nämliche. — Nun attackirte der Oberst an der Spitze der Uhlanen und seiner Scharfschützen den Feind, welcher, weil er zugleich seinen Rücken bedroht sah, auf allen Punkten floh. Oberst Zellachich mit den vom Rittmeister Schaffhütel geführten Uhlanen holte die Franzosen in der offenen Fläche ein, und griff rasch an. Sie wurden geschlagen und zerstreut, und hier 193 Gefangene gemacht. Major Wodnyanský und Rittmeister Graf Trautmannsdorf fingen gleich vor Naumborn 111 Franzosen. Die ganze Zahl der Gefangenen, wovon ein Theil verwundet war, betrug 304, darunter 7 Offiziere und 1 Adjutant. Der Feind hatte überdies eine große Anzahl von Todten auf dem Kampfsplatz gelassen, und viele Blessirte mit sich fortgeführt.

Oberst Zellachich vertrieb den Feind nicht nur aus der eigenen, früher besetzten Linie des kaiserlichen Kordons, sondern auch aus B l i e s. Jedoch räumte er

am Abend den Ort wieder, weil derselbe für die Kaiserlichen nicht zu halten war. Nun wollte der Feind, von eben diesem Orte her, sich für die erlittene Schlappe entschädigen. Er schob nach Blies ein Bataillon vor, und attakirte den Anfangs erwähnten Lombacher Wald, den der Oberleutnant Wella besetzt hielt. Der Hauptmann Philippovich war dort mit dem Reste seiner Kompagnie bereits zur Unterstützung angekommen, und die Grünlaubonischen 2 Kompagnien trafen ebenfalls zu rechter Zeit ein. Der Feind, der schon einen Theil des Waldes eingenommen hatte, wurde wieder hinausgeworfen. Allein es wurde dabei der Oberleutnant Wella, der an der Spitze seiner Schärfschützen muthvoll den Feind verfolgte, blessirt und gefangen.

Der Feind wurde bis über die Blies verfolgt. Die Kaiserlichen und Reichstruppen zählten bei diesen Gefechten an Todten, Blessirten und Vermissten 3 Offiziere und gegen 100 Mann. —

Der K. M. Herzog von Württemberg berichtete, daß der französische General Jourdon am 31. Mai mit einer Avantgarde von ungefähr 4000 Mann die Wipperfassirt, und die kaiserlichen Vorposten bei Troisdorff über die Acher zurückgedrängt habe. Gen. Kienmayer ließ die Brücke sogleich abtragen, und vertraute diesen Posten dem Major Grafen Gyulai vom Odonellischen Freikorps, welcher ihn während eines Gefechts von fünf Stunden behauptete. Nicht glücklicher waren die feindlichen Angriffe auf die Posten von Comar und von Maindorff, wo der Major Fenner von den Diroler Jägern und Major Eötvös von Barco Husaren durch ihre Entschlossenheit alle Versuche des Feindes vereitelten. —

Der Erzherzog Karl erhielt damals einen Befehl von Seiner Majestät dem Kaiser, dem FML. Graf Wurmsers ein ansehnliches Korps zur Verstärkung zuzusenden. Dieses sollte am Oberrhein die Lücken wenigstens zum Theil ersetzen, welche dort entstanden, als in den ersten Tagen des Juni 25,000 Mann der Wurmsersischen Truppen nach Tirol aufbrachen, um die kaiserliche Armee von Italien zu verstärken, welche dann Mantua entsetzen sollte. Zugleich erhielten die Feldmarschälle Erzherzog Karl und Graf Wurmsers die Weisung, sich einstweilen auf die Defensiv zu beschränken. Graf Wurmsers sollte den Oberrhein, der Erzherzog den Niederrhein bis an die Lahn, dann auch diesen Fluß, halten und nachdrücklichst vertheidigen. Der Erzherzog beschloß nun, die Niederrhein-Armee in eine mehr konzentrierte Position an der Glan und Alfenz zurückzuführen.

Am 1. Juni wurde noch auf der ganzen Linie der kaiserlichen Vortruppen lebhaft geplänkelt. Nach dem von FML. Baron Kray eingereichten Ausweis betrug der Verlust seiner Avantgarde am 31. Mai und 1. Juni

|                            | Offizier | Mann | Pferde |
|----------------------------|----------|------|--------|
| an Todten . . . . .        | 1        | 17   | 18     |
| „ Verwundeten . . . . .    | —        | 149  | 42     |
| „ Gefangenen und Vermißten | 1        | 40   | 2      |
| Zusammen .                 | 2        | 206  | 62     |

Die ganze Zahl der gemachten Gefangenen belief sich auf 8 Offiziere und 381 Mann.



2. Gefechte bei Kreuznach am 2., — auf dem Hundsrück am 4., — bei Neustadt am 7. Juni 1796.

Am 1. Juni schickte der Erzherzog bereits 6 Bataillons von Kirn über Kreuznach und Mainz zur Unterstützung des Württembergischen Korps gegen die Lahn ab.

Der Erzherzog begann an diesem Tage den Rückmarsch in großen Echellons über Ulmet, Meisenheim, Ralsbach, Ober-Muschel und Baumholder in die Defensiv-Stellung hinter der Rehbach, Alfenz und Nahe. —

Am 2. griffen die Franzosen die Vorposten der Generale Mercandin und Lindt vor Kreuznach an, und wurden zurückgeschlagen. Die Vorposten Krays, unter GM. Nauendorf, zogen sich an die Nahe, Glan und Blies zurück, vor welchen Flüssen sie ihre Linie herstellten. Die Avantgarde verließ am 3. die Nahe und Blies, und stellte sich am 4. hinter das Defilee von Lauterack. Jetzt ging FML. Kiese mit 9 Bataillons über Ramstein nach Kaiserslautern zur Oberrhein-Armee ab. Die Niederrhein-Armee hatte die defensive Linie von Alseborn, Winweiler, Rockenhausen, Alfenz, Kreuznach und Bingen erreicht. Ihre Stellung am 4. war:

|                                                               | Bat.                       | Get. |
|---------------------------------------------------------------|----------------------------|------|
| FML. Kray bei Alseborn mit . . . . .                          | 15                         | 18   |
| GL. Lindt bei Imbsbach . . . . .                              | 9 $\frac{1}{3}$            | 19   |
| GM. Graf Nauendorf mit den Vorposten bei Alfenz . . . . .     | 4 $\frac{1}{3}$            | 18   |
| FML. Graf Mercandin bei Kreuznach und Bingen mit . . . . .    | 10                         | 22   |
| Erzherzog Karl mit der Reserve rechts von Kreuznach . . . . . | 14                         | 24   |
|                                                               | <hr/> 52 $\frac{2}{3}$ 101 |      |

Der rechte Flügel der Oberrhein-Armee war bis jetzt hinter dem Speier- und Rehbach aufgestellt gewesen. GM. Graf Wurmsers zog denselben am 4. Mai von Kaiserslautern, gegen den Brückenkopf von Mannheim, bis Neustadt und Lürkheim zurück. —

Am 4. Juni Nachmittags ließ Gen. Marceau die Vorposten des rechten Flügels des Korps Mercandin angreifen. Der GM. Fürst Hohenlohe, welcher denselben befehligte, leistete kräftigen Widerstand. Der Feind drang zwar mit Übermacht durch das Ober- und Nieder-Heimbacher- (Stromberger-) Thal zweimal auf die Höhe des Hundsrücks, der Kandrich genannt, wurde jedoch beide Male zurückgeschlagen. —

Am 5. erhielt der Erzherzog in seinem Hauptquartier Baumhalder die Meldung, „daß Kleber von Düsseldorf gegen die Lahn vorrückte.“ Gleichzeitig forderte der GM. Graf Wurmsers noch eine Verstärkung mit 6 Bataillons, und erwies den dringenden Bedarf derselben. Der Erzherzog konnte ihm nur 4 Bataillons schicken. Auch ließ er sogleich 4 Bat. und 6 Esk. den Marsch über Wiesbaden an die Lahn nach Limburg antreten. Nach einer so bedeutenden Verminderung seiner Truppen konnte der Erzherzog die ausgedehnte Stellung nicht halten. Daher marschirten das Centrum und der linke Flügel nach Kirchheim-Bolland, Fürfelden und Kriegsfeld, die Reserve nach Wohnheim zurück. Die Vorposten stellten sich an der Glan. Mercandin blieb mit dem linken Flügel bei Alsenz, Kreuznach und Bingen. Aber noch am nämlichen Abend trafen Meldungen ein: „daß immer mehr französische Divisionen über den Rhein gingen, und daß der Prinz von Würtemberg sich hinter die Lahn zurückziehen müsse.“ Der Erzherzog setzte

folglich noch 7 Bät., 16 Esk. in Marsch an die Lahn. Am 7. folgte er mit dem Haupttheil des Heeres, über Ober-Ulm, Mainz, Hochheim, nach Grävenwiesbach. Er ließ auf dem linken Rhein-Ufer nur den FML. Mercandin mit 18 Bataillons hinter der Selz bei Marienborn. Vor ihm hielt Gen. Nauendorf mit 22 Kompagnien, 22 Eskadrons die Vorposten auf der Linie von Bingen bis Gunterstblum. Die französischen Divisionen Marceau und Poncet waren diesen rückgängigen Bewegungen gefolgt, ohne sie ernstlich zu stören.

Nachdem die Niederrhein-Armee ihre rückgängige Bewegung ausgeführt hatte, fielen noch auf den Vorposten des Generals Nauendorf und bei der kaiserlichen Flottille nächst Bingen einige kleine Gefechte vor, nach welchen die Vorposten von Bingen und von der Nahe zurückgingen.

Am 14. zog FML. Mercandin seine Truppen in das verschanzte Lager bei Hechtsheim vor Mainz. Die Vorposten stellte er am Rheine zwischen Kiernsheim und Rakenheim, von da über die Höhen von Harrheim, Ebersheim, Ober-Ulm, die Birkenhöfe und Hantsheim wieder bis an den Rhein, wo ein Theil der kaiserlichen Flottille lag. Auch besetzte er die Strecke am rechten Rhein-Ufer hinauf bis Gernsheim mit leichten Truppen. Ein anderer Theil der Flottille lag hinter der Insel Nonnen-Au in Bereitschaft. — Die Divisionen Marceau und Poncet hatten sich dem verschanzten Lager genähert, blieben aber in einiger Entfernung von der Vorpostenlinie stehen, und hielten sich ganz ruhig. — Nachdem der Erzherzog den Haupttheil der Sambre- und Maas-Armee bei Wexlar am 15. und bei Kircheln am 19. Juni geschlagen, und Jourdan zum Rückzug

über den Rhein genöthigt hatte, ging Mercandin aus dem Mainzer Lager wieder über die Nahe vor, und stellte die Vorposten hinter die Selz, um für jeden Fall dem Niederrheine mit seinem Korps näher und für jede dortige Operazion in Bereitschaft zu seyn.

FM. Graf Wurms er hatte am 6. Juni sein Hauptquartier nach Mannheim verlegt. Sein rechter Flügel setzte die rückgängige Bewegung fort. Am 7. griff eine feindliche Reiter-Kolonne die Arrieregarde der von Neustadt abgezogenen Division Sztarra an. Sie hatte bereits dem Nachzug gegen 70 Mann des Gyulaischen Freikorps abgenommen. Da eilte der Rittmeister Becsey mit  $\frac{1}{2}$  Eskadron Kaiser Chevaulegers herbei, und griff die französische Kavallerie an. Es wurden 1 Offizier mit 25 Mann niedergehauen, 4 gefangen, und die gesammte dem Feinde in die Hände gefallene Mannschaft befreit. — Am 8. Juni kamen die von Kaiserslautern über Frankenstein zurückgegangene Kolonne bei Oggersheim, — die von Neustadt abgezogene Kolonne bei Maudach und Rheingenheim an. FM. Graf Sztarra übernahm den Befehl über alle von der Oberrhein-Armee auf dem linken Ufer befindlichen Truppen. Die Vorposten derselben standen von Frankenstein hinter dem Floßbach, der Rehbach und dem Frankenthaler Kanäl.

### 3. Gefechte an der Rehbach am 14. und 15. Juni 1796.

Am 14. Juni ließ General Moreau durch den linken Flügel der Rhein- und Mosel-Armee, — nämlich durch die unter Gen. Desair stehenden Divisionen

Desmas und Beaupuy und die vom Gen. Saint Cyr geleiteten Divisionen Dubesme und Taponier, — einen Angriff auf die Vorpostenlinie längs der Rehbach und dem Flossbach bis Frankenthal, des auf dem linken Rheinufer unter FML. Grafen Sztarrai bei Maubach, und GM. Baron Devay bei Oggersheim aufgestellten Truppenkorps ausführen.

Das Korps bei Maubach bestand aus folgenden Truppen:

|                                     |                     | Bat. Komp. Btl.             |    |    |   |
|-------------------------------------|---------------------|-----------------------------|----|----|---|
| FML.<br>Kiese                       | GM.<br>Kaim         | Abfaltern Grenadiere .      | 1  | —  | — |
|                                     |                     | Candiani               "    | 1  | —  | — |
|                                     |                     | Reß                       " | 1  | —  | — |
|                                     |                     | Wolzogen             "      | 1  | —  | — |
|                                     |                     | Dietrich             "      | 1  | —  | — |
|                                     | GM.<br>Zoph         | Reisfinger           "      | 1  | —  | — |
|                                     |                     | Franz Kinsky . . .          | 3  | —  | — |
|                                     |                     | Komponirte Szeckler .       | —  | 6  | — |
|                                     |                     | Servier 1. . . . .          | —  | 6  | — |
|                                     |                     |                             |    |    |   |
| GM. Prinz<br>Joseph Lo-<br>thringen | Erzherzog Ferdinand | Husaren . . . . .           | —  | —  | 2 |
|                                     |                     | Kaiser Chevaulegers .       | —  | —  | 6 |
|                                     |                     | Kaiser Dragoner . . .       | —  | —  | 6 |
|                                     |                     | E. S. Franz Mailand .       | —  | —  | — |
|                                     |                     | Kürassiere . . . . .        | —  | —  | 6 |
| Zusammen .                          |                     | 9                           | 12 | 20 |   |

Es hatte die Vorpostenkette von dem Ausfluß der Rehbach in den Rhein angefangen, längs derselben und dem Flossbach, bis gegen Rugheim besetzt. Die nächste Bestimmung des Korps war, die in Arbeit begriffenen Verschanzungen bei Mundenheim zu decken. Gen. Devay vor Oggersheim war in Verbindung mit ersterem

Korps. Seine Vorposten begannen vor dessen linkem Flügel in Rugheim, und gingen längs dem Flossbach bis Frankenthal. Der General hatte unter seinem Kommando

|                                  | Bat. | Komp. | Col. |
|----------------------------------|------|-------|------|
| Großherzog von Toskana . . . . . | 2    | —     | —    |
| Orln-Loudon . . . . .            | —    | 12    | —    |
| Szekler Husaren . . . . .        | —    | —     | 6    |
| Lobkowitz Chevaulegers . . . . . | —    | —     | 6    |
| Zusammen . . . . .               | 2    | 12    | 12   |

Der Frankenthaler-Kanal bis an den Rhein war mit dem Bataillon Salzburger besetzt, wovon ein Theil an den dortigen Erdwerken arbeitete. In dem verschanzten Lager standen 2 Bataillons Olivier Wallis zur Besatzung und als Reserve unter Gen. Graf Baillet. Dieser und Gen. Devay, dann das Bataillon Salzburger, standen unter dem Kommando des FMLts. von Petrasch. — Diese gesammten Truppen zählten ungefähr 16,000 Streiter.

Während in dieser Stellung die Befestigungsarbeiten mit größter Anstrengung betrieben wurden, hatte der Feind noch Verstärkungen an sich gezogen. Es standen die Divisionen

|                                                     | Bat. | Col. |
|-----------------------------------------------------|------|------|
| Delmas zwischen Speier und Harthausen mit . . . . . | 9    | 15   |
| Beaupuy bei Mutschbach mit . . . . .                | 15   | 16   |
| Die Reserve bei Altdorf mit . . . . .               | 6    | 14   |
| Dubessme mit . . . . .                              | 9    | 12   |
| und Laponier mit . . . . .                          | 12   | 15   |
| Beide zwischen Mutschbach und Gölheim . . . . .     |      |      |

Zusammen . . . . . 51 72

oder mehr als 50,000 Mann.

Moreau selbst hatte sein Hauptquartier in Landau genommen, um den Glauben zu erregen, daß seine nächsten Operationen ernstlich gegen den Brückenkopf von Mannheim und die demselben vorliegenden Verschanzungen von Mundenheim gerichtet werden würden. Dadurch suchte er, seine eigentliche Absicht, den Oberrhein bei Kehl zu überschreiten, zu verbergen; obgleich er hierzu in Straßburg die umfassendsten Vorkehrungen seit längerer Zeit treffen ließ. —

Die am 11. und 12. Juni vorgenommenen Rekognoszirungen, und der Umstand, daß die Franzosen am 13. die vor der kaiserlichen Vorpostenlinie liegenden Ortschaften stark mit Infanterie besetzten, auch eine zahlreiche Kavallerie zusammenzogen, ließen keinen Zweifel mehr übrig, daß Moreau gegen die erwähnte Stellung eine Unternehmung im Plans habe. Der Angriff erfolgte am 14. Früh um halb vier Uhr. Um diese Zeit wurden die Vorpostenlinie des FMLts. Graf Sztarrai auf dem Inundations-Damm von Damstatt, die Brücke im Damstätter Wald, die Kehlhütte, der Kehlhof, und der wichtige Posten von Neuhofen angegriffen. Die Division Delmas rückte in drei Kolonnen: die erste über Waldsee, die zweite auf der Hauptstraße, und die dritte über Schifferstadt gegen die Kehlhütte. Beaupuy nahte mit seiner Division auf der Straße von Neustadt, — Duhesme auf jener von Lürkheim. Bis zwölf Uhr Mittags währte das Gefecht. Die heftigsten Anfälle des Feindes, mit welchen derselbe, ohne Rücksicht auf seinen erlittenen Verlust, sich dieser Punkte zu bemächtigen suchte, wurden durch die Vorposten und durch die vom FML. Graf Sztarrai dahin geschickten Unterstützungen abgeschlagen.

Der Posten am K o h l h o f erlitt den größten Verlust an Mannschaft, konnte endlich dem feindlichen Feuer und den oft erneuerten Angriffen, nachdem die französische Infanterie durch den Bach gedrungen war, nicht mehr widerstehen, und wurde zum Weichen gebracht. Der Besiz dieses Postens gewährte dem Feinde neue Vortheile, sich auch der K e h h ü t t e und N e u h o f e n s zu bemächtigen; weil diese drei Punkte in solcher Verbindung waren, daß keiner ohne die beiden andern behauptet werden konnte. General D e s a i x drang mit einer Infanterie-Kolonnen durch das überschwemmte Gehölz von Schifferstadt gegen Mutterstadt, und ließ eine Brücke über den K e h b a c h schlagen, über welche dann viele Kavallerie eifrig folgte. General Z o p h, nachdem er mit Entschlossenheit diese Stellung durch mehrere Stunden gegen die französische Übermacht vertheidiget, und dem Feinde dieselbe erst um den theuren Preis eines sehr bedeutenden Verlustes überlassen hatte, stellte seine Vorposten hinter dem F l o ß - B a c h, und leistete hier wieder dem Feinde tapferen Widerstand. Endlich ertheilte ihm der FML. Graf Burmser den Befehl, die Position bei M a u d a c h zu beziehen. Nur bei dem B a c k h ä u s e l am Ausfluß der K e h b a c h hatte der Feind, mit aller Aufopferung, seinen Zweck nicht erreichen können, und dieser Posten wurde durch die kräftigste Wirkung der Artillerie behauptet.

FML. Graf S z t a r r a i war, von Fröh halb vier Uhr an, in dem Centrum seines Korps beschäftigt; wo der Feind alle Kräfte angewendet, sowohl auf dem Damstatter Damm, als durch den Wald, unterstützt von seiner zahlreichen Artillerie, durchzubrechen. Die Franzosen wurden mehrmals mit empfindlichem



Verlust durch Kaiser Chevaulegers zurückgeworfen, wobei der Rittmeister Graf Dietrichstein sich durch wiederholte entschlossene Attacken auszeichnete. Gleiche Tapferkeit bewiesen auch die übrigen Eskadrons dieses Regiments, unter Anführung ihres Obersten Polja, so oft der Feind aus den Gebüsch in der Fläche von Mutterstadt erschien.

Um halb drei Uhr Nachmittags stellte Graf Sztarai sein Korps in dem Lager von Maudach auf. Der Feind besetzte den Wald und die Gebüsch mit Infanterie. Seine Kavallerie schob er in die Ebene vor, und deckte die kaiserliche Arrieregarde ununterbrochen. Erst um sieben Uhr Abends wurde das Gefecht mit einer heftigen Kanonade beschlossen, während welcher die feindliche Artillerie öfters zum Schweigen gebracht worden war. —

Der Feind hatte, gleichfalls um halb vier Uhr Früh, auf die Posten des Gen. Baron Devay am Holzhof den Angriff unternommen, während die rechts stehenden Posten bloß beschäftigt wurden. So wie der General Meldung von dem feindlichen Anrücken erhielt, sendete er den Oberst von Borra mit einer Division Szekler Husaren und einer Kavallerie-Batterie zur Unterstützung des Holzhofes. Der Oberst ließ den Feind durch eine Eskadron angreifen. Diese Attacke und das wirksame Feuer der Artillerie-Oberlieutenants Koch zwangen den Feind zum Rückzug.

Nach neun Uhr ließ der Feind ein Bataillon Infanterie, durch Kavallerie gedeckt, über Lambsheim gegen Frankenthal desfiliren, und versuchte zu gleicher Zeit aus dem Walde vor dem Holzhof einen erneuerten Angriff auf diesen Posten. Auch dieses Mal wurde

sein Vorhaben vereitelt. Die Posten behaupteten sich an dem Flossbach so lange, bis Mutterstadt verlassen ward, und Gen. Devay, in Verbindung mit den Truppen des FMLs. Szarrai, seinen linken Flügel zurückziehen mußte.

Unterdessen hatte die über Lamböheim vorgerückte Kolonne des Gen. Duhesme Frankenthal erreicht, den Ort angegriffen, und den dortigen Posten zum Weichen gebracht. — Auf Befehl des FM. Wurmsfer vereinigte Gen. Devay seine Truppen. Dem Oberst Borra übertrug er den Angriff auf den Holzhof. Er selbst ging auf Epstein los. Eine Eskadron von Lobkowitz Chevaulegers hieb in die französische Kavallerie ein, machte bei 100 Reiter nieder, und der Posten Epstein wurde sogleich genommen. Nachdem auch Oberst Borra mit den Szekler Husaren und einem Bataillon Großherzog Toskana den Feind vom Holzhof zurückgebrängt hatte, und Gen. Devay seine linke Flanke gesichert sah, zog er noch eine halbe Eskadron Szekler Husaren an sich, und wendete sich plötzlich gegen Frankenthal. Oberstlieutenant d'Aspre mit 1 Bataillon Grün-Poudon, dann Rittmeister Szekely und Lieutenant Ferenzp mit der halben Eskadron Szekler Husaren griffen Frankenthal an, vertrieben den Feind, und nahmen dort den größten Theil einer längs dem Kanal vorgeführten Grenadier-Kompagnie gefangen. Die Kavallerie verfolgte den Feind bis an den Fuß des Gebirges, und brachte noch einen Offizier nebst 7 Mann gefangen ein. — Das Gefecht währte hier bis sieben Uhr Abends. Der General bezog hierauf die früher innegehabten Punkte, und verband die Vorposten über Rugheim mit jenen des FML. Grafen Szarrai vor Maudach, die

in der Richtung nach dem Neuhoßner Wald fort-  
liefen. —

Am 15. Juni verhielt sich der Feind gegen FML. Szarrai ziemlich ruhig. Abends sechs Uhr kam er aber plötzlich mit 3 Bataillons und einigen Eskadronen von Fußgenheim, und attakirte den mit 2 Kompagnien Grün-Loudon besetzten Ort Rugheim, dann die benachbarten Kavallerie-Feldwachen, mit Heftigkeit. Er unterstützte diesen Angriff durch die von Mutterstadt vorgeschickte Reiterei, und zwang die kaiserlichen Vortruppen, sich von Rugheim zurückzuziehen. General Devay ließ gleich nach der von dem feindlichen Angriff erhaltenen Kunde noch 2 Kompagnien Grün-Loudon mit 2 Kanonen, und eine Division Szekler Husaren vorrücken, und diese von 1 Eskadron Lobkowitz und durch das Feuer einer Kavallerie-Batterie unterstützen. Der Major von Amende rückte mit seinem Bataillon Grün-Loudon im Eilschritt dem Feinde entgegen, welcher hierdurch, und durch das kraftvolle Benehmen der Szekler Husaren, dann durch das wirksame Feuer des Artillerie-Hauptmanns Hübel, genöthiget wurde, Rugheim zu verlassen, und sich wieder hinter den Floss-Bach zu ziehen. —

Deserteurs und Kundschafter schätzten den Verlust des Feindes in diesen zwei Tagen auf 2000 Mann. Der Verlust der kaiserlichen Truppen betrug an

|                       | Offizier | Mann | Pferde |
|-----------------------|----------|------|--------|
| Todten . . . . .      | 1        | 76   | 45     |
| Verwundeten . . . . . | 7        | 232  | 90     |
| Vermißten . . . . .   | —        | 70   | 17     |

Zusammen 8 378 152

In der Nacht vom 15. auf den 16. Juni zog der

FML. Sztarrai seine Truppen in das verschanzte Lager bei Mundenheim zurück. Er übergab sodann den Befehl über dieses auf dem linken Rhein-Ufer stehenden Korps dem FML. Petrasch, und ging nach Schwesingen, wo er das Kommando über die am rechten Rhein-Ufer von Gernsheim bis an die Murg aufgestellten Truppen übernahm. Am 18. Juni reiste der Feldmarschall Wurmsier nach Italien ab. Das provisorische Kommando der Oberrhein-Armee erhielt der FML. Graf Patour. Auch diese Armee wurde nun unter den obersten Befehl Seiner kaiserlichen Hoheit des Erzherzogs Karl gestellt. —

#### 4. Gefecht bei Mundenheim am 20. Juni 1796.

Der rechte Flügel der Oberrhein-Armee beschränkte sich nun auf die Vertheidigung des verschanzten Lagers vor Mannheim. Der französische General Desaix rückte mit den zwei Divisionen Delmas und Beaupuy in die Linie zwischen Neuhof, Kohlhof, Dammstein und Fußgenheim. Die Reserve lagerte bei Igelheim. Die Vorposten standen in der Linie von Rheingensheim über Maudach, Rugheim und Oggersheim. — Moreau blieb also mit 30 Bat., 45 Esk. vor Mundenheim stehen, und die Divisionen Duhesme und Laponier mit 21 Bat., 27 Esk. waren in der Nähe, um sie nöthigenfalls zu unterstützen. — Was sonst noch von der Rhein- und Mosel-Armee in dieser Gegend gestanden, zog hinauf längs dem linken Ufer des Rheines gegen Straßburg, den Rhein dort zu überschreiten, während Desaix durch einen Angriff auf das Lager vor Mannheim diese ganze Operation maskirte.

In dem Lager standen 13 Bataillons und 10 Eskadrons oder 13,000 Mann. Dessen Verschanzungen bestanden in fünf halben Bastions, welche durch Kurtinen verbunden waren. Sie begannen vom Ufer des Rheines, und liefen über Mundenheim gegen Oggersheim, in einer Linie von zweitausend fünfhundert Schritten, welche die Straßen von Speier und Neustadt durchschnitt. Die Werke waren mit dem nöthigen Geschütz versehen. Auf die Halbinsel Kaiserswerth wurde leichte Infanterie mit Kanonen gestellt. Die Vorposten hielten die Linie besetzt. Die Truppen lagerten im innern Raume. —

Am 20. Juni nach fünf Uhr Morgens brach Gen. Desaix in mehreren Infanterie-Kolonnen gegen die Linie vor, rekognoszirte dieselbe, und entwickelte viele Truppen und Geschütz. Eine Kolonne kam auf der Straße von Schifferstadt; — eine rückte aus Mutterstadt. Die Erste schied sich im Vorrücken in zwei Theile, deren erster in Rheingenheim eindrang, der zweite in der Fläche zwischen diesem Orte und Maubach aufmarschirte. Es wurden zwanzig Kanonen aufgeföhren, welche die Verschanzung von Mundenheim beschossen. Diese Geschütze wurden von 12 Eskadrons gedeckt, die auf der Fläche in zwei Treffen aufmarschirten. FML. Petrasch schickte Erzherzog Ferdinand Husaren vor, welche sich in der Fläche aufstellten. Das feindliche Geschütz wirkte so verheerend, daß nach wenigen Minuten diese Reiter zurückgezogen werden mußten. —

Die erste französische Kolonne drang indeß in die Redutten vor Rheingenheim ein, drückte Grun-Loubon zurück, und griff auch die Redutte bei Bachhäusel an. Da diese zur Vertheidigung des Lagers nicht

nöthig waren, wurden deren Truppen und Geschütze theils in das Lager, theils in die Halbinsel Kaiserswerth zurückgezogen.

Andere französische Kolonnen drangen ober und unter Frankenthal vor. Durch das dichte Gebüsch schlichen sich feindliche Plänkler in den Rücken der am Eingang nur durch einen Schleppverhau geschlossenen Schanze. Die übrigen Strecken der Linie griff der Feind nur mit einer lebhaften Kanonade an, welche besonders dem an dem Schleppverhau auf dem Damme gestellten Salzburger Bataillon bedeutenden Verlust verursachte, und bis Nachmittag fortbauerte. Dann begann der Feind, sich zurückzuziehen, und ließ seine Vortruppen bei Schifferstadt und Mutterstadt stehen.

Der österreichische Verlust belief sich auf 13 Tödt, dann an Verwundeten auf 4 Offiziere und 121 Mann, — und auf 58 Pferde. —

Gleich nach beendigtem Gefechte ließ Moreau den größten Theil der dazu verwendeten Truppen ebenfalls nach Straßburg marschiren, und nur eine schwache Arrieregarde blieb bei jenen Ortschaften zurück, um das Lager von Mundenheim zu beobachten. —

#### IV.

### Der Feldzug 1704 in Italien.

Nach österreichischen Originalquellen,

Vom Major Heller des k. k. Generalquartier-  
meisterstabes.

(Schluß des ersten Abschnittes.)

Die ersten Monate des Jahres waren in kleinen Gefechten und Scharmügeln, in Hinterhalten und Überfällen verstrichen, wo bald der eine, bald der andere Theil siegte, und sich oft Beide des Erfolges rühmten; wie dies bisweilen zu gehen pflegt. Verschiedene weit ausgehende Streifzüge der alliirten Parteien waren nicht vom Glück begleitet. Ebenso mißlang auch ein Anschlag gegen die französischen Schiffmühlen bei Casale. Dagegen überfielen 900 Feinde am 11. März den Posten Robbio, welchen man wegen der damals hochangeschwellenen Sesia, von Vercelli aus, nicht früh genug unterstützen konnte. M. d'Estaing, welcher diesen Überfall leitete, besetzte rasch die Brücke über die Fossa Birago und die Vorstädte von Robbio, unter deren Schutz er gegen das in jener Zeit ziemlich haltbare Schloß vordrang. Die Einwohner waren zum Theil einverstanden, und die nur hundert Mann zählende Besatzung kapitulirte am 12., als das Thor zusammenge-

schossen war, auf Gnade und Ungnade. Rosasco wurde von den Allirten freiwillig geräumt.

Nun ließ Vendôme zur Deckung des Mailändischen und der Po-Schiffahrt die Sesia verschanzen. Die fast acht Meilen lange Linie begann bei Romagnano, und lief am linken Ufer bis zum Po. Alle Terränvorthelle wurden mit großer Umsicht benützt, und die dabei verwendeten 4000 Landarbeiter durch 12 Bataillons, 24 Eskadrons gedeckt. Als sich die Allirten bis auf eine Stunde von Casale vorwagten, ließ er sie am 30. März gegen Villanova zurückwerfen. \*)

Jenseits der Alpen, in Savoyen, war es mittlerweile zu ernsthafteren Auftritten gekommen. Dort befehligte der wackere Oberst G. Remy-Pallavicini Anfangs nur ein paar Tausend piemontessische Milizen von neuer Formazion, bis ihn der Oberst Graf Schulenburg mit etlichen Bataillons verstärkte, wodurch seine Streitkräfte bis zu 4000 Mann anwuchsen. Sein erstes Geschäft war nun, den Feind bis unter die Kanonen des Forts Barraur zurückzuwerfen, und Montmeillan zu entsetzen. Seine Parteien streiften bis an die Grande-Chartreuse. In dem besetzten Chambery aber blieben 1700 Franzosen, und die schlechte Witterung gestattete keinen Angriff. Ja als bald nachher der Herzog von Laseuillade zahlreiche Verstärkungen von Grenoble heranzuführte, konnte man kaum noch das bloß

---

\*) Bei dieser Gelegenheit wurde der kaiserliche Oberst Paul Deak, Kommandant eines Husaren-Regiments, das seinen Namen führte, gefangen. Vom Feinde überredet, wurde er seiner Fahne untreu, und nahm Dienste bei den Franzosen.



von 960 Mann bewachte Montmeillan verproviantiren, und mußte wieder nach Piemont zurückgehen; was auch im Plane der Allirten lag, weil dort der Ausbruch der Feindseligkeiten von einem Tage zum andern erwartet werden durfte, und man keinen Mann zu viel hatte, weshalb auch ein Theil der bisher um Nizza gestandenen Truppen einberufen wurde. —

Im Laufe des März hatte Vendome angefangen, sich langsam bei Casale zu konzentriren, in welcher Stadt er auch viel Belagerungsgeßütz und Munition anhäufte. Casale selbst, wo er ein wohlgefülltes Magazin aufstellte, wurde in guten Vertheidigungsstand gesetzt, und sollte die Zufuhren den Po herauf sichern. Unter diesen Vorbereitungen, die augenscheinlich auf eine Belagerung deuteten, verstrich der April.

Viktor Amadeus besichtigte am 26. April die Festung Verua, — wo 6 Bat., 2 Dragoner-Regimenter garnisonirten, und besprach sich am 27. in Crescentino mit seiner Generalität über die bevorstehende Zusammenziehung des Heeres. Man konnte nicht länger in den Quartieren bleiben, seit der Feind so nahe stand. Nach einhelligem Beschluß wollte man die Truppen bei Villanova (also kaum Eine Stunde vom Gegner und auf der Linie der Vorposten) sammeln. Dies geschah auch wirklich zwischen dem 3. und 4. Mai. Das allirte Heer zählte aber nur 28 Bat., 54 Esk., mit ungefähr 22,000 Streichern, \*) war somit um 11,000

---

\*) Eine Schlachtordnung findet sich in den Feldakten nicht. Auch war auf anderem Wege keine solche mit Verlässlichkeit auszumitteln.



|                |  |                     |  | Zweites Treffen.                         |  |                              |  | Bat. Gef.                     |  |
|----------------|--|---------------------|--|------------------------------------------|--|------------------------------|--|-------------------------------|--|
| Ober-<br>gotti |  | V'Gstaing           |  | Boulligneux                              |  | Sergabo                      |  |                               |  |
| Maurroy        |  |                     |  |                                          |  |                              |  |                               |  |
| Gully          |  | Des-<br>mosant clos |  | Dillon                                   |  | Gha-<br>millart              |  | Dreut<br>Guetz<br>Ghy         |  |
| Anjou          |  | Desclos<br>Elboeuf  |  | Beaujolais<br>Jole de France<br>Limousin |  | Bassigny<br>Rebec<br>Bendome |  | Labres-<br>fontiere<br>gite   |  |
|                |  |                     |  |                                          |  |                              |  | Dro-<br>gelle                 |  |
|                |  |                     |  |                                          |  |                              |  | Dauphin<br>Forbin             |  |
|                |  |                     |  |                                          |  |                              |  | Broglie<br>Bouzois<br>Bourbon |  |
|                |  |                     |  |                                          |  |                              |  |                               |  |
|                |  |                     |  |                                          |  |                              |  |                               |  |
|                |  |                     |  |                                          |  |                              |  |                               |  |
|                |  |                     |  |                                          |  |                              |  |                               |  |
|                |  |                     |  |                                          |  |                              |  |                               |  |
|                |  |                     |  |                                          |  |                              |  |                               |  |
|                |  |                     |  |                                          |  |                              |  |                               |  |
|                |  |                     |  |                                          |  |                              |  |                               |  |
|                |  |                     |  |                                          |  |                              |  |                               |  |
|                |  |                     |  |                                          |  |                              |  |                               |  |
|                |  |                     |  |                                          |  |                              |  |                               |  |
|                |  |                     |  |                                          |  |                              |  |                               |  |
|                |  |                     |  |                                          |  |                              |  |                               |  |
|                |  |                     |  |                                          |  |                              |  |                               |  |
|                |  |                     |  |                                          |  |                              |  |                               |  |
|                |  |                     |  |                                          |  |                              |  |                               |  |
|                |  |                     |  |                                          |  |                              |  |                               |  |
|                |  |                     |  |                                          |  |                              |  |                               |  |
|                |  |                     |  |                                          |  |                              |  |                               |  |
|                |  |                     |  |                                          |  |                              |  |                               |  |
|                |  |                     |  |                                          |  |                              |  |                               |  |
|                |  |                     |  |                                          |  |                              |  |                               |  |
|                |  |                     |  |                                          |  |                              |  |                               |  |
|                |  |                     |  |                                          |  |                              |  |                               |  |
|                |  |                     |  |                                          |  |                              |  |                               |  |
|                |  |                     |  |                                          |  |                              |  |                               |  |
|                |  |                     |  |                                          |  |                              |  |                               |  |
|                |  |                     |  |                                          |  |                              |  |                               |  |
|                |  |                     |  |                                          |  |                              |  |                               |  |
|                |  |                     |  |                                          |  |                              |  |                               |  |
|                |  |                     |  |                                          |  |                              |  |                               |  |
|                |  |                     |  |                                          |  |                              |  |                               |  |
|                |  |                     |  |                                          |  |                              |  |                               |  |
|                |  |                     |  |                                          |  |                              |  |                               |  |
|                |  |                     |  |                                          |  |                              |  |                               |  |
|                |  |                     |  |                                          |  |                              |  |                               |  |
|                |  |                     |  |                                          |  |                              |  |                               |  |
|                |  |                     |  |                                          |  |                              |  |                               |  |
|                |  |                     |  |                                          |  |                              |  |                               |  |
|                |  |                     |  |                                          |  |                              |  |                               |  |
|                |  |                     |  |                                          |  |                              |  |                               |  |
|                |  |                     |  |                                          |  |                              |  |                               |  |
|                |  |                     |  |                                          |  |                              |  |                               |  |
|                |  |                     |  |                                          |  |                              |  |                               |  |
|                |  |                     |  |                                          |  |                              |  |                               |  |
|                |  |                     |  |                                          |  |                              |  |                               |  |
|                |  |                     |  |                                          |  |                              |  |                               |  |
|                |  |                     |  |                                          |  |                              |  |                               |  |
|                |  |                     |  |                                          |  |                              |  |                               |  |
|                |  |                     |  |                                          |  |                              |  |                               |  |
|                |  |                     |  |                                          |  |                              |  |                               |  |
|                |  |                     |  |                                          |  |                              |  |                               |  |
|                |  |                     |  |                                          |  |                              |  |                               |  |
|                |  |                     |  |                                          |  |                              |  |                               |  |
|                |  |                     |  |                                          |  |                              |  |                               |  |
|                |  |                     |  |                                          |  |                              |  |                               |  |
|                |  |                     |  |                                          |  |                              |  |                               |  |
|                |  |                     |  |                                          |  |                              |  |                               |  |
|                |  |                     |  |                                          |  |                              |  |                               |  |
|                |  |                     |  |                                          |  |                              |  |                               |  |
|                |  |                     |  |                                          |  |                              |  |                               |  |
|                |  |                     |  |                                          |  |                              |  |                               |  |
|                |  |                     |  |                                          |  |                              |  |                               |  |
|                |  |                     |  |                                          |  |                              |  |                               |  |
|                |  |                     |  |                                          |  |                              |  |                               |  |
|                |  |                     |  |                                          |  |                              |  |                               |  |
|                |  |                     |  |                                          |  |                              |  |                               |  |
|                |  |                     |  |                                          |  |                              |  |                               |  |
|                |  |                     |  |                                          |  |                              |  |                               |  |
|                |  |                     |  |                                          |  |                              |  |                               |  |
|                |  |                     |  |                                          |  |                              |  |                               |  |
|                |  |                     |  |                                          |  |                              |  |                               |  |
|                |  |                     |  |                                          |  |                              |  |                               |  |
|                |  |                     |  |                                          |  |                              |  |                               |  |
|                |  |                     |  |                                          |  |                              |  |                               |  |
|                |  |                     |  |                                          |  |                              |  |                               |  |
|                |  |                     |  |                                          |  |                              |  |                               |  |
|                |  |                     |  |                                          |  |                              |  |                               |  |
|                |  |                     |  |                                          |  |                              |  |                               |  |
|                |  |                     |  |                                          |  |                              |  |                               |  |
|                |  |                     |  |                                          |  |                              |  |                               |  |
|                |  |                     |  |                                          |  |                              |  |                               |  |
|                |  |                     |  |                                          |  |                              |  |                               |  |
|                |  |                     |  |                                          |  |                              |  |                               |  |
|                |  |                     |  |                                          |  |                              |  |                               |  |
|                |  |                     |  |                                          |  |                              |  |                               |  |
|                |  |                     |  |                                          |  |                              |  |                               |  |
|                |  |                     |  |                                          |  |                              |  |                               |  |
|                |  |                     |  |                                          |  |                              |  |                               |  |
|                |  |                     |  |                                          |  |                              |  |                               |  |
|                |  |                     |  |                                          |  |                              |  |                               |  |
|                |  |                     |  |                                          |  |                              |  |                               |  |
|                |  |                     |  |                                          |  |                              |  |                               |  |
|                |  |                     |  |                                          |  |                              |  |                               |  |
|                |  |                     |  |                                          |  |                              |  |                               |  |
|                |  |                     |  |                                          |  |                              |  |                               |  |
|                |  |                     |  |                                          |  |                              |  |                               |  |
|                |  |                     |  |                                          |  |                              |  |                               |  |

Von einem starken Nebel begünstigt, schlug Vendome am 4. und 5. Mai unter den Kanonen von Casale drei Brücken über den Po, und führte sein Heer am Abend des letztgenannten Tages und am Morgen des 7. auf das linke Ufer. Die Allirten konnten nichts Anderes thun, als noch am 6. Abends auf Trino zurückzugehen; das Gepäck wurde gleich bis Crescentino vorangesendet. Da Vendome seine numerische Überlegenheit nicht benützte, und am 6. bei Casale stehen blieb, so gingen die Allirten am 7. gegen Crescentino zurück, und zwar die Infanterie über Rumissana, die Kavallerie über Lucedio. GFB. Daubonna deckte mit der Nachhut das Abrücken der zahlreichen Bagage, die sich verspätet hatte. Er wurde von der feindlichen Avantgarde angegriffen, wobei auch ein Theil des Gepäcks verloren ging, zog sich aber schirmend bis nahe an Trino. Hier sah er sich plötzlich von allen Seiten angefallen, und wurde gesprengt. Der General selbst gerieth bei einem Sturz mit dem Pferde, in Gefangenschaft. Nur die Armee selbst konnte größerem Unheil vorbeugen, indem sie sich bei Trino und Rumissana aufstellte, und unter dem Schutze der Örtlichkeit den Feind am weiteren Vordringen aufhielt. Eine glückliche Charge von 2 Eskadrons Savoiens Dragoner warf die feindliche Vorhut zurück, und das Heer konnte nun, indem seine Nachhut Rumissano besetzt hielt, den weitem Rückzug auf Crescentino fortsetzen. Dieses Gefecht, worin die Allirten etwa 20 Tödt, 50 Verwundete zählten, und der Feind ungefähr eine gleiche Zahl verlor, \*) hätte

---

\*) Quinoy IV. Bd. S. 345 gibt an, die Allirten hätten 3 Offiziere, 60 Mann und 2 Standarten in

allerdings zu einer Schlacht führen können, wenn beide Theile mehr Lust dazu getragen haben würden. Der Herzog von Savoyen hatte bei dieser Gelegenheit abermals die seltenste Kaltblütigkeit entwickelt, und stets in den hintersten Reihen gleich dem gemeinsten Reiter gekämpft. Mehrere Feinde, die bis zu ihm drangen und ihn gefangen nehmen wollten, schoss er mit eigener Hand nieder.

Im verschanzten Lager von Crescentino hofften die Allirten, selbst bei ihrer notorischen Minderzahl, so lange zu widerstehen, bis ihnen, — wie sie sich noch immer schmeichelten, — das kaiserliche Korps bei Ostiglia Luft machen, oder doch Hilfe von einer andern Seite kommen werde. Dieses Lager, welches im Laufe mehrerer Monate, nach Angabe des Hrn. Graf Starhemberg, hergestellt worden war, behauptet in der Kriegsgeschichte eine eben so denkwürdige Stelle, als jenes bei Bunzels-  
wiz; welches vielleicht nur deshalb von Vielen als

---

französischen Händen gelassen, und 200 Tödtte nebst vielen Vermundeten gehabt. Quincy schöpfte aus Vendomes Originalberichten, über die uns der Herzog von S. Simon im IV. Bd. S. 187 seiner Memoiren sehr treffend bemerkt: „Qui compteroit exactement chaque campagne, qu'il tuoit ou prenoit aux ennemis, ainsi en détail, y trouveroit presque le montant de leur armée. C'est ainsi qu'en supputant les pertes, dont les gros joueurs se plaignent le long de l'année, il s'est trouvé de gens, qui à leur dire avoient perdu plus d'un million, et qui en eût n'avoient jamais perdu 50,000 livres.“ — Nur Eine Staudarte des Dragoner-Regiments Daubonne fiel in Feindes Hände, nachdem der Standartführer das Pferd unter dem Leibe verloren hatte.

Mufter aufgestellt wird, weil es aus einer uns näher liegenden Zeit datirt. Wir wollen solches nur mit ein Paar Federstrichen skizziren.

Die Festung Verua am rechten, und das befestigte Crescentino am linken Ufer des Po, bildeten zusammen einen unter den damaligen Verhältnissen äußerst großartigen Mandvirkpunkt für die Allirten, wodurch sie Meister des Po und seiner beiden Ufer blieben. Man übersah es daher auch gerne, daß die Gegend um Crescentino für ungesund gilt, und dicke feuchte Nebel das von zahllosen Wassergraben durchschnittene, eigentlich nur eine moorige Niederung bildende, Land häufig bedecken.

Auf hoher, steil am Po abfallender Felsenkuppe, am rechten Ufer, erhob sich das nunmehr gänzlich rasirte Verua, die damaligen Propyläen des Landes, mit denen wir später nähere Bekanntschaft machen werden. Am linken Ufer und etwas landeinwärts liegt die mit einer bastionirten Mauer und nassem Graben umgebene Stadt Crescentino. Auf einer Po-Insel, über welche die Brücke lief, welche beide Ufer verband, hatte man eine viereckige Bollwerkchanze von ungefähr 800 Schritt Entwicklung, mit breitem Graben und einem Reduit im Innern, erbaut. Dieses Erdwerk hieß das Fort *Tutti Santi*. Von Crescentino bis zur Schiffsbrücke bestand eine kaponiereartige, palissadirte und nach beiden Seiten mit einem Graben versehene Verbindung. Unmittelbar vor dem Brückenausgang, am linken Ufer, lag eine Bollwerkchanze von 700 Schritt Entwicklung, mit nassem Graben. Der Thalmweg des Po hielt sich am linken Ufer, und war nicht über vierzig Schritte breit. Derjenige Po-Arm mag die doppelte Breite gehabt haben.

Den eigentlichen Lagerraum bildete am linken Ufer eine moorige Niederung, die von einer fortlaufenden bei 3500 Schritte langen Erdbrustwehre und kleinen Nebans umschlossen wurde. Diese Verschanzung lehnte sich mit beiden Flügeln an den Po, und vor ihr lagen Wassergraben und Moräste, dann ein nicht sehr breiter, aber tiefer Bach. Crescentino selbst mit seiner künstlichen Inondazion sicherte die Mitte des verschanzten Lagers.

Da laut sicheren Rundschastsnachrichten Vendome demnächst die Festung VerCELLI zu erobern gedachte, — was für die bleibende Ruhe des Mailändischen unerlässlich schien, — und solche bisher nur eine schwache Garnison gehabt hatte, so führte der zum Gouverneur des Plazes ernannte piemontessische FZM. de Haïs in aller Eile 7 piemontessische, 2 kaiserliche Bataillons, nebst 100 Husaren und 200 Kommandirten der Kavallerie, (4000 Mann) von Crescentino dorthin.

Vendome bezog am 7. Mai ein Lager bei Trino, und stellte sich am 8. mit 42 Bat., 75 Esk. nur eine kleine Stunde von Crescentino auf; den rechten Flügel an S. Maria, den linken am Po. Er hatte den GL. Albergotti mit 10 Bat., 7 Esk. (5700 Mann), 6 Geschützen am rechten Po-Ufer bei Gabbiano zur Beobachtung von Verua aufgestellt. Dieser ließ zur Deckung des Montferrat'schen die Punkte Gabbiano, Montessino, S. Antonio, Varenzo und Obolengo verschanzen. GL. Graf Pastorres mit den mailändischen Truppen bewachte die Sesia-Linien.

Am 9. machten die Franzosen eine Rekognoszirung, und besahen sich den Umfang des verschanzten Lagers von Crescentino. Da sie der Augenschein von der Unmöglichkeit eines Angriffes auf dasselbe überzeugte, und es

dem Herzog von Vendôme ohnehin damit nicht Ernst seyn mochte, so gingen sie am 11. auf Fontanetto zurück, schlugen, zur besseren Verbindung mit dem G. Albergotti, bei Gabbiano eine Schiffbrücke, und stellten sich am 12. zwischen Trino und Balzola auf, wo sie durch die alliirten Streifparteien, besonders jene des Obersten Ebergeny und Oberstlieutenants Pfefferkorn, umschwärmt wurden, die sich sogar über die Sesia wagen. Vendôme besetzte und verschanzte Trino, Tricero, Dezana und die ganze Strecke von dort bis zu den Po-Niederungen bei Pobietto. Auch die von Gabbiano näher an Trino aufgestellte Schiffbrücke wurde verschanzt.

Die Verbündeten blieben nicht untthätig. Sie verstärkten ihre Lagerstellung, zogen aus Turin einiges schwere Geschütz nach Verua, vermehrten die dortige Garnison, und schlugen neben ihrer Po-Brücke noch eine zweite. Noch in den letzten Tagen des Mai, wo die Franzosen bereits alle Anstalten zur Belagerung von Vercelli getroffen hatten, sendete man auf Umwegen abermals eine kleine Verstärkung in jenen Platz, wobei man die Infanterie hinter den Reitern aufstehen ließ.

Am 4. Juni erschien Vendôme mit 40 Bat., 55 Esk. (26,000 Mann) vor Vercelli, und schloß diese Festung am 5. ein. Er lehnte sich rechts an die Sesia, links an den Naviglio. Da denselben Tag auch die 6 Bat., 10 Esk. wallonischer Truppen unter G. Castorres eintrafen, so wurden diese am linken Flügel, zwischen dem Naviglio und der Sesia, aufgestellt. Man legte sogleich Hand an die auf 60 Geschütze beantragten Zirkumballazionslinien. Um den Rücken des Belagerungskorps gegen Crescentino zu decken, wurden Lignana und Montenaro, nebst dem fast ganz von Wasser umgebenen Casafosse verschanzt.



und Kommunikationen eröffnet, um jeden bedrohten Punkt rasch unterstützen zu können. Ober- und unterhalb Vercelli schlug man Brücken über die Sesia, welche doppelte Brückenköpfe erhielten. Alle Wege gegen Cressentino wurden impraktikabel gemacht, um die alliirten Parteien entfernt zu halten, welche mancherlei Unheil anrichteten.

Die Vertheilung der gesammten französisch-spanischen Streitkräfte im obern Po-Thal, war um diese Zeit folgende:

I. Belagerungskorps vor Vercelli und zwar:

|                                                                                                               |            |    |      |     |
|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------|------------|----|------|-----|
|                                                                                                               |            |    | Bat. | Gr. |
| 1. auf dem rechten Flügel an der Sesia,<br>dem linken am Kanal Torea, Fronte gegen<br>das Außenfeld . . . . . | 9          | 19 |      |     |
| 2. mit dem rechten Flügel am Kanal,<br>dem linken am Hauptquartier, Fronte nach<br>Außen . . . . .            | 10         | 17 |      |     |
| 3. den rechten Flügel an der Sesia,<br>dem linken am Hauptquartier, Fronte gegen<br>die Festung . . . . .     | 18         | 23 |      |     |
|                                                                                                               | Summe . 37 | 59 |      |     |

Detaschirt waren:

II. Unter G. Albergotti am linken Po-Ufer, in der Linie von Villa de Alis über Montacar, Obolengo und Varengo bis Gabbiano . . . . . 10 7

III. In den Verschanzungen von Trino und Tricero unter G. Marquis Senecterre. Dragoner . . . . . — 15

IV. In Dezana unter G. Graf Langallerie . . . . . 5 9

### Reſapitulazion.

|                                 | Pat. | Col. |
|---------------------------------|------|------|
| I. Vor Vercelli . . . . .       | 37   | 59   |
| II. Unter G. Albergotti . . . . | 10   | 7    |
| III. „ „ Genècierre . . . .     | —    | 15   |
| IV. „ „ Langallerie . . . .     | 5    | 9    |
| Totale ,                        | 52   | 90   |

(ungefähr 27,000 Mann Infanterie, 9000 Pferde.)

Die Generale Richeran und Salieres, — wovon der Erſtere die Geniebranche, der Andere die Artillerie befehligten und ihre Quartiere in Campora genommen hatten, — betrieben aus allen Kräften die Voranſtaltungen zur Eröffnung der Tranſcheen. Die Verblündeten mußten Vercelli ſeinem Schickſale überlaſſen, und konnten bloß durch einen thätigen kleinen Krieg deſſen Fall verzögern, aber keineswegs hindern. Zahlreiche Parteien umſchwärmten den Feind in Fronte, Flanken und Rücken, nahmen die Konvois weg, hoben Kuriere auf, und brachten durch ihre raſtloſe Thätigkeit die Franzoſen faſt zur Verzweiflung. Die verwegenen Huſaren und Heibuden, welche hiſsweilen in ziemlich ſtarker, ſelbſt unter den Befehlen eines Generals, von Creſcentino abrückten, wagten ſich bis an den Ticino, und beſtanden nicht ſelten ziemlich harte Gefechte. Namentlich thaten ſich die Oberſtlicutenants Wiſlay und Pfefferkorn, — mit welch Lezterem wir noch nähere Bekanntschaft machen werden, — in dieſem Parteigängerkrieg hervor.

Der Verluſt von Vercelli, welcher dem Herzog von Saopien drohte, war aber nicht der einzige Uebelſtand. Auch aus dem obern Dora-Thal drang lauteſt Hilffgeſchrei, und von dort her ſchien es der Haupt-

Stadt selbst zu gelten. Durch etliche Bataillons aus den Cevennen verstärkt, war nämlich der Duc de Gaseuil-  
lade mit 24 Bat., 12 Esk. (12,000 Mann) und 32 Geschützen neuerdings in Savois eingebrochen, wo um jene Zeit gar keine piemontesischen Truppen standen. Er stieg also über den Montcenis ins Dora-Thal herab, und stand am 22. Mai vor Euse, das, am Fuße schneebedeckter Alpen, in enger Schlucht, nur zehn Wegstunden von Turin liegt, und einen der wichtigsten Alpenpässe sperrte. In der nur dürftig befestigten Stadt, und den selbe dominirenden Forts Catinat und Labrunette sammt dem schlechten Kastell, lagen ein paar Tausend Milizen unter dem General Bernardi. Dieser übergab die Stadt selbst nach der ersten Aufforderung. Der Oberst Blenaç warf sich mit 2 im letzten Augenblick von Crescentino eingetroffenen Bataillons ins Fort Labrunette.

Dieses wurde am 1. Juni aus 5 Kanonen beschossen. Ein am 5. unternommener Sturm ward mit großem Verlust des Feindes abgeschlagen, dabei aber der in edler Kampfesstille zu weit verfolgende Oberst Schullenburg, nebst mehreren andern Offizieren, gefangen. Lafeuillade vermehrte die Zahl seiner Batteriestücke, legte neue Stürme an, und wurde immer wieder abgetrieben. Als endlich das Fort nur noch ein Trümmerhaufen war, zog sich die tapfere Besatzung ins Fort Catinat. Die Franzosen griffen nun dieses an, und eroberten es am 7., nachdem die Garnison nur noch 80 Wehrfähige zählte. Die Reize kam nun an das Kastell, wohin sich Gen. Bernardi geworfen hatte. Dieses kapitulirte am 11., bevor noch Bresche geschossen war, gegen freien Abzug. FML. Graf Daun, der auf Starhemberg's Antrieb am 8. nach Euse gekommen war, kehrte nun wieder nach

Ercentino zurück, und nahm auch jene tausend Reiter mit, welche unter dem Oberst Grafen Martigny seit 30. Mai, zur Deckung von Turin, zwischen Susa und der Hauptstadt aufgestellt gewesen waren. \*)

Nach der Eroberung von Susa wendete sich Laseuillade, statt rasch auf Turin loszugehen, gegen die Waldenser; eroberte die Verschanzungen von Lapeyrouse (Perosa) am Chivone, beschloß das Kastell in Lucerne, und plünderte das wohlhabende S. Germano. Das Volk leistete verzweifelten Widerstand. Der Kampf entbrannte auf allen Punkten an den Quellen der Dora, Ripa und des Chivone, kurz längs der ganzen Grenze, wo man über den Montgenèvre nach Frankreich hinabsteigt. Am 25. Juni besetzte Laseuillade auch Pinerolo und Osasco. Da hierdurch Turin neuerdings stark bedroht war, so stellte man den Oberst Martigny mit 800 auserlesenen Reitern bei Vigono auf. Allein Laseuillade war nicht unternehmend genug. Er begnügte sich mit den bisherigen Erfolgen, und wollte auch dem Herzog von Genöve nicht gerne in die Hände arbeiten. Was er aber im Jahre 1704 sündigte, dafür ward er zwei Jahre später streng gestraft. Er trachtete jetzt nur, sich am östlichen Abhang der Seealpen festzusetzen, befestigte Pinerolo mit dem Fort S. Brigida, und concentrirte seine Kräfte in dortiger Gegend.

Das Eintreffen des Belagerungsgeschützes vor Vercelli wurde durch grundlose Wege bedeutend verspätet. Endlich langte solches an. Faszinen und Sandsäcke

---

\*) Der Herzog von Savolen hielt strenges Gericht. Der General Bernardi wurde zum Tode verurtheilt, jedoch auf Fürbitte der allirten Botschafter begnadigt.

lagen längst bereit; die Eröffnung der Transsee wurde von einem Tage zum andern erwartet.

Vercelli liegt in fruchtbarer Ebene am rechten Ufer der Sesia, in welche hier der Naviglio fällt, nachdem er den kleinen Fluß Cantarana aufgenommen hat. Kaum tausend Schritte von der Stadt, — bei Molino, — besteht jetzt eine solide Brücke über den Fluß, deren Stelle damals eine fliegende Brücke vertrat. Da die Sesia die Grenze zwischen der Lombarde und Piemont bildete, so hatte die Grenzfestung Vercelli eine besondere Wichtigkeit, und die Herzoge von Savoyen verwendeten große Summen auf ihre Instandhaltung. Das Corps de place bestand aus 14 mit Kurtinen verbundenen Bollwerken. Vor ihm lagen zehn Ravelins. Der Graben hatte eine gemauerte Kontrescarpe, und rings um lief ein guter bedeckter Weg. Die Zitadelle war fest, aber enge. J. M. des Haïs besetzte hier 13 Bat., 5 Esk. (6000 Mann) meist junger Truppen. \*) Unter ihm bekleidete der Gr. Marquis Prelat-Doria die Stelle eines Stadtkommandanten.

In der Nacht vom 14. auf den 15. Juni wurden, nur 300 Klafter vom Glacisbamm, die Laufgraben auf der Seite des Mailänder Thores, unter dem Schutze von 7 Bat., 4 Esk., durch tausend Landarbeiter eröffnet. Schon in dieser ersten Nacht rückte man 180 Klafter vor, indem die Kapuziner-Vorstadt mit ihren Gärten

---

\*) Nämlich: Piemonteser: Savoyen Garde 2 Bataillons, Savoyen Infanterie 2, Esk. 1, S. Damiano 1, Trivier 1, Nizza 1, Desfrette 1, Königin 1, Bern 1. — Kaiserliche: 2 Bat. Parrach (vormals Solar).

und Säunen die Arbeiten völlig der Einsicht des Vertheidigers entzog. G. Castorres führte einen besondern Angriff gegen das Turiner Thor, und benützte dabei viele Erd- und Sandaushebungen, welche der Vertheidiger einzuebnen unterlassen hatte. Der rechte Flügel des Hauptangriffes lehnte sich an die Sessia, der linke an den Weg nach Casale. Durch das lebhafteste Feuer des Platzes erlitten die Franzosen schon in den ersten Tagen einen ziemlichen Verlust.

Vom 15. auf den 16. wurden jenseits der Sessia eine Rifschetbatterie auf 12 Kanonen, und an der Transchee selbst 1 Kanonen-, 1 Mörserbatterie erbaut. Die in Folge der Schneeschmelze im Gebirge ausgetretene Sessia brachte einige Unterbrechung in den raschen Gang der Arbeiten. Endlich wurden die Laufgraben durch Hurden, Faschinen und Bretter wieder trocken gelegt. Am Morgen des 18. standen die Sappen nur noch 60 Klafter vom Glacis, wo man sogleich die zweite Parallele aushob. Die Garnison machte mehrere kleine Ausfälle. Nichtsdestoweniger wurde schon am 19. Abends auch die dritte Parallele, nur fünfzig Schritte vom Fuß des Glacis, tracirt. Damals standen bereits 20 Kanonen, 12 Mörser in Batterie, welche zwei Tage später bis zu 40 Kanonen, 23 Mörser vermehrt wurden. Am 26. wurden beide Angriffe verbunden, eine Breschebatterie auf 6 Vierundzwanzigspünder in Bau genommen, und zunächst dem Fluß, gegenüber vom Mailänder Thor, eine Batterie auf 10 große Mörser ausgesteckt; auch am linken Flügel eine Redutte nebst einer Kanonenbatterie auf 4 Stücke vollendet. Im Centrum erbaute man zwei Demontirbatterien, jede zu 6 Kanonen, gegen das Ravelin und den linksseitigen Bastion der Angriffsfronte.

Am letzten Juni versenkte der Angreifer den Mineur, um die Gegenminen aufzusuchen. Auch wurde der bedeckte Weg, — und zwar ohne vorangegangenen Sturm, — gekrönt. Die Garnison verstärkte jetzt ihre Abschnitte im Bollwerk S. Chiara und Bastione Porta Milano, und hielt sich bereit, — da solche ganz in Bresche lagen, — den Sturm abzuweisen.

Am 1. Juli hatten die Franzosen ihre Verbauung auf der Kapitallinie des Ravelins beendet, und nur allein in der dritten Parallele 40 Kanonen, 20 Mörser aufgestellt, wodurch das Geschütz des Places bald zum Schweigen gebracht wurde. Die Vertheidigung ward zusehends matter. Der erkrankte Gouverneur hatte solche dem GL. Prelat-Doria übertragen müssen.

Am 17. Tage nach Eröffnung der Laufgraben wurde der bedeckte Weg gestürmt; aber die beiderseitigen eingehenden Waffenplätze der Angriffsfronte blieben in den Händen des Vertheidigers. Er verlor selbe erst am 4. und 5. Juli. Am 10. waren die Breschebatterien gegen das Ravelin und die beiderseitigen Bollwerksfagen schußfertig, und Alles zum Übergang des nassen Festungsgrabens auf drei Punkten bereit.

Bisher hatte der Herzog von Savoien, von zwei Seiten in die Enge getrieben, sich vorzugsweise bemüht, den Herzog von Laseuillade von Turin entfernt zu halten; denn, für Werceillis Erhaltung gab es ohnehin kein Mittel. Man mußte das Unabwendbare geschehen lassen. Viktor Amadeus hatte wenigstens den Trost, daß er selbst daran keine Schuld trug.

Von der Dora her drohte neues und schweres Unheil. Laseuillade war um die Mitte Juni von Susa auf Buffolino vorgerückt, und hatte den Oberst Graf Mar-

tigny nach einem hitzigen Gefecht weiter zurückgedrückt. Bei der großen Minderzahl auf Seite der Allirten konnte man den zum Glück nicht allzuthätigen Gegner bloß durch Streifkommanden bekämpfen und aufhalten, die List mit Verwegenheit zu paaren verstanden. Die hervorragendsten Führer solcher Kommanden waren die Obersten Ebergerny und Regal, die Oberstlieutenanten Graf Breuner, Wislay, Pastorius, Pfeffertorn und Graf Heister. Sie wagten sich bis tief in den Rücken des Feindes, und nicht selten saßen die Reiter ab, und erstürmten einzelne Schanzen, die man freilich niemals lange behaupten konnte. Auch die feindlichen Furragierungen wurden häufig gestört, Vendomes Kuriere und Ordnonnazen abgefangen, die Nachzügler und Marodeurs gefangen oder niedergemacht, und selten nach Crescentino heimgekehrt, ohne Beute, ohne den Ruhm, dem Feinde wieder Abbruch gethan zu haben.

Weil aber diese kleinen Siege für das große Ganze dennoch wenig entschieden, so versuchte man etwas Entscheidenderes. Man wollte mit der gesammten Kavallerie längs dem Po gegen Trino und Tricero vorrücken, dadurch die Verbindung Vendomes mit Albergotti bedrohen, und auf diese Weise das Belagerungskorps, im vollen Sinne des Wortes von Vercelli wegmansbriren. Zu diesem Ende stellte sich am 6. Juli die Brigade des GGM. Prinz Lothringen bei Lucedio auf, während die Brigade Fels bis Trino und Tricero vorpouffirte, der Herzog von Savoiën selbst aber, mit dem Rest der Kavallerie, etlichen Grenadier-Kompagnien und 2 Geschützen, den Rückhalt hinter Lucedio bildete. Da man sich aber die starken Verschanzungen zwischen Trino und dem Po nicht zu forciren getraute, und der



Gegner nicht im Entferntesten Miene machte, die Belagerung aufzuheben, so kehrten die Mörten am Abend wieder in ihre früheren Aufstellungen zurück. Wendome fand es übrigens gerathen, den G. Albergotti nunmehr einzuberufen. Ein zweiter ähnlicher Versuch zwischen dem 13. und 15., wobei man gegen Livorno vorging, hatte keinen besseren Erfolg. Wendome schien sich um diese Bewegungen gar nicht zu kümmern, deckte aber jetzt seine Zufuhren durch starke Abtheilungen, und machte nur größere Entsendungen; weshalb auch die Wegnahme feindlicher Konvois den Verbündeten fortan nicht mehr gelingen wollte.

Vor Vercelli war am Abend des 10. Juli der Ravelinsgraben trocken gelegt, die Übergänge desselben hergestellt, und in der darauffolgenden Nacht der Mineur unter diesem Werk angesetzt worden. Die Breschbatterien spielten nun ebenfalls. Am 14. versenkte man den Mineur auch unter den beiderseitigen Bollwerken. Trotz allem Ungemach, welches der Angreifer in der morastigen Graben = Sohle und bei dem anhaltenden Regen zu erdulden hatte, trotz der unzähligen Hohlkugeln, welche die Garnison herabschleuderte, und wodurch die Mineure häufig zur Einstellung ihrer Arbeiten gezwungen wurden, schritt dennoch der Angriff zusehends weiter, und der Übergang des Hauptgrabens wurde unternommen. Das ober- und unterirdisch bekämpfte Ravelin wies bereits eine vierzig Schritte lange Bresche. Um elf Uhr Abends am 15. erkletterten dreißig Freiwillige des Angreifers in aller Stille den Wallbruch dieses Werkes. Sie fanden nur eine Wache von 15 Mann daselbst, welche sich nach etlichen Flintenschüssen gegen die Kehle zurückzogen. Nun stellte man rasch eine Verbauung her, welche die

Bresche bis zu beiden Schulterwinkeln abschnitt, und arbeitete an einer gedeckten Kommunikation bis ins Ravelin. Auch eine weitere Breschbatterie im bedeckten Weg gegen die Kurtine wurde erbaut. Sie war schon am nächsten Morgen schußfertig. Über den Hauptgraben stellte man aus gespickten Sapptörben den Übergang zur linksseitigen Bastionsflanke her. Die Verbauungen im Ravelin am 15. und 16. brachten dem Angreifer einen Verlust von 25 Todten und 99 Verwundeten, worunter zwei Ingenieure. In der Nacht vom 16. auf den 17. wurde die Garnison auch an der Kehle des Ravelins vertrieben.

So war der Zustand des Places, als GE. Prelat = Doria am 20. auf eine Kapitulation antrug, worin er freien Abzug mit allen Kriegsehren verlangte. Wendome aber beehrte: Die Garnison solle kriegsgefangen bleiben. Der noch immer kranke Gouverneur wollte nicht darein willigen, und beschloß, sich auf den Wallbruch tragen zu lassen, um dort mit seinen Truppen zu sterben. Es bedurfte langer Überredung und umständlicher Auseinandersetzung des rettungslosen Zustandes, bis der Greis mit feuchten Augen in das Begehren Wendomes willigte.

Die in elf Artikeln abgefaßte Kapitulation verstattete zwar den Abzug mit allen Kriegsehren über die Bresche; dann aber mußte die Besatzung das Gewehr strecken, und blieb kriegsgefangen. Nur allein die Generale und Stabsoffiziere behielten ihre Freiheit. Der Sieger übernahm die Verpflegung der zurückbleibenden Kranken und Blessirten. Die Aufrechterhaltung aller Privilegien der Bürgerschaft wurde zugesagt. Die französischen Deserteurc mußten ausgeliefert werden.

Am 21. erfolgte der Abmarsch. Die Garnison zählte an Dienstbaren noch 3000 Mann Infanterie, 238 Reiter. Ungefähr 2500 Kranke und Blessirte blieben zurück. Im Laufe der fünfwochenlichen Belagerung verlor sie somit kaum 300 Mann. Die Franzosen übernahmen 72 Kanonen, 15 Mörser, 4800 Bomben, 6000 gefüllte Granaten, 2500 Zentner Pulver, 2300 Gewehre, nebst vielem Schanzzeug und Lebensmittel auf zwei Monate. Sie erkaufte diese Eroberung mit etwa Tausend Todten und Blessirten.

So fiel Vercelli, nicht sowohl aus Mangel an Verteidigungsmitteln, als durch einen Zusammenfluß widriger Umstände; wobei die Krankheit des würdigen Gouverneurs und die Schwäche seines Stellvertreters vielleicht obenan stehen.

Die erste Kunde vom Verlust dieser Festung kam am 22. nach Crescentino, und betäubte im ersten Moment selbst Diejenigen, welche solchen längst voraus gesehen hatten. Man zog nun die um Livorno und Santhia stehende Kavallerie, mit Ausnahme von einigen kleinen Beobachtungsposten, nach Crescentino zurück. Während aber Vendome auf der Ostgrenze des Landes Fortschritte machte, wurde auch gegen Westen der Kreis zusehends kleiner, in welchem sich die Verbündeten noch frei zu bewegen vermochten. Er schloß jetzt nur noch jene kleine Landstrecke ein, die zwischen Turin, Ivrea und Verua liegt. Laseuillade setzte sich immer fester in den Alpenthälern.

Einen Tropfen Honig in den bitteren Wehrmuthskelch träufelte freilich die am 20. durch den Generaladjutanten Marquis Tanara nach Crescentino gelangte Nachricht von dem glänzenden Sieg der Allirten auf dem

Schellenberg (2. Juli), welchen man am 23. durch ein Dankfest feierte. Dieser Sieg stärkte den schwergeprüften Herzog von Savoiën wieder, und hielt ihn fest im Bunde mit dem Kaiser. Eine solche Beharrlichkeit deutet auf wahre Seelengröße, und dies um so mehr, als man in Piemont auf eine baldige Hilfe nicht rechnen konnte \*), und je deutlicher es sich herausstellte, daß der Feind demnächst die Belagerung von Ivrea vornehmen werde. Nach dem Verlust von Vercelli hatte aber Ivrea doppelte Wichtigkeit. Denn ging auch dieser Platz und vielleicht noch Aosta verloren, so war den Verbündeten in Piemont der Stab gebrochen.

(Die Fortsetzung folgt.)

---

\*) Noch im Dezember 1704 war für Piemont wenig oder nichts geschehen. Viktor Amadeus schrieb daher unterm 16. Dezember an Eugen: „Je dois Vous déclarer que s'll (nämlich FML. Graf Daun, der eigens nach Wien gesendet worden war, um den *Suffkurs* zu betreiben) ne révient pas avec le succès, que nous nous sommes promis, et que l'armée impériale de Lombardie fût obligée de se retirer, je ne pourrois plus répondre de l'issue de ces affaires. C'est pourquoi je Vous prie de faire en sorte que mon attente ne soit pas frustrée la-dessus.“ Dies war doch deutlich genug.

V.

Literatur.

**Kriegsgeschichte der Östreicher.** Von Johann Baptist Schels, kaiserl. östreichischem Oberstlieutenant, Kommandeur und Ritter mehrerer Orden, ic. ic.

Zweiten Bandes. Zweiter Theil. Wien 1844. Verlag von J. G. Heubner. Großoktav.  
— 236 Seiten.

Der vor uns liegende zweite Theil des zweiten Bandes, dem wir längst mit Ungeduld entgegen sahen, umfaßt die ereignisreichen Regierungsepochen der Kaiser Ferdinand II. und III., somit einen Zeitraum von neununddreißig Jahren (1619 bis 1657), der welthistorisch geworden ist durch den Anfang und das Ende des dreißigjährigen Krieges; — einer Periode, die dem Staatsmann und Militär hohes Interesse bietet, und aus welcher Beide gar manche ernste Betrachtung und viele heilsame Lehren schöpfen mögen, — aus der überhaupt jeder Deutsche viel lernen kann. Denn jene Glaubenswirren, die ganz Europa in ihren Strudel rissen, und alle Staaten dieses Welttheiles, von den Säulen des Herkules bis an die felsumgürteten Ufer des Velt, mit Blut düngten, gaben dem politischen System Europas einen eben so großen Umschwung, als sie die Kriegskunst in ihren Grundfesten erschütterten, die Taktik umgestalteten, und andere Theorien, andere Grundsätze, statt den bisher in Ausübung gestandenen Normen, aufstellten. Das Übergewicht der Feuerwaffe trat siegend hervor, und Letztere ward bereits zu einer höheren Vollkommenheit gebracht. Darum eben nehmen die Jahre von 1618 bis 1648 die volle Aufmerksamkeit des Militärs in Anspruch, und wollen nicht bloß gelesen, sondern studirt seyn.

Die wahrvoll gehaltene und so gelegene Arbeit des Verfassers bietet dazu den besten Leitfaden. Denn keines selbst der minder belangreichen Kriegereignisse wurde übersehen. Alles Wichtige ist nach Gebühr herausgehoben, und mit jener historischen Treue gegeben, welche allein vollgiltigen Anspruch auf eine pragmatische Arbeit, somit auf höhere Geltung gibt.

Wenn auch die neuesten historischen Bearbeitungen des dreißigjährigen Krieges vielleicht durch das in Rede stehende Werk nicht ganz entbehrlich werden, sondern im Gegentheil die vom Verf., wie billig, oft nur flüchtig angedeuteten politischen Ereignisse kritischer würdigen und ergänzen, so können wir doch jetzt alle älteren Schriften über obigen Zeitraum völlig und um so leichter mit gutem Gewissen beiseitigen, als ja ohnehin bekannt ist, daß nur erst die neueste Zeit historische Untersuchungen über diese Periode hervorrief, welche das Gepräge ächten Forschergeistes und einer gesunden Kritik an sich tragen; wenn auch leider andererseits noch hin und wieder einzelne Schriften ans Licht traten, die ihre anti: päpstliche und überhaupt die Wahrheit entstellende Tendenz nicht verläugnen. Es ist dem dreißigjährigen Kriege eben ergangen, wie allen andern Weltereignissen. Neben so manchem Wahren wurde auch viel Falsches darüber verbreitet. Oben deshalb bleibt es aber auch verdienstlich, das Rechte von Erretem zu sondern, und vorurtheilsfrei zu erzählen.

Wir können es uns unmöglich versagen, aus dem reichen Inhalt dieses zweiten Theiles dem Leser wenigstens das Wichtigste vorzulegen.

## Erster Abschnitt.

Er umfaßt auf 134 Seiten die Regierung des Kaisers Ferdinand II. von 1619 — 1637.

Der Verf. beginnt mit einer anschaulichen Schilderung des Zustandes, worin sich Osterreich bei der Thronbesteigung Ferdinands II. befand, und zeigt die überaus schwierige Lage des von allen Seiten durch innere und äußere Feinde umgrallten Staates. Der bei Weitem gefährlichste Widersacher war Frankreich, welches jederzeit die Pläne und Aufschläge von Osterreichs Feinden wenigstens in Geheim unterstützte, und, mit maassloser Hiet nach deutschem Land und deutscher Habe, dem Kaiser überall Verlegenheiten bereitete; eine Politik, welche die Bourbons durch zwei Menschenalter handhast befolgten, und selten dabei leer ausgingen.

Nur unter Frankreichs Anhegungen griff der böhmische Aufstand immer mehr um sich. Vergebens suchte ihn der Kaiser zu beschwichtigen; umsonst beschäftigte er die böhmischen Privi-

legten; umsonst bot er den Waffenstillstand an. In heller Verblendung des eigenen Vortheils, gekachtet von böswilligen Einsäuerungen der Fremden, und ohne alle Rücksicht für die Zukunft, begannen die Böhmen einen Krieg, der, — die furchtbare Rache der Nemesis, — gerade ihr eigenes Land unter Allen am meisten zu Grunde richtete.

1619. Mit 16,000 Mann rückte Matthias Graf von Thurn im April nach Mähren, reformirte gewaltsam dieses Markgrathum, und trug seine Lehre auch auf Schlessien über. Ende Mai erschien er sogar in der Nähe von Wien, wo man noch heute, — bei Orth und Carlsau am linken Donau-Ufer, — die Reste der von ihm, so wie später von Torkensohn, aufgeworfenen Schanzen findet. Thurn ging dort mittels Schiffen auf das rechte Donau-Ufer, und besetzte einige Vorkäbte Wiens, viel hoffend von den Rebellen in der Kaiserstadt selbst. Ferdinand II. wurde durch eine freche Rottte in seiner eigenen Burg bedroht, als im Moment der dringendsten Gefahr der Oberst St. Hilaire mit fünfhundert Kürassieren des Regiments Dampierre (1. gt Graf Ignaz Harbegg Kürassiere Nr. 8) seinen Monarchen von den Unsninnigen befreite. Die Beschießung Wiens hatte keinen Erfolg. Thurn zog im Juni ab. Die böhmischen Direktoren hatten ihn zurückgerufen, nachdem der kaiserliche General Boncquet den Grafen Mannsfeld bei Jablatz an der Blauitz schlug, und überhaupt gute Fortschritte machte.

Auf dem Landtag zu Prag im Juli schlossen die böhmischen, mährischen, schlessischen und lausitzer Stände einen Vertheilungsvertrag, dem später auch die evangelischen Stände von Ober- und Niederösterreich beitraten. Unerhödet, und im Übermaß der Verblendung und des Dünkels, sprachen im August die böhmischen Stände die Absetzung ihres rechtmäßigen Königs und Herrn aus, und wählten den Kurfürsten Friedrich V. von der Pfalz zu ihrem Herrscher; der wohl in keiner Weise gemacht war, sich unter so schwierigen Verhältnissen mit Rath und That hervorzuthun, und die zügellose Masse mit fester Hand zu lehren.

In Ungern sah es gleichfalls gefährlich aus. Gabriel Bethlen fiel am die Mitte Augusts dort ein, eroberte mit 40,000 Mann Raasdau und viele andere Städte, und verdrängte den Grafen Thurn in Mähren durch 8000 Mann. Nachdem der Palatin Forgacs im Oktober das Schloß Preßburg sammt dem Reichs-Kellobien dem Fürsten von Siebenbürgen ausgeliefert hatte, besaß der Kaiser bald in ganz Ungern nur noch Munkacs, Komorn, Raab und Neutra. Als Bethlen Wien bedrohte, eilten Boncquet aus Böhmen, Dampierre aus Mähren herbei, und verschanzten sich mit 18,000 Mann am Spis. In dem verhängnißvollen Augenblicke, wo der Feind am rechten

Donau-Ufer in die Vorkäbte brang, betrat der von der Krönung in Frankfurt rückkehrende Kaiser seine von 80,000 Feinden umstellte Hauptstadt wieder. Aber Habsburgs Genius vereitelte alle Anstrengungen der Rebellen. Die Angriffe des nochmals zurückgekehrten Thurn waren erfolglos. Boucquoi zog sich in die Leopoldskadt, und zerstörte die große Laborbrücke. Da Thurn keine Schiffe besaß, so konnte er nicht über die Donau. Nur eine Schar leichter Reiter schwamm damals bei der Lobau hinüber, und plünderte am rechten Ufer. Bald gingen Bethlen nach Ungern, Thurn nach Böhmen zurück. —

1620. Der Herzog Max von Baiern hatte, — als Haupt der katholischen Liga, — nicht nur die Rüstungen thätig fortgesetzt, sondern auch den Papst und Spanien um Beistand ersucht. Mit dem Kaiser bestand schon seit Oktober 1619 ein Off- und Defensivbündniß.

Da die D r e i e r noch immer die Hulbigung verweigerten, so mußte diese durch Waffengewalt erzwungen werden. Damals erschienen zweitausend Kosaken, die man in Polen warb, in der Nähe Wiens. — Auf dem Konvent zu Mählfhausen erklärten sich die Kurfürsten von Mainz, Trier, Köln und Sachsen, nebst dem Herzog von Baiern und dem Landgrafen von Hessen-Darmstadt, zur Hilfe für den Kaiser bereit, und erließen an die Gegenpartei die reichsverfassungsmäßigen Abmahnungsschreiben. Ferdinand II. begehrte mit Festigkeit unbedingte Unterwerfung der protestantischen Union; dann wollte auch er die Rüstungen einstellen.“

Aber es erfolgte das Gegentheil. König Jakob von England unterstützte seinen Schwiegersohn Friedrich V. mit Geld und Truppen. In die Rheinspfalz rückten 3000 Holländer. Der Markgraf Friedrich von Durlach stellte 8000 Mann am Oberrhein auf. Auch Herzog Johann Ernst der Jüngere von Sachsen-Weimar und Viele aus dem schwäbischen und rheinischen Adel traten auf des Pfalzgrafen Seite. Bethlen versprach 10,000 Mann. Alle diese Truppen zusammen konnten 35,000 Mann ausmachen.

Der Kaiser dagegen erwartete 23,000 Spanier, 18,000 Baiern. Von dieser Nacht stellte der Herzog von Baiern 32,000 Mann bei Dillingen und Lauingen auf, und bedrohte Ulm. Die Union zitterte, und bot die Hand zum Vergleich, nur um Zeit zu gewinnen. Mehr denn zu oft ließ sich der Kaiser auf diese Weise täuschen.

Im Sommer drangen die Böhmen nach D r e i e h vor, und zwangen Boucquoi zum Rückzug auf Krems.

Der Herzog von Baiern rückte Anfangs Juli mit 25,000 Mann gegen die in Linz versammelten Rebellen, die auch diesmal wieder, — obgleich vergebens, — Unterhandlungen



anboten, und endlich huldigen mußten. Herzog Mar, der am 4. August Linz besetzte, unterwarf in den nächsten drei Wochen ganz Oberösterreich. Nach seiner Vereinigung mit Boucquoi, kessangs September bei Neupölla, zählte er 40,000 Mann.

Indessen war der Marquis Spinola mit 24,000 Spaniern aus den Niederlanden an den Rhein gerückt. Durch Bewegungen, die dem versuchtesten Feldherrn Ehre machen würden, und wobei er die Unirten mehrfältig täuschte, gelangte er rasch in die Pfalz, und hatte am Schlusse des Jahres dieses Land bis auf Frankenthal, Manheim und Kaiserslautern unterworfen.

Der Fürst von Anhalt war von der Donau nach Böhmen zurückgegangen, und suchte, Prag gegen den Herzog Mar zu decken. Der Winterkönig Friedrich beehrte zu unterhandeln; denn ihm bangte vor einer Entscheidung durch die Waffen. Aber Mar, stets mit sich einig und immer auf der rechten Bahn, bestand auf gänzlicher Verzichtleistung von Böhmen. Da dies nicht angenommen wurde, so rückte er mit 50,000 Mann in die Nähe von Prag, wo sich Fürst Anhalt mit 30,000 Mann auf dem weißen Berg verschanzt hatte, und dort am 8. November total geschlagen wurde. Die usurpirte Krone fiel von Friedrichs Haupt. Prag unterwarf sich. Der Kaiser ernannte den Fürsten Karl Liechtenstein zum Statthalter in Böhmen. Bald war auch in Mähren und Schlesten die Ruhe hergestellt, und die Salbung zu Breslau ging im Oktober vor sich. Am Schlusse des Jahres lebte man in Wien der Hoffnung, daß die Kellionswirren eine halbtige und befriedigende Lösung erfahren dürften, und Österreichs Klugheit und Mäßigung die Übel eines allgemeinen Kontinentalkrieges zu beseitigen gewußt habe. Die ligistischen Generale waren fast überall siegreich gewesen. Die kaiserlichen Erbstaaten schienen beruhigt.

1631. Die Union unterwarf sich dem Kaiser im April zu Mainz, und löste sich im Mai gänzlich auf. Damals war vielleicht der wahre Zeitpunkt, um Alles wieder ins Geleise zu bringen, und er kam im ganzen Laufe des dreißigjährigen Krieges nicht wieder. Die Gegenreformation begann, und bot den schönsten Vorwand, um einzelne protestantische Abenteuerer emporzubringen.

Bethlen wurde im August zum König von Ungern erwählt, und rief den Sultan um Beistand an. Dampierre suchte das Schloß in Preßburg durch Überfall zu nehmen, daßte aber das Leben dabei ein. Graf Boucquoi eroberte diese Feste sammt der Stadt; fiel aber gleichfalls im Reitergefecht bei Neuhäusel. Durch 9000 Mann unter dem Markgrafen Johann Georg von Brandenburg, so wie von den Türken, verstärkt, begann Bethlen sogleich die Belagerung von Preßburg wieder, als am 31. Dezember der Friede zu Stande kam, worin der Fürst von

Stiebenbürgen dem ungrischen Königstitel entsagte, aber dafür zum deutschen Reichsfürsten und Herzog von Oppeln und Ratibor erhoben wurde. Den Ungern ward eine allgemeine Amnestie nebst Bestätigung ihrer schon früher gesetzlich bestandenen Religionsprivilegien ertheilt.

Graf Ernst von Mansfeld, ein treuer Anhänger Friedrichs V., stellte sich mit 20,000 Mann an der böhmischen Grenze auf. Von allen Seiten umzingelt, versprach er, in laienliche Dienste zu treten, ersah aber die Gelegenheit, und entsank mit einem Theile seiner Truppen an den Rhein. Weil aber Spinola mittlerweile fast die ganze Rheinpfalz unterworfen hatte, so zog Mansfeld, wie ein ächter Abenteurer und Freibeuter, dort, so wie im Bisthum Eber und im Elsaß, umher, und erpreßte namhafte Summen von den katholischen Fürsten.

1622. Im März ließ Kurfürst Friedrich wieder zu Mansfeld. Aber auch der ligistische Feldherr Tilly war am Neckar eingetroffen. Zwar schlug ihn der 20,000 Mann starke Mansfeld bei Wingoßheim am 22. April. Dagegen erfocht Tilly den Sieg bei Wimpffen am 6. Mai über den Markgrafen von Duriaß.

Ein anderer Abenteurer, der Herzog Christian von Braunschweig, Administrator des Bisthums Halberstadt, den nur sehr weltliche Motive zum Abfall vom katholischen Glauben bewogen, hatte in Nieder-Sachsen und Westphalen 20,000 Mann für den Kurfürsten Friedrich V. geworben, und wollte bei Höchst über den Main setzen, als er am 22. Juni bei Mibba geschlagen wurde.

Herzog Christian und Mansfeld, welche der Kurfürst Friedrich entließ, boten ihre 18,000 Mann Jedem an, der sie besolden wollte, fanden aber überall nur eine abschlägige Antwort, bis sie endlich mit einer Kühnheit, von welcher man nur bedauern kann, daß sie für keinen besseren Zweck angewendet wurde, im August mitten durch ein spanisches Corps brachen, und bei Breba zum Brünien von Oranien flossen.

Tilly hatte Heidelberg und Mannheim erobert; der Erzherzog Leopold die Unterwerfung des Elsaß vollendet. Auf dem Reichstag zu Regensburg verließ der Kaiser die päpstliche Kurwürde an den Herzog von Baiern, und sprach die Ober-Lausß dem Kurfürsten von Sachsen als Pfand zu. Nur der Troß Friedrichs V. war Schuld, daß Ferdinands II. Gerechtigkeit zu einer friedlichen Ausgleichung keine weiteren Früchte trug.

Der Administrator wurde im August durch Tilly und Anhalt geschlagen, verlor 10,000 Mann nebst Geschütz und Gepäcke, und floh nach Holland. Er und Mansfeld mußten bald nachher, aus Geldmangel, ihre menterischen Scharen entlassen.

1623. Der nach einer Krone süßerne Bethlen hatte abermals den Frieden gebrochen, und zog mit 80,000 Mann, worunter viele Türken und Tataren, von Klausenburg, im August, nach Ungern. Der auf einen solchen Trennbruch keineswegs vorbereitete Kaiser stellte ihm rasch den General Caraffa mit einer in der Eile gebildeten Armee, wobei auch 6000 Kosaken dienten, entgegen. Man verschanzte sich bei Göding an der March. Bald jedoch sahen sich die Kaiserlichen umstellt, und mußten sich mit bedeutendem Verlust durchschlagen. Hier erscheint der Graf Albrecht von Waldstein als Kommandant der Wallonen; der nur gar zu bald eine so seltene historische Berühmtheit erlangte, aber auch eben so häßlich endete, als er glänzend begann. Im Dezember wurde mit Bethlen abermals unterhandelt, und später in Wien auch der Frieden unterzeichnet.

1624. König Jakob von England wollte seinen Schwiegersohn, den Kurfürsten Friedrich, wieder in die Pfalz zurückführen, wozu das Parlament große Mittel bewilligte, und auch dem Grafen Mansfeld Subsidien zugesand. Allein Jakobs Tod am 6. April 1625 machte dieser Sache ein Ende. Dagegen begann der an der Spitze der niederländischen Stände stehende König Christian IV. von Dänemark den Krieg gegen den Kaiser und die Liga, ohne irgend eine vorangehende Erklärung.

1625. Graf Albrecht von Waldstein tritt nun bereits als Heerführer auf, und brachte im September 30,000 Mann zusammen, womit er, in Vereinigung mit Tilly, gegen Dänemark zu agiren bestimmt war. Tilly schlug im November bei Hannover das dänische Korps, wobei dessen beide Anführer, der Herzog Friedrich von Sachsen-Altenburg und General Dientraut, ums Leben kamen. — Anfangs Dezember verband sich Dänemark im Haag mit England und Holland. Christian IV., der Graf Mansfeld, und der Administrator zählten zusammen über 60,000 Mann. — Mansfeld wurde unweit Dessau, im April, durch Waldstein geschlagen, wobei auch seine Artillerie zu Grund ging, sahe sich aber bald durch 2000 Schotten, 2000 Dänen und 3000 Westphalen, unter dem Herzog Johann Ernst von Sachsen-Weimar, verstärkt, und rückte Ende Juni nach Schleien ab, wo er, in dem von Truppen ganz entblößten Lande, eine neue Quelle von Erpressungen fand. Friedland folgte mit 30,000 Mann dahin; aber schon war Mansfeld nach Ungern gezogen, wo er sich im September mit Bethlen vereinigte.

Tilly wurde von König Christian im August bei Lutter am Barenberg geschlagen, verlor seine Infanterie, sein Geschütz und die Bagage, und rettete sich nur mit der Reiterei nach Wolfenbüttel.

1626. Bethlen brach zum dritten Mal den beschwornen Frieden, verband sich mit England und Dänemark, und versprach, mit 15,000 Mann nach Wien zu ziehen, auch die Türken zum Beistand zu bewegen. Die Pforte fiel bald, mit Verletzung des Othomather Vertrages, in die Neutraer Gespannschaft ein. Waldstein fand mit 30,000 Mann bei Freistadt, und verstärkte sich durch 20,000 Ungern unter dem Palatin Niklas Kherzhay, dann durch die Kroaten unter dem Banus Georg Triny. Abermals kam es in Leutschau zum Frieden. Der mit 8000 zuchtlosen und ausgehungerten Söldnern nach Ungern gekommene Mannsfeld entließ diese, verkaufte Geschütz und Heergeräthe an den Pascha von Ofen, und trat die Reise nach Venedig an, starb aber unterwegs zu Uralowitz, unweit Serajevo, in Bosnien. So fand der Mann, dem die Welt zu eng schien, in einem elenden bosnischen Dorfe jene Ruhe wieder, die ihn sein ganzes Leben hindurch floh. —

1627. Zu Szöny wurde der Frieden mit den Türken auf fünfundzwanzig Jahre erneuert. Auch Bethlen sank endlich, am 15. November, in die Gruft.

Die Jahre 1623 und 1626 sind auch merkwürdig durch den Aufstand in Ober-Osterreich, wo der ungeberdige Hutmacher Stephan Fadinger, und nach seinem Tod der Schuster Mathz Bellingner, mit 38,000 Bauern das ganze Land ob der Enns verwüsteten, und der kaiserliche General Pappenheim nur mit aller Anstrengung die Ruhe wieder herstellte, nachdem über 12,000 Rebellen in diesen Kämpfen gefallen waren. —

Von 1620 bis 1626 wüthete der Religionskrieg auch in Graubünden und in der Valtelline. Als in Mailand ein Vergleich geschlossen worden war, wodurch die Bündner das Veltlin an Spanien, das Prättigau und Engadine aber dem Erzherzog Leopold abtraten, erklärte der französische Gesandte: „daß sein König diese Verkleinerung Graubündtens nicht dulden werde.“ Bei der Zusammenkunft in Avignon verbanden sich Ludwig XIII., der Herzog von Savoyen und die Republik Venedig „die Oesterreicher und Spanier durch gütliche Mittel zur Räumung von Graubünden zu vermindern, und wenn dies nicht gelinge, solches mit Waffengewalt zu erzwingen.“ Frankreich stellte ein Korps unter dem Marschall de Coeuvres im Engadine und Prättigau auf. Auch der Papst hielt 6000 Mann unter Torquato Conti zum Einfall ins Veltlin bereit. Der im März 1626 zu Monzon in Arragonien geschlossene Friede besänftigte die erbitterten Gemüther. Die Feste des Veltlin wurden geschleift, und das von allen fremden Truppen geräumte Land als selbstständig anerkannt. —

Durch 6000 Britten und 4000 in Frankreich geworbene Soldaten verstärkt, hielt Christian IV. gegen Friedland

und Tilly stand. Waldstein hatte sich um die Mitte Augusts bei Dömitz mit Tilly vereinigt. Die Dänen verloren Voigdenburg und Lauenburg. Die Kaiserlichen drangen nach Holstein vor, und bald wehte Habsburgs Doppeladler am Belt. Der kaiserliche General Graf Schlick schlug die Dänen zwischen Wiborg und Aalborg, während Papenhelm Wolsenbüttel eroberte. Zu Ende des Jahres besaß Dänemark in Holstein nur noch Glückstadt, Krempe und Stade. So folgte dem Verrath die Strafe auf dem Fuße. Und ein gleiches Loos traf die bundsbrüchigen Herzoge von Mecklenburg, indem ihr ganzes Land von den Kaiserlichen besetzt wurde. Sogar die Insel Rügen erhielt eine kaiserliche Garnison.

1628. Friedland brachte sein Heer auf 100,000 Mann, und wurde zum deutschen Reichsfürsten erhoben, ihm auch für die ausgelegten Kriegskosten das Herzogthum Mecklenburg verpfändet. Da der Kaiser eine Flotte in der Ostsee aufzustellen gedachte, so ernannte er seinen Obergeneral auch zum Admiral im Ozean und baltischen Meere.

Im Mai belagerte Arnim Stralsund, mit wenig Fortgang, weil man es nicht zugleich von der Seeseite einschließen konnte. Schon im Juli begab sich Stralsund unter schwedische Schutz, und erhielt schwedische Hilfe. Auch der König von Dänemark landete mit 150 Schiffen in Pommeren und Mecklenburg, und blockirte Rügen. Waldstein hob im August die Belagerung von Stralsund auf, und schlug die Dänen bei Wolgast. Erst im Mai des folgenden Jahres ward der Frieden unterzeichnet, durch welchen Christian IV. seine verlorenen Ländereien zurückerhielt.

1629. Waldstein ward nun mit Mecklenburg förmlich belehnt. Ahermals ließ er Stralsund belagern; wo nach und nach 9000 Schweden anlangten. Die von den Kaiserlichen begehrte Mitwirkung der dänischen Flotte wurde abgelehnt; auch die Hanse weigerte ihre Schiffe. Ein schwedisches Geschwader vertrieb im Oktober die wenigen vor Stralsund kreuzenden kaiserlichen Fahrzeuge. — Arnim war mit 10,000 Mann dem König von Polen zu Hilfe gezogen, und hatte gegen Ende Juni jenen glänzenden Überfall auf die schwedische Stellung zwischen Stuhm und Marienwerder ausgeführt, wobei seine Gegner viele Fahnen und leberne Geschütze einbüßten.

Die mantuanische Erbfolge hatte auch den Krieg in Italien neuerdings angefaßt. Der Präident, Herzog von Gonzaga-Nevers, besetzte Mantua, und sammelte um Casale ein Truppenkorps. Frankreich sendete 25,000 Mann über den Mont Genevre nach Piemont. Der Herzog von Savoyen wurde am 6. März in der verschanzten Position von Chamon

geschlagen, und wies auf Avigliano zurück. Ein anderes französisches Korps besetzte die Grafschaft Nizza.

Endlich erzwang sich Frankreich durch den Vergleich von Eusa den freien Durchmarsch durch Piemont; was den Casale blockirenden spanischen General Gorbava zwang, die Blockade aufzuheben. Im April wurde ein Bündniß zwischen Frankreich, Venedig, Savoyen und Mantua unterzeichnet.

Der Kaiser ließ im Mai 20,000 Mann unter Colalto aus Schwaben ins Mantuanische rücken.

1630. Ende Februar führte Kardinal Richelieu, — der sich auch als Feldherr gefiel, — mit 20,000 Mann Infanterie, 2400 Reiter aus der Dauphinée nach Eusa. Der Herzog von Savoyen deckte mit 15,000 Mann seine Hauptstadt in der verschanzten Stellung von Avigliano, wies aber bald die Rivoli zurück. Ein Anschlag des Kardinals, um den Herzog und dessen ältesten Sohn aufzuheben, wurde noch im letzten Augenblick entdeckt. Der schlaue Richelieu hatte vergeblich Beistand in der Schweiz, in Holland und Venedig gesucht.

Colalto überfiel im Juli Mantua; wobei der Herzog von Nevers und Marschall d'Étrees mit genauer Noth in die Zitadelle entkamen. — Ein neues französisches Korps von 20,000 Mann zog Ende Juni unter dem Marschall Montmorency über den Montcenis nach Piemont. Vor solcher Übermacht mußte Karl Emanuel die Position von Avigliano gänzlich räumen. Er starb im Juli, und sein Sohn Viktor Amadeus übernahm die Regierung mitten unter den Drangsalen der Pest, die aus Frankreich eingeschleppt worden war. — Auch Spinola starb am 25. September zu Casale, und der Marschall Santa Croce übernahm den Befehl des spanischen Heeres. —

Kaiser Ferdinand II. zeigte abermals seine Nachgiebigkeit, als er im Oktober zu Regensburg erklären ließ: „Er wolle den Herzog von Nevers mit Mantua und Montferrat belehnen, wenn Frankreich die Feindseligkeiten einstelle, und die Feinde des Kaisers und Reiches nicht ferner unterstütze.“ Aber Ludwig XIII. verwarf diesen Antrag. — Der Friede von Cherasco im April 1631 stellte die Ruhe in Italien wieder her. Der Herzog von Nevers ward mit Mantua und Montferrat belehnt. Schon früher hatte sich Viktor Amadeus in Geheim mit Frankreich über einen Gebietsaustausch verhandelt, wornach er die Festung Vignerol mit den Thälern Perouse, Lucerne und Antragne an Frankreich abtrat, und, — wie S. 58 sehr richtig bemerkt ist, — ein Thor Stallens den Franzosen verrieth.

Die politischen Ereignisse in Deutschland 1629—1630, welche auf den Gang des Krieges den entscheidenden Einfluß nahmen, sind mit richtiger Würdigung aller Verhältnisse auf S. 58—61 geschildert.

Der Kaiser hatte das von den katholischen Kurfürsten auf dem Konvent zu Rählshausen im Oktober 1637 verlangte Reskriptionsedikt erst nach langem Bedenken im März 1639 unterzeichnet. Leider wurde selbes in einem großen Theil von Deutschland mit Strenge vollzogen, und die dadurch angeregten Beschwerden der Protestanten zu wenig berücksichtigt. Nicht genug! Bald traten auch die Katholiken auf, und führten, — statt sich dem Kaiser für das zu ihren Gunsten erlassene Edikt dankbar zu zeigen, — gegen das Reichsoberhaupt eine höchst unangemessene Sprache. Der Herzog von Baiern forderte, im Namen der Kurfürsten, die Entfernung Friedlands vom Oberbefehl und Verminderung der kaiserlichen Truppen. — Waldein legte im September 1630 das Kommando in Tillys Hände. Von seinen Truppen blieben nur 40,000 Mann in kaiserlichem Sold. Die Übrigen wurden entlassen, und verstärkten bald die Reihen des Schwedenkönigs, dem sie willkommen waren; — ein Mißgriff, der sich später furchtbar rächte. Da die Liga an eigenen Truppen 30,000 Mann aufstellte, so glaubte man, mit diesen 70,000 Streichern hinlänglich Stand halten zu können. So trugen also gerade die Katholiken selbst zur Fortdauer des Krieges und zur Schwächung der eigenen Macht am meisten bei. —

Wir kommen jetzt zu dem hochwichtigen Zeitabschnitte, wo Gustav Adolph in Deutschland auftrat.

Seit 1614 unterhandelte Schweden mit England, Holland und andern deutschen Fürsten. Aber erst nach Abschluß des Waffenstillstandes mit Polen, im September 1629, befiel es freie Hand, und Gustav Adolph konnte seine Lieblingsidee verwirklichen, nämlich: den Kaiser und die Liga in Deutschland zu bekriegen. S. 61 — 62 sind eben so klar als richtig alle offenen und geheimen Motive entwickelt, die den König dazu bewogen. Im Juni 1630 schiffte er mit 15,000 Mann nach Pommern hinüber, warf den kaiserlichen General Torquato Conti zurück, zog 10,000 Mann unter Horn an sich, und besetzte im Juli Stettin, das ihm Herzog Bogislaw XIV. von Pommern überlieferte. Die von Stralsund gegen Mecklenburg vorgebrungenen Schweden schlugen den kaiserlichen General Savelli bei Demmin. Gustav Adolph ließ den General Banner mit 3000 Mann in Mecklenburg, und ging nach Pommern zurück, wo Ende Novembers der erkrankte Conti das Kommando an den Grafen Schanenburg übergab. Letzterer zog sich bald bis an die Oder, und am Schluß des Jahres waren in Pommern nur noch Kolberg, Demmin und Greifswalde, — in Mecklenburg aber blos Rostock, Demitz und Wismar von den Kaiserlichen besetzt. Einen für die Katholiken so ungünstigen Umschwung hatten die Dinge binnen sechs Monaten gewonnen. Schon erntete die Liga alle Früchte des im Juli gesäeten verderblichen Samens. Denn auch die Identitäten,

so vormalß unter Mannsfeld, dem Adminiftrator, dem König von Dänemark, dem Markgrafen von Durlach, und andern proteftantifchen Generalen gefochten hatten, fcharten ſich unter das ſchwediſche Banner. Auch ein Theil der Reichsfürften trat auf dieſe Seite, namentlich die Herzoge von Mecklenburg, — welche freilich nichts weiter zu verlieren hatten, — der Landgraf von Heſſen-Kaſſel und die Hanſek Städte. Schweden unterhandelte mit Frankreich, England, Holland, Venedig und der Schweiz.

1631. Zu Anfang des Jahres rückte Tilly, — dem bei aller Feldherrntüchtigkeit doch der Zauber des friebländ'ſchen Namens, wenigſtens in den Augen der Soldaten, mangelte, — mit 20,000 Mann nach Pommern, zog 8000 Kaiſerliche aus dem Brandenburgiſchen an ſich, ging aber bald wieder nach Sachſen zurück.

Im Jänner war jenes verhängnißvolle Bündniß zwiſchen Frankreich und Schweden zu Stande gekommen, wodurch Gräfers entſchieden auf die Seite der Proteſtanten trat. Guſtav Adolf erhielt 400,000 Thaler jährliche Subſidien, und verpflichtete ſich dafür, mit 30,000 Mann Infanterie, 6000 Reitern den Kaiſer zu bekriegen. Sonderbar genug stipulirte der Vertrag „vollen Schutz für die katholiſche Religion, und Freundschaft der Liga.“

Der Kurfürſt von Brandenburg wurde gezwungen, den Schweden Spandau anzuliefern. Dagegen entſagte Württemberg im Juni dem proteſtantiſchen Bund, und die Kaiſerlichen beſetzten die Reichſtädte Ulm, Nürnberg, u. a. m.

Während Tilly am 20. Mai Magdeburg erſtürmte, verſinkte ſich der Horizont anderwärts wieder. Was man auf einer Seite gewann, verlor man doppelt auf der andern. Der kriegsmuthige und ſtreng katholiſche Kurfürſt von Batern ließ ſich verleiten, gleichfalls mit Schweden in Unterhandlung zu treten.

Guſtav Adolf wurde durch 8000 Schweden, 6000 Britten verſtärkt. Tilly aber zog 15,000 Mann aus Heſſen und Schwaben an ſich, und zählte nun 40,000 Streiter. Nichtsdeſtoweniger ward ſeine Lage zusehends mißlicher; denn auch Sachſen ſtellte Anfangs September ſeine Truppen zu gänzlich freier Verfügung Schwedens, und verpflichtete ſich, „keinen Separatfrieden einzugehen, im Fall eines Rückzuges dem König die Alibiſchuldungen zu ſühnen, und ſein Heer mit Lebensmitteln zu verſehen.“

Mit 22,000 Mann rückte Guſtav Adolf, — eine Entſcheidung ſuchend, — gegen Leipzig. Am 7. September kam es zur Schlacht bei Breitenfeld, worin der Anfangs ſiegreiche Tilly geſchlagen wurde, und ganz Sachſen räumen mußte. Durch Fugger und Albringen wieder auf 27,000 Mann gebracht, ging er jedoch abermals bis Fulda vor, und war zur Schlacht entſchloſſen, als ein ausdrücklicher Befehl des Kaiſers ſhm ſelbe in dem



Augenblick unterlag, wo noch weitere 12,000 Mann unter dem Herzog von Lothringen zu ihm stießen. Vielleicht rettete damals nur diese bindende Instruktion den weit schwächeren König vor der Vernichtung durch 40,000 Kaiserliche. Dieser überschritt noch im Dezember bei Oppenheim den Rhein. Die Herzoge von Württemberg, von Weimar, von Braunschweig, sogar der Erzbischof von Bremen, der Bischof von Bamberg und die Reichsstadt Strassburg, traten ganz auf seine Seite, oder erklärten sich doch neutral. Die Liga verlor mit jedem Tag mehr Boden; denn auch die Sachsen, unter Arnim, machten in Böhmen bedenkliche Fortschritte.

1632. In dieser Bedrängniß wendete sich der Kaiser abermals an Waldstein, der auch wirklich ein neues Heer warb, jedoch die Annahme des Oberbefehls an Bedingungen knüpfte, wie noch nie ein Monarch solche früherhin einem Feldherrn bewilligt hatte. Schon im April standen 30,000 Mann schlagfertig, um den Schweden zu begegnen, die am Rhein, an der Donau, in Franken und Baiern den Meister spielten, seit Lilly am 3. April bei Rain am Lech geschlagen, und in Folge der empfangenen Wunde am 30. zu Ingolstadt verstorben war. \*) In der Besorgniß, zwischen Donau, Lech und Inn eingeschlossen zu werden, bewegte sich der König auf Augsburg zurück; während General Horn das Elßaß unterwarf, und der Kurfürst von Trier den Franzosen seine Festungen übergab.

Waldstein jedoch entschied sich vorerst für die Befreiung Böhmens von den Sachsen; was er noch im Mai bewerkstelligte. Vergebens bat der Kurfürst von Baiern, — welcher nur zwei Jahre früher die Hauptursache zu Friedlands Absezung gewesen war, — sein Land vom Feind zu säubern. Der Herzog von Friedland wandte sich nach Schlessen; — als ihn ein bestimmter Befehl seines Kaisers nach Baiern rief. Der Dasjenige, was der Verfasser S. 83 anführt, aufmerksam ließ, wird bald zu der Überzeugung gelangen, daß uns so manches Unbegreifliche in Waldsteins damaliger Handlungsweise noch immer nicht aufgeklärt wird. Wir begreifen übrigens, daß nicht sowohl anderweite Rücksichten, als die Beschränktheit des Raumes und der Ausdehnung den Verfasser bewogen haben, jede weitläufige Unternehmung zu beseitigen.

Anfangs Juli stellte sich Waldstein mit 60,000 Mann bei Nürnberg auf, wo sich auch der König mit 20,000 Mann

\*) Sein wohl gelungenes Standbild schmückt, im Verein mit jenem Brebes, den Eingang zur Feldherrnhalle in München, und prangt auch auf dem Wall der neuen Festung Ingolstadt.

verschauzt hatte. Sechs Wochen blieb der Erstere hier unthätig, und geistete seinem Gegner, sich dermaßen zu verstärken, daß er am 21. August bereits 70,000 Mann zählte. Dieses Verfahren Friedlands bildete später einen der vielen Hauptanklagepunkte; und wurde in verschiedenen historischen Schriften der Neuzeit mehrfältig besprochen.

Gustav Adolph griff am 24. August die kaiserliche Position ohne Erfolg an. Bald trieb der Mangel an Lebensmitteln den Einen nach Franken und Sachsen, den Andern an die Elbe und Saale. Der Schwedenkönig hatte nur auf heftiges Andringen des Kurfürsten von Sachsen den kühnen Plan aufgegeben, nach Ostreich vorzudringen, und seine 20,000 Mann zu Ende Oktober um Raumburg kantonnirt. Friedland entsendete von seinen 36,000 Mann den Grafen Pappenheim mit 12000 Mann nach Halle. Kaum erfuhr solches der König, als er sich rasch konzentrirte, und gegen Lützen vorrückte, wo es am 6. November zur Schlacht kam. Die Schweden siegten, und Balbstein ging für seine Person nach Prag, obgleich er in Sachsen nöthiger gewesen wäre. Herzog Bernhard von Weimar übernahm den Oberbefehl des durch des Königs Tod verwaisenen schwedischen Heeres, und vertrieb die Kaiserlichen halb aus ganz Sachsen.

1633. Der Anfang des Jahres zeigte den Katholischen deutlich die verderblichen Folgen falscher Maßregeln, gegenseitiger Verklümmung und böswilliger Einschränkungen. Im April wurde zu Heilbronn der Vertrag zwischen Schweden und den Reichsfürsten Franken, Schwaben, Ober- und Nieder-Rhein unterzeichnet. Das militärische Direktorium übertrug man dem ehrsüchtigen Drenkierna, welcher, in heller Anmaßung und voll Uebermuth, nicht nur einen großen Theil der eroberten katholischen Länder an protestantische Fürsten verschenkte, sondern auch das ganze Herzogthum Franken an Bernhard von Weimar gab. Die Rheinpfalz wurde den Erben des im November 1632 verstorbenen Pfalzgrafen Friedrich V. zugesprochen. Mannheim aber blieb von den Schweden besetzt.

Dieses Jahr sah den Reichsfeind in der Rheinpfalz, in Franken, Elsaß, Schwaben, Westphalen, Schlessen und der Oberpfalz. In Schlessen tauchte der längstverschollene Graf Matthias Thurn wieder auf. Friedland brang mit 40,000 Mann aus Böhmen nach Schlessen vor, vermied aber jede Schlacht, und unterhandelte mit Arnim, Thurn, Drenkierna und dem Kurfürsten von Sachsen. Den General Holke hatte er im Juli mit 20,000 Mann nach Sachsen betraut. Bald ging Friedland in die Pfalz, und ließ nur 10,000 Mann unter Schaffgotsch in Schlessen. Durch treffliche Märsche und Scheinbewegungen gelang es, den General Dubald am 11. Oktober bei Steina mit Artillerie und Bagage abzufangen. Man hat es übrigens dem

Herzog nie vergeben, daß er den bei dieser Gelegenheit in seine Hände gefallenen Grafen Thurn eigenmächtig in Freiheit setzte. Auch dieser Umstand bildete einen weitem Belästigungspunkt in der wider ihn erhobenen schweren Anklage.

In hohem Grade interessant bleibt dasjenige, was S. 94 — 97 über das Benehmen Waldsteins in den letzten Monaten vor seinem gewaltsamen Ende angeführt ist. Der Kurfürst von Baiern, — durch Albringens Abzug vollends ganz schutzlos, — bat wiederholt um Dedung seines Landes. Der Kaiser trug seinem Generalissimus auf, ein Korps nach Baiern zu senden. Dieser achtete jedoch weder auf Bitten, noch Befehle, und verbrachte in der lausig die kostbare Zeit bis zum Winter mit Unterhandlungen.

Über des Herzogs Ende, der, — als einer der glänzendsten Sterne seiner Zeit, dennoch so rasch verblüht, und dessen große Geistesgaben leider eine ungemessene Ehrsucht verdunkelte, berichtet der Verfasser zwar nur Bekanntes, aber auch Wahres. Er gibt uns die einfache Thatsache, und enthält sich mit Recht jeder weitem Bemerkung. Noch verschweigt auch er keineswegs, die durch Rammers historisches Taschenbuch Jahrgang 1844 und andere historische Zeugnisse bestätigte Thatsache, daß Friedland mit Frankreich bloß für sich allein unterhandelt habe. Am 26. Februar 1634 fiel der Mann des Glückes und des Trostes zu Eger. —

1634. Im März übernahm des Kaisers Sohn, König Ferdinand, den Oberbefehl von 60,000 Mann in Böhmen, welches der kühne Bernhard von Weimar bedrohte, nachdem Orensterna ihm ausdrücklich verboten hatte, auf Wien loszugehen. Im Mai rückten König Ferdinand und der ihm an die Seite gegebene M. Graf Wallas in die Oberpfalz, vereinigten sich mit den Baiern, und stellten sich um Regensburg auf. Diese Stadt und Rehlheim wurden erobert. Herzog Bernhard konnte mit seinen 24,000 Mann solches nicht hindern: In der Vertheidigung von Landsküt (22. Juli) fiel der tapfere General Albringen.

Aber bald machten Banner und Arnim mit 40,000 Mann, bedeutliche Fortschritte in Böhmen, eroberten Brandeis, Gabelau, Rutenberg, Königgrätz und Lößlitz, berannten Prag, und fielen sogar in Mähren ein. Durch 15,000 Mann, welche der Kardinal-Infant nach Nordlingen führte, zählten die Kaiserlichen daselbst 60,000 Mann, und schlugen am 6. die Evangelischen aufs Haupt. Statt aber die Geschlagenen durch eine kräftige Verfolgung vollends zu vernichten, theilte der König seine Macht in fünf Korps: nach Baiern, Franken, Elßaß, an den Rhein und in die Niederlande. Er zerstreute sich also

auf dem ganzen großen Kriegeschaublatz, und dies blieb ein arger Mißgriff.

Der Rödrlinger Sieg hatte allerdings die Sache der Katholischen bedeutend gehoben. Viel mehr noch hofften sie von den unter den Protestanten eingerissenen Zwistigkeiten. Bald kam nicht nur der Kurfürst von Sachsen auf andere Gesinnungen; sondern auch Drenskierna mußte sich bei England, Venedig, Holland und Frankreich um werththätigen Beistand umsehen. Die Gans Ludwigs XIII. suchte er dadurch zu erlangen, daß er dem Franzosen die Reichsfestung Philippsburg übergab.

In Folge des am 30. März in Prag geschlossenen Friedens — von welchem S. 107 — 108 die wichtigsten Punkte angeführt werden, — räumten die Sachsen ganz Böhmen. Die Ruhe in Deutschland und den kaiserlichen Erbstaaten schien versichert. Aber leider behielt Frankreich fortwährend die Hand im Spiel.

1635. Auf dem Konvent zu Worms, im März, übertrugen die Evangelischen den Oberbefehl ihrer Truppen an den Herzog Bernhard von Weimar. Frankreich erneuerte im April den Bund mit Schweden, und erklärte Spanien den Krieg; womit auch der offene Bruch mit der deutschen Linie des Hauses Habsburg angedeutet war. Dennoch bat Drenskierna schon im September um Frieden. Man ging aber auf seine hochgestellten Forderungen nicht ein. Da auf Frankreichs Vermittlung der Stillstands-Vertrag zwischen Schweden und Polen für weitere sechsundzwanzig Jahre erneuert wurde, so konnte Wanner den Kurfürsten von Sachsen anfallen, der sich jedoch mit seinem 27,000 Mann behauptete, ja sogar die Schweden bis nach Medtenburg zurückdrängte. —

S. 112 — 119 schildert der Verf. eben so kündig als getreu den Krieg in den Niederlanden 1621 — 1634, worin sich Oranien und Spinola hervorthaten. Schon am 13. Juli 1621 starb der Regent, Erzherzog Albrecht in Brüssel, und wurde durch die Erzherzogin Isabelle ersetzt. Der Generalstatthalter von Holland Prinz von Oranien segnete das Zeitliche am 23. April 1625. Ihm folgte sein Bruder Friedrich Heinrich in allen Würden des Verbliebenen. Auf Frankreichs Antrieb lehnten die Holländer den durch Isabelle auf dreißig Jahre angebotenen Waffenstillstand ab, und verbanden sich im Winter 1631 — 1633 mit den Schweden. Bis auch am 1. Dezember 1633 die Erzherzogin Isabelle starb, erhielt ihre Stelle der Kardinal-Jesuit Ferdinand.

Am 8. Februar 1635 wurde zu Paris das Offensivbündnis zwischen Frankreich und Holland gegen Spanien unterzeichnet, welches die Eroberung der gesammten spanischen Niederlande bezweckte, die, — als eine unschätzbare Deute

betrachtet, — schon damals unter den kontrahirenden Mächten genau vertheilt wurden. Mit 50,000 Mann eroberten die Franzosen und Holländer im Mai Tizlemont, und belagerten Löwen, wichen jedoch vor dem mit 26,000 Mann aus Deutschland heraneilenden Piccolomini zurück.

Frankreich schloß auch mit Savoyen, Parma und Mantua einen Vertrag zur Eroberung des Mailändischen. Victor Emmanuel sollte König der Lombardie werden. Natürlich vergaß Ludwig XIII. nicht auf sich selbst. Er sprach von Piemont die vier Waldenserthäler und andere Bezirke an. Marshall Grequi vereinigte seine 14,000 Mann mit einer gleichen Anzahl Piemonteser. Der Vertrag von S. German-en-laye im Oktober vertheilte dem Herzog Bernhard von Weimar, nach dem allgemeinen Friedensschluß, das Elsaß; eine Sache, woran Frankreich nie im Ernst gedacht hatte. — Am 18. September 1635 erklärte auch der Kaiser förmlich an Frankreich den Krieg, und ließ 40,000 Mann unter Gallas und dem Herzog von Lothringen über den Rhein ins Elsaß rücken.

1636. Orenkierna schloß im März einen neuen Subsidienvertrag mit Frankreich, und verband sich zu Minden am 1. Juni mit dem Landgrafen Wilhelm von Hessen-Kassel, dem das Versailler Cabinet gleichfalls jährlich zweimalhunderttausend Thaler gab, wofür er 10,000 Mann aufstellte. — Die Schlacht bei Wittstock (24. September) hatte keine gewichtigen Folgen. Wanner und Torkensohn mit 22,000 Mann schlugen übrigens den 20,000 Mann starken Kurfürsten von Sachsen, welcher jedoch fest an der guten Sache hielt, und alle Anträge Schwedens und Frankreichs abwies.

In Siebenbürgen hatte Georg Rakocz, schon bei Lebzeiten Gustav Adolfs, dem Kaiser mancherlei Verdruß bereitet, und noch Größeres im Sinne, als der Tod des Schwedenkönigs zu Unterhandlungen führte, die mit einem Frieden zu Opatowitz (28. September 1633) endeten. Allein die Gerwürtskisse Stephan Bethlens mit Rakocz brachten im Spätherbst 1636 die Türken wieder ins Land.

Am 22. Dezember ward der jüngere König von Ungern auch zum römischen König erwählt, und als solcher am 20. Dezember gekrönt. Kaiser Ferdinand II. endete seine dornenvolle Laufbahn zu Wien am 15. Februar 1637. —

## Zweiter Abschnitt.

Dieser umfaßt auf 102 Seiten die Regierung Kaiser Ferdinands III. von 1637 — 1657.

Ferdinands III. Thronbesteigung fand in einer Zeit statt, wo Manche die Hoffnung auf baldige, gänzliche Wiederherstel-

lung der Ruhe in Europa nährten; was sich aber leider nicht erfüllte.

1637. In Sachsen, wo Banner gegen die 30,000 Kaiserlichen, Sachsen, Hessen und Lüneburger befehligte, wogte der Kampf um Leipzig und Lorgau. In Pommern stand Wrangel gegen 40,000 Kaiserliche, und vertheidigte mit Ruth und Geschütz Anclam und Stralsund. Am Rhein siegte Herzog Bernhard am 24. Juni bei Besangon über den Herzog von Lothringen. In den Niederlanden suchten Piccolomini und der Kardinal-Infant gegen den Prinzen von Oranien, und hatten schon im Herbst 1636 Paris so sehr bedroht, daß Ludwig XIII. und sein Kardinal Alles, was sie in der Gile an Truppen zusammenraffen konnten, an die Oise und Marne führten. — Die Graubündner hatten am 3. September 1636 zu Innsbruck einen Vertrag mit dem Kaiser geschlossen, und zwangen am 18. März den Duc de Rohan zu einer Kapitulation, welche das Wallstein von den Franzosen befreite. — In Ober-Italien machte der Herzog von Parma am 8. Jänner Frieden mit Spanien. Von den mehrmals erwähnten langhischen Reichsheilen, die vielleicht dem größten Theile der Leser unbekannt sein dürften, wollen wir erläuternd bemerken, daß sie als zerstreute Besitzungen, am westlichen Abhang des Appennin gegen das Magra-Thal und in der Garfagnana, an den Grenzen von Genua, Lucca und Toskana lagen, und als Feudi imperiali vielfältig in den Feldzügen vorkommen.

Frankreichs Ränke nach dem am 7. Oktober erfolgten Tode des Herzogs Viktor Amadeus von Savoyen stellen S. 139—140 in ein helles Licht.

1638. Banner ergriff Ende Juni mit 21,000 Mann in Pommern und Neclenburg die Offensive gegen Gallas.

Bedeutende Kämpfe fanden auch am Rhein statt. Mit 16,000 Mann eroberte der Herzog von Weimar die Waldbütte, und belagerte Rheinfelden. Dieser Platz wurde zwar durch Savelli und Johann von Werth entsezt; allein Bernhard überfiel beide Generale, wobei Savelli, Werth, Sperreuter und Ensfert gefangen wurden, und zwang Rheinfelden, seine Thore zu öffnen. Er belagerte nun Dreisach. Viermal wurde diese Festung durch die Kaiserlichen verproviantirt, das vierte Mal durch dreitausend beladene Wagen, eines der großartigen Beispiele dieser Art. Erst ein fünfter Konvoi fiel in die Hände der Schweden. Aber auch später durchbrachen einmal einige hundert kroatische Reiter das schwedische Korps, warfen die auf ihre Pferde geladenen Mehlsäcke in den Platz, und schlugen sich auf der andern Seite wieder durch. Im Breisach zu stehen, ward die kaiserliche Armee durch 10,000 Mann verstärkt. Allein Bernhard benahm sich so geschickt, daß, als der Herzog

von Lothringen zum Überfluß noch zweimal geschlagen worden war, die vom Hunger bewältigte Garnison kapitulirte.

In Ober-Italien war Marschall Crequi vor Breme bei einer Reconnoissance getödtet worden. Vercelli warb durch 20,000 Spanier belagert, und konnte durch den die Franzosen und Piemontesen befehligen den Cardinal Lavalette nicht gerettet werden.

1639. Banner eroberte mit 12,000 Mann die Festung Dömitz, und besetzte Gardeleben an der Rilsbe, welches ihm der kaiserliche Kommandant Helmold Brangel, ein geborner Schwede, überlieferte. Nun zog er rasch ins Voigtland, schlug, in Verein mit Torstensohn, den Erzherzog Leopold Wilhelm am 4. April bei Chemnitz, und eilte nach Böhmen. Nochmals sah Prag das gelb und blaue Panier unter seinen Mauern; wieder durchzogen die zuchtlosen Horden das arme Land. Gegen Ende September ging Banner bei Reinitz über die Elbe, und schloß Prag gänzlich ein. Aber der aus den Niederlanden herbeieilende Piccolomini zwang ihn zum Rückzug ins Erzgebirge.

Mittlerweile hatte Herzog Bernhard fast die ganze französische Lothar besetzt, und dadurch seine Hoffnungen auf das Elsaß bedeutend erweitert, als ihn, nach kurzer Krankheit, zu Neuenburg am Rhein der Tod ertölte. Frankreich nahm dessen Truppen in Sold, konnte aber auch sein zu allen Zeiten großes Gelüste nach den deutschen Reichsfestungen nicht bezähmen; sondern bestellte über Breisach, Freiburg und Rheinfelden französische Kommandanten, und besetzte diese durch Bernhard eroberten Plätze mit französischen Truppen. Auch der pfälzische Prinz Karl Ludwig wurde ganz gegen alles Völkerrecht, auf einer Reise durch Frankreich, im Oktober zu Rouleins angehalten und gefangen gesetzt.

In den Niederlanden ersocht der holländische Admiral Tromp verschiedene Seesiege über die Spanier, und vernichtete am 21. und 22. Oktober den größten Theil ihrer Flotte bei Nieuport. Die Sachen gewannen dort ein um so schlimmeres Aussehen, als auch Piccolomini und der Cardinal-Infant nicht sonderlich harmonirten.

In Italien fiel Crescentino an die Franzosen, welche verschiedene andere Städte besetzten, aber den Marquis Leganez keineswegs an der Eroberung Triens zu hindern vermochten. Der Papst vermittelte einen zweimonatlichen Waffenstillstand, binnen welchem Frankreich der schwachen Herzogin Regentin auch Susa, Cavour und Avigliano abnahm.

1640. In Böhmen boten 30,000 kaiserliche dem General Banner die Schlacht; dieser aber wich hinter das Erzgebirg zurück. Einen neuen Abfall deutscher Fürsten von Kaiser und Reich hatte man zu beklagen, als der Herzog Georg von

Münchburg und die Landgräfin von Hessen-Kassel auf Frankreichs und Schwedens Seite traten. — Unselbige Verblendung, welche zu allen Zeiten die Hauptursache war, daß die deutsche Sache ihren Feinden gegenüber niemals gedeihen konnte.

Anfangs Mai zählte Bannier bei Erfurt 42,000 Mann. Dennoch kam es zu keiner Entscheidung. Er unternahm dann im Dezember jenen bekannten Verwüthungszug durch Franken, Thüringen und das Voigtland, vereinigte sich mit den Franzosen unter Quebriant, und bedrohte abermals die Kaiserstaaten.

Kaum starb der Kurfürst Georg Wilhelm von Brandenburg, am 21. November 1639, als sein Sohn und Nachfolger Friedrich Wilhelm mit den Schweden einen Vertrag schloß.

In den Niederlanden eroberten die Marschälle Mellerey und Chatillon mit 27,000 Mann im Juni Arras, während der 36,000 Mann starke Cardinal-Infant noch hin und her überlegte, wie man den Platz entsetzen könne.

In Italien erwies sich der Marquis Leganez als ein geschickter General, und führte öfter die von Harcourt und de Ville unternommene Belagerung Turins. Diese Stadt kapitulirte. Am 3. Dezember schloß Prinz Thomas von Savolen zu Turin den Frieden mit Frankreich.

Es findet sich eine anschauliche Darstellung des betrübten Zustandes in Deutschland, die eben so aufmerksam gelesen, als beherzigt zu werden verdient. Neben den offenen und geheimen Reichsfeinden, bei getheilten Ansichten und fortwährendem Zwiespalt, beschloß die Kurfürsten-Versammlung zu Nürnberg im Jänner, das Reichsheer auf 80,000 Mann zu bringen, und die Summen für deren Ausrüstung und Erhaltung beizuschaffen. Aber es erfolgte, — wie immer, — eine viel zu späte und viel zu geringe Hilfe.

1641. Bannier beabsichtigte, den auf dem Reichstag in Regensburg anwesenden Kaiser zu überfallen, und drang am 17. Jänner bis Stadt am Hof. Da er aber kein Brückengeräthe besaß, auch die kaiserlichen und bayerischen Truppen aus Schwaben und Franken anrückten, so mußte er in die Oberpfalz zurückgehen. Er starb am 10. Mai zu Halberstadt, und Torstensson übernahm das Kommando. Der Herzog von Lothringen verglich sich mit Frankreich, und empfing von dieser Krone den größten Theil seines verlorenen Landes zu Lehen. Frankreich und Holland verbanden sich zur Aufstellung von 24,000 Mann für jeden Theil in den Niederlanden. Die Herzoge von Soissons und Bouillon besiegten aber am 6. Juli bei Marsee den Marschall Chatillon; wobei jedoch Soissons das Leben verlor. Auch der Cardinal-Infant starb um diese Zeit. — In Italien unterwarf der Vicomte Turenne Guncu und andere Städte. —



Das allgemeine Bedürfniß nach Ruhe begann allmählig, die Oberhand bei den streitenden Parteien zu gewinnen, und man traf Einleitungen zu jenem Frieden, der, nach dreißig Jahren des Hasses und der Zwietracht, endlich sieben Jahre später zu Stande kam. Aber während dieser vorläufigen Unterhandlungen ruhten die Waffen keineswegs, und Torkensohn fand noch manche Gelegenheit, seinen Kriegsrühm zu vermehren.

1642. Er trat im Jänner mit 15,000 Mann in Brandenburg auf, wo der Erzherzog Leopold Wilhelm mit einer ungefähr gleichen Macht ihm gegenüber stand. Torkensohns Bewegungen zur Umgehung der rechten Flanke seines Gegners, im April, verdienen ein tiefes Studium. Er strebte nach einem großen strategischen Sieg, als dem einzig wahren Erfolg. Plötzlich stand er in Schlesien, fiel wie ein Wetterstrahl auf Schweidnitz, belagerte Reisse, ging an Troppau vorbei nach Mähren, und verbreitete Schrecken bis Wien. Denn nur sechs Meilen davon stand Helmolt Brangel, der Verräther von Garbeleben. Olmütz eroberten die Schweden am 5. Juni, Reisse am folgenden Tag, bald darnach auch Roset und Oppeln.

Es ist noch immer nicht aufgeklärt, weshalb Torkensohn nicht auf Wien selbst losging; denn unmöglich konnten ihn, der sich wenig um eine feste Basis kümmerte, dessen Operationsfeld ganz Deutschland war, mit seinen Truppen und seinem Geiste, jene 18,000 Mann besorgt machen, welche der Erzherzog und Biccolomini in seinem Rücken befehligten. Als Torkensohn Anfangs nach Schlesien, dann aber nach Sachsen gegangen war, kam es am 23. October zur Schlacht bei Breitenfeld, die er über die Kaiserlichen gewann, und wodurch auch Leipzig den Schweden sich unterwarf.

1643. Die Kaiserlichen waren nach Böhmen gedrückt worden. Der Erzherzog ging in sein Bisthum Passau zurück; Biccolomini aber nahm spanische Dienste, und der vorsichtige Galias trat an die Spitze der Armee. Wiederum überzogen die Schweden Böhmen und Mähren, und streiften bis Wien. Oberst Brangel stand mehrere Tage mit 3000 Reitern am Spitz, bereit, über die Donau zu gehen, sobald Rakocz versprochenemassen in Ungern loszuschlagen würde; was zum Glück unterblieb. Hr. Galias hatte die Blockade von Olmütz aufgehoben, und sich bei Brünn vorthellhaft postirt. Torkensohn konnte nichts gegen ihn ausrichten, und wurde bald, in Folge des zwischen Dänemark und Schweden eingetretenen Bruches, nach Holstein beordert. Mit wahrem Feldherrngeiste maskirte er durch eine Reihe trefflicher Bewegungen seinen Abzug aus Böhmen, und leitete seinen Marsch durch Sachsen an die Nieder-Elbe so verständig ein, daß der König von Dänemark vollständig

überrascht wurde, und am Schlusse des Jahres ganz Solstein, bis auf Glückstadt und Krempe verlor.

Am Oberrhein eroberten 20,000 Franzosen, unter Guebriant, Rottweil, wurden aber am 14. November in ihren Quartieren um Tuttlingen überfallen, wobei viertausend Mann getödtet wurden, G. Ranzau aber, mit 300 Generalen, Stabs- und Oberoffizieren, nebst mehreren Tausend Mann vom Feldweibel abwärts, in Gefangenschaft geriethen; die Kaiserlichen auch Rassen, Geschütze und Gepäcke erkannten. Die neuere Kriegsgeschichte hat nur ein Paar Beispiele von gelungenen Überfällen nach einem so großartigen Maßstabe.

Ludwig XIII., — die Seele des dreißigjährigen Krieges, — war gestorben. Aber der Sohn und Nachfolger erbte die Politik des Vaters. Während seiner Minderjährigkeit lenkte Mazarin die Geschicke Frankreichs.

In den Niederlanden befehligte der Herzog von Engghien die Franzosen, entsetzte die vom spanischen Gouverneur Mello und General Fuentes mit 26,000 Mann belagerte Stadt Rocroi, und belagerte dann Thionville.

In Italien schlugen die Spanier den Vicomte de Turenne am 3. März bei Bassignana, eroberten Tortona, Aquì und Milanova d'Alì.

1644. Trotz allen Friedensberathungen in Münster und Donabrück, war Torstensohn durch 22,000 Mann frischer Truppen aus Schweden verstärkt worden, und beabsichtigte, den Dänenkönig vollends niederzuwerfen. FM. Gallas mußte nach Solstein rücken. Die übrigen Streitkräfte des Kaisers suchten gegen Rakocz, in Schlessien und in Ober-Sachsen, oder belagerten Olmütz. Es thut uns wahrhaft leid, hier in die Operationen Torstensohns und des FM. Gallas an der Nieder-Elbe nicht näher eingehen zu können; denn dieselben sind höchst lehrreich.

Noch einmal erschien der unermüdlige Schwede Ende Decembers unvermuthet in Böhmen. In Schlessien hatten die Kaiserlichen Schweidnitz, Wohlau und Oppeln erobert und Großglogau blockirt. Am Oberrhein zwangen sie Überlingen, und belagerten Hohentwiel und Freiburg, konnten aber nur Letzteres unterwerfen. Das Erstere ward durch Turenne, der 22,000 Mann Verstärkungen erhalten hatte, entsetzt. Auch nahm er bald die Städte Worms, Oppenheim, Mainz und Landau.

Die Ereignisse in Ungern 1643 — 1644 werden S. 191 — 194 mit Freimüthigkeit geschildert. Die Porte hatte 1640 den Gesandten des Kaisers und den Abgeordneten Rakoczys, zu einer und derselben Zeit, den Ersteren die Verlängerung des Waffenstillstandes, den Anderen die Hilfe zum Krieg

gegen den Kaiser verheissen. Während der Sultan den jungen Georg Rakoczj in der Nachfolge seines Vaters als Fürsten von Siebenbürgen bestätigte, schloß er zu Szöny einen Vertrag mit dem Kaiserhof, wodurch der Frieden auf weitere zwanzig Jahre verlängert wurde; was übrigens die Grenzassen zu keiner Zeit an ihren Raubzügen hinderte. Am 2. April 1643 verband sich Rakoczj mit Schweden und Frankreich gegen den Kaiser; wozu ihm die Pforte volle Bewilligung erteilte. Rakoczj trat noch im Spätherbst mit 70,000 Mann den Marsch nach Ungern an; wohin die kaiserlichen Generale Gdß und Puchhaim 20,000 Mann führten, zu denen noch der Palatin Niklas Esterhazy mit 8000 leichten Reitern stieß. Aber Rakoczj entsetzte Kaschau, und schlug die Kaiserlichen am 26. Juni unweit Gyeres. Die Verhandlungen in Tyrnau führten zu keinem Resultate, und der Fürst von Siebenbürgen verband sich nur noch seker mit des Kaisers Feinden.

1645. Der Feldzug dieses Jahres in Böhmen setzte Lorkensohns große Feldherrneigenschaften in das glänzendste Licht, und bildet eine der ruhmvollsten Epochen in seinem vielbewegten Kriegsleben. Er drang mit 16,000 Mann über das Erzgebirg nach Böhmen vor, wo HM. Graf Haxfeld 20,000 Kaiserliche befehligte. Das strategische Objekt der Schweden war Olmütz. In der Schlacht bei Jankow, am 24. Februar, wurde Haxfeld geschlagen, und General Gdß nebst einigen Tausend Mann getödtet. Schon am folgenden Tage trennte sich Johann von Werth mit den Baiern, und zog an den Oberrhein. Graf Wallas trat an des gefangenen Haxfelds Stelle, hob die Blockade von Olmütz auf, übergab aber gleichfalls nach kurzer Zeit dem Bruder des Kaisers, Erzherzog Leopold Wilhelm, das Oberkommando.

Mittlerweile eroberte Lorkensohn Jglau und Znaim, erstürmte Krems, besetzte am 28. März Kornenburg, und stellte sich vor Wien in dem von den Kaiserlichen eilends geräumten Brückenkopf am Epik auf. Adermals erwartete er vergebens den Fürsten Rakoczj bei Kaiser-Ebersdorf. Sein Ausbleiben und die von den Kaiserlichen noch zu rechter Zeit zerstörte große Laborbücke retteten die Stadt. Die Schweden gingen nach Mähren zurück, und belagerten Brünn.

Erst zu Ende Juli zog Rakoczj mit 25,000 Mann über Preßburg auf Gdßing und Lundenburg, um sich an der Marsch mit den Schweden zu vereinigen, als er vernahm, die Grenzassen hätten ihm den Krieg angekündigt. Die Pforte erließ einen Befehl, der ihm jede Feindseligkeit gegen den Kaiser untersagte. Der Erzherzog drohte, ihn zu umgehen, und in Siebenbürgen einzufallen. Darum schloß Rakoczj Frieden mit dem Kaiserhof, und entsagte dem Bündniß mit Frankreich und Schweden. Lorkensohn mußte, nach einer viermonatlichen Belagerung vor

Brünn, mit seinen 11,000 Mann nach Böhmen zurückgehen. — Als am 13. August zu Bremsbro der Friede zwischen Dänemark und Schweden unterzeichnet worden war, übernahm Wrangel von dem erkrankten Torstensohn den Oberbefehl gegen den von der Donau wieder nach Böhmen vorgerückten FM. Grafen Gallas.

Am Oberrhein überfiel der bairische General Graf Mercy die bei Herbachhausen gelagerten Franzosen unter Turenne. Dagegen verlor er am 25. Juli die Schlacht bei Alersheim an der Berni, worin Mercy getödtet, FM. Geleen aber gefangen wurde.

Aus den Kriegsvorfällen dieses Jahres in Katalonien, wäre blos zu erwähnen, daß die Franzosen den Segre auf einer Seitbrücke überschritten.

Vorzüglich Frankreich und Schweden wiefen dem Friedensgeschäft entgegen, weil sie durch das Waffenglück ihre Forderungen steigern zu können hofften, und eben dadurch jede Nachgiebigkeit des Kaisers nutzlos machten.

1646. Der Krieg wurde sehr thätig geführt. Wrangel stand mit 23,000 Mann in Böhmen gegen den gleich starken Erzherzog; zog sich aber Anfangs April hinter die Weser. Der Erzherzog führte 30,000 Mann an den Main und nach Hessen. Am 31. Juli hatten sich Turenne und Wrangel vereinigt, und zählten 31,000 Mann. Sie boten am 3. August unweit Friedberg in der Wetterau dem Erzherzog die Schlacht. Dieser aber wich ihnen aus, und mandorirte in ihren Rücken an der Lahn. Seine Gegner verloren den Rath nicht, zogen nach Heilbronn, und trennten sich dort. Wrangel ging durch Franken, Turenne durch Schwaben. Beide vereinigten sich vor Augsburg wieder, das sie belagerten. Doch der Erzherzog, durch 20,000 Ökreichs und Baiern verstärkt, erzwang die Aufhebung dieser Belagerung. Turenne und Wrangel bezogen im Oktober eine unangreifbare Stellung bei Lautingen, und trieben bald wieder den Erzherzog am Neck in ziemlich große Enge, bis dieser endlich oberhalb Ratisse sechs Brücken über den Fluß schlug, und nun der ökreichischen Grenze näher rückte.

In den Niederlanden unternahmen die Herzoge von Orleans und Englien, unter denen vier Marschälle und 25,000 Mann dienten, die Belagerung von Courtrai, wobei der 30,000 Mann starke Herzog von Lothringen, statt den Platz zu entsetzen, sich mit dem bloßen Zusehen begnügte. So fielen Courtrai, und bald auch Longwy.

1647. Die, zwar auf eine Beschleunigung des Friedens abzuwecken, jedoch keineswegs diese Absicht fördernden Unterhandlungen Baierns mit Schweden und Frankreich für eine Neutralität, wurden im März zum Schluß gebracht; ein neuer

und empfindlicher Schlag für den Kaiser und das Reich. In Folge der jetzt erlassenen Abkatorien traten die bairischen Generale Spork und Werth nebst einem Theil ihrer Mannschaft, unter Österreichs Fahnen. Wrangel, der ganz im Geiste seines Vorgängers, die verwundbarke Seite Österreichs nur allzuleicht auffand, wendete sich nach Böhmen, wo der Kaiser selbst mit 20.000 Mann stand, die, seit auch Graf Gallas im April das Zeitliche gezeugnet hatte, der General Melander von Solzaypfel befehligte. Wrangel verstärkte sich durch das bisher in Schlessen gekandene Korps des General Wittenberg, und besetzte die Festung Eger, welches ihm der treuvergeffene kaiserliche Kommandant überlieferte, — an demselben Tag, wo der Entschluß anrückte. Am 12. August errang zwar Melander bei Liebel einige Vorthelle, konnte aber die schwedische Verschanzung bei Lödel, trotz zweimaligem Sturm, nicht erobern. Die unnatürliche Neutralität zwischen Baiern und Frankreich lähmte, wie begreiflich, jede erfolgreiche Operation. —

In den Niederlanden wurde der verstorbene Prinz Heinrich Friedrich von Oranien in der Würde eines Generalstatthalters durch seinen Sohn Wilhelm II. ersetzt. Das ganze Jahr hindurch bestand eine, ohne Übereinkommen beobachtete, Waffenruhe zwischen Holland und Spanien; worauf am 30. Jänner 1648 der Separat-Friede zwischen beiden Staaten folgte. Die Franzosen jedoch bekriegten noch immer den 22.000 Mann starken spanischen Statthalter, welcher nacheinander Armentières, Comines und Landrecy eroberte.

Auch in Piemont und in der Lombar die erlähmte zusehends der Krieg. Schon Anfangs 1647 mußte ein Theil der dortigen spanischen Truppen zur Dämpfung des neapolitanischen Aufstandes unter Ruffinello verwendet werden. Auch die meiste französische Infanterie war nach Neapel unter Segel gegangen, um die Rebellen allda zu unterstützen. Der Einfall des mit Frankreich verbündeten Herzogs von Modena, der Ende September mit 9000 Mann Cremona bedrohte, wurde durch den spanischen General Marquis Triulzio unschädlich gemacht.

Es nahte endlich das Jahr 1648, welches leider noch die Schlacht bei Zusmarshausen sah (17. Mai); worin Gronsfeld und Melander durch Turenne und Wrangel beslegt wurden, und der kaiserliche General die Todeswunde empfing. Die Sieger überschritten unweit der von den Baiern besetzten Festung Rain den Lech, drangen gegen die Isar vor, zwangen den kurfürstlichen Hof in München zur Flucht nach Salzbarg, und standen bald am Inn. Das dem bairischen HM. Grafen Gronsfeld entzogene Armeekommando wurde an den HM. Gunoltstein übertragen. Aber nur von Piccolomini hoffte man wirklich Rath und Hilfe, aus den Niederlanden herbeieilend,

im Juni den Oberbefehl übernahm, und mit 20,000 Mann den feindlichen Sun-Übergang bei Mählsdorf bereitete. Am 14. September schlug Johann von Berti den General Wrangel bei Dachsen. Bald war ganz Latern von Feinden wieder befreit.

In Böhmen hatte am Schluß des langjährigen blutigen Dramas der General Königsmark am 26. Juli Prag überrumpelt, die Kleinseite besetzt, und die Neu- und Altstadt beschossen. Allein HM. Graf Rudolph Kollorede behielt die nöthige Fassung. Der Hofkriegsraths-Präsident Graf Schlick stand, zum Entsatz bereit, mit einem Heer um Budweis, Anfangs Oktober übernahm der mit 8000 Mann frischer Truppen aus Schweden gekommene Pfalzgraf Karl Gustav das Kommando der schwedischen Armee, hob aber die Belagerung auf, als General Golz mit 8000 Mann von Budweis anrückte. Doch behielten die Schweden die Kleinseite im Besitz, bis der Ösnabrücker Frieden diese unwillkommenen Gäste entfernte, die viel Geld und Geldwerth aus Böhmen wegschleppten.

In den Niederlanden hatte der Erzherzog Leopold Wilhelm gute Fortschritte gemacht, sogar Veronne und Le Gastelet bedroht, auch Furnes, Ekaire und Lens in Flandern erobert, ward aber am 20. August durch Conde geschlagen. —

Der Frieden zu Münster und Ösnabrück wurde am 24. Oktober 1648 unterzeichnet. Er gab, — nachdem dreißig Jahre lang der Krieg in Böhmen, Mähren, Osterreich, Ungern, Schlessen, im Elsaß, in den Niederlanden, in ganz Deutschland, Frankreich, Italien, der Schweiz und auf der pyrenäischen Halbinsel getobt hatte, — Europa die Ruhe wieder, deren es so sehr bedurfte. —

Die neunjährige Periode vom westphälischen Frieden bis 1657, hat der Verf. blos skizzirt. Es war ohnehin eine Zeit allgemeiner Abspannung nach so erschütternden Kämpfen; in welcher aber gleichfalls wichtige Ereignisse statt fanden; namentlich: der Tod Rakoczys am 23. Oktober 1648, also den Tag vor der Unterzeichnung des Friedens; eine weitere Waffenstillstands-Verlängerung auf zweiundzwanzig und ein halbes Jahr mit der Pforte; — Christinens Niederlegung der schwedischen Krone; — der Krieg Karls X. von Schweden gegen Brandenburg; — das Bündniß des Kaisers mit Polen; — endlich der Tod Kaisers Ferdinand III. am 2. April 1657. —

Wir haben zwar einzelne Varianten besonders bei Städten- und Eigennamen entdeckt, welche jedoch hauptsächlich davon herrühren mögen, daß die dem Verf. zu Gebot gestandenen Quellen, besonders aber Bücher und Landkarten, hiesinn durchaus nicht übereinstimmend sind. Sinnstörende Druckfehler finden sich in obigem Werke nicht. Nur wo S. 203 Rosas zwischen Konssillon und Katalonten liegend aufgeführt ist,

glauben wir berücksichtigend bemerken zu sollen, daß dieser Kriegesplatz ganz in Katalonien und zwar in jenem Theil des Fürstenthums liege, welcher das Ampourdan heißt. Unseres Wissens hat sich Roussillon nie über den südlichen Abhang der Pyrenäen erstreckt. —

Wenn man erwägt, welche Mühe und Geduld dazu gehören, das allenthalben zerstreute Materiale für die Geschichte von fast zweihundert, nur in diesem Bande allein enthaltenen, Feldzügen, auf den verschiedensten Kriegs-Schauplätzen Europas, zu sammeln, zu sichten und zu prüfen, — welchen Fleiß und welche Umsicht es erfordere, eine Darstellung wie die vorliegende daraus zu bearbeiten, so wird man gewiß, mit uns, dem Verf. die verdiente Anerkennung um so weniger versagen, als eine Kriegsgeschichte der Österreich, in solcher Form und Bearbeitung, bisher nicht da gewesen ist, sich überhaupt die Waffenthaten der Österreich nur in Hunderten von historischen Schriften zerstreut finden, und das Werk, dessen beurtheilender Anzeig wir uns mit Vergnügen unterzogen haben, ein Muster für alle ähnlichen Arbeiten späterer Zeiten bleiben wird. —

Heller,

Major im 1. Generalquartiermeisterstabe.

Im F. F. militärisch-geographischen Institute ist erschienen und an das Verkehrsamte desselben (Hofkriegsraths-) Gebäude, zu ebener Erde) abgegeben worden:

Von der Spezialkarte der Markgrafschaft Nahren mit den Theilen des Herzogthums Schlesien in 20 Blättern auf Kupfer gestochen, im Maße der Wiener Zoll = 2000 Wiener Klafter, oder  $\frac{1}{144,000}$  der natürlichen Größe,

Die dritte Lieferung, bestehend aus den Blättern **Ne. X, XI, XV und XIX.**

Das Blatt Nr. K enthält die Umgebungen von Weißkirch.

" " " XI " " " " Zabluntau.

" " " **XV** " " " " **3lin.**

XIX Banow.

Die bisher erschienenen zwei Lieferungen bestehen aus den Blättern Nr. I, II, III, IV, VII, VIII, IX und XX.

Diese Karte kann nach Lieferungen und auch nach einzelnen Blättern abgenommen werden. Im ersteren Falle kostet jedes Blatt 1 fl. 10 kr. RM. Für den Verkauf einzelner Blätter aber ist der Ladenpreis zu 1 fl. 40 kr. RM. festgesetzt. Das Übersichtsblatt Nr. XX kostet 20 kr. RM.

Nach Vollendung dieser Karte tritt für Jene, welche nicht pränumerirt haben, der Ladenpreis ein.

Wer elf Exemplare einer Lieferung, oder elf einzelne Blätter dieser Karte, auf einmal abnimmt, erhält das zwölfte Exemplar unentgeltlich.

Die Kartenwerke sind im obbenannten Verschleißamte von 8 $\frac{1}{2}$  Uhr Früh bis 2 Uhr Nachmittags zu haben.

Da sich das Verschleißamt des k. k. militärisch-geographischen Instituts mit Versendungen nicht befassen darf, so ersucht man auswärtige Abnehmer, sich an die Kunsthandlung Artaria und Kolap. in Wien zu wenden, welche ausschließlich damit beauftragt ist, und zur größeren Bequemlichkeit auch die Kunsthandlung Ferdinand Artaria und Sohn in Mailand in den Stand gesetzt hat, Bestellungen zu besorgen.

Wien am 28. März 1845.

Das k. k. militärlich-geographische Institut.



# VII.

## Neueste Militärveränderungen.

### Beförderungen und Übersezungen.

- Nobilit**, Johann Graf, GM. und Brigadier zu Grätz, wurde in dieser Eigenschaft nach Wien übersezt.
- Parfch**, Ferdinand Bar., Obst. v. Fürstenwärtner J. R., z. GM. und Brigadier in Mantua befördert.
- Stadion** zu **Thannhausen** und **Warthausen**, Philipp Graf, Obst. und Flügel-Adjutant Seiner Majestät des Kaisers, z. supern. Obst. b. Fürst Schwarzenberg Uhl. R. detto.
- Schifmann**, Joseph, Obstl. v. Seccopieri J. R., z. Obst. und Regiments-Kommandanten detto.
- Millosevitch**, Elias, Maj. und Schloß-Kommandant zu Gjetin, z. Obstl. in seiner Anstellung detto.
- Sana**, Johann, Maj. v. Seccopieri J. R., z. Obstl. im R. detto.
- Bujacovich**, Alexander, Korvetten-Kapitän, z. Fregateten-Kapitän detto.
- Blanc de Bebie**, Karl, Maj. v. Mariaffy J. R., z. Kommandanten des vac. Grenad. Bataillons Jagitschel ernannt.
- Lober**, Emanuel, Maj. v. E. H. Albrecht J. R., z. Kommandanten des vac. Grenad. Bat. Wurmbbrand detto.
- Hervay de Kirchberg**, Franz Chevalier, Maj. v. Piret J. R., in dieser Eigenschaft z. E. H. Friedrich J. R. übersezt.
- Catharin**, Rajetan Ritter von, Optm. v. E. H. Friedrich J. R., z. Maj. b. Piret J. R. befördert.
- Sipssich**, Philipp, Optm. v. Gyulai J. R., z. Maj. im R. detto.

Löwenthal, Johann Ritter von, 1. Rittm. v. E. H.  
Joseph Gus. R., 1. Maj. im R. befördert.  
Zaitsek, Franz, Optm. v. Grabovsky J. R., 1. superu.  
Maj. im R. detto.  
Zaghen, Jakob, Optm. v. Ceccopieri J. R., 1. Maj.  
im R. detto.  
Rath, Jakob, Optm. v. Kaiser Ferdinand J. R., 1. Maj.  
im R. detto.  
Morzin, Bingen, Graf, Optm. v. Prinz Leopold beider  
Sizilien J. R., 1. Maj. im R. detto.  
Zambelli, Viktor, } Schiffs-Lieut. der Kriegs-Marine,  
Diozzo, Alexander, } 1. Korvetten-Kapitänß detto.

Inf. Reg. E. H. Ludwig Nr. 8.

Albert, Johann, Kapl., 1. wickl. Optm.  
Diederich, Stephan, Obl., 1. Kapl.  
Gastgeb, Moriz, Ul. 1. Geb. Kl., 1. Obl.  
Schroßter, Joseph Ritter von, Ul. 2. Geb. Kl., 1. Ul.  
1. Geb. Kl.  
Hempel, Karl, expr. qua-Feldw., 1. Ul. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. Graf Mazzuchelli Nr. 10.

Hiller, Eibor, Ul. 1. Geb. Kl. v. Pens. Stand, im R.  
eingetheilt.  
Burian, Joseph, Ul. 1. Geb. Kl. v. Reisinger J. R.,  
q. t. anhero.

Inf. Reg. E. H. Wilhelm Nr. 12.

Bernier de Rougemont et Orchamp, Johann Bar.,  
Optm. v. Kaiser Alexander J. R., q. t. anhero.

Inf. Reg. E. H. Friedrich Nr. 16.

Zweyer, Karl, Obl., q. t. 1. Piret J. R. übersetzt.  
Zimmermann, Ferdinand von, Obl. v. Piret J. R.,  
q. t. anhero.

Inf. Reg. Prinz Hohenlohe-Langenburg  
Nr. 17.

Andelmann, Ernst, Ul. 2. Geb. Kl., 1. Ul. 1. Geb. Kl.  
Pest, Albert von, Regmts. Rhd., 1. Ul. 2. Geb. Kl.  
Mareschall, Karl Bar., 1. Ul. 2. Geb. Kl., v. Regmts.  
Rhd. b. Wimpffen J. R.

Inf. Reg. von Reisinger Nr. 18.

Haertleb, Gustav, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.  
 Hüller, Libor, Ul. 1. Geb. Kl., v. Mazzuchelli J. R.,  
 q. t. anhero.  
 Kraus, Franz, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.

Inf. Reg. Landgraf Hessen-Homburg Nr. 19.

Ruhn, Anselm, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb.  
 Schwanek, Ludwig, Kl.  
 Eder, Karl von, Regimts.-Rad., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. Graf Hochkegg Nr. 20.

Demuth von Hanteburg, Ant. Julius, Kapl., z.  
 wickl. Hptm.  
 Scherb, Karl Eder von, Obl., z. Kapl.  
 Rohoritz, Rudolph, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.  
 Brosig, Anton, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.  
 Stehr, Franz, k. k. Rad., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. Baron Paumgarten Nr. 21.

Zinke, Joseph Eder von, z. Kapl., v. Obl. b. Kaiser  
 Ferdinand J. R.  
 Fellner Ritter von Fekbegg, Joseph, Ul. 1. Geb. Kl.,  
 z. Obl.  
 Wirth, Sebastian, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.

Inf. Reg. Prinz Leopold beider Sizilien Nr. 22.

Kleindorf, Julius Eder von, Ul. 2. Geb. Kl., v. Prinz  
 J. R., q. t. anhero.

Inf. Reg. Graf Cécopiert Nr. 23.

Riedler, Ferdinand, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.

Inf. Reg. Wosher Nr. 25.

Pleyer, Joseph, Kapl., z. wickl. Hptm.  
 Sprecher von Bernegg, Friedrich, Obl., z. Kapl.  
 Jablonsky, Emil, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.  
 Sedlatschke Eder von Siegeskampf Joseph, k. k.  
 Rad., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. Baron Piret Nr. 27.

Rugent, Gilbert Graf, j. Obl., v. Ul. 2. Geb. Kl. 5.  
 Prinz Leopold beider Stämmen J. R.  
 Reineck, Georg von, Ul. 2. Geb. Kl., j. Ul. 1. Geb. Kl.  
 Convalina, Johann, qua-Feldw., j. Ul. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. Graf Latour Nr. 28.

Kragora, Franz, k. k. Rad., j. Ul. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. Graf Rugent Nr. 30.

Pagliarucci von Rieselstein, Alex. Ritter, Ul. 1.  
 Geb. Kl. v. Prinz Hohenlohe J. R., q. t.  
 anhero.

Inf. Reg. Graf Reiningen Nr. 31.

Dreßler, Franz, Ul. 1. Geb. Kl., j. Obl.  
 Spurich, Johann, Ul. 2. Geb. Kl., j. Ul. 1. Geb. Kl.  
 Schobel, Karl, k. k. Rad., j. Ul. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. Prinz von Preußen Nr. 34.

Fleischer von Kämpfensfeld, Jos. Julius, Kapls., j.  
 Windisch-Grätz, Karl Fürst, } wirtl. Spth.  
 Rebraha, Karl Edler von, } Obls., j. Kapls.  
 Oksadovsch, Cyrill, }  
 Szekely de Doba, Karl, } Ul. 1. Geb.  
 Van Grasse von Wiesenbach, Ludw., } Kl., j. Obls.  
 Dajewsky, Anton von, } Ul. 2. Geb. Kl., j. Ul. 1.  
 Rouland, Michael, } Geb. Kl.  
 Rib, Franz, k. k. } Rad., j. Ul. 2. Geb.  
 Haberecker, Konstantin, Regmts. } Kl.

Inf. Reg. Baron Palombini Nr. 36.

Benoit de Limonet, Karl, } Kapls., j. wirtl. Spth.  
 Pasorny, Wilhelm, }  
 Pippelli, Johann, } Obls., j. Kapls.  
 Fischlein, Johann, }  
 Kunert, Johann, }  
 Moretti, Eugen, } Ul. 1. Geb. Kl., j. Obls.  
 Müller, Franz, }  
 Gaba von Füssen, August Graf, j. Obl., v. Ul. 2.  
 Geb. Kl. 5. Prinz Hohenlohe J. R.

Reeb, Joseph, } Ul. 2. Geb.  
 Rosborski, Anton, } Kl., j. Ul.  
 Schneider von Reck, Ilghaim, Ottomar, } 1. Geb. Kl.  
 Swoboda, Franz, Feldw., } j. Ul. 2. Geb. Kl.  
 Schuster, Emil, Regmts. Kad., }

Inf. Reg. Baron Mariassy Nr. 37.

Reumann, Johann, expr. Feldw., j. Ul. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. Graf Haugwitz Nr. 38.

Marnov von Eichenhorst, Wilhelm, I. I. Kad., j. Ul.  
 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. Don Miguel Nr. 39.

Vitalis de Cadem, Joseph, Kapl., j. wirkl. Optm.  
 Köberlein Ritter von Rittersfeld, Ludwig, Obl.,  
 j. Kapl.

Bosichkovich, Michael, Ul. 1. Geb. Kl., j. Obl.  
 Gallovich, Alexander, Ul. 1. Geb. Kl., q. t. j. Deutsch-  
 banater Gr. J. R. überseht.

Govorcsin, Georg, Ul. 1. Geb. Kl. v. Deutschbanater  
 Gr. J. R., q. t. anhero.

Thandl, Franz, Ul. 2. Geb. Kl., j. Ul. 1. Geb. Kl.

Maina, Theodor Ritter, Ul. 2. Geb. Kl. v. Rykavina  
 J. R., q. t. anhero.

König, Karl, Feldw., j. Ul. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. Bar. Sivkovich Nr. 41.

Dusztelnik, Heinrich, Obl. v. Rhevenhüller J. R.,  
 q. t. anhero.

Inf. Reg. Herzog Wellington Nr. 42.

Satenbacher von Salamon, Ferdinand, Ul. 1. Geb.  
 Kl., j. Obl.

Wolf von Wildenau, Karl, Ul. 2. Geb. Kl., j. Ul. 1.  
 Geb. Kl.

Inf. Reg. Baron Gollner Nr. 43.

Rehál, Anton, Kapl., j. wirkl. Optm.

Rarst, Christoph, } Obl., j. Kapl.  
 Weigelsberg, Friedrich Edler von, }

Francovits, Karl, } Ul. 1. Geb. Kl., j. Obl.  
 Behner, Albert, }

**Zellaria, Johann**, f. Obl. v. Ul. 1. Geb. Al. bei Bocher  
J. R.

**Wölff, Johann**, f. Ul. 2. Geb. Al., f. Ul. 1.

**Franzovitz, Adalbert**, f. Geb. Al.

**Ischert, Karl**, expr. Feldw., f. Ul. 1. Geb. Al.

**Inf. Reg. Prinz Emil von Hessen Nr. 54.**

**Jenison-Wallworth, Karl Graf**, 2. Rittm. v. Berns-  
hardt Chev. Leg. R., als Kapl. anhero.

**Inf. Reg. Baron Fürstenwärtner Nr. 56.**

**Wiedemann, Karl**, Kapl., f. wirkl. Optm.

**Annick Edler von Lindau, Johann**, Obl., f. Kapl.

**Kolleffarich, Stephan**, Ul. 1. Geb. Al., f. Obl.

**Gjermat, Anton**, Ul. 2. Geb. Al., f. Ul. 1. Geb. Al.

**Kjehal, Joseph**, Regmts. Kad. Feldw., f. Ul. 2. Geb. Al.

**Inf. Reg. Baron Michalievits Nr. 57.**

**Pillersdorff, Anton Bar.**, Ul. 2. Geb. Al., f. Ul. 1.  
Geb. Al.

**Keder, Joseph**, Regmts. Kad. Feldw., f. Ul. 2. Geb. Al.

**Inf. Reg. G. H. Stephan Nr. 58.**

**Wagner, Anton**, Kapl., f. wirkl. Optm.

**Pestir, Adam**, Obl., f. Kapl.

**Sifora, Joseph**, Ul. 1. Geb. Al., f. Obl.

**Runze, Peter**, Ul. 2. Geb. Al., f. Ul. 1. Geb. Al.

**Gr. Inf. Reg. Liccaner Nr. 1.**

**Gjurkovich, Karl**, Kapl., f. wirkl. Optm.

**Doppovich, Isael**, Obl., f. Kapl.

**Jastavnikovich, Basil**, Ul. 1. Geb. Al., f. Obl.

**Polievacz, Stephan**, Ul. 2. Geb. Al., f. Ul. 1. Geb. Al.

**Budimir, Peter**, f. f. Kad., f. Ul. 2. Geb. Al.

**Gr. Inf. Reg. Warasdinser Grenzer Nr. 5.**

**Treich, Joseph**, Kapl., f. wirkl. Optm.

**Sellovich, Johann**, Obl., f. Kapl.

**Bolghetta, Joachim**, Ul. 1. Geb. Al., f. Obl.

**Percheyich, Joseph**, Ul. 2. Geb. Al., f. Ul. 1. Geb. Al.

**Kallindich von Silbergrund, Johann**, f. Ul. 2.  
Geb. Al., v. Regmts. Kad. b. Glutiner Gr.

J. R.

Gr. Inf. Reg. 2. Banat Nr. 11.

Ghernko, Simeon, Kapl., z. wirkl. Optm.  
 Ghernko, Gabriel, Obl., z. Kapl.  
 Martiny, Alexius von, } Uls. 1. Geb. Kl., z. Obls.  
 Perlep, Jakob, }  
 Ratkovich, Johann, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.  
 Millossevič, Bafil. F. F. Kad., z. Ul. 2. Geb. Kl.  
 Herites, Emerich, z. Ul. 2. Geb. Kl., v. Regmts. Kad.  
 b. Kaiser Alexander J. R.

Gr. Inf. Reg. Deutschbanater Nr. 12.

Jakovich, Stephan, Kapl., z. wirkl. Optm.  
 Radich, Johann, Obl., z. Kapl.  
 Giesel von Gieslingen, Theodor, Ul. 1. Geb. Kl., z.  
 Obl.  
 Spiegel, Alois, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.  
 Kurbecz, Eduard, Regmts. Kad., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Gr. Inf. Reg. 2. Szekler Nr. 15.

Bazar, Johann, Obl., z. Kapl.  
 Dék, Johann von, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.  
 Bida, Daniel, } Uls. 2. Geb. Kl., z. Uls. 1.  
 Antos, Johann von, } Geb. Kl.  
 Nagy, Anton, F. F. Kad., z. Ul. 2. Geb. Kl.

10. Jäger-Bataillon.

Brand, Ludwig, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.  
 Roszbach, Johann, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.  
 Bandian, Ludwig, Kad. Unterjäg., z. Ul. 2. Geb. Kl.

12. Jäger-Bataillon.

Petroczy von Petrocz, Karl, Kapl., z. wirkl. Optm.  
 Bianchi, Emanuel, Obl., z. Kapl.  
 Paulsch und Offenig, Heinrich Bar., Ul. 1. Geb. Kl.  
 z. Obl.  
 Smoboda, Joseph, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.  
 Weeber, Vinzenz, Kad., z. Ul. 2. Geb. Kl.

G. H. Franz Kürassier-Reg. Nr. 2.

Brüsselle, Felix Bar., 2. Rittm., z. 1. Rittm.

**König von Sachsen Kürassier-Reg. Nr. 3.**  
**Spre, Heinrich, Ul., 1. Obl.**

**König von Bayern Drag. Reg. Nr. 2.**  
**Langenan, Karl Bar., 1. Rittm. v. Herzog. Sachsen-**  
**Koburg Hus. R., q. t. anhero.**

**Kaiser Ferdinand Chev. Leg. Reg. Nr. 1.**  
**Spies, Georg von, Ul., 1. Obl.**  
**Mühlens, Heinrich, Rad., 1. Ul.**

**Fürst Biechtenstein Chev. Leg. Reg. Nr. 5.**  
**Altman, Franz, 2. Rittm., 1. 1. Rittm.**  
**Gröber, Anton, } Obls., 1. 2. Rittm.**  
**Popovich, Leopold, }**  
**Borberg, Ernst Bar., } Uls., 1. Obls.**  
**Waldeg, August von, }**  
**Mundy, Heinrich Bar., 1. Ul. ernannt.**  
**Kesselfadt, Franz Graf, 1. Ul., v. Rad. 6. Pionnier-**  
**Korps.**

**G. H. Joseph Hus. Reg. Nr. 2.**  
**Kagy de Toltsva, Karl, Obl., 1. 2. Rittm.**  
**Genotte de Merkenfeld, Alois Bar., Ul., 1. Obl.**  
**Zichy, Gabriel Graf, 1. Ul. ernannt.**

**Alexander Großfürst von Rußland Hus. Reg.**  
**Nr. 4.**

**Szirmay de Cadem, Alois, 2. Rittm., 1. 1. Rittm.**  
**Bámbelly von Biberstheim, Ludwig, } Obls., 1. 2.**  
**Paczkovich, Andreas von, } Rittm.**  
**Paszkovich, Alexander von, } Uls., 1. Obls.**  
**Jeney, Karl von, }**  
**Szeiff de Aranyos-Telek, Karl, Rad., 1. Ul.**

**Fürst Reuß Hus. Reg. Nr. 7.**  
**Blásovich, Alexander von, Obl., q. t. 1. Kaiser Ferdin-**  
**and Uhl. R. überseht.**  
**Wetterhahn, Gustav, Obl. v. Kaiser Ferdinand Uhl.**  
**R., q. t. anhero.**



**Kaiser Nikolaus Rus. Reg. Nr. 9.**

Romlöf, Ludwig von, 2. Rittm., j. 1. Rittm.  
 Markovics de Eserner, Adolph, Obl., j. 2. Rittm.  
 Andaházy, Anton von, } Uls., j. Obl.  
 Pöfse, Julius, }  
 Ernst, Georg, Rad., j. Ul.

**König von Preußen Rus. Reg. Nr. 10.**

Zeitzel, Karl, 2. Rittm., j. 1. Rittm.  
 Pechy de Pechy-Uifalu, Joseph, } Uls., j. Obl.  
 Nehlem, Kasimir, }  
 Móráros de Gent-Lelet, Koloman, } Rad. Wachtm.,  
 Saly, Radislaus, } j. Uls.

**Szeller Rus. Reg. Nr. 11.**

Schirnding, Theodor Bar., Rad., j. Ul.

**Palatinal Rus. Reg. Nr. 12.**

Orbódy, Georg von, Obl. j. 2. Rittm.  
 Windisch-Grätz, Hugo Fürst, j. 2. Rittm., v. Obl. b.  
 Auersperg Kür. R.  
 Székely von Killyen, David, Ul., j. Obl.  
 Biragh, Gedeon von, Rad., } j. Uls.  
 Thalmannsdorf, Ferd., Wachtm., }

**E. S. Karl Uhlanen Reg. Nr. 3.**

Boghurst, Franz, Obl., j. 2. Rittm.  
 Szembel, Alexander Graf, Ul., j. Obl.

**Kaiser Ferdinand Uhlanen-Reg. Nr. 4.**

Böttichau, Adolph von, Ul., j. Obl.  
 Burggraf, Karl, Wachtm., j. Ul.

**Artillerie-Reg. Nr. 3.**

Walter von Waltersberg, Maximilian, Obl., q. t.  
 j. 4. Art. R. überseht.  
 Bartelmus, Mathias, Obl. v. 4. Art. R., q. t. anhero.

**Artillerie-Reg. Nr. 4.**

Bartelmus, Mathias, j. Obl., v. Ul. b. Wiener Gar.  
 Art. Dist.

Artillerie-Reg. Nr. 5.

Stütz, Franz, Obl. v. 4. Art. R., q. t. anhero.  
Radastini, Franz, z. Ul., v. Oberföhr. des Bomb. Korps.

Venezianischer Gar. Art. Distrikt.

Meß, Karl von, Obl. v. 5. Art. R., q. t. anhero.

Lemeswarer Garnis. Art. Distrikt.

Reumann, Anton, Obl. v. Gräzer Gar. Art. Distr.,  
q. t. anhero.

Gräzer Gar. Art. Dist.

Edelsberg, Joseph, Obl. v. Lemberger Gar. Art. Distr.,  
q. t. anhero.

Marine-Artillerie-Korps.

Schewczik, Franz, Ul., z. Obl.

Platz-Kommando zu Ragusa.

Bruckmüller, Joseph, z. Platz-Beut., v. Feldw. b.  
Spulai J. R.

Altofner Konturs-Oekonomie-Kommission.

Gebhardt, Anton, Ul. 1. Geb. Kl. v. Reisinger J. R.,  
q. t. anhero.

Jung, Bernhard, Ul. 1. Geb. Kl. v. Michalievits J. R.,  
ist in Zivildienste übergetreten.

Birago, Karl Ritter von, Obst. und Unterlieutenant der  
k. k. lombardisch-venezianischen adeligen  
Leibgarde, erhielt den Orden der eisernen Krone  
2. Kl.

Pensionirungen.

- Christoffy, Ambrosius von, Obst. v. E. H. Joseph  
Huf. R.  
 Burmbrand, Ernest Graf, Obstl. v. Seccopieri J. R.  
 Standeisky, Franz, Maj. v. Prinz Leopold beider  
Sizilien J. R., mit Obstlts. Kar.  
 Torrijant, Anton, Hptm. v. Prohaska J. R.  
 Wegel, Friedrich, Hptm. v. E. H. Ludwig J. R.  
 Ostrowski, Stanislaus von, Hptm. v. Hohenegg J. R.  
 Geiling, Karl, Hptm. v. Wocher J. R.  
 Gygán de Remes-Perk, Emerich, Hptm. v. Prinz  
von Preußen J. R.  
 Schapp, Franz, Hptm. v. Palombini J. R.  
 Winkler, Julius, Hptm. v. Don Miguel J. R.  
 Stiller, Joseph, Hptm. v. E. H. Leopold J. R.  
 Fuß, Joseph, Hptm. v. Mihalievits J. R.  
 Tarbut, Michael, Hptm. v. Szuiner Gr. J. R.  
 Theumern, Franz, 1. Rittm. v. E. H. Franz Kür. R.  
 Montigny, Eugen Bar., 1. Rittm. v. Fürst Windisch-  
Grätz Chev. Leg. R.  
 Auer, Maximilian, 1. Rittm. v. Fürst Liechtenstein Chev.  
Leg. R.  
 Schrammel, Joseph von, 1. Rittm. v. Alexander Groß-  
fürst von Rußland Huf. R.  
 Neubich, Joseph, Kapl. v. Gollner J. R.  
 Bottár von Esik-Taploka, Eugen, Kapl. v. 2. Szek-  
ler Gr. J. R.  
 Weigl von Ehrentreu, Ignaz, 2. Rittm. v. E. H.  
Joseph Huf. R.  
 Petrovits de Fekete-Mező, Andreas, 2. Rittm. v.  
Alexander Großfürst von Rußland Huf. R.  
 Jäger, Karl, } 2. Rittm. v. Palatinal Huf. R.  
 Liszt, Franz, }  
 Medniansky von Bohunig, Vinzenz, Obl. v. Rei-  
finger J. R.  
 Gröger, Anton, Obl. v. Baumgarten J. R.  
 Reinöhl, Eberhard von, Obl. v. Leiningen J. R.  
 Popp, Heinrich, Obl. v. Palombini J. R.  
 Giesing, Vinzenz, Obl. v. König von, Sachsen Kür. R.  
 Kováts, Joseph von, } Obl. v. König von Preußen  
 Markus, Emerich von, } Huf. R.  
 Scandall, Stephan, Obl. v. d. Marine-Art.  
 Kerner, Mathias, Plaz-Obl. zu Verona.

Strohmayer, Friedrich, Ul. 1. Geb. Kl. v. Piret J. R.  
 Koch, Eduard, Ul. 1. Geb. Kl. v. Rhevenhüller J. R.  
 Sjappan, Franz, Ul. 1. Geb. Kl. v. Dgullner Gr. J. R.  
 Ratsynski, Joseph von, Ul. 1. Geb. Kl. v. 12. Jäg.  
 Bat.

Beaufort-Gullen, Wilhelm, Ul. v. Egger Hus. R.  
 Boros von Kalos, Eduard, Ul. v. Palatinal Hus. R.  
 Franz, David, Platz-Lieut. zu Ferrara.  
 Fincati, Ludwig, Fregatten-Führ. der Kriegs-Marine.  
 Jaksich, Stephan, Ul. 2. Geb. Kl. v. 2. Bannl Gr.  
 J. R.

### Quittirungen.

Bertoni, Johann, Obl. v. 10. Jäg. Bat.  
 Bleszynski, Klemens Graf, Obl. v. Kaiser Ferdinand  
 Uhl. R., mit Kar.  
 Pearfall de Willsbridge, Robert, Obl. v. Kaiser  
 Ferdinand Uhl. R.  
 Stoikowits, Peter Edler von, Ul. 1. Geb. Kl. v. Rap-  
 suchelli J. R.  
 Marquard, Anton, Ul. 2. Geb. Kl. v. Haugwitz J. R.

### Verstorbene.

Pausch von Werthland, Karl Ritter, 33M.  
 Soutter, Franz, Obl. v. Stokowich J. R.  
 Hann, Johann, Hptm. v. Kaiser Alexander J. R.  
 Hemmelmayer, Franz, Hptm. v. G. H. Karl J. R.  
 Berlichingen, Philipp Bar., Obl. v. Kaiser Ferdinand  
 Chev. Leg. R.  
 Widenmann, Karl, Ul. 1. Geb. Kl. v. Seccopleri J. R.  
 Martignoni, Karl, Platz-Lieut. zu Ragusa.

### Berichtigung.

Im XII. Hefte Jahrgang 1844, Seite 315 wurde aus  
 Versehen Bauhan als derjenige bezeichnet, welcher den  
 Plan zu der Festung Palmanova gemacht haben soll. Nach  
 bewährten Quellen hat aber der berühmte italienische Bau-  
 meister Scamozzi den Plan entworfen, und Julius Savor-  
 gnano denselben ausgeführt. Am 7. Oktober 1593 ward der  
 Grundstein der Festung gelegt.

## Inhalt des ersten Bandes.

### Erstes Heft.

|                                                                                                                                                                                                                                                    | Seite |
|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-------|
| I. Das Gefecht bei Boara an der Etsch, am 8. Dezem-<br>ber 1813 . . . . .                                                                                                                                                                          | 3     |
| II. Geschichte des 1. f. Husaren-Regiments Nr. 1 Kaiser<br>Ferdinand . . . . .                                                                                                                                                                     | 7     |
| III. Der Feldzug 1712 in Spanien und Portugal. — Erster<br>Abschnitt . . . . .                                                                                                                                                                     | 23    |
| IV. Die Schlacht bei Heresheim am 11. August 1796. Mit<br>einem Plane . . . . .                                                                                                                                                                    | 56    |
| V. Kriegsgenen aus der Geschichte des 48. Infanterie-<br>Regiments Baron Gollner, in den Feldzügen 1813 und<br>1814. — 1. Schlacht bei Dresden. — 2. Schlacht bei<br>Leipzig. — 3. Gefecht bei Saint Georges. — 4. Schlacht<br>am Mincio . . . . . | 91    |
| VI. Neueste Militärveränderungen . . . . .                                                                                                                                                                                                         | 101   |

### Zweites Heft.

|                                                                                                                                                                                                                                                                                       |     |
|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----|
| I. Der Feldzug 1712 in Spanien und Portugal. Zweiter<br>Abschnitt . . . . .                                                                                                                                                                                                           | 115 |
| II. Der Feldzug 1704 in Italien. Erster Abschnitt . . . .                                                                                                                                                                                                                             | 147 |
| III. Genen aus der Geschichte des 1. f. Husaren-Regiments<br>König von Württemberg (vorher Blankenstein Husaren).<br>1. Blankenstein Husaren in der Schlacht bei Biberach<br>am 9. Mai 1800. — 2. Angriff auf die französische<br>Bagagen-Kolonnen in der Gegend von Ulm im Mai 1800. |     |

|                                                                                                                                                                                                                                                                                                                              | Seite |
|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-------|
| — 3. Gefecht bei Kissenbors am 19. Juni 1800. — 4. Gefecht bei Köchlich am 27. August 1813. — 5. Überfall des feindlichen Lagers bei Oberringen, Ende Oktober 1813. — 6. Gefecht bei Bourg en Bresse am 19. Februar 1814. — 7. Das Treffen bei Straßburg am 28. Juni 1815 . . . . .                                          | 168   |
| IV. Berichtigung . . . . .                                                                                                                                                                                                                                                                                                   | 175   |
| V. Kriegsskizzen. 1. Gefecht bei Gerpennes am 17. Mai 1794. — 2. Vorpostenscharmäts bei Somain am 28. Mai 1794. — 3. Angriff einer österreichischen Patrouille auf den Feind bei Chlavenna am 8. Mai 1799. — 4. Gefecht bei Pontremosi am 12. Mai 1799. — 5. Episode aus dem Gefechte bei Novi am 6. November 1799 . . . . . | 177   |
| VI. Neueste Militärveränderungen . . . . .                                                                                                                                                                                                                                                                                   | 187   |
| VII. Der Feldzug des Königs Ferdinand III. von Ungern und Böhmen 1634 in Deutschland. In einer Reihe gleichzeitiger Schreiben. Nr. 1—21 . . . . .                                                                                                                                                                            | 202   |

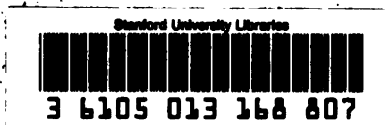
### Drittes Heft.

|                                                                                                                                                                                                                                                                                                                  |     |
|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----|
| I. Überfall auf Sury en Vaux am 21. Juli 1815 . . . . .                                                                                                                                                                                                                                                          | 227 |
| II. Der Feldzug 1712 in Spanien und Portugal. Dritter Abschnitt . . . . .                                                                                                                                                                                                                                        | 234 |
| III. Kriegsskizzen. 1. Gefechte der kaiserlichen Vortruppen an der Nahe am 31. Mai und 1. Juni 1796. — 2. Gefechte bei Kreuznach am 2., — auf dem Hundsrück am 4., — bei Neustadt am 7. Juni 1796. — 3. Gefechte an der Rehbach am 14. und 15. Juni 1796. — 4. Gefecht bei Mundenheim am 20. Juni 1796 . . . . . | 249 |
| IV. Der Feldzug 1704 in Italien. (Schluß des ersten Abschnittes) . . . . .                                                                                                                                                                                                                                       | 271 |
| V. Literatur . . . . .                                                                                                                                                                                                                                                                                           | 293 |
| VI. Karten - Ankündigung . . . . .                                                                                                                                                                                                                                                                               | 320 |
| VII. Neueste Militärveränderungen . . . . .                                                                                                                                                                                                                                                                      | 321 |









U  
3  
S9  
1845  
ms. 1-3

**Stanford University Libraries**  
**Stanford, California**

**Return this book on or before date due.**



